

SevFanXXX

Gefährlicher Auftrag (Stetes Familienglück?)

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Die Schlacht gegen Voldemort ist vorbei, das letzte Schuljahr von fast allen wiederholt, endlich herrscht Friede.

Wir schreiben das 2000. Ginny Weasley und Harry Potter sind verlobt und wollen noch in diesem Jahr heiraten. Alle Vorbereitungen sind getroffen, es sind nur noch drei Monate, dann soll für sie (und Ron und Hermine ebenso) der große Tag stattfinden. Einem gesegneten Familienglück steht nichts mehr im Wege - oder? Doch ein paar neue Bekanntschaften und ein mysteriöser Fall für Harry als Auror wirbeln die Ereignisse gehörig durcheinander.

Vorwort

Hallo, alle zusammen.

Das ist meine erste FF, die nicht von Snape handelt. Und die kaum der im buch beschriebenen Handlung gleicht. Ich wollte mal etwas anderes versuchen. Ich hoffe, es gefällt euch und ihr lasst mir viele Kommentare dar.

euch alle drück

Inhaltsverzeichnis

1. Frühe Vorfreude
2. Vor dem Theater
3. Romantisches Dinner...
4. Überraschende Vorführung - Teil 1
5. Überraschende Vorführung - Teil 2
6. Ende der Vorstellung - oder doch nicht? Teil eins
7. Ende der Vorstellung - oder doch nicht? Teil zwei
8. Alles zu viel
9. Verblüffende Neuigkeit
10. Der Zaubertrankprofessor
11. Hintergangen?
12. Gute Neuigkeit
13. Der Ball beginnt
14. Ballgeflüster
15. Tänze und mehr
16. Auf ein neues
17. Zu spät
18. Verleumdung
19. Rätselhaftes Verschwinden
20. Schock
21. Ein wichtiger Auftrag
22. Racheschwur
23. Ein guter Anfang
24. Eine erste Spur
25. Zufälle?
26. Was geht hier vor?
27. Wo bin ich?
28. Unerwartete Hilfe
29. Gute Idee?
30. Der Mythos ist wahr!
31. Die Gefahr wächst
32. Was nun?
33. Zum Nichtstun verdammt
34. Gefangen
35. Ein Patronus
36. Eile ist geboten
37. Sorgen
38. Zu zweit
39. Alianas Schicksal
40. Die Erinnerung
41. Eine Spur

Frühe Vorfreude

"Harry?", schallte Ginnys Stimme aus dem Schlafzimmer. Harry war gerade im Bad und versuchte seit Ewigkeiten, seine Haare zu glätten, was ihm aber noch immer nicht gelang.

"Ich bin hier!", rief er zurück. Er hielt seinen Kopf ein weiteres Mal unter Wasser und kämmte das Haar, inzwischen ziemlich frustriert, erneut zurück, als Ginny mit hochgesteckten Haaren und in einen roten Morgenmantel gehüllt in der Badezimmertür erschien.

Sie lachte laut auf, als sie Harrys vergebliche Bemühen und seine völlig frustrierte Miene sah. Als Harry ihr Lachen hörte, drehte er sich um und sah sie hilflos an, woraufhin sie noch lauter lachte.

"Ich versteh nicht, warum die nie glatt liegen wollen", beschwerte er sich. Ginny grinste, kam näher und legte ihre Hände sanft auf seine bloße Brust.

"Ich finde sie toll, genau wie alles an dir." Harry lächelte ebenfalls, schlang die Arme um sie und zog sie an sich.

"Ich liebe dich auch. Mehr als alles andere auf der Welt."

"Ich weiß und es ist toll, dass wir es uns in drei Monaten vor all unseren Freunden für immer schwören können."

Sie lächelte selig.

"Ich kann es kaum erwarten. Aber es gibt noch etwas, worüber ich mit dir reden will." Ginny sah auf.

"Was denn?"

"ich ... ich hätte gern ein Kind mit dir, wenn wir dann endlich getraut sind und..." Doch er konnte den Satz nicht zu Ende bringen, denn Ginny hatte ihm die Arme um den Hals geworfen und ihn so stürmisch geküsst, dass sie gegen die Badewanne taumelten. Harry zog sie noch fester an sich und erwiderte ihren Kuss leidenschaftlich.

Schließlich lösten sie sich voneinander und sahen sich tief in die Augen.

"Ja", sagte Ginny. "Ja, ich will auch ein Kind mit dir haben." Er hob sie auf seine Arme und trug sie ins Wohnzimmer. Er legte sie aufs Sofa und beugte sich über sie. Wieder küsste er sie, diesmal sanfter, weniger leidenschaftlich. Ginny lachte und schob ihn weg.

"Noch drei Monate, dann können wir das ganz spontan machen, aber solange..." Harry lachte nur. "Drei Monate? Sagen wir, zwei. Nach einem Monat merkt doch noch niemand was." Ginny schüttelte nur den Kopf.

"Einverstanden. Komm her." Und sie zog ihn wieder zu sich herunter.

"Du weißt, dass wir nachher noch mit Ron und Hermine verabredet sind?", fragte Harry halbherzig.

"Mhmh", machte Ginny nur.

"Ron? Bist du soweit?", rief Hermine laut aus dem Badezimmer.

"Ja, ich komme", kam die Antwort.

Hermine drehte sich zur Tür, durch die keine Sekunde später Rons roter Haarschopf erschien.

Ron trug einen Anzug, der farblich hervorragend zu seinen Haaren passte und Hermine das Kleid, das sie bereits zu Bills und Fleurs Hochzeit getragen hatte.

„Wow! Du siehst toll aus. Wie immer." Hermine lächelte ihn an.

„Wann fängt die Vorstellung noch gleich an?", fragte Ron.

„Um acht erst, aber wir wollten uns doch um sechs mit Harry und Ginny treffen."

„Ja, stimmt."

„Wie sieht es aus, wollen wir los?"

„Klar, ich bin soweit."

„Ach, übrigens, die Organisationstante hat noch mal angerufen. Sie will nochmal einen Termin. Sie sagt, sie muss das Haus und das Grundstück nochmal anschauen. Wegen der Tische und alles."

"Hmmm. Gut, ich ruf sie morgen zurück, dann können wir in der Woche einen Termin machen."

"Okay, wie wäre es mit Dienstagnachmittag, da hat der Laden zu und ich glaub, du hast da auch frei, oder?"

"Ja, das wär gut, da hab ich tatsächlich mal eine Pause von der ewigen Ausbildung."

"Okay, dann machen wir das. Aber jetzt lass uns nicht mehr davon reden, sondern uns einen schönen

Abend machen."

"Einverstanden", erwiderte Hermine und hakte sich bei ihm unter.

"Es ist erst halb fünf. Wollen wir schon mal ins Restaurant?", fragte Hermine zweifelnd.

"Nein, das ist doch Schwachsinn. Wie lange hast du gebraucht, dich fertig zu machen?"

"Etwa eine Stunde."

"Hmm... dann hätte ich da so eine Idee, was wir machen könnten. zumindest, wenn du dich bereit erklären würdest, nochmal eine Stunde dafür zu opfern."

"Ich glaube, die Idee gefällt mir", sagte Hermine. Sie küsste Ron flüchtig auf den Mund, dann lief sie rasch nach oben.

"Hey, was soll das denn?"

"Fang mich!" Ron grinste und sprang, immer zwei Stufen auf einmal nehmend, hinter ihr die Treppen hinauf.

Vor dem Theater

"Da sind sie, ich seh sie!", rief Ginny und zeigte auf ein Paar, das Arm in Arm auf sie zukam.

"Ist ja gut, ich seh sie auch", lachte Harry. Du tust ja so, als hättest du sie seit Jahren nicht mehr gesehen."

"Naja, es sind auch gefühlte viele Jahre." Harry verdrehte die Augen. Es war eine knappe Woche gewesen. Doch auch er freute sich, seine beiden besten Freunde wiederzusehen.

"Hi, Alter", begrüßte ihn Ron auf seine übliche herzlich Art.

"Harry", rief Hermine und fiel ihm um den Hals.

"Ginny", auch Ginny bekam eine Umarmung.

"Hermine!", rief nun auch Ginny.

"RON!", rief Harry ziemlich übertrieben, was ihm von beiden Mädchen vernichtende Blicke einbrachte, doch Ron zwinkerte ihm zu. Ginny und Hermine fingen an, in Höchsttempo aufeinander einzureden, die Hochzeit, die Ausbildung, die Hochzeit, Mode, die Hochzeit ...

Harry und Ron tauschten unbehagliche Blicke, schließlich räusperte Ron sich.

"Ähm... wollen wir dann langsam mal den Weg zum Restaurant einschlagen?" Ginny starrte erst ihn und dann Hermine entgeistert an.

"Was hast du denn mit dem gemacht?! Der hat ja sogar einen intelligenten Satz rausgebracht."

"Immer dieser überraschte Unterton", grummelte Ron.

"Gehen wir jetzt?"

Hermine und Ginny kicherten, doch sie folgten den beiden Männern die Straße hinunter.

Unterwegs blieben Ginny und Hermine an jedem zweiten Schaufenster stehen. Harry und Ron verdrehten nur noch die Augen.

Als die beiden Frauen einmal länger stehen blieben und diverse Schuhe betrachteten, blieben auch Ron und Harry kurz stehen, um zu warten.

"Oh Gott! Entschuldigen Sie bitte. Das war keine Absicht." Eine junge Frau in einem wunderschönen roten Kleid hatte Harry angerempelt.

"Kein Problem", murmelte Harry abwesend und warf der Frau einen flüchtigen Blick zu. Dann erstarrte er, drehte sich wieder um und starrte sie an. Sie war bildschön. Hüftlanges blondes... nein *goldenes* Haar, das ein schmales Gesicht mit ausdrucksvollen Aquamarinblauen Augen und einem schön geschwungenen Mund umrahmte. Das enge Klei betonte ihre herrliche Figur.

"Äh... das... das macht gar nichts... ich... es... war meine... meine Schuld... äh"

"Danke, aber ich fürchte, ich war es, die in Sie hinein gelaufen ist, Mr. Potter." Sie lächelte reizend.

"Woher wissen Sie..."

"Ihre Augen, Mr. Potter."

"Meine..."

"Die Augen Ihrer Mutter. Sie war eine Freundin meiner Tante."

"Ver... verstehe."

"Nun, ich muss weiter. Ich hab noch viel zu tun, bevor die Vorstellung beginnt. Guten Tag, Mr. Potter. Mr. Weasley." Damit drehte sie sich um und verschwand. Harry starrte ihr noch immer hinterher.

"Voll krass!", sagte Ron, der der Frau mit offenem Mund nachsah.

"Ja, das trifft es ziemlich gut", murmelte Harry, nur halb anwesend.

"Ach, da seid ihr ja." Ginny und Hermine stießen wieder zu ihnen.

"Können wir?"

"Ja, klar, natürlich."

"Alles in Ordnung, Harry?", fragte Ginny besorgt. "Ist dir nicht gut?"

"Doch", sagte Harry nachdrücklich. "Mir geht es bestens." Ginny sah ihn kurz an, dann zuckte sie mit den Achseln und die vier jungen Leute gingen weiter.

Bis sie das Restaurant betraten, sprachen sie kein Wort mehr. Auch als Harry Ginny die Jacke abnahm und den Stuhl zurückzog, war er mit den Gedanken noch immer woanders.

Gut, das war es erst mal wieder. Ich hoffe, ihr lasst mir ein paar Kommis und ggf.

Verbesserungsvorschläge da.

Romantisches Dinner...

Hallo an alle. An alle neuen Leser: willkommen. An meine treuen Leser: Willkommen zurück.

Erst mal Dank an die drei, die mir Kommiss dagelassen haben, es freut mich, dass euch die FF gefällt. Auch von den anderen würde ich mich über Kommiss sehr freuen und natürlich auch über Kritik. Bitte schreibt mir, wenn euch was nicht gefällt, dann werde ich versuchen, das zu verbessern- aber jetzt geht es erst mal weiter.

Liebe grüße, *euch alle drück*

Harry hatte für diesen Abend ein nobles Restaurant nahe dem Theater gebucht. Der Koch war bei den Leuten recht bekannt, die Einrichtung geschmackvoll und es gab entspannende Klaviermusik.

"Wow! Das ist ja unglaublich!", rief Hermine begeistert aus. Die ersten Worte seid fast einer Viertelstunde, die jemand sprach.

"Allerdings! Wie hast du das gemacht? Das muss doch richtig teuer gewesen sein." Harry grinste verlegen.

"Naja, ich kenne die Geschäftsführerin."

"Ach so?"

"Jap. Und ihr kennt mich hoffentlich auch noch."

Sie wandten sich um. Ron klappte der Mund auf. Hermine ebenso.

"Lavender?" Vor ihnen stand Lavender Brown, ihre ehemalige Klassenkameradin, neben ihr stand ein großer, gutaussehender junger Kellner.

"Hallo, Ron." Sie lächelte. Hermine verzog nicht einmal das Gesicht, ihre Aufmerksamkeit galt ganz dem jungen Mann vor ihr. Dieser lächelte und zwinkerte ihr kurz zu. Sie wandte sich verlegen ab und lief rot an.

"Hallo, Ginny. Hermine."

"Hm? Ja, hi, Lavender." Lavender lächelte vergnügt, dann wandte sie sich Harry zu.

"Soll ich euch euren Tisch zeigen?"

"Gerne."

"Na dann mal los. Kommt mit." Sie folgten Lavender und dem jungen Mann, Ron noch immer mit offenem Mund, Hermine mit leicht verklärtem Blick. Harry sah Ginny an und verdrehte die Augen. Ginny lächelte nicht. Sie musterte ihn ein wenig argwöhnisch und er hob leicht die Hände, wie um sich zu verteidigen und sie grinste nun doch leicht.

Lavender führte sie in einen etwas abgetrennten Bereich.

Dort stand ein Tisch für vier Personen, sorgfältig gedeckt und abgeschottet vom Hauptraum, der sich allmählich auch mit anderen Gästen füllte.

"Entschuldigt mich bitte kurz", sagte Lavender honigsüß, lächelte und verschwand. Harry nahm Ginny den Mantel ab und zog ihren Stuhl zurück. Sie küsste ihn kurz auf die Wange und setzte sich dann. Sie griff nach der Speisekarte und vertiefte sich darin. Harry, Ron und Hermine taten es ihr gleich.

"Haben die Herrschaften gewählt?", sagte eine leise, tiefe Stimme. Hermine fuhr zusammen, sah auf und lief wieder puterrot an.

"äh... öh..."

"Ja, haben wir, danke", sagte Harry rasch.

Sie bestellten, Hermine unter heftigem Stottern, der Kellner notierte sich alles und ging. Lavender kam zurück.

"Und, ist alles zu eurer Zufriedenheit?"

"Ja, vielen Danke, Lav... äh... Lavender", sagte Ron und warf einen schuldbewussten Blick zu Hermine, doch die hatte nichts mitbekommen, sie starrte immer noch dem Kellner hinterher. Harry und Ginny tauschten ein Stirnrunzeln, dann zuckte Ginny die Achseln und konzentrierte sich auf ihre Vorspeise, die gerade serviert wurde. Natürlich von dem Kellner, der Hermine so verwirrte.

"Das ist schön", sagte Lavender und lächelte wieder.

"So und du bist also in die Gastronomie eingestiegen, ja", fragte Ginny mit einem leicht gezwungenen Lächeln.

"Oh ja!", sagte Lavender glücklich.

"Wisst ihr, ich wollte nicht ins Ministerium, das ist mir zu viel Schreibkram und ich war ja auch nie ein großes Genie in Sachen Zauberei. Aber es reicht, um ein schickes Restaurant zu führen. Und natürlich für mein Aussehen."

"Jaaah... das ist dir echt gut gelungen, Lav...ender", sagte Ron.

"Vielen Dank", sagte Lavender und lächelte etwas breiter, wobei sie strahlend weiße Zähne entblöbte. Ginny runzelte die Stirn. Lavender warf ihr einen kurzen Blick zu. Dabei wandte sie den Kopf ein bisschen zur Seite, sodass ihre langen blonden Haare im Licht schimmerten.

"Und du betreibst dieses Restaurant mit deinem... Freund?", fragte Ginny.

"Oh nein! Er ist nicht mein Freund. Er ist Padmas und Parvatis Cousin."

"Ach so, verstehe."

Die Hauptspeise wurde gebracht und sie aßen schweigend.

"Wollt ihr noch ein Dessert?", fragte Lavender zwanzig Minuten später.

"Nein, danke, wir müssen los. Wir gehen noch ins Theater", erwiderte Ginny etwas kühl.

"Oh", machte Lavender enttäuscht. "Na gut. Wir können uns ja mal wieder sehen."

"In Ordnung", sagten Ron und Hermine gleichzeitig und Lavender strahlte.

"Wir kommen bald wieder", sagte Hermine und wollte ihre Geldbörse herausholen, doch Lavender winkte ab.

"Lasst nur, ich verdiene genug, dass ich es mir leisten kann, euch mal einzuladen. Bis bald!" Sie erhoben sich und verließen das Restaurant.

"Irgendwas was da ganz gewaltig faul", meinte Ginny, als sie sich bei ihm unterhakte und sie sich auf den Weg ins Theater machten.

Das war's erst mal wieder. Hoffe, es hat euch gefallen und ihr habt das oben gelesen, mehr gib's nich zu sagen.

LG

Überraschende Vorführung - Teil 1

Die beiden Paare erreichten das Theater erst eine halbe Stunde nach dem eigentlichen Einlass. Dadurch blieben ihnen nur noch zwanzig Minuten bis zum Beginn der Vorstellung. Ginny schnappte sich die Jacken und hetzte zur Garderobe, während Harry noch rasch einen Tisch für die Pause reservierte.

Als er zurück zu den anderen wollte, stieß er aus Versehen jemanden ziemlich grob an, sodass die Person ins Stolpern geriet. Harry griff rasch zu und verhinderte einen Sturz.

"Bitte entschuldigen Sie, das tut mir wirklich leid."

"Das ist kein Problem", sagte eine ihm wohl bekannte Stimme. Er wandte sich um und erstarrte. Es war sie wieder. Die junge Frau, die er gemeinsam mit Ron vor dem Restaurantbesuch getroffen hatte. "Ich... ich ..."

"Du ... du", wieder holte die Frau lächelnd.

"Ist schon okay, mir ist nichts passiert. Ist mit Ihnen alles in Ordnung?"

"Ja, mir geht es gut..."

"In Ordnung.", Sie lächelte.

"Vielleicht sollten Sie langsam zu Ihren Plätzen gehen, die Vorstellung beginnt gleich. Ich muss auch los." Vielleicht sehen wir uns ja am Ende oder vielleicht in der Pause." Sie lächelte ihn an und Harry spürte, wie er rot anlief. Die Frau drehte sich um und ging. Nach etwa drei Schritten drehte sie sich noch einmal halb um und winkte ihm zu. Harry hob leicht die Hand und ging dann rasch zu den anderen.

Anschließend gingen sie rasch auf ihre Plätze. Sie hatten glücklicherweise Platzkarten gebucht.

Unter vielen "Entschuldigen Sie bitte"s und "Dürfte ich mal"s schlängelten sie sich durch ihre Reihe, um ihre Plätze zu erreichen, die sich ärgerlicherweise genau in der Mitte derselben befanden. Als sie sich endlich setzten, ertönte schon die erste Musik.

"Worum geht es noch mal bei dem Stück?", fragte Harry Ginny, die neben ihm saß. Die verdrehte die Augen und raunte: "Verdammt, es geht um eine Liebesgeschichte. Zwei Männer verlieben sich in ein Mädchen. Wunderschön, aber arm. Beide Männer sind völlig verschieden. Einer ist ein hochnäsiger und reicher Geschäftsmann, nicht schön und nicht liebevoll, aber besitzergreifend, er will von allem das beste. Der andere ist jung, attraktiv, romantisch und liebenswert, aber völlig arm. Er ist ein Bediensteter des ersten. Nun, wie gesagt, beide verlieben sich in sie und sie muss sich entscheiden."

"Mhmh."

"Sieh es dir einfach an." Sie schüttelte den Kopf und wandte sich Hermine zu, zweifellos um mit ihr über Harrys schlechten Geschmack zu reden, als sich der Vorhang hob. Sofort flog Ginnys Kopf nach vorn.

Auf der Bühne erschien eine luxuriös eingerichtete Terrasse, in dem ein dicklicher Mann in weißem Anzug saß, der irgendwas auf seinem Laptop tippte. Er wirkte in etwas wie Ende zwanzig, Anfang dreißig.

"Jason!", rief er auf einmal. "Wo zum Donnerwetter noch mal sind meine Unterlagen?"

Von der Seite kam jemand anderes in den Raum. Er war größer, schien etwas neunzehn, zwanzig zu sein, war gut gebaut und hatte markante aber doch weiche Gesichtszüge und schwarze Locken. In der Hand hielt er einen Stapel Papier, den er dem Dicken überreichte.

"Bitte schön. Wurde auch Zeit."

"Entschuldigen Sie bitte, dass es so lange gedauert hat. Es wird nicht wieder vorkommen."

"Meinetwegen. Aber sieh zu, dass es auch wirklich nicht mehr..." Er brach ab und sah mit beeindrucktem Gesicht zur Seite. Die Zuschauer folgten seinem Blick und ein Raunen ging durch die Menge. Harry klappte der Mund auf. Es war die junge Frau von vorhin. Und sie sah wirklich uwerfend aus. Ihre Haare spielte in Wellen um ihr Gesicht und sie trug ein Sommerkleid aus Baumwolle, das sich eng an ihren Körper schmiegte und so ihre fantastische Figur betonte.

"Wow! Sie sieht toll aus!", raunte Ginny beeindruckt. Harry erwiderte nichts. Er beugte sich gebannt in seinem Sitz vor und musterte die junge Frau wie gebannt.

Bis zur Pause achtete er überhaupt nicht mehr auf die Handlung des Stückes, seine Blicke ruhten nur auf der jungen Frau.

Überraschende Vorführung - Teil 2

"Wow, das Stück ist toll!", freute sich Ginny, als sie ihre Plätze verließen, um in die Pause zu gehen.

"Fandest du nicht auch, Mine?"

"Ja, total. Diese Schauspieler verstehen wirklich etwas von ihrem Geschäft."

"Allerdings! Und die Schauspielerin von Sally! Die sieht ja so toll aus. Da wird man richtig neidisch."

"Ach was! Ihr seht toll aus", sagte Ron. Ginny starrte ihn an wie einen Fremden oder einen Außerirdischen oder so.

"Wer bist du und was hast du mit meinem Bruder gemacht?"

"Ich bin dein Bruder."

"Niemals! Der würde nie etwas so taktvolles sagen." Ron grummelte etwas unverständliches.

Sie drängten sich zu ihrem Tisch durch, als auf einmal ein Raunen durch die Menge ging. Harry und die anderen reckten die hälse und begannen, wie die anderen auch, begeistert zu klatschen, als die beiden Hauptfiguren des Stückes, die junge Frau, die Harry heute zwei mal angerempelt hatte, und der junge, attraktive Mann, der den armen Verehrer spielte, aus der Garderobe kamen. Sie redeten lebhaft miteinander, oder eigentlich redete der junge Mann nur auf seine Begleitung ein, die ihm ruhig zuhörte, obwohl er immer lauter wurde. Schließlich war er so laut, dass der ganze Saal zuhören konnte. Harry, Ron, Hermine und Ginny drehten sich nach dem Sprecher um und hörten aufmerksam zu.

"...hälst dich für so toll, aber das bist du nicht. Gutes... nein, lass mich mich korrigieren, passables Aussehen macht aus dir noch keine Schauspielerin. Das war das letzte Mal, dass ich mit dir auf der Bühne stand, darauf kannst du mich verlassen!" Sie waren stehen geblieben und sahen sich nun in die Augen. Sie stand ganz ruhig da und hörte sich die Vorwürfe an, die der Mann ihr entgegenschrie, der seinerseits in Angriffshaltung dastand. Als er schließlich schwer atmend verstummte, sagte sie ganz ruhig, die Stimme nicht erhoben, doch da es im Saal mucksmäuschenstill war, hörten trotzdem alle jedes Wort: "Deine Vorwürfe sind ohne jeden Halt. Mein Aussehen hätte mir nichts gebracht, wenn ich so talentlos wäre, wie du es sagst. Ich habe nichts getan, um ihn zu überreden, weder habe ich mit ihm gefirtet, noch mit ihm geschlafen.

Heute ist die letzte Vorstellung dieses Stückes, danach musst du mich niemals wieder ertragen, noch ich dich. Ich hoffe für dich, dass du dann Partnerinnen findest, mit denen du besser arbeiten kannst, also mit welchen, die Interesse an dir zeigen und also Talent haben." Sie hatte völlig ausdruckslos gesprochen, was die Wirkung auf ihren Gesprächspartner noch verheerender machte. Er wurde leichenblass, dann puterrot. Er holte aus und schug ihr mit voller Wucht ins Gesicht. Blut spritzte aus ihrer Nase und sie kam leicht ins Straucheln. Sie schrie nicht und fing sich gleich wieder. Weder schrie sie ihn an, noch tat sie sonst irgendetwas, um ihn ihrerseits anzugreifen. Sie sah ihm einfach ruhig in die Augen. Er wandte sich um und stürzte davon. Sie sah ihm nach, dann blickte sie in die Menge der Zuschauer, die sie mit offenem Mund anstarrte.

"Bitte machen Sie sich keine Sorgen um mich, mir geht es gut. Die Pause ist bald vorbei, Sie sollten die letzten Minuten genießen. Entschuldigen Sie die Störung." Sie verstummte und sah etwas verlegen zu Boden. Harry entfernte sich von den anderen und ging auf sie zu.

"Harry? Wo gehst du hin?", rief Ginny ihm nach. Harry antwortete nicht. Er drängte sich durch die Menge und kramte dabei in seinen Taschen nach einem sauberen Taschentuch.

"Entschuldigung? Darf ich mal?", fragte er ungeduldig, als die Menge dichter wurde.

Dann stand er vor ihr. Sie sah toll aus.

"Ähm..." Sie sah auf. In ihren Augen schimmerten Tränen, eine einzelne rollte ihr bereits die Wange hinunter. Sie wischte sie ungeschickt mit dem Ärmel weg, doch schon folgte die nächsten. Unaufhaltsam traten sie aus ihren Augen.

"Brauchen... brauchen Sie das vielleicht?", fragte Harry vorsichtig und hielt ihr das Tuch hin. Sie nickte stumm und wischte sich mit dem Tuch das Blut von der Nase. Harry reichte ihr ein zweites und sie nahm es.

"Danke. Tut mir leid."

"Was tut Ihnen denn leid?", fragte Harry überrascht.

"Ich hab hier wohl für ziemlichen Aufstand gesorgt, dabei sollte die Pause ja eigentlich dazu dienen, dass Sie sich von uns erholen." Sie lachte verlegen.

"Machen Sie sich nicht lächerlich. Sie-"

"Das hat Rico gerade getan, oder?"

"Nein, so ein Unsinn! Er hat sich lächerlich gemacht."

"Die Pause ist fast vorbei, Sie sollten alle zurück in den Saal gehen", sagte sie laut. "Danke, Mr. Potter für das Tuch." Sie wandte sich um und wollte gehen.

"Warten Sie doch! Ich wollte nicht... er hat ..." Sie wandte sich einen Moment um und Harry klappte der Mund auf. Ihr Gesicht war ausdruckslos geworden, die Tränen versiegt, die Hilfslosigkeit, die kurz zu sehen gewesen war, war spurlos verschwunden. Sie hob kurz die Hand, dann verschwand sie.

Harry drehte sich kopfschüttelnd um. "Schauspieler", murmelte er verwirrt. Geistesabwesend schob er sich durch die Menge, zurück zu Ginny und den anderen.

"Das war ... eine wirklich nette Geste von dir", meinte Ginny verblüfft, aber auch recht beeindruckt.

"Danke", erwiderte Harry.

"Das arme Mädchen", sagte Hermine mitfühlend. "Dieser Kerl hat ja wirklich Probleme."

"Ja, allerdings. Aber man muss ihr auch wirklich Respekt zollen, dafür, dass sie so gefasst und gut reagiert hat", meinte Ginny. Sie unterhielten sich noch eine Weile über den jungen Mann, Rico, und was für ein grässlicher Kerl er doch war, während sie zu ihren Plätzen zurückkehrten. Einige Minuten später mussten sie diese Unterhaltung allerdings beenden, als der Vorhang sich erneut hob und die zweite Halbzeit des Stückes begann.

Das war es erst mal wieder. Tut mir leid, dass es so lange gedauert hat. Ich hoffe, dass ihr mir trotzdem Kritik (beides, positiv und negativ ist gern gesehen) dalasst.

Euch alle fest drück und Hundeblick aufsetz

Ganz liebe Grüße an alle

Ende der Vorstellung - oder doch nicht? Teil eins

Hallo an alle meine Leser und natürlich besonders an die, die mir regelmäßig Kommiss Dalassen. Ich hoffe, dass sich da noch einige von euch anschließen.

@ginny und lakoya: Danke für eure Kommiss zum letzten Chap! Lustig, dass ihr sie nicht so möget, meine Lieblingsfigur ist sie schon...

In der zweiten Hälfte des Theaters versuchte Harry, sich etwas mehr auf den Inhalt des Stückes zu konzentrieren. Er hatte Schwierigkeiten, in die Handlung hineinzufinden, doch er bekam immerhin genug mit, um zu wissen, dass der junge Mann mittlerweile von seinem Herrn entlassen worden war und sich beide nun einen heftigen Kampf um "Sally" lieferten.

In den ersten Minuten nach der Pause hatte sie gar keinen Auftritt, so dass sich Harry etwas mehr auf Rico konzentrieren konnte. Er sah tatsächlich gut aus, auch seine Rolle spielte er sehr überzeugend, doch nachdem, was er eben gesehen und gehört hatte, beurteilte er sehr kritisch jeden Fehler, für ihn passte er nicht in die Rolle eines liebevollen, romantischen Mannes, der für seine Liebe kämpfte.

Vielen anderen aus dem Publikum schien es ähnlich zu gehen. Die Stimmung war nicht mehr so gut, wie noch in der ersten Hälfte, es war etwas nicht zu Erfassendes, das er gar nicht beschreiben konnte, es war einfach ... anders.

Dafür hellte sich die Stimmung schlag artig auf, als das Stück ins große Finale ging, ein großes Fest in der Stadt, bei dem die Entscheidung fallen würde, und "Sally" wieder die Bühne betrat. Ein Raunen durchlief erneut das Publikum, als sie aus dem Hintergrund trat. Das Haar fiel ihr wie ein Wasserfall aus Locken bis auf die Hüften, das boldenlange mitternachtsblaue Kleid betonte mit seiner Enge die Figur! Sie hielt den Kopf gesenkt, so dass man ihr Gesicht nicht sah und Harry war bei Weitem nicht der Einzige, der sich gespannt vorbeugte. Das Ensemble machte ihr bewundernd Platz und sie schritt auf die ihre beiden Verehrer zu, die einige Schritte voneinander entfernt waren und sie gebannt musterten. Sie blieb wenige Schritte von ihnen entfernt stehen und verharrte bestimmt eine Minute dort, bevor sie sich das nächste Mal regte. Und dann, als sie mit einer einzigen fließenden Bewegung den Kopf hoch- und das Haar zurückwarf und die Stimme erhob, hielt das Publikum wie ein einziges Wesen den Atem an.

"Sally" begann zu singen. Ihre Stimme war hell und klar, wie eine Bergquelle, laut genug, dass jeder es verstand und so emotional, dass Harry eine Gänsehaut bekam. Fast schüchtern begann "Sally", sich über die Bühne zu bewegen, dann wurde sie mutiger, nutzte den gesamten Platz und während sich der Verlierer, natürlich der Geschäftsmann, zurückzog und die Bühne verließ, stimmte Rico in ihr Lied ein und bewegte sich zusammen mit ihr auf der Bühne, sie wirbelten umeinander, tänzelten auseinander, neckten sich und kaum einen Zuschauer hielt es noch auf den Sitzen. Sie standen auf und bewegten sich im Takt der Musik, sangen den Refrain mit und jubelten. Es war ein grandioses Finale. Als es anscheinend in die letzten Takte ging, reckten die Leute die Hälsen und warteten auf den Abschluss, den natürlich ein Kuss zwischen "Sally" und Rico bilden sollte. Doch als der letzte Ton verhallte, hatte es keinen Kuss gegeben. Sie standen einander gegenüber und sahen sich tief in die Augen, doch mehr geschah auch nicht.

Erstaunlicherweise schien das niemanden zu ärgern, im Gegenteil. Diese unerwartete Ende, das dafür gesorgt hatte, dass die Spannung bis zum Ende aufrecht erhalten worden war, machte das Stück für viele endgültig zur Sensation.

Auch Harry klatschte wesentlich begeisterter, als er es im anderen Fall getan hätte, wenn sie also diesen Widerling geküsst hätte. Ginny schien erst ein wenig enttäuscht, stimmte dann aber doch begeistert in den Jubel ein.

Als die Schauspieler sich schließlich einzeln vorbeugten, bekam allerdings "Sally" mit Abstand den meisten Applaus, Rico dagegen erntete nur ein paar mäßige Klatscher, ehe der Höflichkeit halber.

Schließlich verließen die Leute den Saal.

Aliana ließ sich erschöpft in einen Sessel sinken und wischte sich mit dem Handrücken den Schweiß von der Stirn. Das Kleid zerknitterte dabei, doch es war ihr egal. Das war die letzte Vorstellung gewesen, es würde nicht mehr gebraucht werden. Sie überlegte, den Regisseur und die anderen Leute von der Produktion zu

fragen, ob sie es behalten dürfe, als Erinnerung. Jetzt, wo die ganze Truppe bald getrennte Wege gehen würde, wurde ihr erst wirklich klar, wie sehr sie die Leute und das ganze hier vermissen würde. Außer ihr hatte jeder neue Pläne. Jack, der den Geschäftsmann gespielt hatte, würde einen Lehrer in einem High School-Film spielen, das Ensemble würde natürlich an einem neuen Stück arbeiten und Rico wollte nach Hollywood, wo er ein Angebot für einen neuen Jugendfilm bekommen hatte.

Sie dagegen wusste nicht, was sie nun anfangen wollte. Sie hatte natürlich darüber nachgedacht, sich nach weiteren Rollen umzuschauen, aber sicher war sie nicht. Mit dem Geld, das sie für diese Rolle bekommen hatte, könnte sie das Studium bezahlen, das sie sich so gewünscht hatte und das sie damals auch bekommen hätte, wenn sie es sich hätte leisten können.

Vermutlich würde sie das tun, zumal sie keine Lust hatte, wieder mit Typen wie Rico zusammenzuarbeiten.

Sie erhob sich seufzend und ging zu dem großen Schrank, der am Ende des Raumes stand. Sie zog das Kleid aus und tauschte es gegen einen kurzen Rock und ein enges blaues Top. Dann holte sie sich ein Glas Wasser und lehnte sich gegen den kleinen Tresen, an dem der Automat stand.

"Ah! Da bist du also!", hörte sie hinter sich plötzlich seine Stimme. 'Oh je', dachte sie nur, dann wandte sie sich um. Tatsächlich stand Rico hinter ihr und musterte sie wütend. Sie erwiderte seinen Blick ungerührt, obwohl sie ein ungutes Gefühl im Magen hatte. Er wirkte anders als sonst.

"Du hast mir den Applaus genommen?"

"Wie bitte?"

"Nur weil du unbedingt alles Mitleid auf dich zeihen musstest, haben alle aus mir den Bösewicht gemacht. Dabei hab ich nur die Wahrheit gesagt. Dein Sussehen macht dich noch nicht zu einem Talent. Ich schätze, es gibt einen Grund dafür, dass du noch keine weiteren Angebote hast..."

"Da irrst du dich", erwiderte Aliana leise. "Ich habe sehr wohl Angebote bekommen, aber ich habe noch nicht zugesagt..."

"Lass das Thema beiseite. Du hast mir den Applaus versaut, darum geht es."

"Das hatte vielleicht etwas mit deiner Wortwahl und deinem Verhalten während der Pause zu tun", wandte Aliana ein.

Ein bedrohliches Funkeln trat in Ricos Augen. er trat näher, sie wich zurück, er ging weiter und sie versuchte weiter, den Abstand zu wahren, bis sie schließlich mit dem Rücken zur Wand stand.

"Pass auf, was du sagst. Du schienst mich damit gerade als Lügner dazustellen..."

Sie schluckte und presste sich eng an die Wand, doch sie konnte nicht weiter zurück.

"Du stellst mich also als Lügner da? Soso! Aber vielleicht täusche ich mich tatsächlich." Er unterbrach sich und der Blick in seinen Augen war gefährlicher, als sie ihn je gesehen hatte.

"Vielleicht... nun, lass uns doch mal sehen, wie viel Talent du wirklich hast." Er kam näher. Aliana wurde schlecht. Sie wusste, was jetzt kommen würde. Panik überwältigte sie und sie kämpfte verzweifelt gegen das Gefühl der Ohnmacht an. Rico stand jetzt direkt vor ihr. Sie zitterte am ganzen Leib. Er presste sie mit seinem Körper grob gegen die Wand. Sie versuchte, ihn wegzustoßen, doch er packte ihre Arme und drückte sie gegen die Wand. Er umklammerte ihre Handgelenke mit einer Hand und drückte mit der anderen ihr Kinn nach oben. Sie versuchte verzweifelt, sich zu befreien, doch er hielt sie mit eisenhartem Griff fest. Er beugte sich noch näher an sie heran und presste seine Lippen auf ihren Mund.

Aliana presste verzweifelt die Lippen aufeinander, doch er war viel stärker als sie. Er drückte ihr den Kopf in den Nacken, sodass sie ihre Lippen gar nicht geschlossen halten konnte und drängte nun mit der Zunge in ihren Mund. Sie versuchte, ihn zu beißen, doch es gelang ihr nicht, sie hatte keine Chance gegen Rico. Sie hatte verloren. Ihr Zauberstab war in ihrer Tasche und die war für sie unerreichbar. Es war vorbei.

Sie gab auf. Sie hatte keine Kraft, sich zu wehren und es war sowieso vorbei. Die Anspannung fiel aus ihrem Körper und sie wäre in sich zusammengesunken, wenn Rico ihr denn auch nur die geringste Bewegung gestattet hätte. Doch er merkte wohl, dass es keine Gegenwehr mehr gab. Sie spürte, wie sich seine Lippen zu einem Lächeln verzogen, ohne dass er sie von ihnen löste und die Hand, die bis eben noch ihren Kopf gestützt hatte, glitt fordernd unter ihr Top, strich über ihre Hüfte.

Aliana unternahm eine letzte Anstrengung, sich zu befreien, vergeblich. Sie war absolut wehrlos. Eine Träne trat in ihr Auge und lief ihre Wange hinunter, Rico bemerkte sie nicht einmal, auch ihr leises Schluchzen schien er nicht zu hören.

Aliana hatte schon jede Hoffnung verloren, dass sie unversehrt hier herauskommen würde, als sich der Türknopf drehte.

Fortsetzung folgt...

Ende der Vorstellung - oder doch nicht? Teil zwei

Nach der Vorstellung blieben Harry, Ron, Hermine und Ginny noch eine Weile sitzen, um nicht in das große Gedränge zu geraten, das so unmittelbar danach in der Eingangshalle herrschte. Sie beobachteten noch, wie die Schauspieler von der Bühne gingen, sich umarmend und leise miteinander redend. Es war die allerletzte Vorstellung gewesen, die sie gemeinsam gegeben hatten, deshalb war heute auch der große Abschied für die Schauspieler. Harry sah, wie sie "Sally" mit einer der Nebendarstellerinnen unterhielt, während sie von der Bühne ging. Bewundern realisierte er ihren Gang, der immer noch wirkte, als würde sie tanzen.

"Harry." Ginny zupfte ihn am Ärmel.

"Es sind fast alle weg, wir können langsam auch gehen."

Er nickte und erhob sich. Sie verließen den leeren Theatersaal und gingen in die Eingangshalle, die tatsächlich schon recht leer war.

"Wollen wir dann mal unsere Sachen holen?", fragte Ginny und nickte in Richtung Gaderobe.

"Können wir sofort, ich muss nur vorher noch mal wohin", erwiderte Harry. Ginny nickte knapp. "Gut, dann treffen wir uns gleich wieder hier, ich bring deine Jacke mit."

"Du bist ein Schatz!" Harry küsste sie dankbar auf die Stirn, dann eilte er davon.

"Verdammt!" fluchte er drei Minuten später ärgerlich. "Wieso gibt's hier eigentlich keine präzise Ausschilderung zu den Toiletten?" Er sah sich um. Er hatte es tatsächlich fertiggebracht, sich in einem Theater zu verirren. Das sollte ihm erst einmal einer nachmachen! Kurz schoss ihm der Gedanke durch den Kopf, dass er sich wirklich glücklich schätzen durfte, während seiner Suche nach Horkruxen Hermine an seiner Seite gehabt zu haben, die einen phänomenalen Orientierungssinn besaß.

Dann sah er sich erneut um. Er bafant sich in einem schmalen Gang, von dem linker Hand ein paar Türen abzweigten. Das war merkwürdig, denn sie besaßen erstaunliche Ähnlichkeit mit den Türen, die in den Vorführsaal führten. Doch das konnte nicht sein. So schlecht sein Orientierungssinn auch sein mochte, er war sich zu 100% sicher, dass diese Türen sich auf der anderen Seite des Saals befinden mussten. Er sah sich erneut suchend um, ob er irgendwo einen Sicherheitstypen oder so sah, doch da dem nicht so war, öffnete er eine der Türen und spähte hindurch.

"Hä?"

Es war tatsächlich eine der Türen zum Saal, doch es war keine der Türen für Besucher, denn sie zeigte auf die Zuschauertribünen hinaus und über die Bühne. Er war in den eigentlich nur für Schauspieler zugelassenen Bereich geraten.

Er schloss die Tür wieder und machte sich auf den Weg zurück in den öffentlichen Bereich, doch plötzlich erstarrte er.

Er stand neben einer Tür, aus der der Geruch von Kaffee und verschiedenen Stoffen drang und hinter der, da war Harry sich ganz sicher, soeben ein Schluchzen zu hören gewesen war.

Er zögerte kurz, dann spähte er vorsichtig durchs Schlüsselloch. Doch er fuhr sofort zurück, griff mit der Hand in seinen Anzug und zückte den Zauberstab.

Er hatte eindeutig Rico gesehen, der nahe an der Wand stand und dahinter noch jemanden. Und er hatte eine Vorstellung davon, wer das sein könnte. Sein Gesicht verzerrte sich, als er die Tür öffnete und in das Zimmer stürzte.

Rico wirbelte herum und Harrys Verdacht bestätigte sich. Tatsächlich stand "Sally" hinter ihm. Ihr Gesicht zeigte Verzweiflung, die sich nach und nach in Erstaunen und Erleichterung umwandelte, und wies Spuren von Tränen auf. Sie hatte ihr Kleid nun gegen normale Klamotten getauscht, trug ein einfaches blaues Top und einen Rock, und Harry musste zugeben, dass ihr diese Sachen mindestens genauso gut standen, wie das Kleid, doch nur eine Sekunde später sah er etwas, das ihn ihr Aussehen vorübergehend vergessen ließ und ihn vor Wut beinahe explodieren ließ! das T-shirt war an ihrer rechten Seite ein Stück nach oben geschoben worden und er sah die leicht rot verfärbten Abdrücke von fünf Fingern, die garantiert Rico gehörten.

Wütend starrte er ihn an.

"Du!" Rico starrte aus zusammengekniffenen Augen zurück. "Was? Was willst du?" Harry antwortete nicht, sondern hob den Zauberstab. Rico lachte. "Was denn? Willst du Aliana etwa mit einem Stück Holz

beschützen?" Harry zitterte vor Wut, als er den Stab ein Stück höher hob, er überlegte gerade noch, welche Beschwörung er anwenden wollte, er war so fixiert auf Rico, dass er nicht einmal bemerkte, dass Aliana hinter Rico verschwunden war.

"Hat es dir die Sprache verschlagen, oder was?", feixte Rico.

"Nein, allerdings nicht. Du wirst dich wundern." Er machte sich nicht einmal mehr die Mühe, die Formel auszusprechen. Nach anderthalb Jahren Aurorenausbildung war er mittlerweile ein echtes Ass in ungesagten Zaubern.

Er hatte die Beschwörung im Kopf. *Stupor*. Doch als der rote Lichtstrahl aus seinem Zauberstab schoss, prallte er plötzlich von etwas unsichtbarem ab.

"Was zum...?" Harry starrte erst auf seinen Zauberstab, dann auf Rico - und erstarrte. Dort stand "Sally", ebenfalls mit einem Zauberstab in der Hand, der auf einen Punkt zwischen ihm und Rico gerichtet war. Sie sah ihn unverwandt an.

"Bitte warten Sie, mister Potter", sagte sie mit bebender Stimme. "Und überlegen Sie, genau, was Sie jetzt tun wollen."

"Was ich jetzt...? Ich will ... ich will ihn ... verdammt, ich will ihn dafür bestrafen, was er dir antun wollte."

Sie sah ihn an, Überraschung flackerte kurz in ihren Augen auf, die Schmerz, Angst und Trauer zeigten.

"Ich..." Sie unterbrach sich und wandte sich ab. Sie richtete ihren Zauberstab auf Rico, der im nächsten Moment ohne einen Laut zusammenbrach. Harry ließ den Zauberstab sinken. "Sally" ging zu Rico und richtete den Zauberstab auf seine Stirn.

"Obliviate", murmelte sie. Einen Moment blieb sie noch so stehen, dann steckte sie den Zauberstab in die Tasche. Sie drehte sich um.

"Er hat vergessen, was gerade passiert ist", sagte sie leise.

Harry stand da und wusste nicht, was er tun sollte.

"Das ist alles? Sie hätten sich an ihm rächen können, seine Identität verändern, oder..."

"Ja, das hätte ich, aber es wäre nicht richtig gewesen. Niemand darf sich das Recht einräumen, über das Schicksal anderer Menschen zu bestimmen. Das ist falsch. Wir sind nur Menschen, keine Götter, wir sind zu fehlerhaft, um uns diese Verantwortung auferlegen zu dürfen."

"Aber er hat..."

"Es nicht verdient, dass sein gesamtes Leben von mir zerstört wird."

Sie sah ihn an.

"Ich danke Ihnen, dass Sie mich gerettet haben."

"Das war Zufall. Ich hab mich nur verirrt..."

"Oft ist es der Zufall, der das Leben der Menschen für immer verändert." Sie lächelte.

Und dann, auf einmal, fiel ihre Maske von ihr ab, jegliche Selbstbeherrschung war verschwunden, als hätte es sie nie gegeben.

Da, wo sie stand, brach sie zusammen. Sie ließ sich einfach auf den Boden sinken, den Rücken an den Tisch gelehnt und vergrub das Gesicht in den Händen, während sie von weiteren Schluchzern geschüttelt wurde.

Harry stand da wie angewachsen. Er hatte keine Ahnung, was er tun sollte.

Schließlich trat er vorsichtig zu ihr, ließ sich neben sie sinken und legte behutsam seinen Arm um ihre Schulter.

Sie zitterte am ganzen Leib, das Haar war ihr über die Schulter ins Gesicht gefallen und verdeckte ihr Gesicht.

Nach ungefähr zwei Minuten schien sie sich ein wenig zu beruhigen. Sie strich sich das Haar aus dem Gesicht und wischte sich über die Augen. Dann sah sie Harry milde überrascht an, als fände sie es sehr seltsam, dass er da war. Ihr Gesichtsausdruck wechselte von überrascht zu schuldbewusst.

"Es tut mir leid. Sie hätten mich nicht so sehen sollen. Das war dumm von mir, so zu reagieren."

"Seien Sie nicht albern. Sie haben gerade etwas absolut furchtbares erlebt, da ist es doch nicht verwunderlich, dass Sie verstört sind. Sie brauchen sich für nichts zu entschuldigen." Sie sah ihn nicht an, sondern hatte den Blick gesenkt. Sie wirkte völlig verloren und Harry fasste einen Entschluss.

"Kommen Sie mit mir", sagte er und stand auf. Er fasste sie am Handgelenk und zog sie auf die Beine. Sie starrte ihn an, als wäre er verrückt geworden.

"Moment, ich kann nicht einfach mit Ihnen mit..."

"Wieso nicht? Sie dürfen jetzt nicht allein sein, das wäre dumm und gefährlich. Ich will keine Widerrede hören. Meine beste Freundin studiert Psychologie, die weiß bescheid." Harry wurde zunehmend Feuer und Flamme für seine Idee und die Tatsache, dass "Sally" so skeptisch und widerstrebend reagierte, entmutigte ihn nicht, im Gegenteil.

Er schwang seinen Zauberstab und ein Haufen Sachen flogen aus den Schränken und in einen Koffer, der gleich darauf in seine Hand flog.

"Hier sind ihre Sachen und jetzt will ich keine Widerrede mehr hören." Sie setzte wieder zum Sprechen an, doch er ließ sie nicht zu Wort kommen, redete immer weiter auf sie ein, während er die verwirrte junge Frau aus dem Raum und den Gang entlang zog.

Dass er eigentlich auf Toilette gehen wollte, hatte er völlig vergessen

Als er wieder zu den anderen stieß, war die Eingangshalle des Theaters völlig leer, bis auf Ron, Hermine, Ginny und einer Gruppe von fünf oder sechs Leuten, sie sich über einen Stadtplan beugten.

"Harry! Da bist du ja! Wo warst...?", rief Ginny ihm entgegen, unterbrach sich jedoch, als ihr Blick auf die junge Frau fiel, die Harry hinter sich herzog.

"Was zum Teufel...?", fragte Ron, als Harry vor ihnen zu stehen kam.

"Ähm", setzte Harry betreten an, denn er hatte sich noch gar nicht überlegt gehabt, was er eigentlich den anderen sagen wollte.

"Das ist... ähhh"

"Aliana", fiel ihm die junge Frau ins Wort.

"Sie sind doch die Schauspielerin von Sally!", sagte Hermine.

"Harry?", fragte Ginny.

"Ja, ähm... also..."

"Wolltest du nicht eigentlich auf Toilette?", Ginneys Stimme war kaum mehr als ein Zischen.

"Ja, aber ich hab mich verlaufen..." Ginny verdrehte die Augen.

"Du und dein Orientierungssinn", stöhnte sie. "Aber das erklärt immer noch nicht, wie du an Aliana gekommen bist."

"Naja, wie gesagt, ich hab mich verlaufen und bin irgendwie in dem Teil gelandet, der eigentlich nur für die Schauspieler ist. Als ich wieder zu euch zurückwollte, hab ich ... Geräusche gehört..."

"Und weiter?", fragte Ron. Aliana wandte sich ab.

"Es gab wieder einen Konflikt zwischen Rico und mir..."

"Einen Konflikt nennst du das?! Er hat versucht, dich zu vergewaltigen!", unterbrach Harry sie heftig. Aliana zuckte heftig zusammen, dann wandte sie sich wieder um und Harry erschrak. Ihr Gesicht war totenbleich, ihre Augen rot umrandet und verquollen. Alle starrten sie an.

"Das ... das tut mir leid", flüsterte Ginny.

"Ich hab sie mitgenommen. Das war heute die letzte Vorstellung des Stückes, sie haben sich heute sowieso alle das letzte Mal gesehen und sie darf jetzt nicht allein bleiben, nicht kurz nach so einem Schock. Das stimmt doch, Hermine, oder?"

"Ja, allerdings. Ich bin beeindruckt, du hast mir mal zugehört."

"Ich hab gesagt, sie soll erst mal mit zu uns kommen. Wir haben genug Platz und alles."

"Aber natürlich", stimmte auch Ginny sofort zu und legte ihr den Arm um die Schulter. "Du kannst bei uns bleiben. Komm, ich schick den Koffer schon mal nach Hause. Unsere Bahn..."

"Ach so, das hab ich gar nicht erwähnt. Sie ist eine Hexe", unterbrach Harry sie.

"Ach so? Warst du auf Hogwarts?" Aliana nickte. "Wie kommt es, dass wir dich dann nicht kennen?"

"Ich war zwei Jahrgänge unter euch, deshalb kennt ihr mich nicht."

"So jung?", murmelte Ginny Harry zu, als sie das Theater verließen. Aliana hatte sich schließlich geschlagen gegeben und sich bereit erklärt, mit Harry und Ginny zu gehen.

"Und dann tut ihr dieser Mistkerl so etwas an!", erwiderte Harry wütend.

"Wir müssen uns gut um sie kümmern. Wir werden dafür sorgen, dass sie es vergessen kann. Oder zumindest verarbeiten." Harry nickte.

Keiner von beiden hatte mitbekommen, dass Aliana alles gehört hatte.

Das ist erst mal wieder alles. Tut mir leid, dass das Chap so lange gedauert hat, ich hab zurzeit viel zu tun.
Ich hoffe, das nächste kommt schneller...
und ihr lasst mir wieder Kommiss da. *Hundeblick aufsetz und Kekse zur Bestechung hinstell* ;)
Liebe Grüße

Alles zu viel

Hallo, ihr Lieben. Es tut mir furchtbar leid, dass es schon wieder so eine lange Pause gab. Ich hoffe, ihr bleibt mir trotzdem treu und lest weiter und lasst mit natürlich Kommiss da.

Jetzt will ich aber auch gar nicht weiter labern und euch vom Weiterlesen abhalten.

Viel Spaß mit dem neuen Chap!

GVGLG,

Sev

Als Ron und Hermine an diesem Abend nach Hause kamen, ließen sie sich erschöpft auf die Couch fallen. Hermine lehnte den Kopf zurück und atmete lange und seufzend aus.

"Du meine Güte!", sagte sie leise. "Es ist uns tatsächlich unmöglich, einmal einen richtigen Tag zu erleben, oder?"

"Das kannst du laut sagen." Ron stieß hörbar die Luft aus.

"Was für ein Abend."

"Lass uns nicht mehr davon reden, das macht mir Kopfweh", sagte Hermine. Ron nickte.

"Du weißt aber, dass wir damit konfrontiert werden. Spätestens, wenn wir am Dienstag Abend zu ihnen zum Kaffeetrinken gehen."

"Ja, aber bis dahin..."

"Ich versteh dich schon."

Eine Zeit lang schwiegen sie beide:

"Ich geh ins Bett", sagte Hermine schließlich und erhob sich. Ron sah sie an, halb überrascht, halb enttäuscht.

"Wieso, es ist doch noch gar nicht so spät...?"

"Tut mir leid, aber ich bin erledigt und ich muss morgen ja auch früh wieder los." Sie gab Ron noch einen flüchtigen Kuss auf die Wange, dann ging sie die Treppe nach oben. Ron fuhr sich müde durchs Haar, dann ging auch er ins obere Stockwerk.

Hermine und er hatten sich entschieden, bis zur Hochzeit noch in getrennten Zimmern zu schlafen. Die Zimmer lagen beide im Obergeschoss des Hauses, dazwischen befanden sich ein Badezimmer und Hermines Arbeitszimmer. Ron ließ sich erschöpft ins Bett fallen und schloss die Augen. Er machte sich gar nicht die Mühe, sich auszuziehen, sondern ließ sich einfach in die Kissen sinken und in den Schlaf gleiten.

Die nächsten Tage bis Dienstag verliefen ganz normal. Ron ging zur Arbeit, Hermine machte ihre Ausbildung zur Heilerin in der Psychologieabteilung des St. Mungo's weiter. In dieser Zeit sahen sie sich kaum und wenn sie sich abends sahen, wechselten sie nur noch wenige Worte miteinander, ehe sie zeitig ins Bett gingen.

Am Dienstag Vormittag schliefen sie ein wenig länger, denn beide hatten den Tag frei und der Termin mit der Organistin für die Räumlichkeiten und Einrichtung bei der anstehenden Hochzeit war erst für drei Uhr nachmittags festgelegt, sodass sie viel Zeit hatten, sich von Arbeit und Ausbildung etwas zu erholen.

Um zwei begann Hermine, sich fertig zu machen und um zehn vor drei schließlich stand sie neben Ron vor der Haustür und erwartete die Mrs. Rookwell.

Die ließ auch nicht lang auf sich warten, sondern fuhr vor dem Zaun, der das Grundstück von der Straße trennte vor und ging raschen Schrittes auf das Paar zu. Sie schüttelte beiden kurz und förmlich die Hand, dann besah sie sich über die rechteckigen Gläser ihrer Brille das Grundstück.

"So", sagte sie nach ungefähr fünf Minuten. "Dann wollen wir doch mal schauen, was sich daraus machen lässt. Was hatten Sie beide sich denn für ihre Hochzeit vorgestellt?" Hermine und Ron warfen sich einen Blick zu.

"Ähm...", machte Ron schließlich. "Also, die Trauung soll ja nicht hier stattfinden..." Er errötete etwas, als

Mrs. Rookwell die Augenbraue hob, als wolle sie etwas sagen, wie: "Ach? Da wäre ich nie drauf gekommen...", fuhr dann aber fort: "Ja, wir wollen die Trauung am Statrand feiern so ein bisschen auf dem Lande. Dort würde dann der Großteil des Festes stattfinden mit Mittag und Torte und so... danach würden wir dann erst hierherkommen, so gegen vier Uhr, aber nur noch mit kleinerer Runde."

"Verstehe. Wie viele Leute würde das denn beinhalten?"

Ron warf Hermine einen hilflosen Blick zu. Sie waren mit der Gästeliste noch gar nicht fertig. Hermine übernahm und begann schnell an den Fingern abzuzählen: "Also, Harry, Ginny, Molly, Arthur, Bill, Charlie, George, Hagrid, Luna, Neville, Dean, Seamus ... noch jemand, der unbedingt mitmuss?"

"Nein, ich glaub nicht, aber vielleicht fällt uns ja noch jemand ein. Sagen wir erst mal, wir sind zwanzig Leute, plusminus fünf."

Verstehe", sagte Mrs. Rookwell langsam, welche den Wortwechsel mit hochgezogenen Augenbrauen und teilnahmslosem Blick verfolgt hatte.

"Gut, dann schauen wir mal, wie wir das machen."

Sie drehte Ron und Hermine den Rücken zu und begann, den Rasen und das Grundstück genauer in Augenschein zu nehmen. Hermine griff nervös nach Rons Hand, die dieser beruhigend drückte, dann folgten sie der Organisatorin. Schweigend folgten sie ihr durch den Garten und durch das ganze Haus, wobei die Frau nicht mal vor Schlaf- und Badezimmern halt machte, sondern alles sehr genau in Augenschein nahm.

"Ähm... verzeihung", sagte Ron irgendwann, als sie in Hermine's Schlafzimmer standen. "Aber das ist eigentlich sehr intim und ich weiß wirklich nicht, was das mit unserer Hochzeit zu tun haben soll." Rookwell sah ihn mit einem Blick an, der sehr an Professor McGonagall erinnerte.

"Das ist relevant, weil es sein kann, dass wir jeden Zentimeter dieses Hauses brauchen. Sie sollten sich darauf vorbereiten, das Zimmer vorübergehend auszuräumen." Damit drehte sie sich um und verließ das Zimmer wieder. Hermine war rot geworden und in ihren Augen waren Tränen zu sehen. Die Anstrengung der letzten Tage und den jetzigen Stress den diese Frau machte, waren zu viel für sie. Sie seufzte und folgte der Frau dann langsam und mit gesenktem Kopf. Ron ging entschlossen an ihr vorbei und Rookwell hinterher.

"Warten Sie bitte. Wir können die Zimmer nicht räumen und ich glaube auch nicht, dass das nötig ist. Wir können doch einfach ein großes Zelt im Garten aufstellen und da drin feiern." Rookwell sah ihn furchtbar streng an und er wurde unter diesem Blick immer kleiner.

"Ich fürchte, dann hätten sie sich ein größeres Grundstück oder ein kleineres Haus kaufen sollen. Ein Zelt, das groß genug dafür wäre, passt wohl kaum in ihren Garten."

"Warum haben wir bloß einen Muggel arrangiert", murmelte Ron Hermine zu, "Wir können doch einen unaufspürbaren Ausdehnungszauber benutzen." Sie nickte.

"Vielleicht hast du recht. Wir sollten sie wegschicken und das selbst organisieren."

Rookwell hatte die letzten Worte unglücklicherweise mitbekommen. "Wenn Sie meinen! Tun Sie, was Sie für richtig halten. Mir ist das egal. Aber seien Sie versichert, dass das nicht funktionieren wird." Sie sah Ron und Hermine ziemlich fies an. "Und ich werde rausfinden, wie es gelaufen ist und dann werde ich diejenige sein, die zuletzt lacht. Ach ja", wandte sie sich an Hermine, die bereits jetzt leichenblass war, "Ihre Zimmereinrichtung passt farblich gar nicht, sie sieht aus, wie von der letzten Anfängerin zusammengestellt und bei Ihrem Hutton sollten Sie überlegen, ob sie blaue Reizwäsche wirklich tragen wollen." Hermine brach in Tränen aus und rannte die Treppe, die sie gerade erst heruntergekommen waren, wieder hinauf. Ron war puterrot geworden und stand kurz davor, Rookwell zu verfluchen, doch er beschränkte sich darauf, mit drohender Stimme zu sagen: "Jetzt hören Sie mal zu, Sie impertinente Frau! Das geht niemanden außer Hermine etwas an und ich würde Sie bitten, sich aus ihren Angelegenheiten herauszuhalten. Und jetzt würde ich es sehr begrüßen, wenn Sie von unserem Grundstück gehen. Und ich warne Sie: Mein bester Freund ist ein Vewrbrecherjäger und sollten Sie irgendwelche von unseren Geheimnissen herumposaunen oder uns vor anderen Leuten schlecht machen, werde ich ihn auf sie hetzen. Und jetzt verschwinden Sie!" Rookwell warf ihm einen vernichtenden Blick zu und ging.

"Ach ja, ehe ich es vergesse: Ich lasse Ihnen ein Video der Hochzeit zukommen, denn wir werden die letzten sein, die lachen." Damit schlug er die Tür zu. Er vergewisserte sich noch durch das Fenster, dass Rookwell auch wirklich verschwand, dann lief er rasch die Treppe herauf zu Hermine's Zimmer.

Er klopfte sacht an der Tür, doch nichts rührte sich dahinter.

"Mine?", rief er durch die Tür. "Kann ich reinkommen?" Keine Antwort. Er wartete noch eine Minute, dann drückte er entschlossen die Klinke hinunter.

Die Tür schwang auf.

Hermine saß auf dem Bett, die Knie angewinkelt und die Arme darum geschlungen, den Kopf auf die Arme gelegt. Sie hob nicht den Kopf als Ron auf sie zuing, sich neben sie setzte und sie in die Arme nahm.

"Hey", sagte er leise. "Es ist alles gut. Sie ist weg. Ich hab sie rausgeschmissen, wir brauchen die nicht. Du hast mehr Talent als drei von dieser Schnepfe zusammen." Hermine schniefte und ließ ihren Kopf an seine Brust sinken.

"Tut mir leid, dass ich dich mit ihr allein gelassen habe."

"Geschenkt. War mir ein Vergnügen, ihr ordentlich die Meinung zu sagen. Du solltest die mal etwas ausruhen, keine Arbeit, keine Hochzeitsplanung, einfach mal entspannen. Das war in den letzten Tagen alles ein bisschen zu viel für dich."

"Aber die Planung..."

"Keine Widerrede. Das übernehm ich heute. Ich stell schon mal die Gästeliste zusammen und such nach einem großen weißen, magisch zu beeinflussenden Zelt, okay?" Sie nickte.

"Danke." Ron erhob sich.

"Ich mach mich dann mal an die Arb..." Doch Hermine zog ihn wieder zu sich herunter.

"Warum lassen wir die Arbeit nicht mal ganz ruhen? Wir können den restlichen Tag heute doch einfach mit anderen Dingen verbringen."

"Zum Beispiel?" Hermine grinste ihn schlemisch an.

"Ach, da fällt uns bestimmt was ein." Ron grinste zurück, dann drückte er sie sanft in die Kissen und legte sich über sie.

"Ich liebe dich, weißt du das?" Hermine zog ihn noch weiter herunter und küsste ihn.

"Ja, aber ich hätte nichts gegen einen Beweis."

"Den kannst du haben!"

.....

Das war es erst mal wieder. Entschuldigung noch mal, dass es wieder so lange gedauert hat.

Wenn ihr mir wieder Kommiss oder Feedbacks dalassen würdet, fänd ich das super. Aber ich hab euch trotzdem alle lieb ... auch die Schwarzleser.

Trotzdem ... *Kekse zur bestechung bereitstell und mit Augen zwinker*

Verblüffende Neuigkeit

Hallo Leute,

hier ist das neue Chap. Diesmal ging es wenigstens etwas schneller als das letzte Mal. ich hoffe, ihr lasst mir wieder Kommentare und/oder Kritik da. wenn es Verbesserungsvorschläge oder Beschwerden gibt, werde ich die natürlich beherzigen. LG,

SevFan

@ginnyweasley: Danke für den letzten Kommi. Ich hoffe, der Keks hat geschmeckt ;)

Nachdem sie das Theater verlassen hatten, suchten sich die fünf eine kleine leere Seitengasse und apparieren zurück in die jeweiligen Häuser. Ginny hatte den Arm um Aliana gelegt und leitete sie in die richtige Richtung. Zuhause angekommen führte Ginny Aliana zuerst einmal ins Wohnzimmer. Sie drückte sie sanft aber bestimmt in einen Sessel, während sie mit Harry auf dem Sofa ihr gegenüber Platz nahm. Aliana warf beiden einen nervösen Blick zu, doch Ginny lächelte sie beruhigend an.

"Mach dir keine Sorgen, wir wollen dir nichts böses."

"Ich mache mir darüber keine Sorgen." Aliana lächelte ziemlich gequält. Ginny beugte sich vor und berührte sanft und vorsichtig wie zur Beruhigung ihren Arm. Aliana zuckte heftig zusammen und Ginny zog den Arm rasch zurück.

"Entschuldige bitte, ich wollte dir nicht zu nahe treten."

"Nein, das ist es nicht... ich hab mich nur erschrocken."

"Wovor? Dachtest du, ich wollte dir wehtun."

"Nein, das denke ich nicht. Es ist eher ein Reflex gewesen."

"Ach so, ich verstehe." Harry hatte den Wortwechsel bisher schweigend verfolgt, nur aber lehnte er sich vor und sah Aliana eindringlich an.

"Wie ist das passiert?"

"Was passiert?" Aliana wich seinem Blick aus.

"Du weißt, was ich meine. Wie kam es zu der ... Auseinandersetzung mit Rico?"

"Ich weiß nicht, was es genau war. Es war wieder einmal etwas völlig banales..."

"Wieder einmal?", fragte Harry scharf.

"Nun ja, ich glaube, es war recht offensichtlich, dass es zwischen uns so einige Spannungen gegeben hat."

"Ach so. Das meinst du."

Aliana nickte, aber Harry merkte genau, dass sie es vermied, ihn anzusehen, als sie weitersprach. "Er kam kurz nach dem Ende der Vorstellung in den Aufenthaltsraum. Er meinte, ich hätte ihm den Applaus 'genommen'. Er war deshalb ziemlich wütend. Er hat dann mehr oder weniger die Anschuldigungen wiederholt, die er bereits in der Pause geäußert hat. Als ich ihm widersprach, wurde er richtig wütend. Er unterstellte mir, ihn als Lügner darzustellen. Dann meinte er, vielleicht täusche er sich ja und er wolle doch einmal sehen, wie viel Talent ich wirklich hätte." Ginneys Augen verengten sich zu wütenden Schlitzen.

"Das war alles?" Sie nickte nur.

"Was erlaubt sich der Kerl eigentlich?!", fuhr Ginny wütend auf. "Den werd ich ... werd ich ..."

"Nein. Bitte ... lassen Sie es gut sein." Ginny starrte sie an.

"Wie bitte."

"Lassen Sie die Sache auf sich beruhen. Ich will ihn einfach nicht mehr sehen und irgendwann vergessen, was er ... zu tun versucht hat."

"Du weißt genauso gut, dass du das nicht vergessen kannst. und etwas muss getan werden. Zumindest Anzeige müssen wir erstatten."

"Nein!" Aliana erhob sich. "Ich werde keine Anzeige erstatten. Es werden keine Schritte gegen ihn eingeleitet. Ich bitte Sie, lassen Sie es damit bewenden."

"Aber-"

"Ginny!", warf Harry ein. "Lass es gut sein. Der Abend war furchtbar anstrengend für sie, lass sie sich erst einmal ausruhen." Ginny wollte erst widersprechen, überlegte es sich aber offenbar anders. Sie nickte und

bedeutete Aliana, ihr zu folgen. Sie führte sie in eins der Gästezimmer, dann wünschte sie ihr noch eine Gute Nacht und ging wieder hinunter.

"Wir sollten auch schlafen gehen", sagte Harry und erhob sich. "Morgen müssen wir dann besprechen, wie es weitergeht." Ginny nickte nur. Erst jetzt fiel ihr auf, wie müde sie war.

Ohne noch ein Wort zu wechseln gingen sie in ihre Zimmer und löschten das Licht. Harry war totmüde, doch trotzdem lag er noch lange wach. Er ließ die Ereignisse des Abends noch einmal Revue passieren und sein Magen krampfte sich zusammen, als er an den Anblick dachte, den Aliana bei ihrem Zusammenbruch geboten hatte. Eine unglaubliche Wut, wie er sie schon lange nicht mehr gespürt hatte, bemächtigte sich seiner, Wut auf Rico. Zugleich spürte er etwas, das ihn wesentlich stärker beunruhigte. Eine Art sehr mächtiger Beschützerinstinkt für Aliana, der sich mit dem vergleichen ließ, den er während seines sechsten Schuljahrs für Ginny empfunden hatte. Doch nein, es war bestimmt nicht das gleiche. Er liebte Ginny, da war er todsicher, es war sicher nur der Schock und der damit verbundene Beschützerinstinkt, der daran Schuld war, dass sich seine Gedanken so um Aliana drehten. *Ach ja?*, flüsterte eine bösertige Stimme in seinem Kopf, *und warum hast du sie dann schon vorher die ganze Zeit angestarrt?* Doch Harry beachtete sie gar nicht, er zog sich die Decke über den Kopf und blendete alle Gedanken aus. War er nicht wusste, war, dass im Nebenzimmer Aliana lag und sich über die gleiche Sache Gedanken machte, jedoch längst gemeckert hatte, was Harry nicht einsehen wollte.

Am nächsten Morgen wachte Harry bereits sehr früh auf, was für ihn eigentlich eher untypisch war. Deshalb versuchte er auch, wieder einzuschlafen. Als ihm das aber nicht gelingen wollte, beschloss er, aufzustehen und sich schon mal Frühstück zu machen. Er würde jetzt erst einmal ordentlich zuschlagen und dann noch einmal mit Ginny und Aliana zusammen eine Kleinigkeit zu sich nehmen. So ging er verschlafen hinunter in die Küche. Als er die Tür öffnete, schlug ihm jedoch bereits ein himmlischer Geruch entgegen, der Geruch nach Kaffee und gebratenem Ei und Speck und nach Pfannkuchen. Er betrat die Küche und sein Blick fiel auf Aliana, die am Fenster stand und hinaus sah und dann auf den Tisch, bereits gedeckt war mit zwei Tellern und diversen Platten, die alle noch abgedeckt waren, damit die Wärme nicht verloren ging und unter denen der herrliche Geruch hervordrang.

"Guten Morgen, Mr. Potter", sagte Aliana ohne sich umzudrehen.

"Woher wissen Sie ..."

"Ihre Schritte. Sie sind zu schwer für eine Frau, besonders für eine, die so zierlich ist wie Ihre Freundin. Und Sie brauchen mich nicht zu siezen."

"Das kann ich nur zurückgeben und bitte, nenn mich Harry." Sie nickte kaum merklich.

"Ich hatte nicht erwartet, dass du so früh schon auf den Beinen bist", fuhr Aliana leise fort.

"Das passiert auch im Normalfall nicht, aber ich habe heute Nacht nicht besonders viel geschlafen und auch nicht besonders lange." Aliana wandte sich um und Harry konnte nicht umhin, sie wieder einmal zu bewundern. Sie trug ein blutrotes, schulterfreies Top, das einen herrlichen warmen Kontrast zu ihren goldenen Haaren bildete, die ihr Gesicht umrahmten und ihr in Wellen bis zur Taille fielen, rote Handschuhe, die ihre Arme bis über die Ellenbogen verdeckten und dir ein paar Sekunden zuvor sicher noch nicht da gewesen waren, sowie einen weich fallenden, knielangen, ebenfalls roten Rock. Sie hielt ihren Zauberstab in der Hand, der lang und zierlich und aus rabenschwarzem Holz war und diktierte einer Feder, die rasch über ein Blatt Pergament flog. Harry sah ihr schweigend zu. Aliana, der das nicht entging, sagte leise: "Ich schreibe einen Brief an das Theater. Ich sage ihnen nur Bescheid, dass alles in Ordnung ist und es mir gut geht. Sonst machen sie sich Sorgen, weil ich so plötzlich verschwunden bin."

"Das ist aber eine glatte Lüge."

"Wie bitte?"

"Es geht dir gar nicht gut, das sieht man doch."

"Das hat aber nichts mit meinem körperlichen Zustand zu tun und darum geht es im Moment." Harry nickte nur. Aliana lächelte vorsichtig und leicht verlegen.

"Setz dich ruhig. Wartest du mit dem Essen noch auf Miss Weasley?"

"Ich ... das kann noch eine Weile dauern und ich hab ziemlich Hunger", sagte er zögernd. Nun grinste Aliana sogar ein bisschen. "Iss ruhig. Du siehst aus, als könntest du es brauchen. Es ist genug für euch beide da."

"Und was ist mit dir?"

"Was soll mit mir sein?", fragte Aliana überrascht.

"Hast du schon gegessen?"

"Ich... ja. Ja, hab ich schon", sagte sie, allerdings ein bisschen zu hastig. Harry hob die Augenbrauen.

"Du lügst. Gar nichts hast du gegessen."

"Erwischt", seufzte sie theatralisch. "Nein, ich hab noch nichts gegessen."

"Dann setz dich. Du bist auch nicht gerade beleibt."

"Nein, danke. ich hab keinen Hunger." Harry sah sie durchdringend an. Sie errötete leicht und sah weg.

"Komm schon. Du musst doch wenigstens ein bisschen essen. Du verhungerst uns noch. " Er sah sie besorgt an. Unter seinem Blick wurde Aliana leicht blass. Sofort sprang er besorgt auf.

"Was ist denn? Was hast du?"

"Du ... machst dir Sorgen ... um mich?"

"Ja. Wieso auch nicht?"

"Ich weiß nicht mehr, wann sich das letzte Mal jemand Sorgen um mich gemacht hat in den vergangenen zwei Jahren." Ihre Stimme war kaum mehr als ein Flüstern.

"Ach komm. Das ist bestimmt übertrieben. Du hast doch gerade einen Brief an das Theater ..."

"Ja, aber sie machen sich keine Sorgen um *mich*. Sie machen sich Sorgen um Sally, um ihren Star, aber nicht um die Person dahinter."

"Oh. Was ist mit deinen Freunden?"

"Ich habe keine."

"Das kann doch nicht sein. Jeder -"

"Glaub mir, Harry, ich habe keine."

"Deine Familie?"

"Ist nicht mehr am Leben." Ihre Stimme zitterte.

"Aber ... wie bist du denn durchgekommen? So ganz allein."

"Ich war nicht ganz allein. ich hatte einen einzigen Freund. Der hat mir geholfen, solange ich auf Hogwarts war und er auch. Aber er ist jetzt auch tot. "

"Er hatte Kontakt zu Hogwarts?"

"Er hat dort unterrichtet."

"Du ... ein Lehrer hat sich um dich gekümmert? Wer?"

Sie sah ihn mit einem leisen Lächeln an, dann wandte sie sich ab, sie schien seine Reaktion nicht unbedingt sehen zu wollen.

"Professor Snape."

Fortsetzung folgt... ;)

Ich hoffe, euch hat das Chap gefallen. Kommiss? Vielleicht Ideen, was Professor Snape mmit Aliana zu tun hat...?

Ich hoffe und warte sehnsüchtig (;D) auf eure Kommentare *Hundeblick aufsetz und Schoki für die Schreiber bereitstell*

Der Zaubertrankprofessor

Hallo, alle zusammen. Das Kapitel hat leider wieder etwas länger gedauert, aber ich habe in letzter Zeit einfach furchtbar viel zu tun. Ich hoffe, ihr verzeit mir.

Ich muss sagen, ich bin ein bisschen traurig. Ich hatte wieder auf ein paar Kommiss gehofft, gerade von den wunderbar vielen (großes Dankeschön an euch trotzdem), die meine FF abonniert haben. Ich hoffe, bald etwas von euch zu lesen, ich hab mir übrigens auch vorgenommen, künftig rekommis zu schreiben, immer am Ende des neuen Kapitels. Vielleicht ermutigt euch das, mir zu schreiben.

An dieser Stelle noch mal ein riesiges Dankeschön an Mik, lakoya, ginnyweasley und Jasmine S., die mir alle schon mehrere Kommentare geschrieben haben. Ich hoffe, bald wieder von euch zu hören.

Jetzt wünsch ich euch aber viel Spaß bei dem neuen Kapitel.

Ganz viele ganz liebe Grüße,

SevFan

"Snape?", stieß Harry hervor. Er konnte es einfach nicht glauben. Der griesgrämige Zaubertrankmeister sollte sich um jemanden gekümmert haben, jemand sollte ihn als Freund bezeichnet haben? Das war einfach unmöglich.

"Ich verstehe dein Entsetzen nicht. Du warst es doch, der seinen Namen während und nach der Schlacht wieder reingewaschen hat."

"Ja, aber... ich hätte nie gedacht, dass er ... ich meine ... er ... dass er ... er ist so gar nicht der nette Typ!", platzte es schließlich aus ihm heraus. Aliana wandte sich wieder um und sah ihn mit hochgezogenen Augenbrauen an, die Harry sofort an seinen ehemaligen Lehrer denken ließen.

"Was meinst du damit?"

"Er ist immer so griesgrämig und so ironisch und zynisch. Ich hätte nie gedacht, dass er noch wirkliche Freunde hat, außer Dumbledore." Ihre Augen blitzten wütend auf, als er den Namen des früheren Schulleiters nannte.

"Dumbledore war kein guter Freund für ihn", zischte sie wütend. Harry wich unwillkürlich einen Schritt zurück. Wie sie da so stand, die Hände ins Fensterbrett gekrallt, leicht vorgebeugt und mit diesem Funkeln in den Augen erinnerte sie ihn sehr an eine Raubkatze. Wunderschön und elegant, aber tödlich. Als sie ihn zurückweichen sah, gab sie ihre Angriffshaltung aber sofort auf. Das bedrohliche Fungeln in ihren Augen verschwand und machte Besorgnis Platz.

"Verzeih mir. Ich wollte dich nicht erschrecken." Harry schüttelte den Kopf.

"Keine Sorge, das hast du nicht." Sie hob wieder eine Braue.

"Ach nein?" Sie zog die Lippen zurück und zischte wie eine wütende Schlange. Harry machte erschrocken einen Satz rückwärts. Sie lehnet sich entspannt zurück und grinste ihn schelmisch an.

"Du lässt dich in der Tat von nichts aus der Ruhe bringen." Harry blieb ihr die Entgegnung darauf schuldig.

"Jetzt sag mal, was hast du gegen Dumbledore?"

"Er war Severus nie ein Freund. er war mehr ein Meister für ihn. Genau wie der Dunkle Lord." Harry hielt die Luft an.

"Du kannst doch nicht wirklich Voldemort mit Dumbledore auf ein Niveau bringen."

"Ach nein. Dann verrate mir einmal, was der Unterschied zwischen beiden war, was Severus angeht. Beide haben ihn für ihre jeweiligen Vorhaben benutzt."

"Aber da gab es doch himmelweite Unterschiede. Dumbledore hat ihn für das Gute benutzt und Snape hat es freiwillig..."

"Ach ja? Du hast doch seine Erinnerungen gesehen, Harry. Er hat es als Wiedergutmachung getan. Er wollte den 'Fehler', sie betonte das Wort absichtlich ironisch, " wieder ausmerzen und das wusste Dumbledore. Deshalb hat er dich doch beschützt. Aber Dumbledore hat ihm nicht gesagt, dass du sowieso sterben solltest."

"Aber ich bin doch nicht gestorben, das macht es doch wieder richtig ..."

"Das ist nicht der Punkt. Und das macht gar nichts wieder richtig! Dumbledores Plan war es, dass du stirbst, aber erst, nachdem du seinen Auftrag erfüllt hast. Und dafür brauchte er Severus' Hilfe. Also hat er ihm

gesagt, er solle es für Lily tun. So konnte er sich seine Loyalität sichern, das wusste er und hat es schamlos ausgenutzt, ohne auch nur einen Gedanken an die Gefahr zu verschwenden, in die sich Severus, angeblich für Lily, begab. Und die ihn schließlich das Leben gekostet hat." Ihre Stimme brach, ihre Lippen bebten und sie senkte den Kopf. Harry trat vorsichtig zu ihr und legte ihr den Arm um die Schultern, doch wie gestern bei Ginny zuckte sie zusammen und wich zurück, die Augen ängstlich geweitet, die Körperhaltung verteidigungsbereit.

"Tut mir leid, ich wollte dich nicht..."

"Schon gut." Sie winkte ab. Sie wirkte auf einmal sehr müde.

"Dann lass das Thema Dumbledore doch mal beiseite. Was hat es nun mit Snape und dir auf sich?" Sie senkte den Blick.

"Severus war ein Bekannter meiner Eltern. Sie waren nie sehr warm mit ihm geworden, vermutlich, weil sie etwas ... naja, sie waren merkwürdig. Ich mochte sie auch nicht so gerne, wir hatten nie ein typisches Eltern-Tochter-Verhältnis. Jedenfalls habe ich Severus das erste Mal getroffen, als ich von zu Hause abgehauen bin, in einem Wald.

Es folgt jetzt eine sehr lange Geschichte, denn wie du vorhin ja richtig festgestellt hast, ist es nicht der Typ, der sich schnell anderen Personen öffnet.

Daher überspringe ich jetzt ein paar Jahre.

Als meine Eltern starben, kurz vor meiner Einschulung in Hogwarts, stand es lange auf der Kippe, ob ich überhaupt eingeschulte werden und wie ich nun weiter leben könnte.

Doch Severus nahm mich zu sich und ersparte mir so den Aufenthalt im Waisenhaus. So konnte ich also doch nach Hogwarts. Während ich dort war und auch während der meisten Ferien, in denen ich dort blieb, war ich natürlich in meinem Haus, doch in den Sommerferien lebte ich mit ihm gemeinsam in einem Haus in Spinner's End. Doch auch in Hogwarts verbrachten wir viel Zeit zusammen, wir kamen sehr gut miteinander aus und konnten lange und angeregt über die verschiedensten Dinge diskutieren. Ich vermisse diese Gespräche sehr.“ Sie blinzelte sich ein paar Tränen aus den Augen.

„Als es dann in meinem fünften Schuljahr zu der Schlacht von Hogwarts kam, verbot er mir natürlich, daran teilzunehmen und natürlich ignorierte ich seine Anweisung und kämpfte auf deiner Seite gegen die Todesser und Voldemort. Anfangs war ich sehr darauf bedacht, ihm aus dem Weg zu gehen, damit er mich nicht doch noch zurückschickte, doch nach einiger Zeit beschloss ich, dass es nun zu spät für ihn wäre und machte mich auf die Suche nach ihm. Vielleicht hätte er mir dennoch den Heimweg befohlen, doch der Raum war ja schnell zerstört, sodass das unmöglich war.

Wie gesagt machte ich mich auf die Suche nach ihm und fand ihn bei einem Gespräch mit Lucius Malfoy. Ich verstand nicht alles aus meinem Versteck, doch ich hörte genug, um zu wissen, dass der Lord nach ihm suchte. Ich bekam es mit der Angst zu tun. Wieso sollte er mitten in der Schlacht Severus zu sich rufen lassen. Als Lucius gegangen war, folgte ich Severus unauffällig zur Heulenden Hütte. Erst dort kam ich zum Vorschein. Ich hatte es in meiner Angst gar nicht erwartet, doch natürlich war er furchtbar wütend, weil ich seiner Anweisung, nach Hause zu gehen, nicht Folge geleistet hatte. Dennoch versuchte ich, ihn von seinem Vorhaben abzubringen, aber er ließ mich nicht einmal ausreden. Er merkte zwar, was ich wollte, doch er war zu wütend auf mich, und so beschloss er, nun erst recht zu gehen. Er ließ mich mit einer letzten wütenden Bemerkung und einem Wutentbrannten Blick einfach stehen und verschwand in der Hütte. Das war das letzte Mal, dass ich ihn lebend sah.“ Sie schloss die Augen und senkte den Kopf. Ihre Hände zitterten und Harry fühlte sich furchtbar, dass sie das alles für ihn erzählte, obwohl es ihr so wehtat. Doch ehe er etwas sagen konnte, fuhr sie bereits fort.

„Während eurem Zweikampf erfuhr ich, dass er tot war. Nach deinem Sieg kehrte ich der Feier den Rücken zu und ging in Hütte. Ich fand ihn tot, in seinem eigenen Blut liegend. Als ich ihn auf den Rücken drehte, bemerkte ich ein kleines Kästchen in seinem Umhang. Ich öffnete es und fand darin eine Kette und einen Brief. In diesem Brief stand wörtlich:

Meine liebe Aliana,

wenn du diesen Brief hier liest, bedeutet das wohl, dass ich tot bin.

Um deinetwillen hoffe ich, dass dieses Ereignis möglichst spät eintritt. Ich möchte dir mit diesem Brief all die Dinge sagen, die ich dir nie selbst gesagt habe. Ich weiß, ich war dir nie der perfekte Vater, doch du sollst wissen, dass ich mir sehr oft eine Tochter gewünscht habe, ehe ich dich traf und du alle meine Wünsche

dahingehend erfüllt hast. Ich hätte mir kein besseres Kind wünschen können und möchte dir dafür danken. Ich habe kein Testament hinterlassen, doch solltest du es brauchen, gehört mein Haus in Spinner's End nach meinem Ableben dir. Ich fürchte, das ist alles, was ich dir geben kann, abgesehen von meinem Segen, solltest du je heiraten und ihn annehmen. Ich bedaure es, deinen Mann nie kennengelernt zu haben, doch ich bin sicher, du wirst die richtige Wahl für dich treffen.

Zuletzt gibt es noch eine Sache, die ich dir gerne geben möchte, die dich an mich erinnern wird, wenn du das möchtest. Die Kette ist seit langem im Besitz meiner Familie und nun möchte ich sie an dich weiterreichen. Ich bin kein Mann großer Worte und weiß nicht, was ich noch zu sagen weiß.

Nur, dass ich hoffe du wirst glücklich bei dem was du tust.

In Liebe,

dein Severus

Die letzten Worte waren kaum noch zu verstehen gewesen. Aliana hatte den Kopf weiterhin gesenkt. Harry trat vorsichtig neben sie. Er wollte nichts lieber, als sie trösten, doch er wusste nicht, wie. Er ging um sie herum, um in ihr Gesicht sehen zu können und dabei fiel ihm zum ersten Mal die filigrane Goldkette auf, die sie um den Hals trug.

„Ist sie das?“, fragte er leise. Sie sah ihn aus tränennassen Augen verwirrt an, ehe sie seinen Blick bemerkte und ihren ebenfalls auf die Kette lenkte. Sie nickte, zog das Medaillon hervor und öffnete es. Harry beugte sich ein Stück vor, um das Bild sehen zu können. Tatsächlich sah er auf dem Foto den Zaubertrankprofessor, der seinen Arm um die Schulter eines bildhübschen Mädchens, das nur Aliana sein konnte, gelegt hatte. Beide strahlten nicht, lächelten aber doch in die Kamera. Während er das Bild anschaute, sah Harry Tränen auf das Glas über dem Bild fallen.

„Das Medaillon und den Brief hatte er schon lange gehabt, das Foto ist an meinem 15. Geburtstag gemacht worden, am 1. Mai 1997, dem Tag der Schlacht von Hogwarts und seines Todes.“ Sie unterdrückte mühsam ein Schluchzen, doch sie bebte am ganzen Leib. Sie klappte das Medaillon wieder zu und ließ es los, dann stand sie völlig hilflos da, den Kopf gesenkt, die Arme am Körper herunterhängend. Harry ertrug es nicht sie so zu sehen. Er trat rasch an sie heran und schloss sie in die Arme. Zuerst versteifte sie sich erschrocken, doch dann vergrub sie ihren Kopf an seines Brust und ließ ihren Tränen freien Lauf. Harry strich ihr behutsam über den Rücken und spürte plötzlich ein Kribbeln in seinem Bauch, als er ihren Duft einatmete und seine Hand in ihrem langen seidigen Haar vergrub...

„Harry!“ Sie fuhren erschrocken auseinander und blickten zur Tür. Dort stand Ginny in blauem Morgenmantel. Ihr Gesicht zeigte noch Verwirrung und Entsetzen, doch ihre Augen blitzten bereits gefährlich.

Fortsetzung folgt...

Ich hab oben alles gesagt, was ich sagen wollte. Ich hoffe, es hat euch gefallen und ihr erfüllt mir meine Bitte *Hundeblick aufsetz*

Hintergangen?

Hallo, ihr Lieben. Hier ist das neue Kapitel. Ich hoofe, ihr habt Spaß dran. Und jetzt ohne weiteren Verzögerungen direkt zum Chap!

Lg

Euer SevFan

Ginny trat langsam ins Zimmer, den Zauberstab erhoben und bedächtig auf Alianas Herz gerichtet, die ebenso langsam vor ihr zurückwich. Ihr Blick zeigte keine Angst, es zeigte wieder einmal gar keine Regung.

"Du!", zischte Ginny sie wütend an. "Ich wusste ja, dass so etwas passieren musste, ich wusste, dass es keine gute Idee gewesen war, dich mit mir zu nehmen, aber dass du so weit gehen würdest..."

"Ginny!", warf jetzt Harry ein. "Es ist nichts passiert. Wirklich nicht."

"HALT den Mund!", fuhr Ginny ihn an.

"Bitte hören Sie mir zu!", sagte nun auch Aliana. "Es ist wirklich nicht das passiert, was du glaubst, was geschehen ist. Das schwöre ich dir. Wir haben uns unterhalten, ich habe ihm meine Geschichte erzählt, wie ich zu dem Theater kam..."

"Erzähl deine Lügen jemandem, den sie interessieren!", schrie Ginny. Ihr Zauberstab peitschte nach vorn und Aliana wurde durch die Luftgeschleudert und fiel gegen eine Glasvitrine, die zersprang und ihre Scherben auf dem Boden verteilte. Aliana richtete sich mühsam auf und erhob sich. Ihr Blick war noch immer ausdruckslos, an ihrer Schläfe lief ein dünnes rotes Rinnsal hinab, ebenso wie an der Hand, mit der sich zum Aufstehen auf dem Boden abgestützt hatte.

"Ginny!" Harry packte sie am Arm und wollte sie zu sich herumdrehen, doch sie riss sich los und ging erneut auf Aliana zu. Ein weiterer roter Strahl schoss aus ihrem Zauberstab hervor, doch diesmal, war Aliana vorbereitet. Aus einem ihrer roten Handschuhe zog sie ihren Zauberstab wieder hervor und wehrte den Angriff ab. Ginny griff wieder an und Aliana verteidigte sich, während sie Schritt für Schritt von Ginny zurückwich, dir ihr wiederum Schritt für Schritt folgte.

Schließlich stand Aliana mit dem Rücken zur Wand. Ginny keuchte und in ihren Augen stand eine Wut, die Harry Angst machte; so hatte er sie noch nie gesehen.

"Und was jetzt?", fragte Aliana leise. "Sie haben mich in die Enge getrieben. Was werden Sie nun tun?" Ginny zögerte.

"Ich..." Aliana senkte ihren Zauberstab.

"Zieh ihn sofort wieder hoch! Wehr dich! Ich will, dass du mir einen Kampf lieferst. Das schuldest du mir."

"Ich schulde Ihnen nichts, denn ich habe Sie nie gekränkt. Ich wiederhole noch einmal: Es ist nichts geschehen, Harry hat Sie nicht betrogen."

"Du lügst! ich weiß es doch!" Jetzt war die Wut aus Ginneys Stimme verschwunden, hatte einer Verzweiflung Platz gemacht, die Harry noch nie bei ihr gehört hatte. Es sprach die Befürchtung daraus, nicht gut genug für ihn zu sein, nicht gut genug für den Jungen, der überlebte, zu sein. Er wollte sie trösten, wollte sie in den Arm nehmen und ihr sagen, dass sie wunderbar war, dass er nur sie liebte, doch sein Blick fiel auf Aliana und er stockte. Es stimmte, Ginny war toll, und er mochte sie, doch war es Liebe? Eine Liebe, die über eine geschwisterliche Liebe hinausging? Vor nur zwei Tagen hätte er auf diese Frage mit einem entschiedenen "Ja" beantwortet, doch jetzt war er plötzlich nicht mehr sicher. Wenn Aliana ihn ansah, wenn er mit ihr sprach, dann hatte er so ein Kribbeln im Bauch, es war aufregend und verwirrend zugleich...

Er wusste einfach nicht, was er noch denken sollte.

"Ginny, ich bitte Sie, ich lüge nicht. Schauen Sie mich an."

"Was soll das jetzt werden. Wenn du glaubst, ich würde einfach..."

"Schauen Sie mir in die Augen, ich bitte Sie."

"Von mir aus, aber das wird dir auch nichts helfen, denn ich werde nicht...", doch Ginny brach mitten im Satz ab und erstarrte. Auch Aliana regte sich nicht mehr.

Harry dagegen erwachte nun endlich aus seiner Starre. Er näherte sich den beiden Frauen und sah dabei ununterbrochen Aliana an. Ihre Augen waren geweitet, zeigten höchste Konzentration, Ginneys dagegen nur Erstaunen. Harry überlegte, ob er etwas sagen sollte, die beiden aus ihrer Starre wecken, doch etwas sagte

ihm, dass es besser war, sich nicht einzumischen. Er setzte sich in einen Sessel und wartete, trank dabei, etwas von dem Kaffee, den Aliana gemacht hatte. Er schmeckte köstlich.

Nach einer Ewigkeit, wie ihm schien, erwachten beide aus ihrer Reglosigkeit. Ginny starrte Aliana an, die ihren Kopf gesenkt hatte und deren Gesicht nicht mehr zu erkennen war, da es von einem Schleier aus goldenem Haar verborgen wurde.

"Ich... was hast du da gerade gemacht?", fragte Ginny, leise und fast etwas kleinlaut.

"Ich habe dir gezeigt, was geschehen ist, bevor du ins Zimmer kamst. Ich habe dich in meine Erinnerung gezogen."

"Es... es tut mir so leid, dass ich dir nicht geglaubt habe, dass ich dich angegriffen habe. Ich hätte dir glauben sollen."

"Ich mache dir keinen Vorwurf. Es hätte jeder so etwas denken können."

"Ich... ich dachte nur..."

"Ich weiß schon. Aber das darfst du nicht denken, daas hast du nicht nötig. Du bist wundervoll, so, wie du bist. Harry kann sich glücklich schätzen, dass er dich hat."

Erst jetzt, als Aliana das sagte, schienen sich die beiden daran zu erinnern, dass auch Harry noch im Raum saß. Sie wandten sich zu ihm um. Ginny lächelte ihn schüchtern an, er erwiderte das Lächeln recht halbherzig.

"Es ist alles geklärt", sagte Aliana fröhlich. "Ihr solltet allmählich frühstücken."

"Danke", sagte Ginny. "Was ich da gesehen habe, was du erzählt hast..."

"Ein andermal", unterbrach Alina sie rasch.

"Aber", setzte Ginny an, wurde allerdings erneut unterbrochen, diesmal von einer Eule, die ans Fenster klopfte. Aliana sprang auf und öffnete, die Eule, eine bildschöne Schleiereule, sprang auf ihren Arm und übergab ihr den Brief, den sie im Schnabel trug. Aliana öffnete ihn und las ihn rasch durch. Ihre Miene zeigte nichts von dem Inhalt.

"Habt ihr Mittwoch Abend schon etwas vor?" Harry und Ginny wechselten einen Blick.

"Nein, bisher nicht! Warum?"

"Dann lade ich euch heute auf ein Fest ein. Das Theater-Ensemble unseres Stückes hat für heute einen Ball organisiert für, die, die die Gruppe verlassen. Wir dürfen Gäste mitbringen, drei bis vier. Wenn Mister Weasley und Miss Granger möchten, sind sie natürlich auch herzlich eingeladen."

"Wow! Das klingt toll! Ein Fest mit den Berühmtheiten der Stadt. Super." Harry rollte belustigt die Augen.

"Was ist das denn für ein Fest?" Aliana grinste.

"Ein Maskenball. Der Anfang großer Dramen!"

"Was meinst du damit?"

"Romeo und Julia haben sich zum Beispiel auf einer Art Maskenball kennen gelernt, zumindest in der Variante, die ich mal gespielt habe. Ich hatte leider nie Gelegenheit, das Original zu lesen."

"Ein Maskenball!", schwärmte Ginny. "Das muss ich gleich Mine erzählen. Und dann müssen wir noch was einkaufen dafür." Sie stürzte aus dem Zimmer und Aliana sah ihr lächelnd nach. Dann wandte sie sich Harry zu.

"Es scheint, als hätte Ginny jetzt einfach beschlossen, dass ihr geht."

"Das ist in Ordnung, auch ich freu mich drauf. Danke für die Einladung."

"Keine Ursache. Ich denke, ich bringe Ginny mal ihr Frühstück nach, sie vergisst sonst noch zu essen. Wir sehen uns nachher." Damit verschwand auch sie, allerdings mit einem großen Tablett voll Rührei, Speck und Toast. Harry lehnte sich zurück und bediente sich ebenfalls von dem Frühstück. Seine Gedanken, Ginny und Aliana betreffend, verdrängte er vorerst.

Keiner der Bewohner des Hauses ahnte, wie sehr Alianas Bemerkung zu Maskenbällen auch hier zutreffen würde.

Das war es erst mal wieder. Hoffe, ihr lasst mir Rückmeldungen da. Wie immer! *Euch alle lieb anguck*
@ginnyweasley: Ich weiß und ein großes Dankeschön dafür. Wenn du willst, kriegst du auch wieder einen Keks dafür ;), ich hoffe, es hat dir gefallen (und das meine anderen Leser auf dich hören :D)

Gute Neuigkeit

Hällöchen!

Diesmal hat es wieder eine Weile gedauert, entschuldigt, aber ich war zwei Wochen außerhalb der Stadt und konnte nicht weiterschreiben, weil ich keinen Rechner dabei hatte.

Aber jetzt geht's ja gleich weiter. Aber vorher wie versprochen die Rekommis:

@ginnyweasley: Danke für deine regelmäßigen Kommiss! Tja, die wenigsten Gefühle kann man wirklich verstehen, aber das macht es ja so spannend.

@Mik: Danke, dass du auch mal wieder schreibst, freu mich, dass du wieder/immer noch mit von der Partie bist!

Danke für das Kompliment, freut mich sehr, dass du das so siehst und ich hoffe, bald wieder von dir zu hören!

@all of you(kein Nickname): Natürlich würde ich mich auch über einen Kommi (sowohl Lob, als auch Kritik oder Verbesserungsvorschläge, alles, was euch einfällt) freuen!!! *unschuldigen Blick aufsetz* :D

Aber jetzt wünsch ich euch erst mal viel Spaß mit dem neuen Chap!

LG

SevFan

Gute Neuigkeit

Am nächsten Morgen standen weder Ron noch Hermine besonders früh auf. Nach einem recht schweigsamen Frühstück saßen sie zusammen auf der Couch.

„Musst du heute wieder zur Ausbildung?“, fragte Ron schließlich. Hermine nickte müde. „Aber ich bin noch nicht sicher, ob ich gehe. Ich bin gerade einfach nicht motiviert. Und als Psychologin ist die Motivation sehr wichtig. Ich hab ihnen schon eine Nachricht geschickt.“

„Das mit dem Haus hat dich wirklich mitgenommen, oder? Mach dir keine Gedanken darüber. Wir schaffen das, mit oder ohne Rookwell. Wir sind Zauberer.“

Hermine brachte tatsächlich ein leichtes Lächeln zustande. „Du hast vermutlich recht.“

„Natürlich hab ich das. Wie immer.“ Er grinste, dann schloss er sie in die Arme und sie küsste ihn sanft auf die Wange.

„Ja... naja, darüber können wir uns streiten.“

„Wag es nicht, darüber zu streiten“, grinste er sie an. Sie seufzte leicht auf, dann kuschelte sie sich enger an ihn. „Und, was tun wir heute?“

„Ach, ich finde, wir könnten ruhig den Tag mal zur ... aktiven Erholung nutzen ...?“ Sie kicherte.

„Gerne doch. Und heute Abend?“ Bevor Hermine zu einer Antwort ansetzen konnte, sprang ein silberner Patronus durchs Fenster, der mit Ginnys Stimme sprach.

„Mine, Ron, ich hab super Neuigkeiten. Wenn ihr Lust und Zeit habt, wir sind für heute Abend auf einen Maskenball eingeladen von Aliana. Wir holen euch ab, wenn ihr einverstanden seid. Vielleicht können wir vorher ja auch noch mal essen gehen. Wie ihr wollt. Ich warte auf eure Antwort.“

„Hey, ich weiß, was wir heute Abend machen!“, sagte Ron fröhlich. Hermine knuffte ihn in die Seite. „Ja, stell dir vor, ich auch. Das ist wirklich toll. Ich schick Ginny gleich unser Ja. Wollen wir denn davor noch essen gehen?“

„Ja, klar, wo denn?“

„Ähm... Ich hätte ja, ehrlich gesagt, Lust auf Italienisch.“

„Gute Idee! Das machen wir. Schick Ginny mal ne Nachricht.“

„Okay, ich bin gleich wieder da“, sagte sie und verschwand nach oben.

Ron lehnte sich zurück und wartete auf ihre Rückkehr. Er nahm einen Schokofrosch aus ihrer kleinen Schublade mit Süßigkeiten, die sie oft im Honigtopf bestellten und warf die Karte nach einem Blick darauf weg. Wieder mal Dumbledore. Den hatte er schon oft und außerdem wollte er nicht so genau über ihn nachdenken.

Nach nur zwei Minuten kam Hermine wieder hinunter.

„Ich hab die Nachricht losgeschickt. Ich hoffe, sie antworten noch mal.“

„Bestimmt. Ginny ist doch wie du. Bevor nicht alle Details geklärt sind, gibt sie keine Ruhe.“

„Du hörst dich an, als ob das was schlechtes wäre.“ Sie sah ihn empört an. Er grinste.

„Man muss doch immer das Mittelmaß finden.“

„Jaja, das weißt du natürlich am besten. Mit Mitten kennst du dich schließlich super aus“, sagte sie neckend und zwickte ihm in den Bauch, der zwar noch nicht dick war, aber seinen Heißhunger doch zeigte.

„Autsch! Na warte!“ Ron schnappte sich mit einer schnellen Bewegung ihre Handgelenke und drückte Hermine rücklings aufs Sofa. „Hab dich gefangen“, grinste er.

„Und jetzt? Was ist meine Strafe?“, fragte Hermine lächelnd.

„Das siehst du gleich. Aber ich warne dich. Bis heute Abend ist viel Zeit und die Strafe wird entsprechend lang.“ Mit diesen Worten hob er Hermine hoch und trug sie die Treppe nach oben.

...

Der Abend lief beinahe genauso ab, wie der ein paar Tage zuvor. Hermine und Ron machten sich fertig, dann packten sie ihre Masken ein (Ron würde als Golden Retriever, Hermine als braun-schwarz getigerte Katze gehen) und apparierten zu dem mit Harry und Ginny vereinbarten Treffpunkt. Die beiden waren schon da. Sie standen vor einem kleinen italienischen Restaurant, zusammen mit Aliana. Alle drei trugen wie Ron und Hermine Umhänge, die noch ihre Garderobe verbargen. Sie alle würden zu verschiedenen Zeiten den Saal betreten und sie hatten gewettet, wer welches Paar als erstes wieder zusammenfinden würde.

Das Essen war einfach aber gut und das Restaurant recht preiswert. Aliana bestand darauf, für alle zu bezahlen, heute wäre sie den ganzen Abend lang ‚Gastgeberin‘.

Die Stimmung beim Essen war freudig und erwartungsvoll, alle freuten sich auf einen schönen Abend. Noch ahnte keiner, welche Überraschungen der Abend noch bereithalten würde.

.....

Die Überraschungen des Abends gibt es dann im nächsten Kapitel! Bis dann!

Der Ball beginnt

Hallo, alle zusammen. Ich freu mich, wenn ihr euch wieder hierher verirrt habt. Kleine Warnung vorweg, heute wird's ein bisschen anders als sonst. Da alle einzeln zum Ball gehen, werde ich aus verschiedenen Sichten schreiben. Diesmal ist auch Alianas wieder dabei.

Und ich freu mich natürlich immer über Kommiss, aber das wisst ihr ja. Apropos. Ich bin noch jemandem ne Antwort schuldig: @ ginnyweasley: Danke für den Kommi, das freut mich, echt! Ja, ich versuche, das ungefähr gleich zu halten, aber noch gelingt es mir nicht so ganz. Also, danke für den Kommi, ich hoffe, dann nachher wieder von dir zu lesen, LG,SevFan

So, und jetzt will ich euch nicht länger aufhalten, das Chap wartet.

Aliana machte sich als erste auf den Weg zu, Ball, denn von ihr wurde erwartet, früher als die Gäste dazusein. Der Regisseur des Theaterstücks, das sie so lange aufgeführt hatten, wollte noch etwas mit den Schauspielern besprechen. Sie betrat den Saal und warf all der Pracht, die hier herrschte nur einen flüchtigen Blick zu. Sie reichte dem dafür herbeigeeilten Pagen ihren Mantel und ging dann weiter, ohne den jungen Mann, der ihr mit offenem Mund nachstarrte, noch eines Blickes zu würdigen. Der Saal war riesig, doch sie sah sofort, wo sie hinmusste. Auf der Bühne, sie hatte keine Ahnung, wofür sie dastand, doch sie hatte kein gutes Gefühl, standen der Regisseur Gary Stimpman, Rico, Jack, und einige Mitglieder des Ensembles bereits versammelt. Sie schritt rasch auf sie zu. Gary wandte sich bei dem Geräusch, das ihre Hochhackigen Schuhe machten um und er lächelte strahlend, als er sie erblickte.

„Ah, Aliana, da bist du sehr. Sehr schön. Du siehst umwerfend aus, wenn ich das sagen darf.“ Sie nickte ihm nur kurz zu, dann stellte sie sich neben Jack, der ihr kurz, aber freundlich zunickte.

„Dürfen wir jetzt den Grund dafür erfahren, dass wir so früh erscheinen sollten?“, fragte Rico etwas ungeduldig. Aliana warf ihm einen kurzen Blick zu und als er ihn erwiderte, blitzten seine Augen boshaft. Sie sah schnell wieder weg, wollte sie ihm doch nicht noch einen Grund geben, sie anzugreifen.

„Ach, der Grund. Es gibt keinen großen Grund. Ich wollte euch nur fragen, ob ihr mit der Gestaltung einverstanden seid und ob ihr Verbesserungsvorschläge habt.“ Fast alle der Anwesenden verdrehten die Augen. Das wurden sie bei allem gefragt, aber wehe, einer erdreistete sich, etwas schlecht zu machen, das Gary ausgesucht hatte. So schüttelten sie alle die Köpfe und hielten den Daumen hoch, als Zeichen, dass sie einverstanden waren.

„Wunderbar!“, rief Gary und klatschte in die Hände. „Dann kann es ja gleich losgehen, es kommen sowieso jeden Moment die ersten Gäste. Zeigt mal alle eure Masken, damit ich euch im Notfall wieder finde.“ Sie warfen sich kurze Blicke zu, dann zeigten alle ihre Masken. Aliana merkte sich auch die Masken der anderen. Jack ging als Lamm, was gut zu seinem weißen Anzug passte, Rico hatte eine Krokodilmaske, die zu seinem braungrünen, geschuppten Anzug sehr gut aussah. Gary kam als Löwe, was wiederum mit seinem Charakter übereinstimmte. Im Ensemble ging es bunt durcheinander, es gab Fische, Paradiesvögel, Raubkatzen, Hunde und Schmetterlinge.

Sie bemerkte, dass auch Rico ihre Maske genau musterte und sie scheinbar auch ihr Outfit genau einprägte.

„So. Alles geklärt. Großartig, dann kann das Fest ja beginnen.“ Wie auf Kommando öffneten sich die riesigen Flügeltüren des Saals und die ersten Gäste traten mit bewundernden Ausrufen ein. Die Theaterleute verteilten sich rasch im Raum, die Masken aufgesetzt. Nach wenigen Minuten waren bereits mehrere Hundert Leute im Saal, doch der wirkte immer noch fast leer, so riesig war er. Aliana holte sich von einem der umhergehenden Kellner ein Wasser und machte sich auf die Suche nach Harry, Ron, Hermine und Ginny.

Ginny war die erste, die den Saal betrat, nach Aliana natürlich. Als sie durch die großen Flügeltüren den Saal betrat, blieb sie erst einmal wie angewurzelt stehen. Die Größe und Pracht dieses Raumes waren schier überwältigend. Riesige Kristalleuchter hingen von der gewölbten Decke und an den Wänden hingen bunte Teppiche und Gemälde, die Stücke des Ensembles darstellten und überall standen Rüstungen und antike Gegenstände, die Ginny den Eindruck vermittelten, im Mittelalter zu sein. Die Leute, die durch den Saal gingen, verstärkten mit ihren langen Ballkleiden und den geschmückten Masken den Eindruck noch. Ginny

bewegte sich langsam durch den Raum und ließ alles auf sich wirken. Sie beobachtete die Leute und suchte nach Aliana. Sie war der Meinung, dass man sie eigentlich leicht finden müsste, doch sie irrte sich. Der Raum war so riesig und es gab außerdem noch zwei Nebenräume für Speisen und Getränke für die, die nicht von den Tabletten der Kellner nehmen wollten, dass es unmöglich schien, irgendjemanden zu finden. Doch sie hatte sich fest vorgenommen, alle zu finden und so machte sie sich beherzt auf die Suchen nach den anderen.

Ähnlich wie Ginny ging es auch den anderen, als sie nacheinander den Saal betraten. Ihnen allen sank erst die Zuversicht, hier jemanden zu finden, doch sie ließen sich davon nicht lange herunterziehen und den Ball zu genießen. Eine Stunde, nachdem die ersten Gäste eingelassen worden war, begann auch die Musik. Die Leute begannen sofort zu tanzen. Es waren einfache Paartänze und die Leute kümmerten sich nicht darum, wer ihre Partner waren, die bei den Drehungen sowieso oft geändert wurden. Auch Harry war begeistert mit dabei, obwohl er eigentlich kein guter Tänzer war. Doch er wusste genau, dass es den anderen nicht so ging wie ihm. Er hoffte, hierbei vielleicht Hermine oder Ginny zu finden, doch es kam anders. Er tanzte gerade mit einem jungen Mädchen in blauem Kleid und mit einer Delfinmaske, als die letzte Drehung vollzogen, das letzte Mal der Partner gewechselt wurde und ein langsamer Walzer begann. Harry brauchte einen Moment, um sich in das neue Lied zu finden und das ließ ihn seine neue Partnerin zuerst gar nicht erkennen. Als er ihr jedoch durch die herrliche rot-goldene Phönixmaske in die Augen blickte, erkannte er Aliana. Sie grinste ihn an.

„Gefunden“, sagte sie und zwinkerte ihm zu. Jetzt lächelte Harry zurück.

„Ach ja. Wer hat denn wen gefunden?“

„Darüber können wir uns jetzt streiten, aber ich hab auf jeden Fall schon alle gefunden.“

„Tatsächlich?“

„Ja, so schwer ist das nicht. Ich hab Ron an seinen Haaren und die und die anderen an ihrem Gang erkannt.“

„An unserem Gang?“

„Ja. Wer am Theater arbeitet, lernt, genau auf Schrittschwere und -rhythmus zu achten. Auf Sicherheit, auf Länge der Schritte und natürlich auf die Frequenz.“

„Aha“, machte Harry nur. Plötzlich bemerkte er, dass sie immer noch dastanden, und allen im Weg waren, die tanzten. Auch Aliana war es offensichtlich aufgefallen, den sie fragte lächelnd: „Wollen wir noch tanzen, oder nicht?“

„Ich ... äh ... ja, natürlich“, erwiderte Harry und blieb doch stehen, da er keine Ahnung hatte, was er mit seinen Händen anstellen sollte. Er hatte beim Weihnachtsball in der vierten Klasse zum letzten Mal Walzer getanzt und sich das seitdem auch nicht mehr angeschaut. Die anderen Tänze kannte er aus Filmen, doch hier wusste er nicht, was er tun sollte. Zum Glück durchschaute Aliana die Situation und ergriff ihrerseits die Initiative. Sie nahm seine eine Hand in ihre legte seine andere auf ihre Hüfte und ihre auf seine Schulter, dann begann sie, sie langsam im Rhythmus zu bewegen und Harry musste nur ihren Bewegungen folgen. Sie bewegten sich erst einmal nur auf der Stelle, bis Harry den Rhythmus gefunden hatte. Dann aber begann Aliana sie zu drehen und durch den Raum zu bewegen. Sie zog Harry dabei einfach mit, der fast eine Ewigkeit brauchte, um das System dahinter zu finden. Dann aber übernahm er, mutiger werdend die Führung und wirbelte Aliana durch den Saal. Von ihm aus hätte der Tanz ewig währen können.

So, das war der erste Teil des Balls. Was wohl noch kommt? Ich weiß es selbst noch nicht :D
Kommis? Bitte *lieb guck*

Ballgeflüster

Ballgeflüster

Hallo Leute,

diesmal ging es wieder etwas schneller. Und danke an die fleißigen Kommischreiber!!!

@ginnyweasley: Danke, dass du immer kommentierst, schön, dass es dir wieder gefallen hat. Tja, jeder hat das Recht, sich auch mal doof anzustellen und bei Harry kennt man das ja im Umgang mit Frauen.

@Elena: Haha, ich freu mich, dass es dir gefällt. Tu dir nur keinen Zwang an, ich freu mich über jeden Kommi! Ich hoffe, die Fortsetzung kam bald genug.

Bevor es weitergeht, noch eins: Ich schreibe alle meine FFs spontan, wie ich auch schon in meiner anderen FF (Ewige Freundschaft) gesagt habe. Das heißt, wenn ihr noch Ideen habt, was passieren könnte, schreibt es mir und wenn es nicht völlig abwegig ist, versuch ich, es in meine Pläne mit einzubauen. Also, ich hoffe auf Ideen von euch.

Aber jetzt wünsch ich euch erst mal viel Spaß mit dem neuen Kapitel!

LG, SevFan

Von ihm aus hätte der Tanz ewig währen können.

Aber das tat er natürlich nicht. Nur zwei Minuten, nachdem Harry endlich den Dreh raus hatte, war der Tanz auch schon zu Ende und ein neuer Tanz begann, ein Tanz, der von Gesang begleitet wurde. Harry zögerte, doch er zögerte ein paar Sekunden zu lange. Ein hochgewachsener junger Mann mit edlem braunem Jackett und majestätischer Adlermaske machte eine elegante Verbeugung vor Lamina und fragte galant: „Darf ich um diesen Tanz bitten?“ Aliana nickte zerstreut und er zog sie sofort an sich und legte seine Arme an den tiefsten Punkt ihres Rückens, der gerade noch so als schicklich bezeichnet werden konnte. Sie zögerte noch einen Moment, ehe sie ihre Arme um seinen Nacken schlang und sich langsam mit ihm im Kreis zu drehen begann.

Harry ging ein paar Schritte zurück, um nicht im Weg zu stehen. Dabei ließ er Aliana und ihren Tanzpartner nicht aus den Augen. Wieder machte sich dieses Gefühl im Bauch breit, das ihn aufforderte, die beiden sofort auseinander zu treiben und dem Kerl mit der Adlermaske eine reinzuhauen. Doch er beherrschte sich und blieb, wo er war. Ein wenig beruhigte ihn die Tatsache, dass sich Aliana etwas versteift hatte, sie war also offensichtlich nicht allzu sehr von ihrem Partner begeistert.

Nach einiger Zeit wandte sich Harry ab und verließ die Tanzfläche, um sich etwas zu essen zu holen.

Unterwegs schnappte er immer wieder Gesprächsfetzen auf, die von den umher wirbelnden oder sich im stehen unterhaltenden Leuten gesprochen wurden.

„Hast du es schon gehört...?“

„Die Schauspieler sind auch hier. Ich muss mir unbedingt ein Autogramm von dem süßen Typen holen, der ihre Liebe spielt!“

„Sieht Sally nicht immer hinreißend aus?“

„Was die Stars wohl tragen?“

„Ob noch jemand die gleiche Maske hat, wie ich?“

All diese Gesprächsfetzen vermischten sich zu einem monotonen Summen, das Harrys Kopf erfüllte und ihn ganz wuschig machte.

Auch Ginny amüsierte sich prächtig auf der Tanzfläche. Das Tanzen bereitete ihr keine Probleme und an Tanzpartnern angelte es ihr nicht. Sie hatte fast vergessen, dass sie sich eigentlich auf die Suche nach den anderen machen wollte. Sie wirbelte herum und lachte. Doch das sollte ihr bald vergehen.

Sie war gerade dabei, mit einem hochgewachsenen Mann im schwarzen Anzug mit Panthermaske zu tanzen, als neben ihr eine Dame im blauen Kleid und mit Delfinmaske zu ihrer Freundin sagte: „Hast du gewusst, dass Harry Potter hier ist? Ich hab vorhin mit ihm getanzt und ihn sofort erkannt. Diese grünen Augen würde ich immer erkennen. Schade, dass ich den Walzer mit ihm nicht tanzen konnte.“

Ginny horchte auf. Die schien ja sehr auf Harry fixiert zu sein.

Bei der nächsten Drehung kamen sie wieder an den beiden vorbei und sie bekam gerade noch mit, wie die Freundin meinte: „Aber hat Potter nicht eine Freundin? Vielleicht war die das?“

„Auf gar keinen Fall. Auch die erkenn ich gleich. So'n kleiner Rotschopf. Ist vermutlich die Schwester von diesem Weasley, dem trottelligen Freund von Harry. Aber das war sie nicht. Die Frau war blond, ach was sag ich, goldhaarig. Und sie war größer. Aber Potter schien nicht abgeneigt, er hat sie angestarrt, als wäre sie ein Engel persönlich. Das heißt offenbar, dass Frauen noch Chancen bei ihm haben. Und ich werde diese Chance ausnutzen.“ Ginny hatte genug gehört, sie ließ ihren Partner einfach stehen und rannte weg. Sie wusste nicht, wohin, rannte einfach weg von dieser Delfindame und ihrer Freundin.

Der Saal war groß, doch inzwischen waren so viele Menschen da, dass es nicht lange dauerte, bis Ginny geradewegs in jemanden hineinlief. Beide strauchelten und wären fast zu Boden gefallen, hielten sich aber gerade noch aufrecht. Ginny wollte gleich weiterlaufen, als sie plötzlich am Arm festgehalten wurde.

„Ginny?“

„Hermine?“

„Was ist mit dir los? Du siehst so aufgewühlt aus!“

„Ach Mine!“ Ginny legte ihren Kopf auf die Schulter ihrer Freundin und erzählte ihr unter vielen Schluchzern, was sie gehört hatte. Hermine tätschelte ihr beruhigend die Schulter.

„Ach Ginny. Mach die da mal nichts draus. Die war nur selbst in Harry verknallt und auf dich eifersüchtig. Was sie da gesagt hat, klingt gar nicht nach Harry. Das war nur ein blödes Gerücht. Sie hat doch gesagt, sie würd dich überall erkennen. Vermutlich hat sie dich erkannt und wollte dich so kränken, dass du Harry aus Eifersucht verlässt, damit sie sich dann an ihn heranmachen kann.“

„Und wenn es nicht so ist? Was, wenn er sich wirklich in Aliana verliebt hat? Ich meine, was habe ich ihr entgegenzusetzen? Sie sieht besser aus als ich, sie ist beherrscht, ruhig und kann auf mehr Kampferfahrung zurückgreifen, als ich.“

„Ginny. Hör auf. Du bist toll. Harry liebt dich. Aliana ist hübsch, ja, aber er kennt sie doch gar nicht. Er hat sich in dich verliebt, weil du mutig und klug und hübsch bist. Aliana sieht toll aus, aber sie steckt meiner Meinung nach voller Widersprüche und sie hat zu viele Geheimnisse. Sie passt nicht zu Harry. Das tust du.“ Ginny schniefte, dann drückte sie ihre Freundin fest.

„Danke, Mine. Du hast bestimmt recht.“ Bevor eine von ihnen noch etwas sagen konnte, trat ein Mann zu ihnen und verbeugte sich galant vor Hermine.

„Darf ich um einen Tanz bitten?“ Hermine lief knallrot an, dann nickte sie und gab ihm die Hand. Der Mann, der einen dunkelroten Anzug und eine Fächerfischmaske trug, führte sie zur Tanzfläche, Ginny sah den beiden misstrauisch nach. Sie hatte sofort den Kellner aus Lavenders Restaurant erkannt. Und wo der war, war sie bestimmt nicht weit.

Wie recht sie hatte.

Ron hatte den Großteil der Zeit, die er hier war, beim Büffet verbracht. Das Essen war herrlich und er hatte keine Lust, die anderen zu suchen, er wusste, dass er nicht gut darin war, Leute aufzuspüren.

Besonders mit leerem Magen.

„Das Essen scheint dir zu schmecken“, sagte eine hohe Stimme hinter ihm.

„Oh ja“, schmatzte er mit vollem Mund. „Isch wirklich leck.“ Er wandte sich der Sprecherin zu und ein Teil des Essens fiel ihm wieder aus dem Mund. Vor ihm stand Lavender, es war eindeutig sie. Sie trug ein lila Kleid und eine Paradiesvogelmaske, ihre langen Haare waren kunstvoll gelockt und aufgesteckt, nur einige Locken fielen ihr ins Gesicht. Sie lächelte ihn an. Er lächelte unsicher zurück.

„Ich freu mich, dass es dir schmeckt. Ich hab mir viel Mühe damit gemacht.“

„Du hascht das gemacht?“

„Ja. Einer der Hauptdarsteller ist ein guter Freund von Darron, meinem Kellner, ihr kennt ihn ja. Er hat mir geholfen.“

„Hmhm. Es sieht wirklich aus, als hättet ihr viel Mühe angewandt.“

„aber natürlich, besonders als wir gehört haben, dass ihr auch kommt. Darron hat von Rico bescheid bekommen, wen seine Kollegin mitbringt...“

„Rico?“

„Ja, er spielt...“

„Ich weiß, wen er spielt. Aber ich halte nicht viel von ihm.“

„Wieso nicht?“

„Harry hat ihn neulich dabei erwischt, wie er versucht hat, seine Kollegin zu vergewaltigen.“

Lavender machte große Augen. „Wen?“

„Al... Sally.“

„Oh! Das wusste ich nicht“, sagte Lavender aufgeregt. „Natürlich werden wir mit ihm nicht mehr reden. Die arme Sally. Aber lass uns doch jetzt nicht davon reden. Hast du Lust zu tanzen?“

„Ich kann nicht...“

„Papaerlappapp! Das ist kinderleicht!“ Und bevor er noch etwas sagen konnte, hatte Lavender ihn schon am Arm gefasst und zur Tanzfläche gezogen.

Das war es erst mal wieder. Ich hoffe auf viele Kommiss. Wie oben gesagt, bin ich auch für Ideen offen und natürlich genauso, wie für Kritik.

Bis zum nächsten Chap,

LG, SevFan

Tänze und mehr

Hallo Leute,

hier ist es: Das neue Kapitel *Trommelwirbel* Aber zuerst die Re-Kommis:

@ginnyweasley854: freut mich, dass es dir wieder gefallen hat. Ja, sie kann einem echt leid tun. Aber gleich kommt es noch schlimmer ... aber lies selbst. Ich freu mich auch immer, einen Kommi von dir zu kriegen.

@Elena: Schön, dass du es gut fandest. Ich hoffe, es ging die schnell genug.

So und jetzt muss ich noch mal meckern. Ich hab 20 Abonnenten und nur zwei, die mir regelmäßig schreiben! Das ist keine tolle Quote. Ich möchte auch von euch gerne wissen, was ihr von meinem Geschreibsel haltet.

Aber jetzt wünsch ich euch erst mal viel Spaß mit dem neuen Chap!

LG,

SevFan

Ron stellte sich beim Tanzen in etwa so geschickt an, wie Harry. Er versuchte mit eher bescheidenem Erfolg, Lavender nicht auf die Füße zu treten. Sie schien es jedoch gar nicht zu stören, wenn es ihm nicht so gut gelang. Im Gegenteil. Sie war mit Feuereifer dabei, ihm die Schritte und das Rhythmusgefühl nahezubringen und auch Ron machte die Sache mit der Zeit großen Spaß.

Hermine erging es sehr ähnlich. Sie tanzte mit Darron und wenn sie sich auch nicht do ungeschickt wie Ron anstellte, vergaß auch sie alles um sich herum über diesem Tanz.

So wirbelten die beiden Paar oft aneinander vorbei, doch weder Ron noch Hermine bemerkten es, genauso wenig, wie sie die triumphierenden Blickwechsel zwischen Lavender und Darron registrierten.

Doch es gab jemanden, der es durchaus bemerkte.

Aliana stand am Rand der Tanzfläche, nachdem sie ihren Tanzpartner so schnell wie möglich losgeworden war. Er hatte die ganze Zeit versucht, intimer zu werden, hatte ihr Anzüglichkeiten in Ohr geflüstert und mehr als einmal beinahe die Grenze der Schicklichkeit überschritten. So hatte sie ihn am Ende des Tanzes freundlich aber bestimmt abgewiesen und die Tanzfläche verlassen. Sie hatte sich ein Glas Wasser von einem der Tablettis genommen und dem Treiben im Saal zugeschaut.

Nun beobachtete sie stirnrunzelnd Ron und Hermine und ihre Tanzpartner.

Dass da irgendetwas nicht stimmte, sah sie sofort, doch ehe sie sich entschlossen hatte, was sie tun wollte, tippte ihr plötzlich jemand auf die Schulter. Sie sah sich um und direkt in Harrys Gesicht. Er grinste sie an und hielt zwei Gläser hoch. Sie nahm dankend eins und ließ sich von ihm zu einem der Tische ziehen.

„Und, hast du alle gefunden?“

„Hm?“, machte er verwirrt. Sie lachte.

„Ob du die anderen gefunden hast? Ginny und Ron und Hermine?“

„Oh... nein, hab ich nicht“, sagte er unbekümmert.

„Dann hast du auch nicht gesehen, was Ron Und Hermine gerade machen?“

„Nein, wieso?“

„Sie tanzen. Aber nicht miteinander. Ron mit Lavender Brown und Hermine mit dem Kellner, der in ihrem Restaurant arbeitet. Ginny hat mir gesagt, wer sie sind.“

„Oh! Und ist das schlimm?“, fragt Harry, der nicht verstand, worauf sie hinauswollte.

„Ich weiß nicht. Ich glaube, es handelt sich dabei um eine Art Verschwörung.“ Harry lachte, doch sie blieb ernst. „Ich meine das wirklich. Ich hab gesehen, dass Lavender und dieser Darron sich immer wieder verschwörerische Blicke zuwerfen. Und zwar immer dann, wenn Ron und Hermine aneinander vorbeitanzen und nicht einmal Notiz voneinander nehmen.“

„Ach, das hat bestimmt nichts zu bedeuten! Lass die beiden einfach ein bisschen Spaß haben.“

„Ich mache mir aber, ehrlich gesagt, Sorgen um Hermine. Darron ist ein guter Freund von Rico und ich hab

in meiner Zeit als Schauspieler mal ein Telefonat von den beiden mitgekriegt, in dem sie sich über die jeweilige Eroberung des anderen unterhielten. Keiner von beiden ist der Typ für eine feste Beziehung. Sie haben beide nur One-Night-Stands im Kopf und das willst du sicher auch nicht für Hermine, oder?“

„Nein, natürlich nicht. Aber Hermine ist nicht dumm. Sie wird schon vorsichtig sein.“

„Ah, dann ist dir also auch nicht aufgefallen, dass sowohl auf Lavender, als auch auf Darron ein Verführungszauber liegt, oder?“

„Nein. Was ist das überhaupt?“ Sie verdrehte die Augen.

„Was soll das schon sein? Das, was der Name sagt. Die Person umgibt sich mit einer magischen Aura, die sie gegenüber dem anderen Geschlecht, bzw. dem Wunschpartner unwiderstehlich wirken lässt. Absolut narrensichere Methode. Da nützt auch keine Vernunft mehr.“

„Dann sollten wir wohl was unternehmen“, meinte Harry bestürzt. Sie nickte und beide erhoben sich und gingen Richtung Tanzfläche.

„Ihr müsst euch alle wünschen, der Abend, letzte Woche, mit dem Restaurant und dem Theater wäre nie gewesen...“

„Nein! Ach was! Das war doch ein schöner Abend!“ Er sah ihren Gesichtsausdruck und lenkte rasch ein.

„Entschuldige! Ich weiß, für dich war er nicht ... ich meine ... aber ich bin froh über den Abend.“

„Tatsächlich?“

„Ja.“

„Aber... warum?“

„Weil ich dich kennen gelernt habe.“ Sie sah ihn überrascht an, doch er zog sie bereits an sich und küsste sie.

Im ersten Moment war sie völlig überrumpelt, doch ehe sie reagieren konnte, hatte er den Kuss schon wieder aufgelöst. Er sah ihr tief in die Augen.

„Ich glaube nämlich, ich hab mich in dich verliebt.“ Sie sah ihn schockiert an. Sie hatte es fast erwartet, sie hatte natürlich seine Blicke bemerkt und zu deuten gewusst, doch das hätte sie dann doch nicht so schnell erwartet.

„Aber... du bist verlobt ... mit Ginny!“

„Ich weiß, aber ich bin mir nicht mehr sicher, ob ich sie wirklich liebe. Also ... nicht nur wie eine kleine Schwester, sondern richtig. Seit ich dich kennen gelernt habe...“ Er schüttelte den Kopf und beendete den Satz nicht.

„Aber woher willst du wissen, ob du mich wirklich liebst?“

„Das spüre ich einfach. Ich beweis es dir.“

„Wie willst du das...“ Doch er erstickte den Rest ihres Satzes einfach, indem er sie noch einmal küsste. Diesmal war es nicht so zögerlich, es war leidenschaftlicher, fordernder.

Aliana wollte eigentlich etwas dagegen sagen, etwas dagegen tun, sie fühlte sich Ginny gegenüber schuldig, doch zum zweiten Mal in ihrem Leben schaltete ihr Herz ihren Verstand einfach aus und statt ihn wegzustoßen, erwiderte sie den Kuss.

Die Zeit schien für die beiden still zu stehen, sie versanken einfach in dem Kuss. Er war nicht besonders erotisch, war nicht mit viel Zunge, war fast unspektakulär und bedeutete doch für beide in diesem Moment alles. Ihre Lippen bewegten sich aufeinander, im gleichen Rhythmus, als hätten sie nie etwas anderes getan und ihrer beider Gedanken waren in diesem Augenblick wie weggewischt. Harrys eine Hand lag an Alianas Hüfte, die andere fuhr durch ihr langes seidiges Haar, ihre Hände ruhten auf seiner Brust.

Der Kuss hätte ihrer Meinung nach ewig dauern können, wurde aber nach einer halben Minute von Harry unterbrochen, der Atem holen musste.

Sie sahen sich einige Sekunden sprachlos an, dann setzte Harry verlegen an: „Aliana, ich...“

Doch noch jemand hatte ihren Namen gerufen.

Sie sah sich überrascht um und ihr Blick fiel auf Jack, der ganz in der Nähe stand und sie mit den Augen in der Menge zu entdecken suchte.

Sie wandte sich noch einmal Harry zu.

„Such du Ron und Hermine und versuche, Lavender und Darron aufzuhalten. Ich gehe und schau, was Jack will.“ Sie drehte sich um und lief auf Jack zu, sie Harry Blick in ihrem Rücken wohl bewusst.

„Was gibt es denn?“, fragte ich, als ich schließlich vor Jack stand. Er wandte sich zu mir um und sah mich überrascht an.

„Wo kommst du denn jetzt plötzlich her? Naja, egal. Gary will alle Schauspieler sprechen. Sofort.“

„Okay.“ Ich folgte ihm zur Bühne, an der Gary lehnte. Die anderen standen schon fast alle versammelt um ihn herum.

„Ah, da seid ihr ja auch. Sehr gut. Passt auf. Der Veranstalter des Balls, der dummerweise unser aller Boss ist, will, dass wir heute das Stück nochmal aufführen.“

„Was?“ rief Rico wütend. „Nochmal?“

„Ja, das sagte ich gerade“, sagte Gary ungeduldig. „Und es kommt noch besser! Er will die ursprüngliche Fassung der Schlusszene.“

„Oh nein“, dachte Aliana nur. „Das darf doch nicht wahr sein. Nach allem, was passiert ist...?“ Doch sie sagte nichts. Rico aber schon.

„Du meinst... mit Kuss?“

„Ja, und es gibt keine Pause für euch, außer wenn ihr grad nicht dran seid, es geht hintereinander weg. Und jetzt geht hinter die Bühne und zieht euch um, ihr habt fünfzehn Minuten.“

Aliana schloss ergeben die Augen und ging in den kleinen Raum neben der Bühne. Dort hingen alle Sachen, die sie für die Aufführung brauchten. Sie ließ ihren Blick über die Kleider schweifen, die sie nun doch wieder tragen würde und seufzte ergeben.

„So“, ertönte da eine Stimme hinter ihr. Rico.

„Was willst du?“, fragte sie, ohne sich umzudrehen. Sie hatte keine Angst. Nicht jetzt. Vor der Aufführung konnte er ihr nichts tun. Noch war sie also ganz ruhig.

„Wir haben ein Problem.“

„Ach so?“

„Ja. Wir haben die Szene seit Monaten nicht mehr geübt...“

„Du willst mir doch nicht sagen, du hast deinen Text vergessen?“

„Nein, das nicht, aber wir sollen die Szene nochmal durchgehen.“

„Nein, das kommt nicht in Frage. Du kennst dir Szene, ich kenne die Szene und ich werde dich nicht außerhalb der Bühne küssen. Und jetzt geh raus, ich muss mich umziehen.“

„Das wird ein Nachspiel haben“, knurrte er, ehe er endlich verschwand. Sie lehnte mich an den Schrank. Ihr Hochgefühl vom Beginn des Balls war verschwunden.

Sie hatte zum ersten Mal während einer Aufführung von Romeo und Julia jemanden geküsst, das nächste Mal bei den Proben für dieses Stück und seitdem nicht mehr, bis heute Abend. Und dann gleich zwei in ein paar Stunden. Und zwei, die eigentlich nicht hätten sein sollen.

Sie wusste, dass Harry sie nicht wirklich liebte, dass es nur eine Schwärmerei war und dass sie ihn das erkennen lassen musste, bevor er sich von Ginny trennte und das ewig bereuen würde, und doch hatte sie ihn geküsst. Und dann auch noch jetzt der Bühnenkuss. Konnte der Abend noch schlimmer werden?

Sie hatte ja keine Ahnung.....

Auf ein neues

So, es geht weiter!!!

Ich freu mich, dass wieder ein Leser den Weg zur Kommi-Box gefunden hat. Ist übrigens unten, gleich, wenn das Kapitel zu Ende ist ;). Ich hoffe, dass sich noch mehr meiner Leser dazu durchringen können. Ich freu mich auf eure Meldungen.

Aber jetzt erst mal natürlich die Re-Kommis:

@ginnyweasley854: Das stimmt, das bist du nicht und ich freu mich auch immer ganz doll über deine Kommis! Weiter so! Ja, das ist er, aber Ginny hat nix gesehen. Es freut mich, dass dir das Kapitel gefällt.

@MineInLove: Juhu, ein neuer Kommi-schreiber! Ich freu mich, dass du dich meiner auch mal erbarmst und mir schreibst. Danke dafür und ich fühle mich geehrt, dass ich es geschafft habe, dass du deinen ersten Kommi für mich schreibst. Schön, dass es dir gefällt und dir das Lesen Spaß macht. Ich hoffe, dass du mir auch weiterhin ab und zu mal ein Kommi dalässt!

@Elena: Danke für den kommi und es freut mich natürlich, dass es dir gefällt. Das mit Aliana ... naja, das war ehrlich gesagt so ne Art Experiment und es hat offenbar funktioniert :D Ich hab sie absichtlich so augenscheinlich perfekt gemacht. Scheint sie ja auch zu sein. Sie ist schön, hat Talent, ist mächtig, ist Schauspielerin und klug auch noch... und genau das war der Trick... vergiss ihre Vergangenheit nicht. Perfektion liegt nicht in Äußerlichkeiten und nicht an der Oberfläche. Und auch ihr Inneres ist ganz und gar nicht perfekt. Aber lies am besten selbst!

So, und nun genug gequasselt, viel Spaß mit dem neuen Chap!

Alles Liebe, Eure SevFan

Harry stand noch immer da, wo Aliana ihn allein gelassen hatte und sah in die Richtung, in die sie verschwunden war. In seinem Kopf rasten die Gedanken nur so dahin.

Schuld, wegen dem, was er gerade getan hatte, wechselte mit Angst, Ginny könnte es gesehen haben, Begeisterung über den Kuss, der unglaublich schön und intensiv in seinen Augen gewesen war mit Ärger über sich selbst, dass er sich hatte gehen lassen und dass er damit womöglich nicht nur seine Freundschaft (oder war es mehr?) mit Aliana aufs Spiel gesetzt hatte, sondern auch seine Beziehung mit Ginny. Doch bereute er das überhaupt? Wollte er denn überhaupt noch eine Beziehung mit Ginny? Oder hatte er sich tatsächlich in Aliana verliebt? Er wusste es nicht. Wütend und frustriert stieß er den Kopf gegen den Pfeiler, neben dem er stand. Er wünschte sich nichts sehnlicher, als nach Hause zu können und über alles nachdenken zu können.

Er lief bereits in Richtung Ausgang, als er plötzlich Hermine und den Kellner aus Lavenders Restaurant auf der Tanzfläche sah. Und ein einziger Blick in Hermines Augen bestätigte, was Aliana ihm bereits gesagt hatte. Er kannte diesen Gesichtsausdruck gut. Doch nicht nur von einer Verliebten. Das leere Gesicht, die starren Augen, das alles erinnerte ihn verdächtig an einen Liebestrank oder den Imperius-Fluch. Es war also wirklich nichts anderes als Betrug. Er wandte sich von der Tür ab und ging schnurstracks auf das Paar zu. Dabei zog er bereits seinen Zauberstab. Als er bei den beiden angekommen war, zog er Darron grob von Hermine weg und hielt ihm den Zauberstab gegen die Kehle.

„Harry!“, rief Hermine wütend. „Was soll das? Was machst du da?“ Doch Harry ignorierte sie. er hatte die Formel im Kopf. Es war ein simpler, aber höchst nützlicher Zauber. Er spürte jede Art von Zwangsmitteln oder -Zaubern auf und entschärfte sie. Damit überprüften sie in der Aurorenzentrale regelmäßig zu Untersuchende, die behaupteten, sie hätten nichts gewusst, wären dem Imperius unterworfen gewesen. Mit einer Hand hielt er Hermine von sich, die versuchte, an ihm vorbei zu Darron zu gelangen, mit der anderen vollführte er die Bewegung, die zum Aktivieren des Zaubers notwendig war. Die Formel war ungesagt und so nutze er sie auch. Plötzlich spürte er, wie Hermines Bewegungen erlahmten. Er zog den Arm weg und Hermine stellte sich neben ihn. Darron sah erst sie an, dann Harry, und als er bemerkte, dass der Zauber nicht mehr wirkte, drehte er sich mit einem wütenden Blick zu Harry um und verschwand rasch in der Menge.

„Harry, was ist passiert?“, fragte Hermine verwirrt, doch ehe Harry ihr eine Antwort geben konnte, ertönte aus den Lautsprechern, die er zuvor nicht bemerkt hatte, eine fröhliche menschliche Stimme.

„Einen wunderschönen Abend, liebe Gäste! Wir haben heute eine ganz besondere Überraschung für Sie. Ich würde ja sagen, wir haben sie vorbereitet, doch das wäre gelogen. Die Idee kam unserem Vorgesetzten erst

vor einer Stunde, doch sie wird Sie alle begeistern. Heute Abend in genau zehn Minuten wird unser Ensemble ein letztes Mal auf die Bühne gehen und unser aktuellstes Stück vorführen. Und zwar eine Version davon, die Sie noch nie gesehen haben. Wir werden Ihnen die ursprünglich geplante Version vorstellen, die noch keiner von Ihnen kennt. Ich möchte Sie nun alle bitten, sich auf die Plätze zu begeben, die im vorderen Bereich des Saales aufgebaut worden sind. Genießen Sie die Show!“

Harry sah Hermine an, deren Gesicht plötzlich aufleuchtete.

„Harry, das ist ja großartig! Das müssen wir uns ansehen! Komm schon!“

„Aber...“

„Erklärungen und alles andere können warten. Na los, ich wette, Ginny und Ron werden auch da sein. Beeil dich, ich will den Anfang nicht verpassen.“ Und ohne eine Antwort abzuwarten, zog sie ihn zur Bühne und den Sitzen davor. Tatsächlich entdeckten sie auch gleich Ginny, die soeben mit einem leicht verwirrten Ron im Schlepptau in den vorderen Reihen Plätze suchte. Bei ihrem Anblick fühlte sich Harry gleich wieder schuldig, doch er verdrängte das Gefühl vorerst und setzte sich zwischen sie und Ron.

Keine Minute später hob sich der Vorhang und das Stück begann.

Es war gar nicht so viel anders als die Version, die sie schon gesehen hatten und doch war es ein ganz neues Gefühl. Sie saßen viel näher an der Bühne als beim letzten Mal und konnten so viel, mehr Details wahrnehmen. Wie bereits beim ersten Mal ruhte Harrys Blick hauptsächlich auf Aliana. War er schon beim letzten Mal von ihrer Leistung und ihrem Aussehen beeindruckt gewesen, so war er jetzt fast sprachlos. Vieles, was wirklich grandios war, war ihm entgangen. Erst jetzt, da er so nahe am Geschehen saß, realisierte er erst die Anmut, mit der sie sich über die Bühne bewegte und ihre Art, den gesamten Raum mühelos zu füllen, ohne sich viel zu bewegen.

Hätte Harrys Blick nicht nur auf Aliana geruht, hätte er vielleicht die Blicke bemerkt, die Rico ihr immer wieder zuwarf, hätte er als Auror vielleicht die Gefahr erkannt und das Unheil verhindern können...

An der Stelle, wo bei letzten Mal die Pause gewesen war, lief das Stück einfach weiter. Keiner der Schauspieler ließ sich anmerken, dass er eventuell eine Pause gebraucht hätte, doch Harry merkte nun, da Aliana Pause hatte und er sich mehr auf alles andere konzentrieren konnte, sehr wohl, dass einige der Schauspieler in ihren Bewegungen langsamer, weniger anmutig wurden und er bemerkte außerdem, dass viele der Leute auf der Bühne bereits ziemlich ins Schwitzen gekommen waren.

Dann hatte Aliana alias Sally ihren Auftritt und hier kündigte sich die große Änderung an, die das Stück so anders machen sollte. Es lag eine unglaubliche Spannung in der Luft, sie war fast greifbar. Schon der Tanz von ihr und Rico war anders. Er war wesentlich enger, erotischer, energetischer. Sie wirbelten umeinander, dann wieder waren sie so eng verschlungen, dass man kaum noch unterscheiden konnte, welche Glieder zu wem gehörten.

Harry spannte sich unwillkürlich in seinem Sitz an, wieder knurrte das Ungetüm in ihm wüten und forderte lautstark, Rico sofort einen Wammelbeinfluch auf den Hals zu hetzen. Doch er beherrschte sich mühsam und beschränkte sich darauf, Rico böse Blick zuzuwerfen. Sein Vorhaben, sich zurückzuhalten wurde allerdings auf eine sehr harte Probe gestellt, als sie das Stück dem großen Finale näherte. Als die Musik erstarb, verzogen sich alle Schauspieler bis auf Rico und Aliana von der Bühne. Die beiden standen einfach da und sahen sich tief in die Augen.

„Sally, ich ...“ Rico stoppte. Aliana legte den Kopf eine Winzigkeit schräg.

„Was ist?“, fragte sie liebevoll.

„Ich ... du hast dich für mich entschieden, nicht für Jason... glaubst du das war die richtige Entscheidung? Ich meine... es gibt nichts, was ich dir bieten kann... ich hab kein Geld, kein Haus, kein ...“ Doch Aliana legte ihm den Finger auf die Lippen und unterbrach ihn auf diese Weise.

„Du kannst mir etwas bieten, was er mir nicht bieten kann und nie könnte. Du kannst mir deine Liebe, deine aufrichtige Liebe, bieten und dieses einmalige Gefühl, wenn ich dich ansehe.“ Sie lächelte ihn an, dann nahm sie den Finger von seinem Mund, um ihn gleich darauf mit ihren Lippen zu verschließen. Einen Moment schien Rico wie erstarrt, denn legte er seine Hände auf ihre Hüfte und erwiderte den Kuss.

Harry krallte sich wütend in seiner Stuhllehne fest, um nicht auf Rico loszugehen, vor allem, als er sah, wie er sich in Aliana festkrallte. Er sah sofort, dass er versuchte, ihr wehzutun, und er sah auch, wie Aliana sich anspannte. Der Kuss dauerte ewig. Es musste für fast alle unglaublich romantisch sein, doch Harry merkte,

dass es ein Kräftemessen war, wem zuerst die Luft ausgehen würde. Und alles schien auf Aliana hinzudeuten, bis Rico offenbar irgendetwas tat, jedenfalls zuckte Aliana kaum merklich zusammen und löste den Kuss. Als sie einander gegenüber standen, stieß plötzlich Ginny Harry an.

„Was ist denn los mit dir? Du bist so angespannt.“ Harry sah sie an. In ihrem Blick lag Verwirrung, aber auch Sorge. Er versuchte ein beruhigendes Lächeln, was ihm zu seiner eigenen Überraschung sogar halbwegs gelang.

„Es ist nichts. Ich kann nur nicht glauben, dass sie diesen... dieses Schwein küssen muss.“ Ginny schien zu verstehen. Sie nickte wütend.

„Ich auch nicht, aber ich schätze, das ist eben Schauspielerei. Da muss sie durch.“

„Du hast ja recht.“ Plötzlich hob ums sie herum ein ohrenbetäubender Applaus an. Harry und Ginny blickten verdutzt nach vorn. Das Licht auf der Bühne war aus, das Stück zu Ende. Auch Harry und Ginny klatschten, auch wenn Harry von dieser Version des Stückes weniger begeistert gewesen war. Allerdings schien er mit dieser Meinung allein zu stehen.

Er sah zu Hermine herüber, die sich tatsächlich Tränen aus den Augen wischte. Er sah sie mit hochgezogenen Augen an. Sie erwiderte den Blick und zuckte hilflos lächelnd die Schultern.

„Ich weiß, er ist ein Arschloch, aber das war so schön.“ Harry verdrehte die Augen und wandte sie der Bühne zu – und dann erstarrte er plötzlich. Die Schauspieler unterhielten sich noch leise, während sie langsam von der Bühne gingen, doch von Aliana fehlte jede Spur. Und noch jemand war weg.

Rico...

„Verdammt!“, fluchte Harry laut. Die anderen starrten ihn an. „Aliana ist weg und Rico auch. Da stimmt was nicht, die sind zu plötzlich verschwunden.“ Ginny und Hermine wurden leichenblass, Ron hingegen schien noch nicht verstanden zu haben, worauf Harry hinauswollte.

„Wir helfen dir suchen“, sagte Ginny bestimmt. Wir teilen uns auf. Ron, Hermine, ihr sucht hier im Saal, Harry und ich schauen und außerhalb um.“ Die anderen beiden nickten und sie liefen los.

Fortsetzung folgt....

Zu spät

Hallo Leute,

es tut mir wahnsinnig leid, dass ich erst jetzt weiterschreibe, aber das neue Schuljahr verlangt mir schon jetzt einiges ab und das Training tut sein übriges! Aber jetzt geht es weiter!

Und es ist gleich die nächste Entschuldigung fällig: Wie euch vielleicht aufgefallen ist, hab ich die „Altersfreigabe“ erhöht auf 16. Ihr werdet sehen, dass das richtig so war, denn dieses Kapitel (übrigens ein erste Höhepunkt der Story) hat es echt in sich! Aber lest selbst.

Aber zuerst:

@ginnyweasley: Danke für den Kommi! Ich freu mich riesig, dass du mir so regelmäßig schreibst!!! Vielen Dank! Tja, du wirst jetzt rausfinden, wo sie sind! Ich hoffe, wieder von dir zu lesen! Und nochmal sorry, dass es so lange gedauert hat mit dem Kapitel!

@MineInLove: Ich freu mich, dass du mir wieder schreibst. Ich hoffe, dein Urlaub war schön! Ja, du wirst ja gleich erfahren wie es weitergeht.

Und jetzt wünsch ich euch viel Spaß beim Lesen und die Kommis nicht vergessen ;)

Kaum war das Licht auf der Bühne aus, als Aliana eine Hand spürte, die sich um ihren Arm schlang und sie von der Bühne zog. Sobald sie von den anderen nicht mehr zu sehen waren, legte sich eine zweite Hand auf ihren Mund und sie wurde, zu überrascht, um sich zu wehren, in die Dunklen Räume und Flure des Gebäudes hineingezogen. Sie sah nicht viel, wurde rückwärts gezogen und sah nur den Weg, den sie schon gelaufen waren. Sie schlug um sich, doch die Hand, die ihren Arm gepackt hatte, legte sich nun um ihre Hüfte und klemmte gleichzeitig ihre Arme an ihren Körper. Sie versuchte zu schreien, doch die Hand auf ihrem Mund erstickte jedes Geräusch.

Sie stieß mit der Schulter gegen einen Türrahmen und instinktiv grub sie ihre Fingernägel ins Holz und hinterließ dort tiefe Kratzer. Sie hoffte, dass, wenn jemand sie suchen sollte, der entweder genau genug suchte, oder so klein war, dass er die Spuren bemerkte. Die Tür fiel ins Schloss und sie wurde losgelassen und in den Raum gestoßen.

Zuerst richtete sie sich auf und wandte sich nach ihrem Entführer um. Eine dunkle Gestalt stand im Türrahmen und ließ die Tür ins Schloss fallen. Dann trat er ins Licht der einzigen Lampe im Raum und sie wich instinktiv einen Schritt zurück. Das dunkle Haar hing ihm zerzaust und verschwitzt ins Gesicht und seine grauen Augen funkelten teuflisch. Sein Grinsen jagte ihr einen kalten Schauer über den Rücken.

„Rico!“, flüsterte sie entsetzt. Er trat näher.

„Allerdings. Wir haben noch eine Rechnung offen. Und diesmal wirst du mir nicht entkommen. Ich habe alles geplant. Diesmal bist du mir ausgeliefert.“ Sie tastete instinktiv nach ihrem Zauberstab, doch er war in ihrem Ballkleid und sie trug das blaue Kleid aus dem Stück. Dass Rico sie auch immer dann erwischen musste, wenn sie hilflos war. Und er hatte recht. Hier würde sie niemand hören, nicht einmal Harry Potter konnte sie hier finden. Zumindest nicht rechtzeitig.

„Rico, bitte! Bedenke, was du im Begriff bist zu tun...“

„Hast du mir nicht zugehört? Ich habe alles bedacht! Ich habe mich darauf vorbereitet und jetzt werde ich das auch ausführen.“ Ein weiterer Schritt auf sie zu. Sie trat zurück und er kam weiter zu ihr.

Sie sprang zur Seite und versuchte, an ihm vorbei zu laufen, doch er packte sie um die Hüfte, wirbelte sie herum und schlug ihr heftig ins Gesicht. Sie taumelte zurück, doch er ließ nicht los. Er stieß sie gegen die Wand und ihr tanzten Sterne vor den Augen. Wieder drückte er ihre Arme nach oben, diesmal band er sie fest mit einer dünnen Schnur zusammen, die ihr tief in die Haut schnitt. Dann zog er sie herum und warf sie auf das Bett, das in der Mitte des Raumes stand. Sie rappelte sich auf und wollte aufspringen, doch er stieß sie zurück. Er drehte sie auf den Bauch, öffnete den Reißverschluss ihres Kleides und riss es ihr vom Leib, sodass sie nur noch in Unterwäsche vor ihm lag.

„Versuch gar nicht erst, vor mir wegzulaufen. Es wird dir nicht gelingen und je mehr du mich verärgerst, desto schlimmer wird es für dich werden.“ Sie schluckte die Tränen herunter, die in ihr hochkamen und sah ihn nur verächtlich an.

„Ich hätte nie gedacht, dass du so tief sinken könntest.“

„Wen kümmert das schon. Es wird meinem Ruf nicht schaden. Keiner wird mir etwas nachweisen können. Alle Spuren, die mit mir in Verbindung gebracht werden können, kann ich mit der Vorstellung erklären und ich habe genug Leute, die mir ein falsches Alibi besorgen können. Ich habe also nichts zu verlieren.“

„Bitte, Rico. Lass mich gehen. Warum tust du mir das an?“

„Vergiss es, ich werde dich nicht mehr entkommen lassen. Warum ich das tue?“ Er lachte auf. „Du hast mich vor vielen Leuten bloßgestellt, hast mich als Lügner beschimpft. Das lass ich nicht auf mir sitzen. Davon einmal abgesehen, habe ich einen Ruf zu verlieren. Ich habe noch mit jeder meiner Kolleginnen geschlafen und du wirst keine Ausnahme bilden. Und ich will dich ganz einfach.“

„Das ist alles? Bitte, tu das nicht. Ich bitte dich...“

„Halt den Mund!“, fauchte Rico. Er zog ein Tuch aus seiner Jackentasche und band ihr damit den Mund zu. Sie versuchte, sich zu wehren, doch ihre Hände waren noch immer gefesselt, sie versuchte zu schreien, doch das Tuch erstickte jeden Laut. Rico stieß sie vom Bett auf den Boden. Das Holz war morsch und brüchig und sie spürte tausend kleine Splitter, die sich in ihren Rücken bohrten.

„Nur, damit du nicht wegläufst.“ Rico verließ den Raum und sie lag da, unfähig, sich aufzurichten oder sich bemerkbar zu machen. Die Minuten verstrichen und sie hoffte fast, dass er nicht mehr zurückkäme. Schritte auf dem Gang. Die Tür öffnete sich.

„Aliana?“ Harrys Stimme. Sie versuchte, irgendein Geräusch zu machen, doch das Holz knarrte nicht, polterte nicht, gab kein Geräusch von sich und sie konnte das mit ihren bloßen Füßen nicht ändern. Ihre Hände konnte sie ohnehin nicht benutzen und rufen konnte sie auch nicht. Auch stand kein Gegenstand in der Nähe, den sie hätte bewegen oder umwerfen können. Harry konnte sie nicht sehen, da das Bett zwischen ihnen stand. Tränen liefen ihr über die Wangen, während sie verzweifelt darauf hoffte, er würde weiter in den Raum gehen. Es war Stille, er schien zu lauschen. Als nächstes hörte sie hastige Schritte, die sich entfernten. Sie ließ den Kopf gegen die Wand sinken und die Tränen strömten nun über ihre Wangen. Harry war weitergelaufen, er hatte es zu eilig, sie zu finden, als dass er sich länger im Raum aufgehalten hätte und er war sicherlich der Ansicht gewesen, sie könnte sich bemerkbar machen, auch wenn sie gefesselt war.

Wieder Schritte. Die Tür fiel ins Schloss. Sie sah auf. Es war wieder Rico. Er grinste böse.

„So. Hier wird so schnell keiner mehr vorbeikommen. Wir sind also ganz ungestört.“ Er zog sie auf die Beine, nur um sie gleich wieder aufs Bett zu werfen. Sie lag da und sah zu ihm auf. Er war bereits dabei, sein Festgewand abzulegen. Es bestand nur aus einem Hemd, einer einfachen Stoffhose und einem weiten Umhang, die er schnell ablegte und achtlos beiseite warf. Auch er trug nun bloß noch Unterwäsche. Er kam wieder näher. Er packte sie am Hals und zwang sie in eine halbwegs sitzende Haltung, indem er sie an das Kopfbrett des Bettes drückte. Dabei bemerkte er die Tränenspuren auf ihren Wangen.

„Tststs! Du scheinst dich ja so gar nicht mit der Vorstellung anfreunden zu können. Mach dir nichts draus. Es geht vorbei, und so stirbst du immerhin nicht als Jungfrau.“ Sie drehte den Kopf weg, doch er zwang sie, ihm in die Augen zu schauen. Sie sah das teuflische Grinsen in ihnen und ihr wurde schlecht vor Angst. Einen Moment verharrten sie in dieser Position, sie ans Bett gedrückt, die Augen angstvoll geweitet zu ihm aufsehend, er vor ihr kniend und den Anblick ihrer Angst und Wehrlosigkeit genießend.

Dann wanderte seine Hand von ihrem Hals aus langsam nach unten strich über ihr Schulterblatt, langsam, fast nachdenklich, dann hielt er wieder inne.

„Mir kommt da grad so ein Gedanke. Es stört mich irgendwie, dass man mir vorwerfen könnte, ich wäre dir an die Wäsche gegangen... deine Wäsche interessiert mich nämlich überhaupt nicht, nur das, was sie verbirgt. Und mir fällt grad ein, dass ich sie gar nicht anfassen muss...“ Er blickte sie versonnen an, bevor er sie zum gefühlten tausendsten Mal vom Bett zog. Er presste sie wieder gegen die Wand.

„Sieh lieber nicht hin, wir wollen doch nicht, dass du ohnmächtig wirst und den ganzen Spaß verpasst.“ Seine Handaußenseite strich über ihre Hüfte, dann, urplötzlich erfasste sie ein rasender Schmerz von der Hüfte bis zum Oberschenkel und sie spürte Blut heiß und nass an ihrem Bein hinablaufen.

„Wie ich gesagt habe, ich fass deine Wäsche nicht an. Und so hast du gleich die Rechnung dafür, dass du mich vorhin so verärgert hast.“

Wieder ein Schmerz, auf der anderen Seite diesmal, doch identisch mit dem anderen. Sie spürte die zerfetzten Überreste ihres Slips herunter fallen. Drei weitere Schnitte auf Schultern und Rücken später folgte ihr BH.

Aliana war inzwischen fast bewusstlos vor Schmerz und versuchte gar nicht mehr, sich noch zu wehren. Hatte Rico sie nicht festgehalten, sie wäre längst zusammengebrochen. Ihr Kopf lehnte an der Wand, wie

durch einen Schleier sah sei Rico noch immer tatenlos vor sich stehen. Er schien sie einfach nur zu betrachten, den Triumph über sie genießen zu wollen. Doch so benommen sie auch war, registrierte sie deutlich, wie angespannt sein Körper war, wie es ihm zunehmend schwerer fiel, sich zu beherrschen. Zehn Sekunden verstrichen, dann zwanzig...

Und dann war es mit seiner Selbstbeherrschung vorbei. Er stieß sie heftig gegen die Wand, seine Hände waren plötzlich überall an ihrem Körper, grob und fordernd. Sie Spürte, wie er überall auf ihrer Haut Striemen und Hämatome hinterließ, ihr tat alles weh und sie konnte nichts anderes mehr denken, als dass es aufhören sollte. Dass er doch endlich von ihr ablassen, sie endlich töten sollte. Noch immer rannen ihr die Tränen über die Wangen, doch Rico schien nichts mehr zu bemerken.

Plötzlich packte er sie um die Hüfte, hob sie hoch und schlang ihre Beine um seine eigene Hüfte. Er wühlte kurz in seiner Tasche herum, dann hörte sie Papier knistern, dann kurze Stille.

Und dann war er wieder da. Er schob sie noch ein Stück höher, dann drang er in sie ein.

Ihr entsetzter und gequälter Schrei kam nie über ihre Lippen, würde nie gehört werden, denn sie war noch immer stumm. Sie bog den Rücken durch und warf den Kopf nach hinten, als ein rasender Schmerz von ihr Besitz ergriff. Noch einmal nahm sie all ihre Kraft zusammen und versuchte, sich zu wehren, doch es war vergebens. Rico hatte alles geplant, hatte für alles gesorgt, und sie hatte dem nichts entgegenzusetzen.

Immer wieder zog sich Rico aus ihr zurück, um dann noch stärker zuzustoßen. Es ging ihm nicht nur um seine Befriedigung, nein, er wollte auch Rache, wollte sie leiden sehen. Wieder und wieder stieß er in sie, während seine Hände nach wie vor über ihren Körper fuhren...

Und dann war es vorbei. Er ließ von ihr ab, trat zurück und sah zu, wie sie auf dem Boden in sich zusammensank, blut- und tränenüberströmt und noch immer vollkommen wehrlos, noch immer ihm vollkommen ausgeliefert. Sie spürte, wie sie allmählich das Bewusstsein verlor, doch sie sah noch, wie er neben ihr niederkniete und sie aufmerksam ansah, ehe er sie hochhob und auf dem Bett ablegte. Dann beugte er sich über sie.

„Mich verärgert niemals ungestraft, auch du nicht“, sagte er langsam. „Das war die letzte Lektion, die du in deinem Leben lernen wirst. Leb wohl, Aliana. Oder sollte ich vielleicht lieber sagen, Ruhe in Frieden?“ Er hob wieder das Messer. Bedächtig setzte er es an und schnitt ein langes Kreuz auf Höhe ihres Schlüsselbeines in ihren Körper.

Sie hatte keine Kraft mehr zu schreien, keine Kraft mehr, sich zu wehren. sie sah ihn einfach an, noch immer mit Tränen in den Augen. Mit einem letzten Blick warf er die Decke über sie.

Und dann war er weg.

Harry lief die Gänge des Gebäudes, in den er sich bis vor kurzem noch prächtig amüsiert hatte, auf und ab. Sie hatten Aliana nicht gefunden, obwohl sie in jeden Raum nach ihr gerufen hatten. Auch Ron und Hermine waren erfolglos geblieben. Was war mit ihr geschehen. Hatten sie in ihrer Eile etwas übersehen.

Er befand sich auf dem Rückweg in den Hauptsaal und besah sich dabei jede Tür noch einmal, suchte nach einem Hinweis, wo sie war, oder was mit ihr geschehen war. Doch es schien hoffnungslos. Oder?

Harry stutzte und ging neben der Tür, an der er gerade vorbeigelaufen war, in die Knie. Am Rahmen selbiger befanden sich tiefe Kratzer im Holz, die ganz neu aussahen. Aber hier war er schon gewesen. Er war sich vollkommen sicher, dass er hier schon nach ihr gerufen hatte. War sie danach erst hierhergebracht worden? Oder hatte sie ihm aus irgendeinem Grund nicht geantwortet?

Er stand auf und öffnete langsam die Tür. Er wagte kaum, hinzusehen, seine letzte Hoffnung, sie noch zu finden, zunichte gemacht zu sehen. Er holte tief Luft und sah in den Raum.

„Nein!!!“ Ein entsetzter Schrei entfuhr ihm, als er das Innere des Zimmers erblickte. Das erste, was er sah, war Blut. Überall Blut. Und es war ganz frisch, es war noch nicht einmal getrocknet. In der anderen Ecke des Raumes lag etwas, das verdächtig nach weiblicher Unterwäsche aussah, allerdings völlig zerfetzt. Und ganz in der Mitte, nicht zu übersehen, lag Alianas blaues Kleid aus der letzten Szene des Theaterstückes.

Und dann fiel sein Blick auf das Bett, das in dem Raum stand. Und auf die Person, die darin lag.

Tränen stiegen ihm in die Augen und seine Knie drohten nachzugeben. Wie in Trance taumelte er auf das Bett zu und beugte sich über Aliana. Sie schien ohnmächtig zu sein. Ihre Hände waren gefesselt, Blut bedeckte ihr Gesicht und ihre Haare und auch das Laken um sie herum und die Decke, das einzige, womit sie bedeckt war, waren voller roter Flecken.

„Aliana! Aliana! Bitte, sag doch etwas. Sei nicht tot, bitte sei nicht tot.“

„Harry?“ Ihre Stimme war nur ein Hauch, doch sie war da. Eindeutig da. Er zerschnitt die Schnur, die ihre Hände zusammenhielt und nahm ihre Hand.

„Aliana! Ja, ich bin hier. Mach dir keine Sorgen, ich bin da. Es wird alles gut.“

Sie lachte. Ein leises gequältes Lachen.

„Du weißt, dass das vermutlich nicht stimmt.“

„Doch, doch, es stimmt. Ich lass nicht zu, dass du stirbst. Ich hole einen Krankenwagen. Irgendjemanden, der dir helfen kann. Ich bin gleich zurück. Halte durch.“

Er drückte noch einmal ihre Hand, dann verließ er den Raum. Er rannte die Treppen hoch zum Ballsaal.

Zwei Minuten später stand er wieder vor der Tür, Ron, Hermine, Ginny und drei Sanitäter standen hinter ihm.

Er öffnete die Tür und – erstarrte.

Aliana war verschwunden. Die Kleidungsstücke auf dem Boden waren verschwunden, das Bett war leer, bis auf einen kleinen braunen Gegenstand, der auf einem der Kissen lag.

Harry hob ihn auf und erkannte ein Buch. Ein Tagebuch offensichtlich. Er schlug es auf und sah sich bestätigt. Es war ein Tagebuch.

Das Tagebuch von Aliana Amina Sinac.

Fortsetzung folgt.....

Verleumdung

Hallo Leute,

ich muss mich schon wieder entschuldigen, es hat mal wieder ewig gedauert. Ich hab drei Versionen des Chaps geschrieben und wieder verworfen, deshalb hat es so lang gedauert. Ich hoffe, ihr könnt mir verzeihen!

Als nächstes möchte ich mich noch bei meinen Lesern bedanken: Ich habe eben die Statistik eingesehen, meine FF hat bisher 4619 Aufrufe gehabt und es gibt 24 Abonnenten! Das ist der Wahnsinn!!! Vielen, vielen Dank dafür! *Euch drück*

Dafür würde ich mir allerdings ein paar mehr Kommentare wünschen. Ich habe einen User, der mir regelmäßig schreibt, nämlich ginnyweasley. Großes Dankeschön an dich und gleich ein Aufruf an alle Leser und Abonnenten!!! Bitte schreibt mir auch mal!

@ginnyweasley: Ich weiß, dass es gemein war und noch gemeiner ist jetzt gleich das Chap. Ich hoffe, du verzeihst mir. Danke für den Kommi und für alle davor!

Jetzt wünsche ich euch erst mal viel Spaß bei meinem neuen Chap!

Ron und Hermine hatten den ganzen Saal doppelt und dreifach abgesucht, doch es gab keine Spur von Aliana. Sie setzten sich erschöpft an einen Tisch und Hermine fuhr sich frustriert mit der Hand durch ihr langes Haar.

„Das gibt es doch nicht! Sie kann doch nicht einfach von Erdboden verschluckt sein.“ Ron schüttelte nur den Kopf. „Ich weiß es ja auch nicht. Und Rico ist auch verschwunden. Ich bin ja eigentlich nicht gut in so was, aber selbst ich sehe, dass es da einen Zusammenhang geben muss! Was hat er ihr getan?“ Hermine zuckte mit den Schultern, Tränen liefen ihre Wangen hinunter.

„Wusstest du, dass Lavender und ihr Kellner heute auch hier sind?“

Hermine nickte nur zerstreut. Ron sah sie scheu an, dann fuhr er fort: „Sie sind von ihm eingeladen worden.“ Hermine's Kopf fuhr hoch, sie starrte ihn entsetzt an. Er nickte.

„Lavender hat es mir vorhin erzählt. Der Kellner, Darron, und Rico sind gute Freunde.“ Ein leises, gequältes Stöhnen entwich Hermine's Lippen.

„Das glaub ich nicht! Ich hätte nie gedacht, dass Darron...“

„Es ist nicht deine Schuld. Ich hätte auch nie gedacht, dass sie was mit ihm zu tun haben. Aber ich glaub auch nicht, dass es ihre Schuld ist. Ob Freunde oder nicht, keiner außer ihm ist für seine Taten verantwortlich.“

„Du hast recht, aber es ist alles so merkwürdig. Ich ...“

Doch ehe sie noch etwas sagen konnte, stürmte plötzlich ein lila-blonder Wirbelwind auf sie zu und fiel Ron um den Hals. Es folgte ein Mann im roten Anzug, der Hermine zuzwinkerte.

„Da seid ihr ja!“ quiekte Lavender. „Hach, war die Vorführung nicht wundervoll. Ich musste heulen. Das war ja so romantisch.“ Hermine und Ron starrten sich geschockt an.

„Ja, sehr romantisch. Bis auf die Tatsache, dass Rico und Aliana verschwunden sind und keiner weiß, WO SIE SIND!“ Die letzten Worte schrie Hermine ihr ins Gesicht. Lavender wirkte kurz geschockt, dann sah sie Hermine verächtlich an und wischte sich demonstrativ einen nicht vorhandenen Speicheltropfen von der Wange.

„Ach bitte. Wo sollen sie schon sein? Wahrscheinlich in irgendeinem Zimmer hier im Haus und treiben es miteinander.“

„Du meinst, er vergewaltigt sie“, fauchte Hermine. Lavender lachte laut auf.

„Du meine Güte, seid ihr naiv. Das bräuchte er gar nicht, das hätte er nicht nötig. Diese Schlampe Aliana treibt es doch mit jedem, dafür müssen die Kerle sich doch nicht mal bemühen...“

KLATSCH! Lavender kreischte erschrocken auf, als ein Stück Torte sie plötzlich mitten ins Gesicht traf. Ron und Hermine fuhren herum und ihr Blick fiel auf Ginny, die mit dem Zauberstab auf Lavender zielte. Jetzt kam sie langsam auf sie zu und wenn Blicke töten könnten, wäre von Lavender nichts übrig geblieben.

„Du miese Kuh!“, zischte sie, als sie neben Ron und Hermine zu stehen kam.

„Du hast doch keine Ahnung. Dein toller Freund hat schon einmal versucht, sie zu vergewaltigen. Damals konnte Harry sie retten, aber jetzt hat er es offenbar endlich geschafft. Sie sind spurlos verschwunden.“

„Ihr seid alle so leicht zu täuschen. Rico hat ihr nie etwas getan... na gut, einmal abgesehen von dem einen Mal, als ihm der Kragen geplatzt ist und er sie geschlagen hat.

Sie war die, die von Anfang an falsch gespielt hat. Sie hat sich immer an ihn heran gemacht und wenn jemand kam, so getan, als wäre es umgekehrt. Sie ist die eigentliche Schlange in der ganzen Geschichte.“

„Du bist... du bist... du bist einfach unmöglich. Wir haben sie gesehen, wir haben gesehen, wie sie danach war, wie fertig sie war. Aber du denkst natürlich, dass jeder, der schön ist, gleich eine Schlampe ist. Aber das stimmt nicht. Es ist nicht jeder wie du!“

„Wie kannst du es wagen...?“, zischte Lavender bedrohlich leise, doch Ginny ließ sich nicht beirren.

„Sie hat Rico nie Avancen gemacht, noch ihm in irgendeiner Weise zu verstehen gegeben, sie wäre an ihm interessiert, im Gegenteil, aber das hat er offensichtlich gekonnt ignoriert.“

„Das glaubst du doch selbst nicht. Sie war schon in Hogwarts eine Schlampe!“

„Was?“, riefen Ron und Hermine wie aus einem Mund.

„Ganz recht. Ich kenne sie noch aus der Zeit. Ich habe viele Gerüchte gehört, dass sie bei ihren Verführungen nicht einmal vor Lehrern halt macht. Ich bin der Sache natürlich auf den Grund gegangen und es stimmte tatsächlich. Ich hab sie gesehen, wie sie in seine privaten Räume gegangen ist. Und sie war dort sehr lange. Erst am nächsten Morgen kam sie wieder dort heraus.“

„Du lügst!“, fauchte Ginny. Lavender lächelte jetzt böse.

„Oh nein, das tu ich nicht!“

„Achja, wer war denn bitte dieser Lehrer?“, fragte Ginny höhnisch. Jetzt wurde Lavenders Grinsen teuflisch.

„Ich zeig es euch. Ich hab ein Foto von der Begegnung an der Tür gemacht.“ Sie griff in ihre Handtasche und zog ein Foto heraus, das sie langsam auseinander faltete und für ihre Gegenüber hochhielt. Hermine und Ron stockte der Atem und auch Ginny sah wie erstarrt auf das Foto. Für einen Moment hatte sie vergessen, was Aliana ihr erst vor einer halben Woche erzählt hatte und so blickte sie geschockt auf das Foto, das in der Tat Aliana zeigte, in einer innigen Umarmung mit einem ihr nur zu gut bekannten Lehrer.

Fortsetzung folgt...

Wer von euch weiß, was es mit dem Foto auf sich hat? xD

Tut mir leid, dass es so kurz war, aber wie gesagt, es ist der vierte Entwurf und sollte endlich fertig werden. Und außerdem fand ich es ein schön offenes Ende... :D Das nächste wird wieder länger, versprochen, bis dahin hoffe ich auf ganz viele Kommiss. Bitte, bitte...? *Bettelblick aufsetz*

Wir lesen uns, hoff ich mal,

Eure SevFan

Rätselhaftes Verschwinden

Hällöchen!

Endlich hab ich ein neues Kapitel fertig. Ich muss gestehen, ich wollte schon früher wieder etwas posten, aber ich war quasi drei Wochen am Stück außerhalb des Landes, ohne Rechner und damit ohne Möglichkeit, weiter zu schreiben... auch nicht mit Papier und Stift, weil ich leider vergessen habe, wo ich stehen geblieben war ... *Asche auf mein Haupt für meine Vergesslichkeit*. Aber jetzt geht es ja weiter.

Aber erst mal:

@ginnyweasley: Danke für deinen Kommi. Ich freue mich, dass du mir immer wieder Kommiss dalässt, vielen Dank für deine regelmäßigen Reviews. Und ich bin ganz deiner Meinung, es sollten sich viel mehr Leute mal dazu bequemen, es dir gleichzutun und mir mal ein feedback zu geben.

Dazu ne kurze Statistik: Diese FF hat bisher 5089 Aufrufe und 25 Leser haben sie abonniert. Vielen Dank an euch alle und trotzdem noch mal die Bitte, lasst mir doch mal ein Feedback da. Ich bin offen für Kritik und Lob ist natürlich auch gern gesehen, ebenso wie konstruktive Verbesserungsvorschläge. Seid kreativ und schreibt mir mal.

**Jetzt aber viel Spaß mit meinem neuen Kapitel,
Eure SevFan**

Ginny, Ron und Hermine starrten geschockt auf das Foto. Lavender, die es immer noch für sie hoch hielt, grinste selbstgefällig. Doch ehe einer von ihnen noch ein Wort sagen konnte durchschnitt ein Schrei die Stille.

„Hermine? Hermine!“ Harry lief durch die Menge auf sie zu. Hermine wandte sich zu ihm um. „Hermine! Schnell, du musst...“

„Harry“, unterbrach ihn Hermine. „Du musst dir schnell was ansehen!“

„Das hat Zeit. Erst mal brauch ich dich jetzt. Aliana...“

„Genua darüber will ich mit dir reden. Ich glaube nicht, dass Rico sie vergewaltigt hat.“

„Sie... ich... was?“

„Vielleicht ist sie auch freiwillig...“

„Bist du verrückt? Sie würde nicht...“

„Wieso nicht? Sie hat auch schon mit einem Lehrer...“

„Hä?“ Harry vergaß vor lauter Schreck für einen Moment seine Eile und seine Aufregung.

Hermine antwortete nicht, aber sie nahm Lavender das Foto aus der Hand und hielt es Harry hin. Der war für einen Moment sprachlos. Dann explodierte er.

„Wo zum Teufel habt ihr dieses Foto her?“ Statt einer Antwort deutete Hermine auf Lavender. Die grinste frech.

„Seht ihr? Aliana hat euch die ganze Zeit angelogen. Diese kleine Schlampe...“ Klatsch! Eine weitere Torte landete in ihrem Gesicht, diesmal von Harry. Sie schrie erschrocken auf und sah dann Harry an, der aussah, als würde er sie umbringen wollen.

„Er war ihr Adoptiv-Vater, du blöde Kuh! Weil ihre Eltern gestorben sind, hat er sie aufgenommen. Sie hatten nie ein Verhältnis miteinander. Und außerdem ist das ihre Privatsphäre. Er riss Hermine das Foto aus der Hand und steckte es in den Umhang.“

„Und er hat sie doch vergewaltigt! Du hast keine Ahnung, weder von Aliana, noch von Rico. Und jetzt stirbt sie, weil er sie aufgeschlitzt hat. Hermine, du musst mir helfen, sie zu retten.“

Hermine wirkte kurz geschockt ob der Vielfalt der neuen Erkenntnisse, doch sie fing sich rasch.

„Harry! Bring mich zu ihr. Ron, du besorgst kaltes Wasser und Ginny, du kümmerst dich um Lappen.“ Harry und Hermine liefen in die Gänge des Gebäudes. Nach kaum einer Minute kamen sie an der richtigen Tür an und Harry stieß sie auf. Sie gingen hinein – und blieben wie angewurzelt stehen. In dem Zimmer war keine Person. Es war überall Blut, doch keine Spur einer Verletzten. Harry ging wie im Traum in das Zimmer,

den Blick starr auf das Bett gerichtet. Er fuhr mit den Fingern über die Bettdecke, dann zögerte er.

Harry fuhr mit den Fingern über die Bettdecke, wo nur zwei Minuten zuvor noch Aliana schwer verletzt gelegen hatte. Dann fiel sein Blick auf das Kopfkissen und auf den Gegenstand, der darauf lag. Es war ein Buch. Ein kleines Schwarzes Buch mit goldenen Ornamenten am Rücken verziert und ohne Titel oder Autor. Er nahm es vorsichtig in die Hand, es musste erst vor kurzem hierher gelangt sein, denn es war völlig unbesudelt vom Blut, das sonst überall war. Er schlug die erste Seite auf und las: Tagebuch von Aliana Amina Sinac.

„Harry?“ Hermine's Stimme riss ihn aus seiner Starre. Schnell versteckte er das Buch in seinem Umhang, dann drehte er sich um und sah Hermine hilf- und fassungslos an.

„Sie ist verschwunden! Aber wie kann das sein? Sie war eben noch hier.“

„Ich glaube dir. Und das Blut zeigt auch, dass hier etwas passiert ist. Aber es sieht, ehrlich gesagt, nicht so aus, als wäre sie gewaltsam weggeschleppt worden, zumal keine Blutspur aus der Tür führt. Ich weiß nicht, was hier passiert ist, aber etwas stimmt nicht.“

„Vielleicht hat Rico...“, setzte Harry an.

„Das glaub ich nicht“, unterbrach Hermine sofort. „Dann hätte er sie nicht erst zurückgelassen und wäre das Risiko eingegangen, dass jemand sie findet.“

„Aber was kann es dann sein?“

„Ich weiß es nicht, aber es sieht nicht so aus, als würden wir in diesem Chaos hier etwas finden.“

„Aber wir müssen sie doch irgendwie finden. Wir können sie doch nicht ihrem Schicksal überlassen.“

„Aber was willst du denn machen?“

„Ich weiß es nicht.“

„Ich auch nicht. Lass uns nach oben gehen, vielleicht ist Rico aufgetaucht und weiß etwas, oder sie hat sich vielleicht selbst nach oben geschleppt und ist jetzt dort.“ Harry nickte betrübt. „Vermutlich hast du recht.“

Schweigend gingen sie nach oben.

Ron und Ginny hatten die gewünschten Sachen bereits besorgt und erwarteten sie ungeduldig.

„Habt ihr sie gefunden?“, rief Ginny ihnen entgegen. Harry schloss verzweifelt die Augen. Sie hatten sie nicht gesehen. Hermine antwortete Ginny, doch Harry hörte gar nicht mehr zu. Er ließ in einer letzten Auflehnung gegen das Unvermeidliche seine Augen durch den Raum wandern. Er merkte, dass Ginny und die anderen seinem Beispiel folgten. Sie liefen erneut durch den ganzen Saal und kontrollierten auch die anderen Räume, doch am Ende des Abends mussten sie feststellen, dass Aliana tatsächlich spurlos verschwunden war.

An diesem Abend herrschte bei der Heimkehr von Harry und Ginny wieder einmal gedrückte Stimmung. Harry ließ sich, kaum dass er im Haus war, einfach aufs Sofa fallen. Ihm taten die Füße weh vom Tanzen und von der Suche nach Aliana und er war verzweifelt, weil es schien, als wäre sie endgültig verschwunden. Ginny setzte sich neben ihn und legte einen Arm um seine Schultern. Harry lehnte sich dankbar gegen sie und genoss die Wärme und den Trost, die sie ihm gab. Gleichzeitig fühlte er sich wieder schuldig, wenn er an den Kuss mit Aliana dachte. Jetzt im Nachhinein bereute er es, so gehandelt zu haben. Es stimmte, es hatte sich gut angefühlt, es stimmte, er empfand offensichtlich etwas für Aliana, doch sein Platz war an Ginnys Seite. Dessen war er sich in dem Jahr seiner Suche nach den Horkruxen bewusst geworden. Er hatte es in der Schlacht gefühlt, als Ginny fast von Bellatrix erwischt worden war und er hatte es gewusst, als er sich mit ihr verlobt hatte.

Und doch... irgendetwas an Aliana faszinierte ihn. War es ihre geheimnisvolle Art? Ihre beeindruckende Selbstbeherrschung? Die Anmut ihrer Bewegungen? Er wusste es nicht, aber es war da. Und es beherrschte seine Gedanken, wo immer er war und was immer er tat. Er brauchte Zeit. Zeit, seinen Kopf freizubekommen, Zeit, sich über sich selbst und seine Gefühle für beide Frauen nachzudenken.

„Nimm es mir nicht übel, Ginny, aber ich geh zu Bett. Ich kippe gleich um vor Müdigkeit.“ Er erhob sich und gab Ginny noch einen Kuss auf die Stirn. Als er sich aufrichtete, sah er Erschöpfung und Furcht in ihren Augen, Furcht, ihn an Aliana nicht zu verlieren. Und auch, wenn er sich dafür hasste, er konnte ihr diese Angst in diesem Moment nicht nehmen. Schnell ging er die Treppe hoch in sein Zimmer und verriegelte magisch die Tür. Nicht, dass er befürchtete, Ginny würde hereinplatzen, doch er wollte an diesem Abend auf Nummer sicher gehen, von niemandem gestört zu werden.

Er zog das Tagebuch aus seinem Umhang und ließ sich aufs Bett fallen. Er drehte das Buch in den Händen

und ein paar lose Pergamentblätter fielen heraus. Harry bückte sich, hob sie auf und entfaltete sie. Das erste Blatt war ein Brief. Harry warf nur einen Blick auf die Unterschrift und wusste, dass das der letzte Brief von Severus Snape an Aliana war. Er wusste, was darin stand und es kam ihm doch wie ein sehr grober Verstoß in ihre Privatsphäre vor.

Die anderen Blätter waren allesamt Skizzen. Sie zeigten fast ausschließlich Waldlandschaften im Winter und Sommer. Auf drei war ein Meer zu verschiedenen Witterungsbedingungen am Waldesrand zu sehen, auf einer anderen sah Harry eine Blumenwiese. Die Zeichnungen waren allesamt sehr detailliert und auffällig war, dass auf jeder offenbar etwas Bestimmtes hervorgehoben war. Das Meer, ein Baumstumpf, eine bestimmte Blume. Auf der Rückseite waren nur Zahlen zu sehen, schwungvoll geschrieben und mit Ranken und ineinander verschlungenen Tieren und Symbolen verziert, immer an der Stelle, an der sich auf der Rückseite das besondere Merkmal des entsprechenden Bildes befand.

Harry suchte nach weiteren Notizen oder ähnlichem, doch mehr war auf diesen Blättern nicht zu sehen. Er wurde nicht recht schlau daraus, bis er das Buch einmal durchblätterte. Tatsächlich befanden sich auf mehreren Seiten Zahlen in Klammern, die genauso geschrieben und verziert waren, wie die auf den Bildern. Vermutlich zeigten diese Bilder Orte, an denen etwas Wichtiges geschehen war.

Harry schlug nun wieder die erste Seite auf, die, auf der nur der Name stand, doch als er die Seite kurz überflog stutzte er. Wenn er ihren zweiten und dritten Namen rückwärts las, ergaben sich zwei neue Wörter. Lateinische Wörter, um genau zu sein. Harry hatte während seiner Ausbildung auch ein wenig Latein lernen müssen, hauptsächlich im Zusammenhang mit alten Beschwörungen und Zaubern, und so konnte er die Worte sofort über setzen.

Amina Sinac hieß, rückwärts gelesen *Anima Canis – Herz oder Seele des Hundes*

Sollte das eine Bedeutung haben oder war der Name reiner Zufall? Harry hatte natürlich, wie jeder ausgebildete Auror, die Legenden von Familien gehört, die eine besondere Fähigkeit besaßen, eine Art angeborene Animagie. Diese Leute konnten sich, ohne zu üben, in ein bestimmtes Tier verwandeln. Meistens erkannte man diese Familien an ihrem Namen. Sollte Aliana zu einer solchen Familie gehört haben? Hatte sie so eine Fähigkeit?

Vielleicht stand im Buch mehr dazu. Harry rieb sich die Augen. Er war tatsächlich todmüde. Kurz zögerte er, doch schließlich siegte die Müdigkeit über die Neugierde, er legte das Buch auf seinen Nachttisch und legte sich, völlig angezogen auf sein Bett. Fast augenblicklich fielen ihm die Augen zu und er sank in einen unruhigen Schlaf voll verwirrender Träume von Menschenhunden und Blut...

Und das war es erst mal wieder. Ich hoffe, ihr verzeiht mir die lange Pause und den kleinen Cliffhanger. Im nächsten Kapitel erfahrt ihr aber näheres über Aliana und ihr Tagebuch.

Schock

Hallo an euch alle,

tja, ich habe s grad so geschafft, wieder innerhalb eines Monats ein neues Chap hochzuladen. Ich hoffe, ich schaff es bald wieder öfter, aber seht es mir nach, bei mir hat jetzt die elfte Klasse angefangen und da muss ich mich erst einmal reinfinden... ich versuche, bald wieder etwas hochzuladen. Und ich freu mich bei diesem Kapitel hier ganz besonders, weil ich endlich wieder einmal mehr als einen Rekommi schreiben kann. Danke dafür an:

@ginnyweasley: Ich freu mich jedes Mal wieder über einen Kommi von dir. Vielen Dank und natürlich wieder einmal sorry dafür, dass es so lange gedauert hat. Aber jetzt geht es weiter und ich hoffe, dir gefällt das Chap und du schreibst mir wieder!

@MineInLove: Schön, dass es dir gefällt! Ich würde mir acuh wünschen, öfter schreiben zu können, aber wie gesagt, ich versuche, mich zu bessern. Danke für den Kommi, ich hoffe doch, du schreibst mir jetzt öfter mal!

@Minnymaus94 : Es freut mich, dass meine Story sich offenbar so flüssig liest und dass sie dir gefällt. Und hier ist ja auch das neue Chap!

@all: Ich freu mich, dass zumindest euch Abonnenten die FF gefällt und würde mir trotzdem, mehr von euch zu lesen (ausgenommen oben genannte, ihr seid noch mal extra-toll, danke für die Kommis). Also, man liest sich.

*Viel Spaß mit dem Chap,
Eure SevFan*

Nachdem Harry und Ginny vom Ball verschwunden waren, blieben Ron und Hermine noch eine Weile unschlüssig stehen. Beide waren nicht mehr in der Stimmung zu feiern. Noch hatte Alianas Verschwinden nicht die Runde gemacht und so herrschte nach wie vor ausgelassene Stimmung, die den beiden schier unerträglich schien.

„Ich geh unsere Jacken holen, okay?“, fragte Ron nach einigen Minuten unbehaglichen Schweigens.

„Das wäre toll, danke“; sagte Hermine und schenkte ihm ein bedrücktes Lächeln. Ron verschwand und Hermine sah ihm nachdenklich hinterher. Sie dachte an den doch mehr als merkwürdigen Verlauf des Abends, an die Eindrücke, die sie gewonnen hatte und vor allem an ein gewisses Gespräch mit Ginny.

Sie hatte ihr von ihren Ängsten berichtet, Harry könne sie verlassen. Nie zuvor hatte sie solche Bedenken geäußert. Sie schien sich Harrys Liebe immer sicher gewesen zu sein und Harry hatte ihr auch oft genug gezeigt, dass er sie wirklich und aufrichtig liebte. Woher kam also dieser Sinneswandel. Hermine glaubte, die Antwort im Getuschel der anderen Ballgäste gefunden zu haben, doch jetzt musste sich eingestehen, dass das vermutlich nicht der wahre Grund war.

Es lag an Aliana. Sie war Ginnys Angst, ihretwegen war sie so besorgt und offenbar nicht erst, seit sie das Gerede hier gehört hatte. Sie schien sich schon sehr viel länger über diese mögliche Konkurrentin den Kopf zu zerbrechen, und Hermine befürchtete nach diesem Abend ernsthaft, dass diese Sorge nicht unbegründet war. Sie hatte Harry beobachtet, seit er an jenem Abend im Theater Aliana mitgebracht hatte. Bereits da war ihr aufgefallen, dass er sie wie ein rohes Ei behandelte und dass er von ihr sehr fasziniert war. Seine große Sorge um sie an diesem Abend war für sie nur die Spitze des Eisbergs gewesen. Er war vollkommen ausgerastet, als er Lavenders Foto gesehen hatte und wie er mit ihr gesprochen hatte, sie angefleht hatte, ihr zu helfen... das war mehr, als die Sorge, die man einer guten Bekanntschaft entgegenbrachte.

Und zu guter Letzt war noch die Tatsache, dass Aliana offenbar ebenfalls etwas für ihn zu empfinden schien. Dass er gewusst hatte, in welcher Beziehung sie zu Snape gestanden hatte, bedeutete, dass sich Aliana

in irgendeiner Art und Weise ihm anvertraut hatte. Eine Tatsache, die sie überrascht hatte, denn Aliana wirkte eher unnahbar.

Sie seufzte leise. Sie würde Ginny so gerne sagen, dass all ihre Sorgen haltlos und unbegründet seien und dass Harry nur sie liebte, doch sie wusste, dass sie das nicht konnte, ohne zu lügen. Es deutete einfach zu viel darauf hin, dass da doch mehr war. Dass er doch etwas für sie empfand.

„Hallo, Schönheit“, riss eine leise verführerische Stimme sie aus ihren Gedanken. Sie dreht sich erschrocken um und sah sich Darron gegenüber, der sie angrinste.

„Oh, hallo“, sagte sie so abweisend wie möglich. Doch er ließ sich von ihrem Ton gar nicht abschrecken, im Gegenteil. Er kam noch näher und zwinkerte ihr zu.

„Nana, schlechte Laune, meine Hübsche? Soll ich dich aufheitern“, fragte er anzüglich und legte eine Hand auf ihre Hüfte, doch sie riss sich los.

„Nein, vielen Dank, kein Interesse.“ Sie wandte sich demonstrativ ab und hielt nach Ron Ausschau. Im selben Moment wurde allerdings an der Schulter gepackt und herumgerissen. Und sah sich erneut Auge in Auge mit Darron. Doch diesmal sah er nur noch bedrohlich aus.

„Was soll das denn jetzt. Willst du mir jetzt etwa einen Korb geben. Glaubst du wirklich, ich lass mich so abspeisen?“

„Ja, das denkst sie. Und jetzt nimm deinen dreckigen Finger von meiner Freundin“, sagte eine wütende Stimme hinter ihnen. Ron. Er hatte ihre Jacke über dem Arm, doch in diesem Moment sah er doch sehr bedrohlich aus, wie er hinter Darron stand, den er um einige Zentimeter überragte, und ihn ärgerlich anfunktete. Der zeigte sich davon allerdings nicht im Mindesten beeindruckt.

„Was willst du denn, Rotschopf? Glaubst du echt, du hast eine Chance bei der Kleinen. Glaubst du echt, du kannst gegen mich ankommen? Vergiss es.“ Er lachte und wollte sich mit einem letzten verächtlichen Blick auf Ron abwenden, doch dessen Gesicht verzerrte sich nun vor Zorn. Er holte einmal kräftig aus und schlug Darron ins Gesicht. Sein Kopf flog nach vorn, jedoch nur um sich den nächsten Schlag, diesmal von Hermine, abzuholen, die ihm eine kräftige Ohrfeige verpasste, ehe sie sich an ihm vorbeidrückte und Ron mit sich in sichere Entfernung zog.

Darron richtete sich fluchend auf und wischte sich das Blut von der Nase, dann sah er sich suchen um. Ron legte besitzergreifend den Arm um Hermine und als Darron sie sah, wandte er sich fluchen ab und ging Richtung Buffet.

Hermine wandte sich in Rons Armen um. „Danke“, flüsterte sie. Ron grinste nur, dann sah er sie aufmerksam an, ehe er sie leidenschaftlich küsste. Sie schlang die Arme um seinen Hals und für einen Augenblick konnte sie ihre Sorgen um Ginny und Harry vergessen und war einfach wunschlos glücklich.

Schließlich lösten sie sich voneinander. „Komm, wir gehen nach Hause“, sagte Ron und half Hermine in den Mantel. Dann nahm er ihre Hand. „Und morgen entspannen wir uns, okay? Wir haben in letzter Zeit genug erlebt, dass es mir schon wieder für eine ganze Weile reicht.“ Hermine nickte und hakte sich bei ihm unter, und gemeinsam verließen sie den Saal.

Am nächsten Morgen wachte Harry früh auf. Draußen war es zwar schon hell, doch der Wecker auf seinem Nachttisch zeigte gerade 7:20, das war sehr früh dafür, dass er frei hatte. Er streckte sich ausgiebig, dann fiel sein Blick auf das Buch, das auf seinem Nachttisch lag. Wie in Trance griff er danach und drehte es in den Händen hin und her, unschlüssig, ob er es lesen sollte oder nicht. Es kam ihm doch wie ein sehr starker Eingriff in ihre Privatsphäre vor, doch andererseits hatte das Buch schließlich auf dem Bett gelegen. Womöglich gab es einen Grund dafür. Vielleicht sollte er es lesen, vielleicht lieferte es ihm einen Hinweis darauf, wo Aliana steckte.

Entschlossen schlug er die erste Seite auf, die mit dünner, kindlicher Schrift bedeckt war, und begann zu lesen.

1. Eintrag 17. Juli 1987:

Mein fünfter Geburtstag. Ich hab mich lange auf diesen Tag gefreut. Meine Eltern und Geschwister haben immer ein großes Geheimnis daraus gemacht und nur gesagt, sie würden mir dann ein großes Geheimnis verraten. Deshalb habe ich mir auch heimlich das Tagebuch geholt, damit ich alles aufschreiben kann und es nicht vergesse. Jetzt bin ich froh darüber, dass ich das lernen musste mit dem Schreiben. So kann ich das machen. Es ist gerade erst fünf Uhr morgens, deshalb ist noch keiner wach. Aber ich hab schon einmal angefangen zu schreiben, weil ich nicht mehr schlafen kann. Aber das dürfen meine Eltern natürlich nicht wissen. Sie halten viel auf einen geregelten Tagesablauf. Erst um sechs kann ich nach unten gehen und das Geheimnis erfahren... dabei platze ich doch schon fast vor Neugier!

Endlich bin ich eingeweiht. Ich weiß endlich über meine Familie Bescheid. Aber ich weiß nicht so recht, wie ich das sehen soll. Sie meinen, ich müsste meiner Bestimmung folgen und meiner Familie Ehre machen, es sei meine Verpflichtung als ihre Tochter. Sie haben gesagt, ich müsste mich, wenn ich einmal groß bin, den dunklen Künsten verschreiben. Aber ich weiß gar nicht, was das ist. Es klingt nicht gut, aber wenn meine Eltern das sagen... ich weiß nicht, was ich darüber denken soll. Ich sollte sie noch einmal fragen.

Harry starrte auf die Seiten, der Mund stand ihm offen. Aliana hatte sich den dunklen Künsten verschreiben sollen. Ihre Eltern standen auf dieser Seite der Magie und hatten dieses Schicksal für ihre Tochter vorgesehen, ehe diese überhaupt eigenständig darüber denken konnte. Er erinnerte sich daran, was Aliana ihm erzählt hatte: „Wir hatten nie ein typisches Eltern-Tochter-Verhältnis.“ Wie zum Teufel hatte sie das vermieden? Hatte es nur am Tod ihrer Eltern gelegen, oder spielten da noch andere Erlebnisse eine Rolle? Gespannt beugte er sich wieder über das Buch und –

„Harry?“, rief Ginnys Stimmer von unten. Er schloss verzweifelt die Augen. Plötzlich hörte er Schritte die Treppe hinaufgehen. Hastig versteckte es das Buch in seinem Schreibtisch. Es klopfte.

„Ja?“ Ginny trat ein. „Oh, gut, du bist wach. Eben kam eine Eule vom Ministerium. Du sollst ins Büro. Es scheint etwas Wichtiges vorgefallen zu sein, aber es stand nicht in dem Brief, was. Ich mach noch schnell ein Frühstück, dann kannst du los, okay?“

„Danke, Ginny, du bist ein Schatz! Ich bin gleich unten.“ Ginny wandte sich um und ging. Harry seufzte ärgerlich. Immer, wenn er sich mal etwas vornahm, kam ihm etwas dazwischen. Er schnappte sich das Buch und steckte es in seine Tasche, dann zog er sich rasch an und ging nach unten.

Na gut, ich geb zu, so viele Informationen über Aliana waren es noch nicht, wie ich es versprochen habe, aber dafür könnt ihr euch jetzt auf etwas neues Spannendes freuen. Bis zum nächsten Chap :D

Ein wichtiger Auftrag

Hallo Leute,

sieht aus, als hätte ich es grad so geschafft, den Monat einzuhalten. Es tut mir leid, dass es nicht schneller ging, aber bei mir geht es grad drunter und drüber, privat und in der Schule und deshalb wird es leider bei den Abständen bleiben.

@ginnyweasley: Vielen Dank, dass du mir so regelmäßige Kommis dalässt. Ich freue mich sehr, dass dir meine Geschichte so gut gefällt. Ja, Aliana wäre sehr sauer, wenn sie das wüsste... oder? ;) Ich hoffe, wieder von dir zu lesen.

So und jetzt will ich euch nicht länger aufhalten, hier kommt mein neues Chap. Kommis wie immer erwünscht!

Eure SevFan

Ein kalter Wind pfiff ihm entgegen, als Harry die Haustür öffnete. Er zog den Kragen seines Umhangs hoch, doch trotzdem jagte ihm der Wind eisige Schauer den Rücken hinab. Eigentlich hatte er vorgehabt, mit Silberflügel, seinem Hippogreif, in die Zentrale zu fliegen, denn die weiße Stute mit den silbrigen Schwingen brauchte dringend Bewegung und er hatte sie bei Außeneinsätzen gern dabei, weil sie wehrhaft und eine gute Kampfpartnerin war, doch bei der Aussicht, in noch höhere Gefilde aufzusteigen und den Wind zu verdreifachen, wurde ihm noch kälter und er beschloss zu apparieren. Er drehte sich auf der Stelle, dann tauchte er im Herzen Londons auf, direkt vor der Telefonzelle, die ins Ministerium führte. Sein Desillusionierungszauber verbarg ihn vor den Blicken der Muggel, trotzdem war er froh, dass die Straßen um diese Zeit noch recht leer waren, denn es wirkte doch sehr verdächtig, wenn die Leute gegen ihn stießen und nicht sahen, wogegen sie gelaufen waren.

Er öffnete die Tür zur Zelle, wobei er die unangenehmen Gedanken an seinen letzten Besuch hier in seinem fünften Schuljahr verdrängte, gab die Nummer in das leere Telefon ein und betrat schließlich das Ministerium.

Er wurde auf seinem Weg in die Aurorenzentrale von vielen Leuten begrüßt, einige der Jüngeren starrten ihn mit offenem Mund an, doch er beachtete sie nicht, er war es schließlich gewohnt.

Als er schließlich die Zentrale betrat, hob sein Chef, Arnold Jackson, den Blick von einem Stapel Papieren. Ein erleichtertes Lächeln breitete sich auf seinem Gesicht aus, als er Harry erkannte und er ging raschen Schrittes auf sie zu.

„Ah, Mr. Potter, endlich. Wir haben Sie schon erwartet. Wir haben einen wichtigen Auftrag für Sie. Es geht um eine Reihe von Entführungen. Bei allen Opfern handelt es sich um Frauen zwischen 16 und 25 Jahren, alle haben eine besondere Stellung in der Muggel- oder in unserer Welt. Quidditchspielerinnen sind genauso betroffen, wie Schauspielerinnen, Veelas wie Models und so weiter, Sie verstehen schon. Bei den Angriffen bleiben keine verwertbaren Spuren zurück. Es gibt zwar Blut des Opfers, aber keine Hinweise auf den Täter. Wir vermuten, dass es sich immer um denselben Täter handelt, denn wir haben jedes Mal starke Spuren von Magie festgestellt, ohne sie aber identifizieren oder Hinweise auf den Ausüßer feststellen zu können. Ermittler der Muggelpolizei, die den Fall untersucht haben, sind ebenfalls verschwunden, vollkommen spurlos. Wir müssen etwas tun. Wir haben beschlossen, Sie mit diesem Auftrag zu betreuen. Wir brauchen jemanden, der talentiert und erfahren ist, der professionell agiert und der gleichzeitig unauffällig genug ist, nicht sofort Verdacht auf sich zu lenken. Sie werden verstehen, dass wir zum Beispiel Collins schlecht entsenden können.“ Richard Collins war Harrys Ausbilder gewesen, ein Mann, der aussah, wie Moody ausgesehen hatte, mit vielen Narben, zwei fehlenden Fingern und einem Glasauge.

Harry nickte. Er wusste selbst nicht, was er zustimmte, die Tatsache, dass Collins nicht geeignet war, oder dem Auftrag. Er war sich nicht sicher, ob er sich geehrt fühlen oder Angst haben sollte. Natürlich hatte es das Lob seines Chefs vernommen und es hatte ihn gefreut, dennoch schien die Aufgabe mehr als gefährlich zu sein und sich mit Magie zu beschäftigen, von der er keine Vorstellung hatte. Dennoch hatte er keine Wahl.

„Sehr schön“, sagte Jackson, der sein Nicken offenbar als Erklärung dafür gewertet hatte, dass er die Aufgabe annahm. „Dann machen Sie sich am besten gleich auf den Weg. Hier habe ich die Berichte unserer Spurensucher, alle Vermutungen über Aussehen und Handlungsweise des Täters, die wir daraus

zusammengestellt haben, Fotos der Opfer und Adressen der Verbrechenorte. Außerdem eine Kreditkarte, mit der Sie alle während der Reise anfallenden Kosten decken dürfen, aber versuchen sie, sie so gering wie möglich zu halten, nur das Nötigste, Hotel, Verpflegung, vielleicht eine Verkleidung, wenn es nötig ist und ihre Tarnzauber nicht ausreichen. Viel Erfolg.“ Damit reichte er ihm einen Stapel Papiere und wandte sich wieder einer anderen Arbeit zu. Harry stand wie erstarrt da, sein Kopf schwirrte und ihm war schlecht.

„Ist noch etwas?“, fragte Jackson stirnrunzelnd, als er nach ungefähr einer Minute aufsaß und bemerkte, dass Harry noch immer dastand.

„Ähm... Sir, soll ich allein gehen? Und jetzt?“

„Natürlich. Zu viele Personen sind zu auffällig, wenn Sie Hilfe brauchen, schicken Sie einen Patronus und wir wollen den Täter lieber früh fangen, um möglichst weitere Opfer zu vermeiden, deshalb sollten sie jetzt gehen. Warum fragen Sie?“

„Ich werde zwischendurch nicht hierher zurückkehren, nicht wahr?“, fragte Harry weiter, ohne auf ihn zu achten. Jackson schüttelte den Kopf. Harry schlug die Augen nieder.

„Die Sache ist die, Sir, einen solchen Magier zu fangen, kann Monate dauern, vielleicht Jahre. Meine Freundin und ich wollen in zweieinhalb Monaten heiraten...“ Jackson trat um den Schreibtisch herum und legte ihm eine Hand auf die Schulter.

„Erledigen Sie den Auftrag schnell, dann sind sie bis dahin wieder zurück. Sie würden uns und sich damit einen großen Gefallen tun.“

Harry seufzte und nickte. „Darf ich wenigstens vorher noch einmal nach Hause, um mich von Ginny zu verabschieden?“

„Natürlich. Gehen Sie nach Hause, bereiten Sie sich auf alles vor. Aber beeilen Sie sich. Wir zählen auf Sie.“ Jackson machte eine ausladende Handbewegung, die Harry zeigte, dass er entlassen war. Nachdenklich verließ er das Büro. Auf dem Weg durch das Ministerium überflog er die wenig aufschlussreichen Berichte und dachte über eine mögliche Strategie nach, wie er den Entführer erwischen konnte, möglichst ohne dass er mit dieser zweifelhaften Magie in Berührung kam. Doch bis er wieder bei der Telefonzelle angelangte, war ihm kein Geistesblitz gekommen. Er fuhr sich nachdenklich mit der Hand durch das zerzauste Haar, erneuerte seinen Desillusionierungszauber, der mit seinem Eintreten ins Ministerium beendet worden war und trat erneut hinaus in die kalte Vormittagsluft. Bevor er sich auf den Weg nach Hause machte, ging er noch in eins seiner Lieblingscafés, trank einen Kaffee und las die Dokumente diesmal genauer durch. Sehr aufschlussreich waren sie auch nicht. Die Opfer waren in der Tat alle Frauen, jung und entsprachen dem gängigen Schönheitsidealen weitgehend. Sie alle waren mehr oder weniger auf offener Straße entführt worden, nachts oder bei anderen unbekanntenen Gelegenheiten, bei denen niemand zugegen war. Tatsächlich keine Spuren. Was den Entführer betraf, so hatte er keine Spuren hinterlassen, daher war alles, was über ihn in den Akten stand, bloße Vermutung. Man schätzte ihn auf Mitte 20, unauffällig und kräftig genug, die Frauen schnell zu überwältigen. Zweifellos war er der Zauberei mächtig, seine Fähigkeiten konnten nicht genau eingeschätzt werden, aber man vermutete, dass er hoch gefährlich war. Alles in allem stand zum Täter nicht mehr, als Jackson ihm bereits erzählt hatte. Harry besah sich die Fotos der Opfer noch einmal. Beruflich ließ sich über die Frauen nur die Gemeinsamkeit finden, dass es sich bei allen um Personen öffentlichen Interesses handelte. Äußerlich hatten sie mehr Ähnlichkeiten. Sie alle waren blass, schmal gebaut und hatten rote bis blonde Haare. Keine hatte dunkle Haare oder braune Augen, keine war größer als 1,70 Meter. Irgendetwas ließ die Alarmglocken in Harrys Kopf läuten, als er die Fotos betrachtete, doch er kam nicht drauf, weshalb.

Als er schließlich nichts mehr aus den Akten entnehmen konnte, trank er den Rest seines inzwischen kalten Kaffees, zahlte und verließ die gemütliche Wärme des Kaffees. Wieder musste er seinen Tarnzauber erneuern, den er für das Café natürlich hatte aufheben müssen. Er sah auf die Uhr und stellte fest, dass es bereits fünf Uhr nachmittags war und die Sonne sich langsam dem Horizont entgegen neigte. Er trat in eine Seitengasse und apparierte zu dem kleinen Wald, der hinter ihrem Grundstück lag. Er wollte noch einen kleinen Spaziergang machen, ehe er das Haus betrat, den Kopf freikriegen und seine Gedanken auf Wanderschaft schicken. Oftmals hatte er bei so etwas Ideen, die ihm bei seiner Arbeit halfen.

Er ging in Gedanken noch einmal alles durch, was er über den Täter und die Opfer erfahren hatte. Und dann, als er die Bilder noch einmal vor seinem inneren Auge vorbeiwandern ließ, erstarrte er. Seine Atmung beschleunigte sich, sein Herz schlug ihm bis zum Hals. Dass er nicht sofort daran gedacht hatte! Es war nicht zu glauben...

Harry rang nach Luft und bemühte sich, seine Fassung zurückzugewinnen. „Ganz ruhig“, sagte er sich

selbst. ‚Das ist total unwahrscheinlich. Wieso sollte ausgerechnet jetzt...‘

Bemüht ruhig setzte er seinen Weg fort und widmete sich wieder seiner Aufgabe, dem Täter habhaft zu werden.

Als er jedoch aus dem Wald heraustrat, blieb er wieder wie angewurzelt stehen. Sein Herz blieb fast in seiner Brust stehen, als er entgeistert auf sein Haus starrte. Die Tür stand offen, hing oben aus den Angeln, der Flur schien ein gähnendes Loch zu sein, das ihn mit seiner Leere verhöhnte.

‚Nein‘, flüsterte Harry. ‚NEIN!‘ Er stürzte los. Er rannte ins Haus hinein, mit einem flüchtigen Blick hinein an Küche und Wohnzimmer vorbei.

‚Ginny!‘, rief er, während er durchs Haus hetzte und Möbel umstieß, ohne es zu bemerken. Nachdem er in der unteren Etage nichts fand, rannte er die Treppe nach oben in Ginnys Zimmer. In der Tür blieb er erneut stehen. Er keuchte, sein Herz schlug dreimal so schnell wie sonst, sein Blick huschte in jede Ecke des Zimmers und blieb schließlich an ihrem Schrank hängen. Ein blaues Kleid lag davor auf dem Boden, an der Tür waren Kratzspuren zu sehen und Harry erblickte kleine Tropfen einer scharlachroten Flüssigkeit.

Wie in Trance taumelte Harry auf den Schrank zu. Je näher er ihm kam, desto stärker kribbelte es auf seiner Haut, ein sicheres Zeichen dafür, dass hier Magie im Spiel gewesen war.

Kurz nacheinander blitzten wieder die Bilder der anderen Opfer vor seinen Augen auf. Tränen liefen ihm über die Wangen, als er die Treppe hinunter taumelte und durch die offene Tür das Haus verließ. Dort brach er zusammen. Die kalte Luft ließ seine nassen Wangen wie Feuer brennen, doch er ignorierte es. Mit verschleiertem Blick sah er hinauf in die grauen Wolken über ihm und ein verzweifelter Schrei entrang sich seiner Kehle, bevor er den Kopf zwischen den Armen vergrub und haltlos zu weinen begann.

So, das war es erst mal wieder. Nicht sehr erfreulich, aber ich sehe zu, dass ich vor Weihnachten vielleicht noch ein Kapitel schaffe. Kommt nicht vergessen. Ansonsten noch einen schönen restlichen dritten Advent.

Racheschwur

Hallo Leute,

*wie versprochen ist hier noch von Weihnachten das nächste Chap. An dieser Stelle noch mal eine kurze Statistik: Meine FF ist sage und schreibe 6459 Mal aufgerufen worden und hat spektakuläre 34 Abonnenten! Wow! Ich freu mich wirklich riesig, dass euch meine FF so gut gefällt *verbeug**

@ginnyweasley: Ich hab es tatsächlich noch vor Weihnachten geschafft, ich hoffe, das Chap gefällt dir. Jetzt hast du mir Harrys Gedanken ein bisschen vorweg genommen. Ja, Ginny hat braune Augen. Aber das Opferbild durfte natürlich nicht zu einheitlich werden, damit Harry auch ein bisschen überlegen muss. Danke für deinen Kommi und viel Spaß hiermit.

@Ginny: es freut mich, dass du zu uns gestoßen bist. Vielen Dank für den Kommi und das Kompliment! Freut mich, dass es dir gefällt. Ja, naja, manchmal ist Harry ein bisschen verplant :D Ich hoffe, dir gefällt das neue Chap und du schreibst mir auch weiterhin, wie es dir gefällt.*

Letzteses gilt natürlich für euch alle. Ich freue mich natürlich immer über Lob, aber auch Kritik und Wünsche, wie es weitergehen könnte, sind gern gesehen.

So, genug gelabert, hier kommt das neue Chap. Viel Spaß damit und fröhliche Weihnachten euch allen, Eure SevFan

Es dauerte eine Ewigkeit, bis Harry die Kraft hatte, sich wieder halbwegs aufzurichten. In der Zwischenzeit hatten sich Wolken weitgehend verzogen und die Sterne blitzten kalt und ungerührt von oben hinab, unberührt vom Leid der Welt und von Harrys, der noch immer auf Händen und Knien am Boden kauerte. Noch immer tropften Tränen auf den Boden vor ihm. Immer wieder schob sich das Bild des Schrankes und Ginneys Blut vor seine Augen. Immer wieder verfluchte er sich selbst dafür, dass er so lange fort gewesen war. Wäre er nicht noch ins Café und in den Wald gegangen, hätte er es verhindern können, verhindern müssen! Als er die Fotos der Opfer gesehen hätte, hätte es ihm auffallen müssen. Sie alle hatten Ginny zumindest ähnlich gesehen. Und doch war es ihm nicht aufgefallen. Der einzige deutliche Unterschied zwischen Ginny und den anderen war der, dass sie braune Augen hatte. Doch das schien dem Täter egal zu sein. Was trieb ihn dazu? Wie stellte er es an? Wie suchte er seine Opfer aus? Und wie, wie konnte er so etwas tun? Harry Verzweiflung verschwand, wich einer unglaublichen Wut auf den Täter. Er hatte schon viele Verbrecher gesehen, hatte Todesser Muggel foltern und töten sehen und doch schien ihm diese Fall der Entsetzlichste von allen zu sein. Man hatte sich an Ginny vergriffen, an seiner Ginny. Und das würde nicht ungerächt bleiben.

Die Wut gab Harry neue Kraft. Er stand auf, packte seinen Zauberstab und stapfte mit großen Schritten zurück ins Haus. Dort warf er wahllos Klamotten, Nahrungsmittel, Toilettenartikel, Bücher und Geräte zum Aufspüren schwarzer Magier in einen kleinen, mit einem unaufspürbaren Ausdehnungszauber versehenen Koffer.

Dann verließ er das Haus und ging wieder in den Wald. Dort stieß er einen leisen Pfiff aus. Keine Minute später hörte er das Rauschen mächtiger gefiederter Schwingen und Silberflügel trat in sein Blickfeld. Sie flog elegant über die Bäume, dann landete sie vor ihm. Er verbeugte sich und sie tat es ihm gleich. Er trat rasch auf sie zu und tätschelte ihren Schnabel. Sie sah ihn aus eisblauen Augen an und wie so oft hatte er das Gefühl, sie würde einfach durch ihn hindurchsehen, wie auch, sein Herz verkrampfte sich bei dem Gedanken an ihn noch immer, Dumbledore es so oft getan hatte.

Er schwang sich auf ihren Rücken und zog leicht an den Lederbändern, die hinter ihrem Schnabelansatz begannen und die er wie Zügel benutzte. Sie drehte sich um und galoppierte an. Nach etwas mehr als hundert Metern Anlauf erhob sie sich mit gewaltigen Flügelschlägen in die Luft und der Boden entfernte sich Meter für Meter, bis sich dicht über den Kronen der Bäume hinweg flogen.

„Wir fliegen zu Ron und Hermine“, sagte er zu Silberflügel, die sich leicht nach links wandte und ohne sein Zutun ihren Weg suchte. Sie kannte den Weg, wusste, welche Richtung und so musste Harry auf nichts weiter achten, als darauf, im Rhythmus ihrer Schläge zu bleiben, damit er nicht von ihrem Rücken fiel.

Er sandte einen Patronus voraus, der seine Ankunft ankündigen sollte, dann legte er den Kopf an Silberflügels gefiederten Hals und schloss für einen Moment die Augen.

Er erwachte, als sein Magen plötzlich einen Salto machte. Er riss erschrocken die Augen auf und wäre beinahe abgestürzt, denn Silberflügel befand sich im Landeanflug, dem schwierigsten Wegteil für den Reiter. Wie in seiner ersten Stunde Pflege magischer Geschöpfe hatte Harry auch hier wieder die schreckliche Angst, er könne über den Hals des Hippogreifs abrutschen. Er klammerte sich mit den Knien an die weichen Flanken des Pferdekörpers und kniff konzentriert die Augen zusammen, der Boden kam näher und näher. Er musste nur noch einen Moment durchhalten.

Flumpff. Mit einem gedämpften Aufprall setzten Hufe und Klauen auf dem weichen Boden vor Rons und Hermines Garten auf. Harry schloss dankbar die Augen, dann stieg er ab – und lag im nächsten Moment auf dem Boden. Seine Knie hatten einfach unter ihm nachgegeben. Das war ihm seit Monaten nicht mehr passiert. Fluchend rappelte er sich auf und sah, dass Silberflügel ihn belustigt musterte.

„Was?“, fragte er ärgerlich und funkelte sie an. Sie knirschte beleidigt mit dem Schnabel und drehte ihm den Rücken zu.

„Harry!“ Die Haustür hatte sich geöffnet Hermine kam ihm entgegengeläufig. Sie umarmte ihn, dann sah sie sich um und fragte verwirrt: „Wo ist denn Ginny? Hast du sie nicht mitgebracht?“ Auch Ron war mittlerweile dazugekommen.

„Nein, ich hab sie nicht mitgebracht. Sie ist weg.“

„Wie weg?“, fragte Hermine entsetzt. „Habt ihr euch getrennt? Oh Harry, ich...“

„Nein, natürlich nicht“, unterbrach Harry sie barscher, als er vorgehabt hatte. „Wir haben uns nicht getrennt. Sie ist weg.“

Ron und Hermine verstanden nicht. Auf ihren Gesichtern stand ein großes Fragezeichen.

„Wie ... weg? Was heißt den weg?“, fragte Ron.

„Verdammt, sie ist entführt worden!“, schrie Harry wütend und so laut, dass Silberflügel erschrocken aufkreischte und Hermine und Ron zusammenzuckten. Hermine schlug die Hand vor dem Mund und Ron wurde leichenblass.

„Entführt? Ginny? Schon wieder?“ Harry wusste, was er meinte. Er dachte zurück an ihr zweites Schuljahr, als sie von Voldemort entführt worden war, was sie fast das Leben gekostet hätte.

„Ja. Und nicht nur sie.“ Er schilderte den beiden, was an diesem Tag alles geschehen war. Hermine schluchzte zwischendurch immer wieder auf und Ron schüttelte die ganze Zeit fassungslos den Kopf.

„Deshalb bin ich hier. Ich muss sie und die anderen finden. Ihr müsstet euch in der Zeit bitte um Silberflügel kümmern.“

„Wie bitte? Das kommt nicht in Frage, wie kommen natürlich mit dir.“

„Nein! Auf keinen Fall“, entgegnete Harry sofort. Er hatte damit gerechnet und seine Antwort parat.

„Wir haben die immer geholfen, also kommen wir auch jetzt wieder mit dir“, sagte Hermine lehrerhaft.

„Ja, genau“, stimmte Ron ihr zu. „Es geht schließlich auch um meine Schwester.“

„Nein, ich werde euch nicht mitnehmen. Ihr habt hier genug zu tun. Ihr müsst eure Hochzeit vorbereiten. Außerdem“, fuhr er mit erhobener Stimme fort, als die beiden Anstalten machten, ihn zu unterbrechen, „lautet mein Auftrag unauffällig zu bleiben und das goldene Trio aus dem Krieg ist alles andere als unauffällig. Nein, ich werde allein gehen. Ich habe einen Job zu erledigen und muss meine Verlobte wiederfinden. Ich schicke einen Patronus, wenn ich Neuigkeiten habe. Drückt mir die Daumen.“

Die beiden sahen noch immer nicht zufrieden aus, doch sie schwiegen. Sie schienen zu wissen, dass er jetzt nicht bereit war, zu streiten oder Kompromisse einzugehen.

„Na gut“, sagte Hermine schließlich. „Wir passen auf Silberflügel auf. Bitte lass uns wissen, wo du bist, wie weit du bist und ob du was herausgefunden hast, wann immer es geht. Und Harry, versprich mir, dass du vorsichtig bist und dich zu nichts hinreißen lässt, was dich unnötig in Gefahr bringt und was du vielleicht später bereust, ja?“

„Hermine, ich bin Auror. Ich weiß, was ich zu tun habe“, sagte Harry kälter, als er wollte. Ron warf ihm einen vorwurfsvollen Blick zu, als Hermine ihn ziemlich verletzt ansah.

„O ... Okay ... na dann“, sagte sie leise. Harry umarmte sie noch einmal.

„Es tut mir leid. Ich weiß, du meinst es nur gut, ich versprech dir, ich halte euch auf dem Laufenden.“ Er gab Ron einen Klaps auf die Schulter, dann ging er zu Silberflügel.

„Ich bin bald wieder da, okay? Bleib du solange hier, Ron und Hermine kümmern sich um dich“, sagte er und tätschelte ihr noch einmal den Hals. Sie stupste ihn leicht an, dann wandte er sich noch mal den beiden zu.

„Dieser Mistkerl hat meine Verlobte entführt. Aber ich werde ihn finden und dann wird er das bereuen, das schwöre ich!“ Anschließend verließ er das Grundstück und disapparierte, ehe Ron und Hermine noch etwas sagen konnte.

Er tauchte wieder in dem Wald vor ihrem Grundstück auf und beschloss, noch ein Stück zu gehen, um wieder klare Gedanken fassen zu können.

Als ihm aber nichts einfiel lehnte er sich an einen Baum. Er rutschte an dem Stamm hinunter, bis er saß, und holte noch einmal die Akten, die Jackson ihm gegeben hatte heraus. Plötzlich fiel aus dem Stapel ein Blatt Papier. Er hob es auf und drehte es um. Es war noch ein Foto. Das Foto einer jungen Frau mit schulterlangem blondem Haar und lachenden blauen Augen, die ihm vage bekannt vorkam. Unten in der Ecke stand: unter mysteriösen Umständen während einer Tanzveranstaltung verschwunden. Foto nicht aktuell. Aber es war kein Name zu finden.

Nachdenklich steckte Harry die Mappe zurück in den Koffer, das Bild behielt er jedoch in der Hand. Er ergriff einen Ast über seinem Kopf und zog sich daran hoch. Dabei fiel aus seiner Umhangtasche ein Buch und blieb aufgeschlagen liegen. Er bückte sich danach und als sein Blick auf die Seite fiel, traf ihn fast der Schlag.

Na, was hat Harry wohl gesehen??? Die Antwort gibt es dann im nächsten Kapitel. Ich denke, das kommt um Neujahr herum, wenn ich gut bin und Zeit zum Schreiben finde. Ein paar Kommis könnten mich vielleicht inspirieren und das ganze beschleunigen ;)

Ich wünsche euch noch ein wundervolles Weihnachtsfest... eure SevFan

Ein guter Anfang

Hallo Leute.

Hier ist endlich das nächste, leider sehr kurze Chap!

@ginnyweasley: tut mir leid, dass es nicht schneller geklappt hat. Was meinst du, was Aliana dabei zu tun hat. Ich hoffe, du bist nicht zu enttäuscht, wenn du den Nachruf liest.

Bitte alle lesen, was ich unten geschrieben hab, ich brauch nämlich eure Hilfe! Ich hab es auch schon bei den Kommis gepostet, aber ich weiß nicht, ob es da jemand liest!

Aber erst mal viel Spaß mit dem Chap

In dem Buch war fast genau das gleiche Foto zu sehen. Es war unverkennbar die gleiche Person. Das gleiche blonde Haar, die gleichen Augen. Aber wer war sie?

Es könnte in der Tat Aliana sein, freilich musste das Foto dann schon recht alt sein, wie es auch auf dem Aktenfoto stand (nicht aktuell), doch es konnte auch jemand ganz anderes sein.

Harry besah sich das Foto in dem Buch genauer. Das brachte ihn allerdings nicht weiter, denn zwar erkannte man jetzt deutlicher die Ähnlichkeit mit der heutigen Aliana, doch man erkannte auch klarere Unterschiede.

Alianas Haare waren von einem kräftigeren Ton, ihre Augen strahlender und gleichzeitig trüber. Wenn er Aliana in die Augen gesehen hatte, hatte er immer das Gefühl gehabt, durch einen Schleier zu sehen, einen Schleier aus Schmerz und düsteren Erinnerungen. Diese Frau hier hatte fröhliche lachende Augen. Das musste nichts bedeuten, Aliana konnte auch nach diesem Foto erst so viel Schlimmes erlebt haben. Dennoch...

„Es könnte ihre Schwester sein“, überlegte Harry, doch diesen Gedanken verwarf er, nicht ganz unvorsichtigerweise, gleich wieder. Aliana hatte nie von Geschwistern gesprochen, soweit er sich erinnern konnte, und wenn sie von ihrer Familie gesprochen hatte, dann war da nur Frust, Enttäuschung und Wut zu lesen gewesen.

Harry seufzte frustriert auf, dann klappte er das Buch zu. Das brachte ihn jetzt auch nicht weiter. Er stand im Wald und wusste nicht weiter. Irgendwo musste er anfangen, nur wo?

Schließlich entschied er sich dafür, einfach bei den Tatorten anzufangen, obwohl er nicht mit ganzen Herzen hinter dem Gedanken stand, denn er hatte das Gefühl, dass ihn das keinen Schritt weiterbringen würde.

Doch es war wenigstens etwas zu tun, und irgendwie, irgendwo musste er schließlich anfangen. Er drehte sich auf der Stelle, um zu apparieren, als er etwas sah, was ihm fast das Herz stehen bleiben ließ.

Zwei riesige gelbe Augen musterten ihn unverwandt aus dem Gebüsch heraus.

Harry verlor die Konzentration. Ein sengender Schmerz erfasste seinen Bauch, als der Wald aus seinem Blick verschwand.

Harry landete auf hartem Steinboden und brach zusammen. Er spürte etwas heiß und nass an seinem Bauch hinab laufen. Blut. Mühsam griff er nach seinem Zauberstab und richtete ihn auf seinen Koffer. Eine kleine Flasche flog heraus und in seine Hand. Diptam-Essenz. Harry zog vorsichtig sein Hemd aus und biss vor Schmerz die Zähne zusammen. Dann sah er an sich hinunter und ihm wurde schlecht.

Es sah fast aus wie das, was Ron passiert war, damals, nachdem sie aus dem Zaubereiministerium geflohen waren. Auf seinem Bauch fehlte ein handtellergroßes Stück Haut und Blut lief aus den Wunden.

Harry knüllte sein Hemd zusammen und stopfte es sich in den Mund, dann ließ er die Essenz aus der Flasche auf die Wunde tropfen.

Sein ganzer Körper schien in Flammen zu stehen. Harry warf den Kopf zurück und stieß einen lauten Schrei aus, der allerdings von dem Knebel verschluckt wurde.

Als das Brennen endlich nachließ, ging Harrys Atem flach. Er sah auf seinen Bauch hinunter. Die Haut war zusammengewachsen und sah rosig aus, wie die eines Neugeborenen, das Blut hatte aufgehört zu fließen.

Harry rappelte sich mühsam auf – und erstarrte.

Ein Junge von vielleicht neun Jahren stand keine drei Meter von ihm entfernt und musterte ihn interessiert. Ganz anders die Frau neben ihm (vermutlich seine Mutter). Sie starrte ihn voller Angst an, dann griff sie den

Jungen an der Hand und lief davon. Harry sah sich rasch um, doch sonst war weit und breit niemand zu sehen. Dann richtete er seinen Zauberstab auf die beiden und sie erstarrten mitten im Lauf zu Statuen.

Harry trat an sie heran und löschte mit einem Schwung seines Zauberstabs ihre Erinnerung an das gerade Geschehene, dann ließ er sie einschlafen. In ein paar Minuten würden sie aufwachen und alles vergessen haben.

Harry wandte sich von den beiden ab und wischte sich erschöpft, den Schweiß vor der Stirn.

Er war irgendwo in London, hatte sich zersplintert, gleich noch vor zwei Muggeln Zauberei ausgeübt und keine Ahnung, was er jetzt tun sollte.

Das war ja ein hervorragender Anfang für seine Mission.

Tja, das war es erst mal schon wieder.

Es tut mir sehr leid, aber ich hab schlechte Nachrichten. Ich hab es nicht geschafft, vor Silvester noch ein Kapitel zu veröffentlichen und das nächste wird wohl noch eine Weile dauern.

Ich muss euch gestehen, dass ich zurzeit nicht weiterkomme.

Ich bin einfach nicht zufrieden mit meiner Verknüpfung von allem, von den Entführungen und Aliana und dem Tagebuch und Ginny und dem Foto, das Harry gefunden hat und allem. Ich hab einfach keine gute Idee.

Hat jemand von euch eine Idee, einen Vorschlag, eine Anregung? Wenn ja, dann bitte helft mir!!!

Bitte schreibt mit, entweder einen kommentar oder per pn!

Ich hoffe, von euch vielleicht das Puzzleteil zu bekommen, das mir noch fehlt, um die Geschichte weiterzubringen.

Ich hoffe, ihr seid alle gut ins neue Jahr gerutscht und habt gestern und heute Morgen schön gefeiert.

Ich hoffe, es geht bald weiter,

alles Liebe,

eure SevFan

PS: Ich hab drüber nachgedacht, die FF umzubenennen, weil es ja nicht ganz so weitergegangen ist, wie es am Anfang schien. Was meint ihr? Soll es so bleiben, oder ist ein anderer Name besser?

Eine erste Spur

Hey Leute,

es hat ewig gedauert, aber hier ist ein neues Chap! Wie ihr euch vielleicht erinnert, hab ich euch beim letzten Mal geschrieben, dass ich ziemlich feststecke, so richtig zufrieden bin ich mit meiner Idee noch nicht, aber ich versuch es mal und das Chap ist der Anfang! Schreibt mir bitte, was ihr davon haltet!

@ginnyweasley: Vielen Dank, dass du immer so fleißig kommentierst! Dieses Kapitel sei dir gewidmet, immerhin ist es dein Verdienst, das ich mich letztendlich doch zusammengerissen und eine Lösung (vielleicht nicht die beste, aber es ist eine) gefunden habe! Vielen Dank!

So, und jetzt will ich euch nicht länger aufhalten, hier ist das neue Chap!

Harry kratzte sich am Kopf, dann sah er sich in seiner Umgebung um. Nichts Besonderes. Eine enge Gasse, nass von Regen mit einer Reihe von Mietshäusern, eins an das andere gereiht. Es roch unangenehm nach Abgasen und schmutzigem Wasser und kein Mensch war zu sehen, nur hin und wieder lief jemand am Eingang der Gasse durch eine andere Straße, keinen Blick hineinwerfend, den Kopf geduckt vor dem Regen und die Schultern gegen die Kälte hochgezogen. Nichts deutete darauf hin, dass man hier Spuren von einer mysteriösen Entführung finden könnte. Zumindest nichts Greifbares. Doch etwas war da. Etwas lag wie ein leichtes Zittern in der Luft, eine undefinierbare Vibration, die es Harry kalt den Rücken hinunterlaufen ließ und offenbar der Grund dafür war, dass die anderen Menschen diese Straße mieden.

Dunkle Magie! Harry schwang vorsichtig seinen Zauberstab und sah seinen Verdacht sofort bestätigt. Hier war Magie am Werk gewesen, mächtige schwarze Magie. Doch eine Art der Magie, die ihm noch nie zuvor begegnet war und die er deshalb nicht zu deuten wusste. Das beunruhigte ihn. Er hatte gegen Lord Voldemort gekämpft, den angeblich gefährlichsten schwarzen Magier, den die Welt je gesehen hatte, er hatte geglaubt, die Schrecken der Magie zu kennen, doch hier war er mit etwas völlig Neuem konfrontiert. Mit etwas, das womöglich noch nie dagewesen war, denn wie Jackson ihm gesagt hatte, gab es keine Vermutung, um was es sich handelte, nur, dass es gefährlich war. Und noch etwas war ungewöhnlich...

Harry warf noch einmal einen Blick in die Akten. Das Foto des Opfers und die Entführung waren auf den 24. Oktober datiert, ein Datum, das bereits vier Wochen zurücklag. Normalerweise hätte die Magie zu diesem Zeitpunkt längst verschwunden sein müssen. Doch noch immer verhinderte sie offenbar, dass die Menschen diese Gasse betraten. Zwar schwächelte er offenbar allmählich, denn immerhin waren der kleine Junge und die Frau auch hier gewesen, doch dass der Zauber seine Wirkung, und dann auch noch eine so mächtige wie das Ablenken von Muggeln, so lange beibehielt, ohne erneuert zu werden, denn darauf gab es keinen Hinweis, zeugte von einer gewaltigen magischen Macht des Erzeugers.

Harry fuhr sich mit der Hand durchs Haar. Das würde noch schwerer werden, als er gedacht hatte. Aber er würde es schaffen. Er würde Ginny befreien. Nie würde er zulassen, dass ihr etwas geschah!

Er warf noch einen Blick in seine Akten. Laut seiner Informationen war hier am 24. Oktober eine junge Schauspielerin namens Alissa Bright verschwunden. Die Frau hatte den Abend in einer Kneipe namens Holey Hopkin's verbracht und war von einigen Zeugen, deren Erinnerung man allerdings nur noch mithilfe von Magie habhaft werden konnte, was Harry bei der hier herrschenden Magie nicht weiter verwunderte, dabei gesehen worden, wie sie mit einem jungen, gutaussehenden Mann getanzt und angeregt geflirtet hatte. Gegen ein Uhr morgens hatte sie die Kneipe dann verlassen, um nach Hause zu gehen, dann endete jegliche Erinnerung der Zeugen. Man wusste nur noch von ihrer Mitbewohnerin, dass sie nie zuhause angekommen war.

Harry ging langsam die Gasse entlang und musterte die düsteren Fassaden der Häuser. Ungefähr in der Mitte des Stücks Straße entdeckte er schließlich die Kneipe, von der in den Akten die Rede war.

Es war wahrlich kein erbaulicher Anblick. Die Fenster waren schmutzig und verstaubt, der Schankraum dunkel, es waren lediglich ein paar Tische und Stühle, von denen einige umgestoßen waren, zu sehen. An der Tür hing ein eingerissenes, fleckiges Schild mit der krakeligen Aufschrift: *Wegen Renovierung geschlossen!*

Als Harry versuchte, die Klinke zu drücken, stellte er fest, dass die Tür verschlossen war. Also schwang er erneut seinen Zauberstab und nachdem das leise Klicken im Schloss ihm verkündet hatte, dass die Tür nun offen war, drückte er die Klinke und die Tür schwang laut quietschend auf. Harry tat ein und hob instinktiv die Hand vor Mund und Nase, als ihm die muffige Luft eines lange nicht mehr gelüfteten Raums entgegenschlug. Er machte noch einen Schritt und musste husten, als ihm der Staub in Augen und Nase stieg. Er wedelte rasch mit dem Zauberstab und der Staub verschwand.

Er wischte sich die Tränen aus den Augen und sah sich um. Draußen war es schon dämmrig und die Fenster sehr schmutzig, sodass das Licht sehr dürrig war, deshalb brauchte es erst einen weiteren Zauber, in Gestalt einer Lichtkugel, die er an die Decke schweben ließ, bevor er sich in Ruhe umschauen konnte.

Die Bar machte einen rundum schmuddeligen Eindruck. Eine leere Theke, auf der eine leere Flasche Whiskey stand, dahinter ein Regal voll staubiger Flaschen. Die Tische waren schmutzig, ein paar Stühle zurückgeschoben, drei waren umgestoßen. Alles in Allem sah es aus, als wären alle plötzlich einfach aufgestanden und gegangen.

Vermutlich in genau dem Augenblick, als das Verbrechen geschehen war. Harry schritt das ganze Lokal ab, doch es gab keinerlei Spuren für einen Angriff. Das Lokal würde ihn kaum weiterbringen.

Er trat zurück auf die Straße und suchte dort nach Spuren. Doch wie sollte es nach vier Wochen auch anders sein, es gab keine, nicht einen Anlass zu der Annahme, dass hier etwas geschehen war, außer die Magie. Harry seufzte frustriert auf. Hier war er fehl am Platz, genau er es sich gedacht hatte, als er hierhergekommen war. Er wollte gerade disappearieren, als er etwas sah, was ihn erstarren ließ.

Fußspuren.

Fußspuren von einem Tier, das aussehen musste wie ein Hund, aber die Größe eines kleinen Bären haben musste. Fußspuren, die ihn, und es versetzte ihm einen schmerzhaften Stich bei dem Gedanken, sehr an Sirius erinnerten. Er sah den Spuren nach, die sich aber auf der nassen Straße rasch verloren. Er runzelte die Stirn. Was war das bloß für ein Zauber? Ein Zauber, der Muggel fernhielt, aber auf Tiere und Zauberer keine Wirkung zu haben schien.

Harry schüttelte den Kopf. Was immer diese Spuren auch waren, es spielte jetzt keine Rolle.

Jetzt galt es nur, diese Verbrechen aufzuklären. Er sah erneut in seine Akten. Er musste versuchen, Zeugen zu finden, die ihm noch etwas sagen konnten. Und das bedeutete, er musste eine Entführung untersuchen, die länger zurücklag, wo der Zauber schon aufgelöst worden war.

Er entschied sich für eine Entführung, die am 13. Oktober stattgefunden hatte. Opfer war die schwedische Hexe Carolyna Andersson, eine Quidditschspielerin, die dort offenbar sehr berühmt war. Auf dem Bild sah man eine Frau, Mitte 20, Sommersprossen, Stupsnase, blonde, geflochtene Zöpfe, die in die Kamera lächelte und winkte.

Auch sie war das letzte Mal an einem öffentlichen Ort gesehen worden, einem Restaurant, und auch sie war von einigen Zaubererzeugen, die auch nur unter Magieeinfluss eine Erinnerung hatten, dabei gesehen worden, wie sie mit einem jungen Mann etwa in ihrem Alter und recht gutaussehend, geflirtet und sich angeregt unterhalten hatte.

Ob es der gleiche Mann war, der auch Alissa Bright entführt hatte? Harry wusste es nicht. Aber die Parallele war unmissverständlich. Was bedeutete, dass es sich entweder um einen Einzeltäter oder um eine Gruppe handelte. Harry konnte sich nicht entscheiden, was schlimmer war. Ein Magier, der Frauen entführte und so mächtige Zauber ausführen konnte oder eine Gruppe, die gemeinsam eine solche Macht ausübte.

Harry steckte das Bild zurück in die Mappe, nachdem er sich die „Adresse“, eine kleine Landstraße mit ein paar Pubs außerhalb der Stadt, eingeprägt hatte, und disappearierte.

Das war es erst mal wieder. Pünktlich zu meinem Geburtstag (oder, wenn es heute am 30. noch kommt, sogar noch einen Tag früher) mach ich mir auch selbst ein Geschenk. Ich hoffe, es hat euch gefallen! Bis zum nächsten Chap!

Eure SevFan

Zufälle?

Hallo Leute,

es geht weiter mit der Geschichte. Viel erfährt man heute noch nicht, aber es wird langsam und ich hoffe, ihr lest noch fleißig mit.

@ginnyweasley: Ja, ich hatte am 31. Geburtstag. Danke für die Glückwünsche :D Ich freu mich, dass dir meine Idee bisher gefällt und hoffe, dass das auch weiterhin der Fall sein wird. Danke für deine Komms. Sie ermuntern mich immer wieder zum Weiterschreiben.

Ich wünsche euch viel Spaß mit dem neuen Kapitel.

Eure SevFan

Als Harry mit einem leisen plopp an seinem Ziel auftauchte, hatte er zunächst das Gefühl in einer neuen Welt gelandet zu sein. Im Gegensatz zur Londoner Innenstadt war es hier sonnig und sogar relativ warm für November.

Das nächste, was ihm auffiel war, dass die Straße menschenleer war. Und dann war da wieder diese Magie. Schwächer als in London aber unabstreitbar da. Harry fuhr sich durchs Haar. Das konnte doch gar nicht wahr sein. Das Verbrechen hier war noch einmal elf Tage früher geschehen, als das in London. Wie konnte denn die Magie noch immer da sein? Es war ihm unbegreiflich, doch er wusste, dass er hinter dieses Rätsel kommen musste, wenn er diese Verbrechen aufklären wollte. Er schwang seinen Zauberstab, um einen Identifikationszauber auszuführen, doch ebenso wie in London geschah nichts. Die Magie wollte sich ihm nicht offenbaren. Harry versuchte es noch einmal. Wieder nichts. Harry stieß einen lauten Fluch aus, ehe er konzentriert die Augen schloss, um zu überlegen, was er nun tun könnte.

Da ihm nichts Besseres einfiel, warf er noch einen Blick in die Akten und suchte nach Namen und Adressen der Zeugen. Es waren fünf aufgelistet. Joey Castor, 41, Landwirt, Marc Duprees, 60, Barbesitzer, Marcella de Lorenzi, 35, Prostituierte, Larissa Karnida, 37, Kellnerin und Sophia Johnson, 20, arbeitslose Millionenerbin. Allesamt waren Zauberer und unter Gedächtniszauber befragt worden. Viel hatten sie trotzdem nicht gewusst, sie hatten nur alle das Opfer an dem Abend gesehen.

Harry seufzte, dann setzte er sich in Bewegung und machte sich auf in Richtung der Bar in der Bar in der Marc Duprees und Larissa Karnida arbeiteten. Er hatte keine Anhaltspunkte für das, was hier geschehen war und so hatte er keine andere Idee, als zunächst einmal die Zeugen zu befragen.

Als er die Tür zur Bar öffnete schlugen ihm dichter Zigarrenrauch und von Bier geschwängerte Luft entgegen. Er hustete und hielt sich die Hand vor den Mund. Dann sah er sich um, was seine Stimmung nicht gerade hob. Es war muffig und eng. An den kleinen, dreckigen Tischen saßen überwiegend dicke, stämmige Männer um die vierzig, die mit glasigen Augen von zu viel Alkohol und offenen, dümmlich grinsenden Mündern den jungen Kellnerinnen in ihrer knappen, tief ausgeschnittenen Arbeitskleidung hinterher sahen. Am Tresen stand ein untersetzter Mann mit grauem schütterem Haar und grimmigem Zug um den Mund. Das musste Marc Duprees sein.

Harry atmete einmal tief in seinen Ärmel, dann nahm er seinen Arm weg und ging zielstrebig auf den Mann zu.

„Sind Sie Marc Duprees?“, fragte er. Der Mann sah ihn zunächst nicht an, er war vollauf damit beschäftigt, ein Glas mit einem schmutzigen Lappen zu putzen. Schließlich, als ihm offenbar klar wurde, dass Harry nicht einfach gehen würde, hob er den Blick und sah ihn aus kleinen Schweinchenaugen an.

„Wer sind Sie?“, lallte er mit unsicherer Stimme. Vermutlich vom Trinken. „Was wollen Sie hier?“ Harry widerstand dem Drang, das Gesicht abzuwenden, als ihm der Geruch von schalem Bier und mangelnder Mundhygiene in die Nase stieg.

„Ich möchte mit Marc Duprees sprechen“, entgegnete er ruhig. „Sind Sie das?“ Der Mann zog geräuschvoll die Nase hoch und kratzte sich an seinem unrasierten Kinn.

„Nee, Kleiner. Ich bin Tommy, sein Partner bei der Leitung von diesem Laden hier.“

„Und wo ist Marc?“, fragte Harry weiter.

„Was willst du denn von ihm?“, forschte Tommy nach, der offensichtlich für sich entschieden hatte, dass

Harry es nicht wert war, weiter von ihm gesiezt zu werden.

„Ich muss ihm ein paar Fragen stellen. Es geht um eine Entführung, die hier...“

„Ach, du meinst das Mädels, diese Andersson. Darüber weiß ich nichts. Und Marc würdest nicht mehr fragen können.“ Er nahm einen Schluck aus einer Bierflasche, die auf dem Tisch stand.

„Und warum nicht?“, fragte Harry, der allmählich die Geduld verlor. Tommy musterte ihn spöttisch.

„Weil Marc vor einer Woche gestorben ist. Hatte nen Unfall.“

„Er ist tot?“, hakte Harry bestürzt nach.

„Das hab ich doch gerade gesagt, oder? Der sacht dir kein Ton mehr.“

„Verdammt. Gut, könnte ich dann vielleicht mit Larissa Karnida sprechen?“

Klirr. Harry fuhr herum. Eine der Kellnerinnen, eine Frau von vielleicht Anfang dreißig hatte ein Tablett mit einem Bierglas fallen lassen und sah Harry mit Tränen in den Augen an.

„Was sollte das denn, du unnützes Ding?“, brüllte Tommy wütend.

Die Frau bückte sich und hob das Tablett auf. Harry hockte sich neben sie.

„Warten sie, ich helfe Ihnen.“

„Danke.“ Die junge Frau wischte sich die Tränen aus den Augen.

„Alles in Ordnung mit Ihnen?“

„Ja, danke, es geht schon. Sie suchen? Marc und Larissa, nicht wahr? Wegen der Entführung.“

„Ja“, stimmte Harry zu. Die Frau schniefte. Sie erhob sich und stellte das Tablett auf den Tresen. Dann band sie ihre Schürze ab und verließ unter Tommys finsterem Blick das Lokal. Harry folgte ihr neugierig.

Draußen setzte sich die Frau auf eine Bank und bedeutete Harry, es ihr gleichzutun. Er ließ sich neben ihr nieder und musterte sie neugierig.

„Larissa ist tot, genau wie Marc“, begann sie schließlich. Harry stockte der Atem. „Er hatte einen Autounfall. Ein Tier war ihm vor den Wagen gelaufen und beim Ausweichen ist er gegen einen Baum gefahren und sie ist im Wald gefunden worden, als Leiche. Ich glaube, es hat was mit dieser Entführung zu tun, die hier passiert ist. Es ist jetzt fünfeinhalb Wochen her. Sie hatten vergessen, was geschehen ist, doch die Männer haben sie trotzdem befragt. Gestern Abend sind die beiden gestorben. Larissa war meine beste Freundin, sie hat mir kurz vorher noch erzählt, dass sie die Männer noch einmal anrufen will, weil ihr etwas eingefallen ist.“

„Sind Sie da sicher? Sie hat sich an etwas erinnert, kurz bevor sie gestorben ist?“ Die Frau nickte. Ganz sicher. Es war nur eine halbe Stunde später, dass ich den Anruf bekommen habe, dass man ihre Leiche gefunden hat.“

„Das tut mir leid“, sagte Harry ehrlich. „Gab es sonst Vorfälle?“

„Ja, zwei weitere Unfälle. Ich weiß, worauf Sie hinauswollen. Sie haben recht mit ihrer Vermutung. Joey und Marcella. Man vermutet in allen drei Fällen ein Tier dahinter, deshalb gibt es keine Polizeiuntersuchungen hier. Der Vorfall ist nicht über unsere Grenzen hinausgekommen.“

„Und ...“, Harry musste einen Blick in die Akte werfen, damit ihm der Name wieder einfiel, „Sophia Johnson?“

„Sie lebt, soweit ich weiß. Wir bekommen sie hier nicht oft zu Gesicht. Ihr Vater hat im Lotto gewonnen, kurz bevor er gestorben ist. Herzinfarkt, seitdem lebt sie recht zurückgezogen, bis auf ihre Exotischen Liebhaber, die von Zeit zu Zeit hier auftauchen.“

„Ich danke Ihnen. Sie haben mir sehr weitergeholfen.“ Harry erhob sich. Er wandte sich zum Gehen, doch die Frau hielt ihn zurück.

„Bitte versprechen Sie, dass sie herausfinden, was mit Larissa passiert ist. Ich glaube nicht an einen Unfall. Finden Sie heraus, was vorgefallen ist. Ich bitte Sie.“

„Ich gebe mein bestes. Darauf haben Sie mein Wort.“ Die Frau nickte und ließ ihn los, und Harry machte sich auf den Weg zum Dorfrand, wo die Villa von Sophia Johnson stand, der letzten Zeugin, die noch am Leben war.

*Das war es erst mal wieder. Wir lesen uns beim nächsten Chap! *Kekse und Milch für Kommischreiber bereitstell**

Was geht hier vor?

Hallo Leute.

So, es ist mal wieder soweit. Lange hat es gedauert, aber ich komme immer noch nicht so gut weiter, wie ich gerne würde, dazu kommt der Schulstress... naja, heute hat es jedenfalls geklappt.

@ginnyweasley: Danke für den Kommi, es freut mich, dass es dir gefallen hat. Ja, ich weiß es auch noch nicht sicher :D, aber ich werde deinen Rat auf jeden Fall intensiv in Erwägung ziehen. Hoffentlich nehmen sich die anderen ein Beispiel an dir ;) Wir lesen uns hoffentlich wieder

So, jetzt will ich euch nicht länger aufhalten, viel Spaß beim neuen Chap.

Was geht hier vor?

Wäre die Situation nicht so ernst gewesen, hätte Harry den Spaziergang an diesem milden Tag richtig genießen können. Der Weg zur Villa von Sophia Johnson war schmal und gewunden und von hohen schlanken Pappeln gesäumt. Die Sonne, die kaum den Zenit überschritten hatte spendete eine angenehme Wärme und außer dem Sirren von ein paar Insekten war nichts zu hören.

Doch Harry stand der Sinn nicht nach Landschaftsschwärmerei. Fahrig fuhr er sich immer wieder durch die Haare und versuchte, aus diesen merkwürdigen Unfällen schlau zu werden. Er bezweifelte stark, dass es sich wirklich um Unfälle handelte, doch konnte er sich nicht erklären, wie man ein Tier für diesen Unfall missbrauchen könnte. Es war zum verrückt-werden.

Als er am Eingang des Grundstücks stehenblieb und einen Blick auf das Haus warf, überlief ihn wieder einmal ein seltsames Kribbeln, das der Magiespur vom Tatort ähnelte, doch nicht genau dasselbe war.

Das Haus selbst war ein imposanter dreistöckiger Bau mit vielen Balkonen und Verzierungen, himmelblau gestrichen und mit großen Flügelfenstern. Die Haustür war einladend königsblau mit goldenem Knauf, der Garten geordnet zerstreut, alles perfekt aufeinander abgestimmt, dass es unperfekt aussah. Harry seufzte, dann ging er die zwanzig Meter von dem weißen Zaun, der das Grundstück umgab und klingelte an der Tür.

Er hörte hastige Schritte die Treppe hinunterkommen, dann schnelle Schritte vor der Tür, die kurz darauf aufging.

„Du bist zu früh, mein Süßer... oh!“ Vor der Tür stand eine junge Frau in einem roten Minirock und schwarzem bauchfreiem Spitzentube, die ihn misstrauisch ansah. Sie war zweifellos attraktiv, schlank, lange Haare und funkelnde aquamarinblaue Augen, doch Harry hatte kein Interesse an irgendwelchen Fantasien und so sah er bewusst an der Frau vorbei und meinte nur:

„Ich bin wohl nicht der, den Sie erwartet haben. Ich bin hier, um Ihnen ein paar Fragen zu stellen, was den Tod von Frau Andersson angeht.“ Die Frau verzog ärgerlich das Gesicht.

„Ich habe dazu schon alles gesagt, was ich weiß. Ich hab jetzt auch gar keine Zeit. Und sind Sie nicht ein bisschen jung, um mit so etwas betraut zu werden?“ Harry seufzte.

„Ich bitte Sie. Wir müssen herausfinden, was passiert ist, es sind in letzter Zeit viele Frauen in Großbritannien verschwunden und wir glauben, dass das alles miteinander zusammenhängt.“

Und nein, ich denke nicht, dass ich dafür zu jung bin, immerhin habe ich bereits öfter gegen schwarze Magier gekämpft“, erwiderte er ruhig und strich sich die Haare aus der Stirn. Die Augen der Frau weiteten sich überrascht.

„Nun.... Nun ja ... also, wenn das so ist ...“

„Also werden Sie mir helfen?“ Frau Johnson zögerte.

„Ich bitte Sie! Meine Freundin ist selbst entführt worden. Ich muss wissen, was Sie wissen, ich muss herausfinden, was passiert ist, damit ich die Frauen retten kann... damit ich Ginny retten kann.“

„Von mir aus“, seufzte Frau Johnson. „Warten Sie einen Moment.“ Sie schloss die Tür wieder und ein paar Minuten später erschien sie wieder in der Tür, diesmal trug sie ein blaues und wesentlich schicklicheres Sommerkleid und eine Jacke über dem Arm.

„Gehen wir ein Stück? Meine Wohnung sieht zurzeit leider etwas chaotisch aus.“

„Wie es Ihnen lieber ist“, bestätigte Harry und sie gingen nebeneinander den Weg entlang.

Eine ganze Weile lang schwieg Frau Johnson. Sie sah auf den Boden zu ihren Füßen.

„Ich denke, Sie haben die Akten meiner Vernehmung gelesen“, meinte Frau Johnson. Harry nickte, sagte

aber nichts.

„Viel mehr kann ich Ihnen auch jetzt nicht sagen, ich weiß nicht mehr genau, was passiert ist.

Ich weiß nur noch, dass ich an diesem Abend auch in Marcs Kneipe war, ein bisschen was trinken, das Leben genießen. Ich hab ja gut geerbt.“ Harry nickte nur ein weiteres Mal, schwieg aber noch immer und wartete auf weitere Informationen.

„Ja, Frau Andersson war auch da, sie wirkte gut drauf und fröhlich. Und ein Mann war da. Er sah recht gut aus, auch wenn ich ihn nicht näher beschreiben kann...“ Sie brach ab.

„Und was war dann?“, hakte Harry nach. Frau Johnson runzelte die Stirn.

„Ich bin nicht sicher... sie haben sich unterhalten, haben sich geküsst und heftig geflirtet.

Ja, und irgendwann sind sie dann gegangen. Er hat den Arm um sie gelegt und sie hinausgeführt.“

„Was haben sie getan?“ Jetzt wurde es spannend.

„Ich? Ich glaube, ich bin da geblieben. Nein, einen Moment!“ Die Frau blieb stehen und starrte in die Luft, die Augen starr und die Stirn in angestrengte Falten gelegt.

„Nein, bin ich nicht! Ich bin nach draußen gegangen. Ja, genau, ich wollte eine rauchen... ich bin raus und die beiden waren noch da. Und da war ein Auto, sie sind eingestiegen...“

„Haben Sie das Kennzeichen im Kopf?“, fragte Harry aufgeregt.

„Ja... ja, ich glaub das war...“ Doch ein lautes Knacken zwischen den Bäumen unterbrach sie. Harry und Frau Johnson wirbelten herum.

Ein riesiger zottiger Bär stand vor ihnen. Seine Schnauze zuckte wild, die Augen glühten rot und teuflisch. Frau Johnson wandte sich um und rannte mit einem lauten Schrei davon. Der Bär lief auf Harry zu, der zur Seite springen wollte, doch von der kräftigen Pranke weggeschleudert wurde.

Er stieß gegen einen Baum und fiel benommen zu Boden.

Er hörte noch einen lauten Schrei, dann verlor er das Bewusstsein.

Als er wieder zu sich kam, musste mindestens eine Stunde vergangen sein, denn die Sonne hatte sich deutlich dem Zenit zugeneigt.

Harry rappelte sich auf und sah sich um. Von Frau Johnson und dem Bären fehlte jede Spur. Harry schritt den Weg entlang und suchte nach einer Spur, doch nichts. Er wollte sich schon wieder abwenden, als er ein leichtes Glitzern aus den Augenwinkeln wahrnahm.

Er drehte sich wieder um und untersuchte den Baum genauer. Und ihm wurde schlecht.

Es war Blut. Ein großer Fleck dunkles Blut klebte an der Rinde. Und ein wenig Rinde war abgeschabt, als wenn ein großes Tier den Baum verletzt hätte.

Harry taumelte zurück. Das durfte doch alles nicht wahr sein.

Harry zog seinen Zauberstab und schickte einen Partonus an seinen Chef. Dann sah er zu dem großen, nun herrenlosen Haus zurück.

Was ging hier bloß vor?

Und damit sind wir erst mal wieder am Ende. Ich hoffe, es ist noch spannend und freue mich natürlich immer über Kommiss.

Wo bin ich?

Hey Leute,

diesmal hat es wieder etwas länger gedauert, aber hier ist das neue Chap, ich hoffe, es gefällt euch.

@ginnyweasley854: Danke für den Kommi, es ehrt mich, dass dir die Geschichte so gut gefällt, aber ja, sie hat sich wirklich seehhr gewandelt :D; du hast natürlich recht, es war kein normaler Bär, was es aber mit ihm auf sich hat, erfährst du erst später. Ja, sie ist tot, daraus muss ich kein Geheimnis machen.

@Ginny: Freut mich, dass du schreibst und es spannend findest. Ich fürchte, ich wird dich aber noch ein bisschen auf die Folter spannen ;)*

@euch beide: Heute geht es mal nicht um Harry, aber ich hoffe (und glaube, wegen eurer Namen ;)), dass ihr auf eure Kosten kommt :D

*Kommis wie immer gern gesehen. Jede Motivation beschleunigt das Schreiben *Kekse hinstell**

Sie öffnete die Augen, doch es gab kaum einen Unterschied, ob sie sie offen oder geschlossen hatte. Es war beinahe stockfinster. Lediglich dunkle Silhouetten waren zu erkennen. Sie schien sich in einem kleinen Raum zu befinden. Sie fühlte eine Wand in ihrem Rücken und gegenüber, kaum zwei Meter entfernt ragte die Gestalt eines Schrankes vor ihr auf. sie vermutete, dass er an der anderen Wand stand. Ferner befanden sich im Zimmer ein Tisch und vier Stühle, ein schmutziges Fenster, durch das zurzeit jedoch kein Licht drang und zwei Gestalten, die sie nicht identifizieren konnte.

Ihr ganzer Körper schmerzte, als sie sich vorsichtig bewegte, doch sie schien keine ernsthaften Verletzungen davongetragen zu haben. Als sie ihren Hinterkopf abtastete, fühlte sie getrocknetes Blut an ihrem Haaransatz. Sie versuchte aufzustehen, doch ihr wurde schwindelig und sie rutschte an der Wand wieder hinunter. Sie stöhnte auf, fasste sich an den Kopf und kniff die Augen zusammen, damit sich nicht länger alles drehte.

Sie beschloss, den Versuch aufzustehen, erst einmal sein zu lassen und versuchte stattdessen, sich daran zu erinnern, was geschehen war.

~ Flashback*~*

„Bis heute Abend, hoffentlich“, rief Harry ihr zu, dann fiel die Tür ins Schloss. Sie stand in der Küche und briet gerade Eier, die sie ihm hatte mitgeben wollen, doch nun war er schon weg. Sie verkniff sich ein Lächeln. Er war immer so eifrig, dass er sich nicht einmal zum Essen noch Zeit nahm. Sie hoffte, dass er unterwegs etwas essen würde. Kurz spielte sie mit dem Gedanken, ein Mittagessen für ihn zu kochen, doch sie verwarf ihn gleich wieder. Sie kannte Harry. Sie wusste, dass er niemals einen Fall so schnell bearbeiten würde, das wäre ihm zu oberflächlich. Doch ein Abendbrot würde sie machen, das nahm sie sich vor. Sie musste optimistisch sein, dass er kommen würde. Das musste er einfach.

sie aß ihr Frühstück also allein am Küchentisch. Sie hatte heute kein Training, kein Spiel, keinen Termin, kein... gar nichts. Sie hatte überhaupt nichts zu tun. Manchmal beneidete sie ihren Verlobten darum. Er war immer gefragt. Lageweile kannte er nicht. Wenn ihm langweilig zu werden drohte, dann konnte er einem Interview zusagen, sich mit wichtigen Leuten über Belanglosigkeiten austauschen und einfach so zu irgendwelchen Privatpartys gehen. Ihn würde niemals jemand von der Tür weisen. Er war der Auserwählte, der Kopf des Goldenen Trios, der Retter der Zaubererwelt.

Sie seufzte. Auch sie war gern gesehen, doch war sie neben Harry immer unbedeutend. Allein war sie Ginny Weasley, die Quidditch-Spielerin mit dem großartigen Flederwichtfluch, die in der Schlacht von Hogwarts gekämpft hatte, mit ihm war sie nur „Die Freundin von Harry Potter“. Sie liebte Harry über alles und er versuchte auch immer wieder, sie mit in den Mittelpunkt zu holen, doch es ließ sich nicht leugnen, dass

man immer in Harrys Schatten stand. Sie konnte plötzlich viel besser nachvollziehen, wie sich Ron immer gefühlt haben musste. Missmutig räumte sie den Frühstückstisch ab, dann holte sie ein Buch hervor und versuchte, sich auf das Lesen zu konzentrieren.

Als es nach drei Stunden an der Tür klingelte, legte sie erleichtert das Buch weg. Sie hatte kaum zehn Seiten geschafft. Sie hatte keine Ahnung, wer bei ihnen klingeln könnte, doch es würde niemand wichtiges sein, deshalb machte sie sich nicht die Mühe, Jogginghose und Top gegen elegantere Kleidung zu tauschen. Es war wohl der Postbote.

Doch sie wurde überrascht. An der Tür stand ein großer, schlanker junger Mann, den sie sofort wieder erkannte. Das dunkle Haar, der kalte, selbstsichere Blick, die sportliche Figur...

„Was willst du hier?“, fragte sie mutiger, als sie sich eigentlich fühlte. Statt einer Antwort bekam sie nur ein überhebliches Grinsen. Im Bruchteil einer Sekunde registrierte sie, dass sie ihren Zauberstab nicht zur Hand hatte, sondern, dass der wohl noch in ihrem Zimmer lag. Sie wollte die Tür zuschlagen, doch er drückte dagegen und schob sie weiter auf. Sie ließ los und die Tür prallte zurück, doch es interessierte sie nicht. Sie drehte sich um und lief los. Sie rannte die Treppe hinauf in ihr Zimmer und schlug die Tür zu. Sie hörte seine Schritte provozierend langsam die Treppe hinaufkommen und sah sich verzweifelt um. Kurz erstarben die Schritte auf der Treppe, doch dann ...

Erneute Schritte, schwerer, kraftvoller und Schritte, die von einem kratzenden Geräusch begleitet wurden, als würde Metall über Stein schleifen. Mindestens zwei Menschen, begleitet von einem starken Prickeln auf ihrer Haut, die von Magie zeugte, mächtiger Magie. Einen Moment war sie vor Schreck erstarrt, eingefroren in der Erwartung, dass die Tür jeden Moment aufgehen würde. Dann rief sie sich gewaltsam zur Ordnung. Ihr Zauberstab lag auf ihrem Nachttisch. Sie nahm ihn an sich und drehte sich um, genau in dem Moment, als die Tür aufschlug. Doch nicht von Hand. Eine mächtige Magiewelle hob sie glatt aus den Angeln und ließ sie an der Wand zerschmettern. Da stand er, ein höhnisches Grinsen auf dem Gesicht und einen gierigen Ausdruck in den Augen. Er trat beiseite und machte den Platz vor der Tür frei. Der gleiche feste Schritt wie gerade auf der Treppe ertönte und dann trat eine zweite Gestalt ein.

Ihr entwich unwillkürlich ein entsetztes und angeekeltes Aufkeuchen. Eine ausgemergelte hochgewachsene Gestalt. Langes, fettiges schwarzes Haar fiel ihm in die pechschwarzen Augen und ein höhnisches böses Grinsen umspielte den schmallippigen Mund.

„Ja, diese Reaktion bin ich gewohnt. Ich bin wohl kein schöner Anblick“, sagte er mit kalter schleppender Stimme zu niemand bestimmtem. „Ach ja, die Hexen sind wirklich am unterhaltsamsten. Willst du das Ding da nicht lieber weglegen, Süße?“ Ihre Hand mit dem Zauberstab zitterte, doch sie senkte sie nicht. „Natürlich nicht. Dann eben auf die andere Tour.“ Er grinste noch breiter. Damit trat er einen Schritt auf sie zu. Sie hob die Hand mit dem Zauberstab höher, doch sie konnte nicht sprechen, keinen Zauber formulieren, nichts tun.

Eine Handbewegung des Mannes und sie flog zur Seite. Sie stieß gegen ihre Kommode und sah benommen zu, wie der Mann auf ihren Schrank zuging und begann, darin herumzuwühlen. Er zog ein blaues Kleid hervor, das sie einmal zu einer Party getragen hatte und musterte es interessiert.

„Hübsch... aber nicht mein Geschmack.“ Als nächstes zog er ein kurzes türkisfarbenes Kleid hervor, das sie im Sommer gern zu Gartenpartys trug und drehte sich wieder zu ihr um. „Viel besser“, grinste er dreckig. Sie hatte sich inzwischen so weit gefangen, dass sie aufstehen konnte.

„Was wollen Sie?“, fragte sie mit bemüht ruhiger Stimme. Der Kerl hob eine Augenbraue. „Na so was. Da haben wir aber eine mutige kleine Hexe. Süß, das gefällt mir. Vielleicht komm ich dich auch irgendwann mal besuchen.“

„Was meinen Sie?“ Jetzt zitterte ihre Stimme.

„Alles zu seiner Zeit.“ Eine Handbewegung und ihr Kleid war verschwunden. Sie wandte sich um und lief zur Tür. Keiner der Männer reagierte. Sie sah die Dunkelheit des Flurs vor sich und wählte sich schon in Sicherheit, als plötzlich zwei große, gelbe Augen vor ihr aufloderten, gefolgt von ein paar schrecklich weißen und spitzen Zähnen, die sie drohend anbleckten. Sie erstarrte, drehte sich wieder ins Zimmer – und sah sich Auge in Auge mit dem Mann wieder, der an ihrem Schrank gewesen war. Sie wollte reagieren, sich wehren, doch sie konnte nicht. Sie sah den Mann auf sich zukommen, sah, wie er mit diesem unheimlichen Lächeln auf sie zukam, dann umfing sie nur noch Schwärze.

~Flashback Ende~

Tja, und dann war sie hier aufgewacht. Hier im Dunkeln und augenscheinlich allein. Plötzlich stutzte sie und tastete vorsichtig an sich herunter. Sie trug nicht mehr ihre Joggingsachen. Sie trug eindeutig das kurze Kleid. Bei dem Gedanken, dass der Mann an ihr gewesen sein könnte, dass er sich an ihr vergangen haben könnte, ließ sie würgen und ihren Schwindel zu vergessen.

Sie stand abrupt auf und stieß dabei mit der Hand an etwas. Sie tastete danach und plötzlich erleuchtete eine nackte Glühbirne den Raum. Sie hatte recht gehabt mit der Größe und dem Inhalt des Zimmers. Sie zwei Gestalten auf dem Boden entpuppten sich als bewusstlose Mädchen. Beide schienen leicht verletzt, aber am Leben zu sein.

Sie kniete sich neben sie und rüttelte sie, doch keine der beiden wachte auf. Schließlich gab sie auf. Sie ließ sich auf einem der Stühle nieder und stützte den Kopf in die Hände. Sie konnte nichts tun. Sie kam hier nicht weg, sie wusste nicht, wo sie war...

Harry. Das war ihr erster Gedanke. Harry würde kommen. Er würde sie finden und hier herausholen. Das musste er einfach. So lange musste sie durchhalten. Für ihn. Für sie beide.

Wenn sie doch nur wüsste, wenn ihr doch nur einer erklären würde, wo sie hier war, wenn hier jemand wäre, mit dem sie sprechen konnte.

Als wäre das ein Zeichen gewesen, öffnete sich die Tür, eine Gestalt wurde hineingestoßen, stolperte, stürzte. Noch ehe sie aufschlug, was die Tür bereits wieder geschlossen. Sie Gestalt rappelte sich auf, sah sie an ...

„Ginny!“

*Na, wie war das? Dieses Mal würde ich mich besonders über Kommiss freuen. Ich möchte wissen, wie euch das gefallen hat. Soll es solche Einschnitte mit Ginny und ihrem Gefängnis öfter geben, oder eher nicht? Ich hoffe, von euch zu lesen. Bis bald,
Eure SevFan*

Unerwartete Hilfe

Hallo Leute,

es geht endlich mal wieder weiter... hat wieder eine Weile gedauert, tut mir leid, aber jetzt geht es ja weiter.

@ginnyweasley: Danke, dass du mir immer so toll Kommiss dalässt. Es freut mich, dass dir die FF immer noch so gut gefällt. Und ich werde mich bemühen, schneller neue Kapitel zu veröffentlichen

@Ginny*: Danke auch an dich für den Kommi, schön, dass dir mein Stil gefällt und die Geschichte dich offenbar so anspricht

Auf die Antwort, wer es nun ist, müsst ihr aber noch ein bisschen warten. :D Jetzt geht es erstmal anders weiter.

Ich hoffe, das Chap gefällt euch und ich würde mich über Kommiss und feedbacks natürlich wie immer sehr freuen.

Eure SevFan.

Als die Verstärkung schließlich eintraf, hatte Harry noch immer keine Spur der verschwundenen Sophia Johnson. Die Untersuchung, die Jackson anordnete, kam zu demselben Schluss wie Harry. Die Frau war vermutlich tot.

„Irgendwelche Informationen, die sie Ihnen geben konnte, ehe das geschehen ist?“, fragte Jackson gepresst. Harry schüttelte den Kopf.

„Nichts! Nur, dass Ms. Andersson offenbar in ein Auto gestiegen ist. Aber ich habe kein Kennzeichen, es gibt keine annähernd genaue Personenbeschreibung des Täters... nichts. Ich tappe im Dunkeln.“

„Verflucht! Was zum Teufel geht hier bloß vor?“ Jackson kratzte sich wütend am Kopf.

„Ich weiß es nicht“, entgegnete Harry erschöpft. „Aber ich werde es herausfinden.“ Jackson nickte beifällig. „Hoffentlich. Und finden sie es schnell heraus. Die Welt erholt sich gerade erst von Sie-wissen-schon-wem, da können wir nicht gleich wieder einen schwarzen Magier gebrauchen, der entführt und womöglich mordet und den wir einfach nicht fassen können...“

„Das Problem ist, dass dieser Täter hier in vielen Fragen komplizierter ist als Voldemort. Seine Magie hinterlässt Spuren, die es nicht mehr geben sollte, er ist verdammt gründlich, er hinterlässt nie Zeugen. Alle Zeugen sind auf mysteriöse Weise ums Leben gekommen, wenn sie sich wieder an etwas erinnert haben“, erklärte er auf Jacksons fragenden Blick. „Wir haben nicht einen Anhaltspunkt auf seine Identität, nur, dass er es offenbar auf berühmte junge Frauen abgesehen hat. Es ist ...“ er schüttelte den Kopf. Es gab kein Wort, dass diese Situation und ihre Ausweglosigkeit beschreiben konnte.“

„Tun Sie mir einen Gefallen, Mr. Potter.“ Jacksons Stimmklang ungewohnt ernst. „Verraten Sie niemandem, was Sie mir gerade erzählt haben. Es würde eine Massenpanik auslösen und das würde den Täter warnen. Und das können wir nicht gebrauchen. Achten Sie von jetzt an auf die Wahrung der Geheimhaltung. Reden Sie mit niemandem über den Fall oder darüber, was Sie tun.“

„Selbstverständlich.“

„Nur, damit wir uns verstehen, das beinhaltet auch, dass Sie Mr. Weasley und Ms. Granger nichts erzählen.“ Harry zögerte kurz, nickte aber. Er wusste, es war sinnlos, Jackson zu widersprechen und er musste ihm insgeheim recht geben. Je weniger von diesem unbekanntem dunklen Magier wussten, je geringer die Chance war, dass irgendetwas darüber an die Öffentlichkeit geriet, desto besser war es. Obwohl es ein seltsames Gefühl war, sich von jedweder Hilfe abzuschotten, wusste er, dass er diesen Fall allein lösen musste.

Jackson klopfte ihm auf die Schulter.

„Nun gut. Hier gibt es nichts mehr für uns zu tun. Wir verlassen und auf Sie. Wenn Sie noch einmal Hilfe brauchen, zögern Sie nicht, einen Patronus zu schicken.“ Harry nickte. Jackson nickte ihm noch einmal kurz zu, dann apparierten er und seine Leute und Harry war allein.

Er überlegte zunächst, noch einmal in das Dorf zurückzukehren, vielleicht etwas zu trinken, doch er verwarf den Gedanken wieder. Er würde nicht dorthin zurückkehren. Stattdessen beschloss er, nach Surrey zu apparieren, dorthin, wo er früher mit den Dursleys gewohnt hatte. Er wusste selbst nicht, was ihn dazu brachte, an diesen einstmals so gehassten Ort zurückzukehren, doch er hatte einmal gehört, dass es hilfreich sein sollte, zu den Anfängen zurückzukehren, wenn man nicht mehr weiter wusste. Er hatte keine Ahnung, was ihm das helfen sollte, doch er hatte keinerlei Anhaltspunkte für irgendeinen Ort, deshalb war Surrey so gut wie alles andere. Er schloss die Augen und als er sich in die Lehre hineindrehte, hörte er entfernt das Heulen eines Hundes oder Wolfes.

Diesmal ging alles gut und er fühlte sich nicht verletzt, als er unter dem Tarnumhang vor dem Ligusterweg Nummer 4 auftauchte. Er sah sich um, ob die Luft rein war, dann nahm er den Umhang ab. Die Straße sah aus, wie sie immer ausgesehen hatte. Die ordentlichen Häuser mit den gepflegten Vorgärten, das Straßenschild, auf dem, wie ihm Dumbledore einst erzählt hatte, Professor McGonagall einst seine Verwandten beobachtet hatte.

Lautes fröhliches Lachen ließ ihn herumfahren und er sah zwei kleine Kinder, ein Junge und ein Mädchen von vielleicht zwei oder drei Jahren, aus dem Haus von Nummer 4 laufen, einen Ball in der Hand. Harry hatte nicht gewusst, dass hier wieder jemand wohnte, doch es hätte ihn eigentlich nicht überraschen sollen. Wieso sollte das Haus nach mehr als drei Jahren noch immer leer stehen. Er sah den Kindern einen Augenblick zu, die mit der Ungeschicklichkeit von Kleinkindern dem Ball hinterher taumelten und ihn laut kichernd ein, zwei Meter vor sich hinwarfen, um ihm dann hinterherzulaufen und über ihre eigenen Füße zu stolpern. Unwillkürlich musste er lächeln, als er ihnen zusah.

Er dachte an seinen und Ginnys Wunsch, bald selbst Kinder zu haben, und sein Magen zog sich schmerzhaft zusammen. Er wollte sich gerade abwenden, als das kleine Mädchen seine Anwesenheit bemerkte. Es ließ den Ball liegen und taperte auf ihn zu. Sie blieb stehen und sah ihn mit großen Augen an.

„Hallo du!“ Sie lächelte ihn fröhlich an und Harry erwiderte das Lächeln. „Hallo du!“, entgegnete er und das Mädchen kicherte.

„Spielst du mit mir Ball?“

„Ich ... ähm ... also, eigentlich“, Harry zögerte, als die Haustür plötzlich aufging.

„Liz? Was machst du – oh!“ Harry wandte sich der Stimme zu und ihm klappte die Kinnlade herunter. Da stand er. Muskelbepackt und weitaus weniger dick, als Harry ihn in Erinnerung hatte, aber immer noch mit dem gleichen blonden Haar und den kleinen Augen, die jetzt in Überraschung geweitet waren.

„Harry.“

„Big D.“ Dudley grinste leicht.

„Nicht mehr. Einfach nur noch Dudley.“ Auch Harry lächelte jetzt. Ein kurzes betretenes Schweigen folgte, indem beide über ihre letzte Begegnung nachdachten, im Sommer 1997, an dem Tag, an dem die Dursleys das Haus verlassen hatten und auch Harry von seinem ehemaligen Heim den Rücken gekehrt hatte.

Schließlich räusperte sich Dudley verlegen. „Ähm ... willst du vielleicht reinkommen?“ Harry zögerte, dann nickte er.

„Ja, gern. Danke.“ Er überwand den kurzen Weg bis zur Haustür, die Dudley für ihn aufhielt und trat ein. Das Haus hatte sich nicht viel verändert. Die meisten Möbel kannte er, ein paar waren allerdings neu. Die Bilder auf dem Kaminsims im Wohnzimmer zeigten Dudley oder die Kinder oder eine hübsche Frau mit schwarzen Haaren, die in die Kamera winkte und herzlich lachte.

Harry brauchte einen Moment, um zu realisieren, was ihn so verwunderte. Die Frau auf dem Bild bewegte sich. „Du hast eine Hexe geheiratet?“ Harry wandte sich Dudley zu, der verlegen grinste.

„Ich ... jaah ... schon. Eine Nichte von Hestia Jones. Ich hab sie kennen gelernt, als Hestia und Diggel uns damals von hier weggeholt haben ... und naja, wir haben uns ein paar Mal getroffen, dann haben wir uns schnell verlobt und kurz danach kamen dann Liz und Jackie.“

„Gratuliere!“, sagte Harry ehrlich. Er freute sich für Dudley. Vor allem aber freute er sich, dass sein Cousin offenbar seine Angst und Abneigung vor Magie verloren hatte.

„Danke“, murmelte Dudley und grinste schon wieder verlegen. „Das ist übrigens Jess. Jess, darf ich vorstellen, mein Cousin Harry. Aber das weißt du sicher auch ohne mich.“ Harry drehte sich um und schüttelte Jess Dursley die Hand. Sie lächelte ihn an und grüßte ebenfalls freundlich. „Ja, natürlich habe ich viel von Ihnen gehört, Mr. Potter. Ich gratuliere zu ihrem Sieg über ihn-dessen-Name-nicht- genannt-werden-darf.“

„Vielen Dank. Aber warum nennen Sie ihn nicht einfach Voldemort.“ Harry lächelte, als Jess zusammenzuckte. „Ich bitte um Verzeihung, ich wollte sie nicht erschrecken, aber ich bin der Meinung, dass

spätestens nun, da seine Macht endlich gebrochen ist, auch die Angst vor ihm allmählich versiegen sollte und das geht am besten, indem man sich daran gewöhnt, seinen Namen zu nennen.“

„Natürlich haben Sie recht. Aber ich fürchte, die wenigsten bringen den Mut auf, kaum zwei Jahre nach seinem Ableben bereits seinen Namen zu nutzen. Dass letzte Mal kam er auch zurück. Wer sagt, dass er es nicht wieder tut?“

„Ich“, sagte Harry einfach. Auf Jess' zweifelnden Blick lächelte er nur und fuhr fort: „Beim letzten Mal hatte er gewisse Vorkehrungen getroffen, er hatte sozusagen Trümpfe in der Hinterhand. Aber dieses Mal haben wir ihm einen Strich durch die Rechnung gemacht. Er kehrt nicht wieder.“ Jess nickte nur.

„Ihr zwei seid sicher durstig.“ Sie ging zum Wandschrank und holte eine Flasche Wein und zwei Gläser hervor. Sie stellte beides auf den Tisch und verließ das Zimmer.

„Hab ich sie verschreckt?“, fragte Harry schuldbewusst. Dudley schüttelte lachend den Kopf. „Nun ja, ich glaube, du hattest schon immer mehr Mut als die meisten. Ich hab viel über dich gehört, seit ich mit Jess zusammen bin. Ich kann gar nicht glauben, was in deiner Schule alles passiert ist. Stimmt das alles?“

„Definiere alles“, lächelte Harry. Dudley runzelte die Stirn, als er versuchte, sich zu erinnern.

„Etwas mit einem Stein...“

„Der Stein der Weisen, erste Klasse, ja. Bin an einem dreiköpfigen Hund vorbei, an einer Teufelsschlange, lebenden Schachfiguren, hab einen Schlüssel gefangen, den Troll konnte ich mir zum Glück sparen, an Snapes Gifträtsel und dann an Voldemort, der Quirrels Körper übernommen hat.“ Dudley starrte ihn mit offenem Mund an. Harry lachte und fasste die nächsten fünf Minuten seine Abenteuer in Hogwarts kurz zusammen. Dudley hörte staunend zu.

„Wahsinn!“, brachte er nur hervor, als Harry geendet hatte. „Und in der ganzen Zeit, haben wir versucht, dir das Leben schwer zu machen.“ Er sah etwas betrübt auf den Tisch.

„Ist okay“, erwiderte Harry leichthin. Dudley starrte ihn an, als sei er verrückt geworden. „Du hast dich entschuldigt, naja, du wolltest es gerade tun, das reicht. Ich trag die das nicht nach.“ Dudley sah aus, als wolle er noch etwas dazu sagen, entschied sich aber dagegen.

„Wein?“, fragte er stattdessen. Harry zögerte.

„Ich bin eigentlich im Dienst. Na gut, ein Glas.“ Dudley schenkte ihm ein, doch sein Blick war misstrauisch geworden.

„Im Dienst? Ist es dein Dienst, uns aufzusuchen.“

„Nein, nein“, korrigierte sich Harry schnell. „Ich wusste nicht einmal, dass ihr hier wohnt. Ich kam nicht weiter und ich hab gelesen, es würde in dem Fall helfen, zu den Anfängen zurück zu kehren, deshalb bin ich hier.“

„Verstehe“, sagte Dudley beruhigt. „Und was machst du beruflich?“

„Ich bin beim Jagen schwarzer Magier geblieben. Ich bin Auror geworden, sowas wie die Polizei bei euch, nur eben für Zauberer.“

„Das passt ja.“

„Ich weiß. Tut es allerdings.“

„Und was für ein Fall ist das, an dem du arbeitest?“

„Das unterliegt eigentlich strengster Geheimhaltung ...“

„Ich bin ein Muggel, an wen sollte ich dich verraten?“

„Stimmt. Nun gut.“ Also erzählte Harry von den Geschehnissen der letzten Wochen, angefangen bei seinem Theaterbesuch. Er wusste nicht, warum er das erzählte, aber er hatte das Gefühl, dass Rico und Aliana etwas damit zu tun hatten und er wollte sehen, ob auch Dudley zu diesem Schluss kam.

„Meine Freundin ist auch entführt worden, deshalb ist es besonders wichtig, dass sich diesen Fall schnell löse, aber ich komm einfach nicht weiter.“

„Ich kenne das Stück“, sagte Dudley nachdenklich. Ich weiß nicht, ob es tatsächlich eine Bedeutung hat, aber ich würde das auf jeden Fall in Betracht ziehen“, bestätigte Dudley seine Idee.

„Vielleicht würde es helfen, wenn du in Alianas Vergangenheit mal suchst, ob du etwas über so jemanden findest. Sie scheint mir irgendwie komisch, aber ich weiß nicht, warum...“

Doch Harry hört ihm gar nicht mehr zu. Alianas Vergangenheit. Ihm fiel das Tagebuch ein, das noch immer in seiner Tasche lag. Vielleicht konnte ihm das in der Tat Aufschluss geben.

„Harry? Alles in Ordnung?“

„Ja... mir geht's gut. Ich glaube, du hast mich auf eine Idee gebracht. Vielleicht finde ich wirklich etwas

über sie heraus, das mir hilft. Danke, Dudley.“ Harry sprang auf. Dudley erhob sich ebenfalls.

„Klar, kein Problem, was immer das für eine Idee ist...“ Doch Harry war schon halb aus der Tür hinaus. Er betrat den Vorgarten und sah sich kurz um, ob ihn jemand bemerken konnte, dann holte er den Tarnumhang aus seiner Tasche. Er sah noch einmal zu Dudley, der in der Haustür stand und die Hand hob.

„Du kannst gern immer vorbeischaun, wenn du magst.“

„Danke, Big D.“, sagte Harry ehrlich und beide grinnten. „Das werde ich. Zusammen mit Ginny.“ Dudley nickte. Viel Glück.“ Harry sah ihm zu, wie er die Tür ins Schloss warf, dann drehte er sich um.

Und erstarrte. Aus dem Gebüsch vor ihm blickten ihn zwei riesige Augen an, die gleichen, die er schon einmal gesehen hatte. Und dann verschwamm sein Blick.

Lautes Würgen war zu hören, etwas spritzte. Irgendjemand übergab sich.

„Mir ist furchtbar schlecht.“ Die Stimme war verzerrt, er konnte sie nicht definieren.

„Was ist bloß los mit mir?“

„Das ist gar nicht gut.“ Eine zweite Stimme, genauso verzerrt.

Harrys Blick wurde wieder klar, die Augen waren verschwunden. Er drehte sich um und disapparierte.

Naa? Gute Idee, Dudley einzuweihen, oder nicht? Und was ist da passiert? Ideen? Jedes Feedback ist willkommen und eine Motivation, weiterzuschreiben. Bis bald!

Gute Idee?

Hallo alle zusammen,

ich muss mich mal wieder bei euch entschuldigen... so lange hat es glaub ich noch nie gedauert, ein neues Kapitel hochzuladen, aber die letzten 1,5 Monate waren mehr als chaotisch für mich; die letzten Proben und die drei Aufführungen von meinem Theaterkurs haben mir echt den letzten Nerv geraubt, zumal ich mir kurz vor der ersten aufführung den Finger gebrochen habe, was mich auch danach noch am schreiben gehindert hat, wie man sich ich vielleicht denken kann. Dann hat mich noch eine Scharlacherkrankung aus der Bahn geworfen und nicht zuletzt war auch noch Fußball-EM. Ich hoffe, ihr verzeiht mir und das neue Kapitel gefällt euch.

@ginnyweasley: Danke für deine regelmäßigen Feedbacks! Ja, Dudley wird noch eine Rolle spielen. Was das mit dem Übergeben betrifft... auch das wird sich noch ergeben. Aber noch nicht in diesem Kapitel. Hier geht es erst mal um Aliana.

Dazu noch eine Bemerkung!!! Ist mir neulich aufgefallen, im Tagebuch steht ihr Geburtstag als 17. Juli drin, aber sie hat Harry ja schon erzählt, dass sie am ersten Mai Geburtstag hat! Das muss ich noch mal ändern. Der erste Mai ist aber das richtige Datum! So, und jetzt viel Spaß mit dem neuen Kapitel.

Als er im Herzen Londons wieder auftauchte, war ihm schwindlig und er musste sich erst mal setzen. Ganz in der Nähe war ein Park, dort ließ er sich auf eine Bank fallen, legte den Kopf in den Nacken und schloss die Augen. Seine Gedanken waren schwer, er war seit über vierzig Stunden auf den Beinen; seit ihm am Morgen zuvor Jackson von den Morden erzählt hatte, hatte er kein Auge mehr zugetan. Jetzt, da er sie einen Moment nicht offenhalten musste, ihnen einen Moment Entspannung gönnen konnte – gerade jetzt wollten die Gedanken in ihm nicht ruhen... immer wieder wirbelten die gesehenen Bilder durch seinen Kopf, die Bilder der Opfer wurden abgelöst durch die der befragten Zeugen und immer wieder traten aus dem Wirrwarr drei Bilder heraus: Ginny, Aliana und ihr Tagebuch.

Als er schließlich mit einem frustrierten Stöhnen wieder gerade aufsetzte, waren kaum dreißig Minuten vergangen; dreißig Minuten, die völlig verschwendet waren, hatte er sie doch weder nutzen können, um sich zu erholen, noch um bei seinem Fall weiterzukommen. Er rieb sich wütend die Augen, bis er Sterne sah und der Schmerz den Gedankenfluss etwas stoppte.

Heftig blinzelnd sah er anschließend auf den Boden vor sich. Er verfluchte sein fünfzehnjähriges Ich, das sich so strikt geweigert hatte, Okklumentik zu lernen und versuchte, seine Gedanken etwas in den Hintergrund zu schieben. Er wollte sich einem nach dem anderen widmen.

Zunächst kam ihm das Bild in den Sinn, das er kurz vor dem Apparieren gesehen hatte, oder besser, was er gehört hatte. Jemand, der sich übergab... Stimmen, die er nicht zuordnen konnte, weil sie zu verzerrt klangen. Und der Blick aus diesen gelben Augen kurz zuvor... Was sollte das bloß alles?

Harry wurde das Gefühl nicht los, dass er es bei diesem Fall mit weitaus gefährlicherer und unbekannter Magie zu tun hatte, als er es am Anfang gedacht hatte. Da er mit den Stimmen nicht weiterkam, immerhin hatte er keinerlei Anhaltspunkte, zu wem sie gehören könnten, beschloss er, endlich seiner Idee nachzugehen und sich Alianas Tagebuch weiter zu widmen. Ihm war aufgefallen, dass es erstaunlich schwer für ihn war, diesem Gedanken nachzukommen... Irgendetwas in ihm schien sich dagegen zu sträuben, so tief in die Intimsphäre eines anderen Menschen (oder gerade dieses Menschen?) einzudringen.

Dennoch war das zurzeit die einzige Idee, die er hatte. Also zog er das Buch aus der Tasche seines Mantels und legte es in seinen Schoß.

Dort lag es.

Schwarz mit goldenen Ornamenten. Klein. Und doch so voller Informationen. Ein ganzes Leben darin aufgeschrieben. Ein Herz ausgeschüttet, Gedanken niedergeschrieben.

Niemand sollte das je lesen, außer ihr selbst vielleicht.

Und doch hatte er kaum eine Wahl. Er tappte vollkommen im Dunkeln. Ohne Spur. Kein Anhaltspunkt.

Nur die vage Vermutung, das Buch könnte über irgendetwas Aufschluss geben. Doch was blieb ihm anderes übrig?

Entschlossen schlug er das Buch auf und blätterte auf die zweite Seite vor.

2.Mai 1987 (Anm.: Wie oben bereits beschrieben ist Alianas Geburtstag am 1. Mai, daher tun wir mal alle so, als wäre der erste Eintrag vom 1. Mai gewesen)

Ich muss nachdenken. Das ist alle zu viel. Ich versteh es nicht mehr. Ich muss hier raus.

Daamon, mein Bruder, war heute bei mir und sagte mir, bald sei es Zeit für mein Ritual. Ein Ritual, um in meine Familie aufgenommen zu werden. Ich solle mich bereithalten. Es müsse nur noch der Richtige gefunden werden.

Der Richtige? Das klang irgendwie seltsam. Wenn nicht von einem Einführungsritual die Rede gewesen wäre, hätte man denken können, es handele sich um eine arrangierte Hochzeit.

Ich weiß nicht, was dieses Ritual sein wird, doch ich glaube, es hat etwas mit dunkler Magie zu tun.

3.Mai 1987

Ich habe eine Bekanntschaft gemacht. Ich habe es gestern zu Hause nicht mehr ausgehalten. Ich musste raus in den Wald. Dort fühle ich mich wohl. Der Wald gibt mir Sicherheit. Dort kann mir nichts passieren, das weiß ich einfach.

Das konnte Harry gut nachvollziehen. Auch ihm behagte es im Wald, dort war es ruhig und friedlich, ohne sich bekriegende Zauberer, aufdringliche Presseleute und gaffende Passanten. Dort konnte er nachdenken. Offenbar war es Snape und Aliana ähnlich gegangen. Er ging davon aus, dass Snape diese Bekanntschaft gewesen war, denn wer außer ihm könnte für Aliana eine erwähnenswerte Bekanntschaft gewesen sein.

Es gibt dort eine Lichtung (1), auf der bin ich sehr gerne. Sie sieht aus, wie aus einem Buch für Kinder, Kinder, die normal sind und so etwas lesen dürfen.

Harry zog die Skizzen hervor und suchte das Bild mit der Nummer 1 auf dem Blattrücken. Tatsächlich sah der Ort aus, wie aus einem Märchen. Die Lichtung war umrandet von jungen Bäumen, ein Bach schlängelte sich durch die saftige, von Blumen übersäte Wiese, Schmetterlinge flogen umher und ein Reh graste am Bach (Ob das Reh womöglich Alianas Fantasie entsprungen war, oder ob sie es dort tatsächlich einmal gesehen hatte, wusste Harry nicht, doch es fügte sich so perfekt in das Bild, dass er nicht weiter darüber nachdachte). Obwohl es nur eine Skizze und entsprechend farblos war, waren die Schattierungen so gut gelungen, dass es nur wenig Fantasie brauchte, um sich die Farben dazu zu denken. Neben dem Bach stand ein großer Stein, fast ein Findling mit abgeflachter Oberfläche, ideal, um darauf zu sitzen.

Nur mit Mühe löste Harry seinen Blick von dem Bild und sah wieder auf die beschriebenen Seiten.

Ich habe wie immer auf meinem Stein gesessen. Ich mag es, dort zu sitzen. Ich kann den Bach sehen, die Fische darin, die Blumen und manchmal kommen Tiere auf die Lichtung, wenn ich dann ganz ruhig bin, dann bleiben sie manchmal. Dann kann ich sie beobachten, beim Trinken oder bei Grasens. Ich mag diesen Anblick sehr gern, aber wenn meine Eltern je erfahren würden, dass ich oft dort bin...

Der Satz wurde nicht beendet, und so vermutete Harry, dass sie sich davor fürchtete, ihn zu Ende zu denken.

Heute war ich wieder da. Und dann hab ich ihn gesehen. Er ist aus dem Wald gekommen, von der anderen Seite der Lichtung. Er hatte einen Stab in der Hand, damit hat er einige Blumen zu sich fliegen lassen(2)

Harry griff sich das nächste Blatt und sah die Skizze einer Blume, die aus vielen lila-weißen Blüten bestand, die sich an einem Stängel in Doldenartigen Gebilden zusammensetzten. Darunter stand in säuberlicher Schrift *Aconitum (Eisenhut/Wolfswurz)- Frage in der ersten Stunde Zaubertränke*. Harry erinnerte sich noch gut an seine erste Stunde, in der Snape ihn tatsächlich gefragt hatte, was der Unterschied zwischen Eisenhut und Wolfswurz wäre. Tja, inzwischen hätte auch er die Antwort gewusst, dachte er bitter. blieb aber noch die Frage, was Snape während des Schuljahrs im Wald zu suchen gehabt hatte.

Er hat mich fast sofort bemerkt und mich ganz seltsam angesehen. Misstrauisch und feindselig. Als würde er mich kennen, und ich hätte ihm etwas getan... aber ich glaube nicht, dass ich das habe. Ich kannte ihn ja gar nicht.

Er hat seinen Stab auf mich gerichtet, als wollte er mich bedrohen. Jetzt weiß ich, das war ein Zauberstab und er hätte mich tatsächlich verhexen können. Das ist eine seltsame Vorstellung.

Er hat mich gefragt, was ich hier will. Als ich ihm nicht gleich geantwortet habe, wurde er sehr wütend.

Harry beugte sich tiefer über das Buch. Er hatte Snape schon oft wütend erlebt. In solchen Fällen hatte kaum einer eine Chance gehabt, sich ihm zu widersetzen. Unwillentlich musste er Aliana Respekt zollen dafür, dass sie ihn offenbar hatte besänftigen können.

Ich werde nie vergessen, wie dunkel seine Stimme klang als er etwas sagte, was mich sehr irritiert hat.

„Ihr werdet hier vielleicht geduldet, aber wenn ihr es wagt, zu weit aus dem euch zugewiesenen Teil des Waldes herauszukommen, dann wird Dumbledore euch vernichten, habt ihr das noch immer nicht verstanden?“

Fortsetzung folgt...

Na, überrascht? Ich hoffe doch. Ich will ehrlich zu euch sein, ich weiß noch nicht, wann ich wieder etwas hochladen kann. Zurzeit fällt mir das Schreiben sehr schwer, weil ich gerade viel Stress habe, aber ich verspreche, ich bemühe mich. In der Zwischenzeit wäre ich euch für Feedbacks und Kommentare natürlich sehr dankbar, wie immer.

Der Mythos ist wahr!

Hallo Leute,

wieder ist ein Monat vergangen, bis das neue Kapitel kam... Es tut mir sehr leid, aber ich war zwei Wochen im Urlaub ohne Rechner.... Naja, jetzt geht es ja weiter.

@ginnyweasley: Schön, dass ich es noch ein bisschen spannend machen kann und ein paar Geheimnisse noch offen sind! Danke, dass du mich immer motivierst, weiter zu schreiben!

Jetzt wünsch ich euch viel Spaß beim Lesen des neuen Kapitels. Feedbacks ausdrücklich erwünscht! :D

Harry runzelte die Stirn. Wald? Dumbledore? Sollte es etwa der verbotene Wald sein? Hatte Aliana auf dem Hogwarts-Gelände gelebt, ehe sie an die Schule gekommen war? Und hatte auch ihre Familie dort gelebt? Eine Familie, die ganz offensichtlich den dunklen Künsten zugetan gewesen war? Und Dumbledore hatte es geduldet. Harry schüttelte den Kopf! Das war typisch Dumbledore. Alles und jeder wurde geduldet. Verrückt.

Ich habe nicht verstanden, was er damit sagen wollte. Meine Eltern haben mir gesagt, dass das unser Wald ist, obwohl sie nicht gewollt hatten, dass ich dort hingehe. Ich hab ihm immer noch nicht geantwortet, deshalb hat er nochmal gefragt, diesmal klang er ganz ruhig, gar nicht laut wie vorher, doch das war seltsam.

Alarmstufe rot, dachte Harry. Wenn Snapes Stimme ganz ruhig geworden war, war es Zeit, schleunigst das Weite zu suchen.

„Wer bist du“, hab ich ihn gefragt. Vielleicht konnte er mir dann sagen, was er gemeint hat.

Harry musste ihrem Mut einmal mehr Respekt zollen. Andererseits hatte sie den Ernst der Situation als Fünfjährige vielleicht einfach nicht begriffen...

Er hat mich angesehen, als würde er mich für verrückt halten. Seine Stimme wurde ganz dunkel, als er gesagt hat: „Willst du mich für dumm verkaufen. Du und deine Familie habt auf dieser Lichtung nichts zu suchen. Ihr verfluchten Mörder und Verrückten zerstört und vernichtet. Ich warne dich, verschwinde von hier!“ Ich wurde jetzt sehr wütend.

„Ich zerstöre nicht“, habe ich gesagt, „Du zerstörst! Du nimmst die Blumen mit, du machst die schöne Lichtung kaputt.“ Er war kurz leise. Ich glaube, er hat nicht gewusst, was er sagen soll. Er ist auf mich zugekommen, hat den Stab immer noch auf mich gehalten und mich ganz komisch angeschaut.

„Wer bist du?“

„Ich habe zuerst gefragt“, hab ich gesagt. Ich glaube, er hat ganz kurz gelacht...

Harry starrte Sprachlos auf die Seiten. Diese Dreistigkeit und Schlagfertigkeit bei einer Fünfjährigen! Das hätte er nie gedacht! Er fragte sich mehr denn je, wie sie diese Begegnung überlebt hatte.

„Ich bin ein Lehrer an der Schule, zu deren Gelände dieser Wald, unser Wald, gehört. Darum weiß ich, dass du hier gar nicht sein darfst! Du gehörst zu dieser Amina-Familie, die im dunklen Sektor wohnt. Aber wer bist du und wie alt bist du eigentlich?“

„Ich bin Aliana Amina Sinac und bin vorgestern fünf geworden.“ Das schien ihn wütend zu machen.

Er hat irgendwas gesagt, dass ich nicht verstanden habe, aber ich glaube nicht, dass er wollte, dass ich das höre.

„Und was tust du hier?“ Er schien jetzt nicht mehr ganz so böse auf mich zu sein.

„Ich wollte nicht bei den andern sein. Sie sagen, ich soll nicht herkommen, aber ich mag den Wald. Er ist ohne Dunkelheit, nicht wie zu Hause.“ Er hat mich kurz angeguckt, als ob er überlegt, ob er mir glaubt oder nicht, aber dann hat er erst ein silbernes Tier aus dem Stab geholt und den Stab runtergenommen und sich vor

meinem Stein auf den Boden gesetzt. Er hat nichts mehr gesagt und ich auch nicht. Dann kam plötzlich ein ganz komischer Mann. Er war alt und hat ganz lange weiße Haare und einen langen Bart gehabt und einen lustigen blauen Umhang mit Sternen. Er hat mich ganz nett angeguckt. Ich mag ihn sehr gerne.

Harry stutzte. Sie hatte Dumbledore kennen gelernt, als sie noch klein war? Das hätte er nicht gedacht.

„Was gibt es, Severus? Du hast sehr geheimnisvoll getan. Wen hast du hier gefunden?“

Er lächelte mich an und habe dann zurück gelächelt. Ich wollte höflich sein. Ich mochte ihn und ich wollte, dass er mich auch mag.

„Ich bin Aliana. Aliana Amina Sinac.“ Der Mann hat die Stirn in Falten gezogen und den anderen Mann, Professor Snape, angeguckt. „Fünf Jahre alt“, hat der gesagt, „ich denke, das Ritual steht bald an.“ Der alte Mann hat genickt und mich angeguckt.

Hier endete der Tagebucheintrag plötzlich. Stattdessen war eine andere Seite darüber geheftet, die mit einer Harry nur allzu bekannten Handschrift bedeckt war. Snapes Handschrift.

Die Kleine sah uns neugierig und ein wenig ängstlich an. „Wisst ihr etwas über das Ritual?“ Wir sahen uns an und wussten nicht so recht, was wir sagen sollten. Diese Kleine hatte etwas seltsames, sie war nicht wie die anderen, die ich gesehen hatte. Sie schien nicht diesen Drang zum Töten zu haben, den ihre Geschwister besessen hatten. Die hatten noch vor dem Ritual schon an Blut und Tod gedacht und ein Verlangen danach verspürt, das dem des Dunklen Lords alle Ehre machte. Ich wusste nur nicht, warum das so war. Vielleicht die Natureinwirkung oder etwas anderes. Ich schlug beiläufig nach einer Fliege, die an meinem Ohr vorbeisummte, doch das Mädchen beugte sich nach vorn.

„Nicht! Warum willst du sie töten? Mach das nicht.“ Ich starrte Albus an und er mich. Ich wusste, dass wir in diesem Moment dasselbe dachten. Dieses Mädchen, warum auch immer, war etwas ganz besonderes. Sie war anders als die anderen ihrer Familie. An dieser Stelle gingen unsere Gedanken wohl auseinander. Mein erster Gedanke war, dass sie eine unverzichtbare Waffe sein könnte, im Kampf gegen ihre Familie. Ich sah Albus an, dass ihm zwar der gleiche Gedanke gekommen war, doch zurzeit für ihn keine Priorität hatte. Er schien mit dem Mädchen mitzufühlen und es gar zu mögen. Ich habe dem Drang widerstehen müssen, den Kopf zu schütteln. Albus wandte sich wieder der Kleinen zu.

„Haben dir deine Eltern gesagt, was dein Ritual sein wird?“ Sie schüttelte den Kopf.

„Weißt du, was deine Familie ausmacht? Warum ihr alle den gleichen Zweitnamen tragt?“ Sie schüttelte erneut den Kopf. Albus seufzte und schien ziemlich lange, sogar für seine Verhältnisse, zu überlegen, was er sagen sollte.

„Weißt du denn, was dein Name bedeutet?“ Erneutes Kopfschütteln. Ihre Eltern hatten ihr also nichts erklärt. Das war für unser Vorhaben nur gut.

„Deine Name, Amina Sinac, ist rückwärts gelesen lateinisch für Geist des Hundes. Den Namen Amina, also das Wort für Geist, tragt ihr alle in eurer Familie, denn jeder in eurer Familie hat eine spezielle Verbindung zu einer Tiergruppe. So hat dein Bruder Daamon zum Beispiel einen guten Draht zu Bären, deine Mutter hat es mit Fledermäusen und so weiter. Bald wirst du deinen Partner finden und euer Bund wird zusammengeschweißt in einem Ritual, deinem Einführungsritual. Ich fürchte nur, dass wir dieses Ritual nicht zulassen können.“ Sie sagte nichts. Sie blickte Albus schweigend an, neugierig vielleicht, ich weiß es tatsächlich nicht. Ihr Geist, der Geist einer Fünfjährigen blieb mir verschlossen. Ein weiteres Indiz dafür, wie außergewöhnlich das Mädchen war.

„Dein Ritual wird uns einen Schüler an der Schule kosten. Du wirst ihn töten müssen und sein Blut wird euren Pakt besiegeln.“ Sie schwieg noch immer, doch ihr Gesicht wurde bei Albus' Worten leichenblass. Ein leichter aber deutlicher Schauer ist über ihren Rücken gelaufen, doch sie sagte lange Zeit nichts.

„Das werde ich nicht tun“, flüsterte sie schließlich leise. Albus und ich wissen, dass sie das ernst gemeint hatte, doch wir beide wissen auch, dass es in ihrer Natur liegt, einen Bund mit einem Tier einzugehen. Und dass dieser Bund eine Zeremonie erfordern würde. Aber ich wusste, ich würde nicht dabei zusehen, wie diese Kleine einen unserer Schüler umbrachte.

Als Albus mich bat, ihn und das Mädchen allein zu lassen, bin ich nur allzu gern gegangen. Ich hoffe, ich muss das Mädchen, so besonders sie auch sein mag, nie wieder sehen. Denn andernfalls werde ich sie wohl

töten müssen, um die Schüler zu schützen

Ich werde das nicht tun, stand wieder in Alianas Schrift unter Snapes Notizen.

Hier endete der Bericht oder was auch immer es war von Snape. Harry legte den Kopf in den Nacken und dachte nach. Er hatte Dinge erfahren, die er nie für möglich gehalten hätte. Der Mythos von diesen Wesen war also wahr. Und Aliana war eine von ihnen. Oder nicht? Hatte es dieses Ritual gegeben? Hatte sie einen Partner gefunden? Und sollte die tatsächlich einen Schüler getötet haben?

Und dann fiel ihm plötzlich etwas ein. In seinem zweiten Schuljahr, während der Basilisk sein Unwesen in Hogwarts getrieben hatte, war eines Tages tatsächlich eine Schülerin seines Jahrgangs in den Wald gegangen. Es hatte es vom Gemeinschaftsraum aus gesehen. Das Mädchen hatte wie in Trance gewirkt, doch er hatte nichts unternehmen können, sie war bereits am Waldrand angekommen. Doch das Mädchen war aus dem Wald zurückgekehrt. Er erinnerte sich genau, sie hatte kurze Zeit später die Schule verlassen. Er hatte gesehen, wie ihre Eltern sie abgeholt hatten. Sie war eindeutig am Leben gewesen. Er sah wieder auf das Buch. Diese Seite war nicht weiter beschrieben, obwohl noch viel Platz gewesen war. Als er umblätterte, sah er, dass die nächsten Einträge eher kurz waren. Er überflog sie, doch es war nichts weiter Wichtiges dabei. Nur, dass noch kein Schüler gefunden worden war. Auffällig war vor allem, dass Aliana offenbar erstaunliche Entwicklungssprünge machte. Ihre Schrift wurde von Tag zu Tag eleganter, die Einträge wurden tiefgründiger. Dann aber sah er es:

27 Juli 1988:

Ich habe sie gefunden! Ich habe meine Partnerin gefunden.

***Na? Wie war das? Ich bitte wieder mal um Kommentare, ich hab noch nie Tagebuch geschrieben, ist es einigermaßen in Ordnung oder völlig misslungen? Bitte schreibt mir mal! Ich würde mich sehr freuen!!!
Eure SevFan <3***

Die Gefahr wächst

Hallo Leute,

wieder ist ein Monat vergangen... es tut mir so leid, es ging nicht früher. Ich hab so viel Stress mit meinem letzten Schuljahr, da hab ich kaum Zeit zu schreiben. Ich hoffe, ihr vergebt mir und das Kapitel entschädigt euch ein bisschen dafür 

@ginnyweasley: Danke für den Kommi, wie immer  Ich freu mich, dass es dir gefällt. Tja, dacht ich mir, dass ihr das keiner zutraut ... ich hoffe, die Lösung gefällt dir!

@Vaye: Auch an dich ein großes Dankeschön! Ich freu mich immer zu lesen, dass jemandem gefällt, was ich schreibe... Ich hoffe, es schließen sich dir noch andere an, ich freu mich über jedes Feedback.

Im Übrigen gab es den Hinweis (Danke noch mal an Vaye), dass die FF wohl einen neuen Titel braucht... Sehe ich genauso, denn „Stetes Familienglück“ passt tatsächlich nicht mehr so ganz. Ich hab leider nicht. Habt ihr Ideen! Bitte schreibt mir, wenn euch was einfällt, ich werde aber auf jeden Fall auch noch einmal nachdenken.

Sooo... und jetzt wünsch ich euch viel Spaß bei dem neuen Kapitel 
Eure SevFan

Harry sah die Seite an und wagte nicht, weiterzulesen. Stattdessen klappte er das Buch zu. Sie hatte eine Partnerin gefunden? Sie hatte tatsächlich jemanden umgebracht? Er konnte und wollte das nicht glauben. Er hatte ihrem fünfjährigen Ich geglaubt, dass es nicht töten wollte. Nicht töten würde. Selbst Snape hatte ihr geglaubt und das hieß einiges. Dumbledore hatte ihr helfen wollen. Er verstand es einfach nicht. Wieso hatte sie es doch getan?

Vermutlich hatte Snape einfach recht gehabt und es lag in ihrer Natur. Aber trotzdem... Aliana eine Mörderin? Das war einfach nicht möglich. Er starrte das Buch an. Ihm graute davor, weiterzulesen, doch er musste wissen, was damals geschehen war. Seine Hände zitterten, als er die Seite wieder aufschlug.

Sie ist einfach aufgetaucht. Gestern. Auf meiner Lichtung. Es war wie im Paradies, als ich da war, wie immer. Es war sehr warm und ich habe auf meinem Stein gesessen und ein Reh gefüttert. Da habe ich sie gesehen. Ranida. Das ist ihr Name. Ranida. Ein schöner Name. Sie kam auf die Lichtung, um zu trinken. Ich werde diesen Anblick nie vergessen. (3)

Mit immer noch zitternden Händen zog Harry die nächste Skizze hervor. Als er auf das Bild sah, wurde ihm ganz warm. Das Bild sah tatsächlich aus, als wäre es das Paradies. Die Blumen blühten, der Bach glitzerte (Harry bewunderte insgeheim ihre Zeichenkunst und ihren Sinn fürs Detail) und am Bach stand ein Tier. Es war ein Welp. Ein Wolfswelp in tiefem Schwarz, der mit großen, klugen Augen aus dem Bild hervorsah. Sie Lefzen waren etwas zurückgezogen, sodass die weißen Fangzähne entblößt waren, doch es sah nicht aus wie eine Drohgebärde. Eher wie Überraschung. Das Bild war so voller natürlicher Wildheit und Unzähmbarkeit, dass es Harry den Atem verschlug. Auch wenn er das Band zwischen Alianas Familie und den Tieren, mit denen sie ihren Bund eingingen, nicht kannte, so begriff er doch in diesem Moment, dass es sich offenbar nicht, um ein gewöhnliches Verhältnis von Mensch und Tier handelte, sondern um Gleichberechtigung, eine Partnerschaft und tiefe Freundschaft, die für keinen Menschen sonst nachvollziehbar sein konnte.

Harry sah wie gebannt auf das Bild. Nur ganz langsam, ganz allmählich begann er wieder, klarer zu denken und es schob sich nun auch wieder der Gedanke an das nun zwangsläufig bevorstehende Ritual in den Vordergrund seiner Gefühle.

Mit zitternden Händen öffnete er das Buch wieder und las weiter.

Sie hat sich über das Wasser gebeugt und getrunken. Dabei hat sie den Stein gesehen und mich. Sie hat sich umgedreht und mich angesehen. Direkt in meine Augen. Und ich habe zurück geschaut. Wir konnten uns nicht bewegen, waren beide wie gebannt. Dann bin ich von meinem Stein gerutscht und sie kam auf mich zu. Es war, als wären wir magnetisch, keine konnte sich wehren und keiner von uns wollte sich wehren. wir haben voreinander angehalten und uns einfach nur angesehen. Es war magisch. Ein langer Moment, indem wir uns nur angesehen haben. Und dann...

Dann habe ich sie berührt. Ich habe die Hand auf ihren Kopf gelegt, ganz vorsichtig. Es war berauschend. So unglaublich schön! mein ganzer Körper wurde warm, als säße ich an einem Kaminfeuer. Es hat überall gekribbelt und ich habe mich noch nie so erfüllt gefühlt. Als wäre ich erst jetzt vollkommen, als hätte sie mir die ganze Zeit gefehlt, ohne dass ich es gemerkt habe. Mein Bewusstsein ist mit ihrem verschmolzen, wir waren ein Zeitlang ganz eins. Ich spürte ihre Gedanken, ich sah ihre Geschichte und sie meine. Ich erfuhr ihren Namen, sie sah meinen. Jetzt ist sie da. Und sie wird für immer ein Teil von mir sein. Ich kann und will nicht mehr ohne sie sein.

Harry schluckte. Das hatte er erwartet. Es lag in ihrer Natur, sich mit einem Partner zu verbinden und sie hätte sich nie dagegen wehren können, selbst wenn sie es nach der Begegnung noch gewollt hätte. Doch wie hatte Dumbledore das zulassen können? Wer war dafür gestorben?

Wir haben Stunden auf der Lichtung verbracht, ohne etwas zu tun. Wir haben einfach die Gegenwart des anderen genossen, haben unsere Gedanken geteilt. Wir haben beide Angst, das weiß ich jetzt. Wir beide fürchten uns vor dem Ritual, das meine Familie verlangen wird. Wir wollen es beide nicht tun, aber wir wissen auch nicht, wie wir es verhindern können...

Harry stutzte. Beide hatten es nicht gewollt? Dabei hätte es doch in ihrer Natur liegen müssen. Wie war das möglich? Hatten sie vielleicht tatsächlich einen Ausweg gefunden?

28. Juli 1988

Wir brauchen Hilfe. Das wissen wir beide. Allein können wir gegen meine Familie nicht ankommen, würden wir uns weigern, wäre das unser Tod. Aber ich werde nicht zulassen, dass jemand ihr etwas antut und sie umgekehrt auch nicht. Wir haben uns also darauf geeinigt, dass wir nur dann sehenden Auges in den Tod gehen, wenn es keinen anderen Ausweg mehr gibt. Doch wo sollen wir Hilfe bekommen? Ob uns Albus helfen kann? Wir müssen es auf jeden Fall versuchen. Aber wie sollen wir ihn erreichen?

29. Juli 1988

Wir haben neue Hoffnung geschöpft. Er war heute wieder auf der Lichtung. Der Mann, der die Blumen gesammelt hat. Severus. Er hat uns gesehen und wurde sehr wütend. Er hat uns angeschrien, ich glaube, er hat versucht, uns zu verletzen, aber es hat nicht funktioniert. Ich weiß nicht, wieso, aber sein Lichtstrahl hat uns verfehlt.

Snape hatte jemanden verfehlt? Das war eine sehr seltsame Vorstellung.

Als es nicht geklappt hat, wurde er sehr ruhig. Er hat von mir zu Ranida und zurück gesehen, dann hat er wieder dieses silberne Tier gemacht und so Albus geholt. Albus hat sich sehr erschrocken, als er Ranida und mich gesehen hat, aber er wurde nicht wütend und hat auch nicht versucht, mich anzugreifen. Stattdessen hat er sich auf den Boden gesetzt und uns gesagt, wir sollen das gleiche machen. Dann hat er lange nichts gesagt. Aber er hat versprochen, uns zu helfen, so gut er kann. Ich glaube, wir können es wirklich schaffen, einen Mord zu vermeiden.

30. Juli 1988

Wir haben uns heute nur zu dritt getroffen. Severus soll uns helfen. Er soll Zeit damit verbringen, mit uns zu erforschen, was unsere Bindung ausmacht und ob wir auch ohne dieses Ritual zusammen bleiben können. Und dann werden wir zusammen überlegen, wie wir meinen Eltern aus dem Weg gehen können.

Harry musste grinsen. Irgendwie bekam Snape von Dumbledore immer die unliebsamen Aufgaben aufgedrückt. Ihm Okklumentik beibringen, Aliana und ihrer Partnerin helfen... aber vielleicht hatte er es ja tatsächlich hingekriegt...

Er überflog die nächsten Seiten nur. Sie enthielten vor allem Erkenntnisse über eben diese Beziehung und die Information, dass sie offenbar magische Kräfte entdeckt hatte. Das war sicher interessant, aber seiner Aufgabe zurzeit wohl kaum förderlich. Er würde sich das später durchlesen. Aber dann, viele Seiten später:

25.September 1991

Sie haben es herausgefunden. Wir sind verloren. All die Jahre haben wir es geschafft, es zu verheimlichen. Ranida war nie in der Nähe meiner Familie, wie haben nie den Kontakt aufgenommen, wenn sie uns hätten erwischen können. Bis gestern.

Ich war bei meiner Familie. Mein Bruder Daamon war auch dabei. Er ist schon lange komisch gewesen, er hat mich oft beobachtet, wollte mich nicht mehr allein gehen lassen. Ich habe schon lange geglaubt, dass er einen Verdacht haben könnte und jetzt...

Ich wollte gehen, doch er hat mich nicht gelassen. Er meinte, ich solle heute hier bleiben. Er meinte, er müsse mit mir reden. Es wäre an der Zeit, endlich meinen Partner zu finden und das Ritual durchzuführen. Natürlich konnte ich ihm nicht sagen, dass ich meinen Partner schon lange gefunden habe. Ich wollte das Gespräch schnell beenden und weggehen, aber dann ging alles ganz schnell.

Er redete darüber, wie wir einen Partner für uns finden könnten, als mich Ranida um Hilfe rief. Sie war unter einem Baumstamm eingeklemmt. Ich weiß nicht, wie er es gemacht hat, aber Daamon hat es gemerkt. Er hat es sofort gehört oder gespürt. Wir sind verloren!

*Naaa? Wie war das? Einigermmaßen okay? Ich hoffe auf feedbacks und bemühe mich, bald weiterzuschreiben. Bis dann,
eure SevFan*

Was nun?

Hallo Leute,

*diesmal hat es endlich mal etwas früher geklappt, als sonst, ich hab mich aber auch wirklich reingehängt!
Ich hoffe, ihr würdigt das mit ein paar Kommis!*

@ginnyweasley: danke für deine regelmäßigen, netten Kommis! Es freut mich, dass es dir nach wie vor so gut gefällt! Ich hoffe, du kommst mit diesem Chap auch wieder auf deine Kosten!

@Vaye: Auch an dich vielen Dank für den Kommi! Ja, diese Fragen werden sich sicher bald beantworten, aber nicht heute  Tut mir leid! Tja, ich weiß ja selbst noch nicht genau, wie es ausgeht ;), aber wenn dir was einfällt, gib mir Bescheid, ich werde auch noch weiter überlegen.

So, und nun wünsch ich euch viel Spaß mit dem neuen Kapitel! Kommis nicht vergessen 

Die Gestalt richtete sich auf, sah sie an...

„Ginny!“

Das lange blonde Haar war von Blut verklebt, eine Platzwunde zog sich über die Stirn, tiefe Kratzer und Schnitte bedeckten die bloßen Arme und Beine, die Augen waren trübe von Schmerz und Besorgnis und Schock spiegelten sich in ihnen wider. Das weiße, elegante Kleid war dreckig und zerfetzt und Blutspuren waren auch darauf zu sehen. Sie schwankte leicht beim gehen und die meisten Wunden waren offen und bluteten. Sie sah furchtbar aus, doch war es unverwechselbar-

„Aliana! Du lebst!“ Ein müdes Lächeln zeichnete sich auf Alianas Gesicht ab, dann kam sie auf Ginny zu und kniete vor ihr nieder. Sie fühlte Ginnys Puls und untersuchte kurz die Wunde an ihrem Hinterkopf, schwieg. Als sie sich vergewissert hatte, dass Ginny nicht lebensgefährlich verletzt war, sah sie ihr schließlich in die Augen.

„Ja, ich lebe. Natürlich lebe ich. Tot nutze ich Rico nicht. Noch nicht.“ Ginny musterte sie verwirrt und ängstlich.

„Was meinst du damit, noch nicht? Und was tun wir hier? Weißt du, was hier passiert?“ Aliana sah sie an, unschlüssig, ob sie etwas sagen sollte, und was. Schließlich seufzte sie und erhob sich. Sie reichte Ginny die Hand und zog sie hoch. Am Tisch ließ sie sich auf einem der Stühle nieder, Ginny tat es ihr gleich. Eine Zeit lang saßen sie sich gegenüber, ohne zu reden, Aliana schien in Gedanken versunken, Ginny ihrerseits musterte Aliana, wartete noch immer auf eine Antwort.

Schließlich hielt sie die Stille nicht mehr aus. Sie setzte gerade zum Sprechen an, als Aliana selbst das Schweigen brach.

„Ich weiß nicht, was genau hier passiert. Ein bisschen was habe ich herausgefunden, seit ich hier bin. Es sind viele Mädchen hier, ich weiß nicht, wie viele genau. Aber es ist eine Art Harem, was Rico sich hier errichtet hat.“ Ginny wurde schlecht bei der Vorstellung dessen, was Aliana gerade gesagt hatte.

„Meinst du damit...?“

„Dass er immer wieder Frauen holt, um sie ... um mit ihnen zu schlafen, ja. Ob sie wollen oder nicht. Meistens wollen sie nicht. Aber sie haben keine Wahl. Dafür sorgt Daamon.“ Ihre Stimme verfinsterte sich beim Aussprechen dieses Namens und in ihre Augen trat ein wütendes Funkeln.

„Daamon? Wer ist das?“, fragte Ginny.

„Du hast ihn bereits gesehen. Er hat Rico mit Sicherheit begleitet, als er dich geholt hat, sonst hätte er keine Chance gehabt. Er ist der Kerl, der deine Magie blockiert hat und seinen Begleiter hast du sicher auch gesehen.“

„Sein Begleiter ist...?“

„Der riesige Bär. Drakan. Eines der schlimmsten Raubtiere, die je durch dieses Land gestreift sind.“ Ginny schluckte.

„Woher weißt du das?“ Aliana sah sie lange an, in ihren Augen lagen Trauer und Schmerz, aber es war mehr als nur ein körperlicher Schmerz.

„Daamon ist mein Bruder.“ Ginny hielt den Atem an. Ihr Bruder? Das hätte sie nie gedacht. Er sah so ganz anders aus als Aliana, hatte nichts von ihrer Anmut und Eleganz.

„Ja. Mein älterer Bruder, den ich vor Jahren das letzte Mal gesehen habe. Ich dachte, er hätte das Land verlassen, er wäre irgendwo in die Wildnis gegangen. Ich hätte nie gedacht, dass er sich mit Rico verbünden könnte.“

„Was meinst du? Und wie kann er dein Bruder sein? Er ist so gar nicht... so gar nicht wie du!“

„Wir haben nicht viel gemeinsam, das stimmt, weder äußerlich, das meinst du jetzt sicher, noch charakterlich. Das hat mit meiner Vergangenheit zu tun, mit einem sehr dunklen Kapitel meiner Vergangenheit, über das ich aber nicht sprechen will. Wir sind... nun, gelinde gesagt im Streit auseinander gegangen. Aber ich hätte mir nie träumen lassen, dass sein Hass auf mich so groß ist, dass er mein Leben verfolgt und sich mit meinem ... naja, ich mag den Begriff „Feind“ nicht so gerne, aber dass er sich mit Rico verbünden würde, um sich an mir zu rächen.“

Ginny wartete, doch Aliana sagte nichts weiter. Das Thema schien ihr unangenehm zu sein.

„Was tun wir jetzt?“, fragte sie stattdessen. Aliana sah sie an und in ihrem Blick lag eine schwere Besorgnis.

„Zurzeit können wir eigentlich gar nichts tun. Solange Damon hier ist, der alle Feinde von Rico fernhält, deine Magie und die der anderen Hexen unterdrückt...“

„Andere Hexen?“, fragte Ginny überrascht. Aliana nickte. „Hier sind viele Frauen, alle... nun ja, sagen wir... nicht unbekannt. Personen öffentlichen Interesses. Darauf steht Rico. Tatsache ist aber, dass gegen Daamon keine Hexe etwas ausrichten kann.“

„Was ist mit dir?“, fragte Ginny. Aliana sah sie nur fragend an. „Kannst du nichts tun? Du bist mit ihm verwandt, kannst du gegen ihn nichts ausrichten?“ Aliana zögerte.

„Nein“, sagte sie schließlich. „Ich kann nichts tun. Zumindest kann ich nichts tun, um uns hier herauszuholen. Aber wenn Rico wirklich vorhat, dich zu vergewaltigen, dann hat er einen schweren Fehler gemacht.“

„Wieso?“, fragte Ginny verdutzt.

Jetzt schlich sich ein grimmiges Lächeln auf Alianas Züge. „Du bist in einem Raum mit mir.“

„Und?“

„Und ich werde nie zulassen, dass eine der Personen, die mit mir in einem Raum sind, sein Opfer wird. Ich werde keinen von euch abholen lassen, sei dir da sicher.“

„Warum bin ich dann hier?“

„Das hab ich mich auch schon gefragt. Ich denke, es gibt nur eine Antwort: Jemand will über dich an Harry ran.“ Ginny wurde eiskalt. Jemand wollte Harry etwas tun? Und dafür wurde sie gefangen genommen?

„Glaubst du das wirklich?“ Aliana nickte sehr ernst.

„Ich denke, es ist das Wahrscheinlichste. In den letzten Monaten dürften viele Frauen verschwunden sein und Harry ist der wohl berühmteste Auror und es ist kein Geheimnis, dass er sehr talentiert ist. Es ist nur eine Frage der Zeit, bis er mit dem Fall beauftragt wird. Und wenn du hier bist, wird ihn erst recht nichts davon abhalten, hierher zu kommen. Dass sie dich mit mir zusammen in einen Raum gebracht haben, heißt, dass sie vermutlich nicht vorhaben, dir tatsächlich etwas anzutun, oder sie waren sehr dumm, denn hier bist du definitiv sicher. Meiner Meinung nach ist die einzige Schlussfolgerung die, dass du ein Lockvogel für Harry sein sollst.“

Ginny schluckte. Tränen brannten in ihren Augen. Sie hatte gehofft, dass Harry sie retten würde, doch sie war nie davon ausgegangen, dass ihre Entführer nur darauf warteten. Sie verstand es nicht. Warum Harry? Er war der Held der Zaubererwelt. Er hatte seit Voldemorts doch eigentlich keine Feinde mehr.

„Mach dir keine Sorgen.“ Alianas Stimme holte sie in die Wirklichkeit zurück, ehe sie vollends in Grübeleien und Panik versinken konnte. „Du musst furchtbar erschöpft sein. Ruh dich aus, ich werde das gleiche tun. Morgen können wir darüber nachdenken, was wir tun können.“

„Weißt du, wie spät es ist, welcher Tag heute ist? Irgendetwas?“ Aliana schüttelte den Kopf.

„Nein, leider nicht. Hier kommt kein Tageslicht rein, ich habe seit ich hier bin, keinen Kalender mehr gesehen. Aber es ist leichter zu ertragen, wenn man so tut, als wüsste man, welche Tageszeit es ist.“

Ginny nickte nur. Sie war tatsächlich entsetzlich müde. Das alles war zu viel für sie. vor wenigen Tagen hatten sie und Harry noch ein zufriedenes Leben gelebt, sich auf ihre Hochzeit gefreut, Zukunftspläne geschmiedet... und nun? Nun musste sie um ihrer beider Leben fürchten. War sie gefangen, entführt von

einem wahnsinnigen und einem Mann, gegen den sie trotz Magie nichts ausrichten konnte. Und auch, wenn Aliana hier war, Ginny konnte sich nicht sicher sein, dass ihr nichts zustoßen würde. Sie konnte sich nicht vorstellen, wie Aliana sie verteidigen wollte.

Sie verließ den Tisch und setzte sich neben der Tür in eine Ecke, weit weg von den immer noch bewusstlosen (womöglich toten?) Gestalten und rollte sich zusammen, die Arme um die Knie geschlungen, den Kopf auf den Armen abgelegt. Sie spürte, wie eine Decke um sie gelegt wurde, woher Aliana sie genommen hatte, wusste sie nicht, aber sie war unendlich dankbar dafür, erweckte die Decke doch einen Schimmer von Geborgenheit und Wärme. Sie sah auf und blickte in Alianas Augen, die sie mitfühlend und besorgt anblickten, dann löschte Aliana das Licht und es wurde dunkel um sie herum.

Als sie aufwachte, war ihr entsetzlich übel. Sie würgte, tastete blind nach dem Lichtschalter und als das Licht anging, sah sie Aliana an einem Tisch sitzen, den Kopf auf die zusammengefalteten Hände gelegt, als würde sie beten. Als das Licht anging sah sie auf, sprang erschrocken von ihrem Platz auf und war im Nu bei ihr. Sie fühlte ihre Stirn und ihren Puls, ohne sie anzusehen.

„Aliana“, keuchte Ginny, „hilf mir. Mir ist furchbar schlecht! Was ist bloß los mit mir?“ Ihr Körper krampfte sich zusammen und sie schaffte es gerade noch, den Kopf zur Seite zu drehen, ehe sie sich auf den Fußboden übergab. Sie spürte Alianas Hand, die ihre Haare zurückhielt und sie gleichzeitig stützte.

Als sie schließlich aufsehen konnte, bemerkte sie Alianas besorgten Blick. Doch etwas war merkwürdig. Er war seltsam starr, ihre Pupillen schienen geweitet und auch ihre Stimme klang irgendwie hallend, als sie sagte: „Das ist gar nicht gut.“

„Was meinst du?“ Als keine Antwort kam, wurde Ginny panisch. Sie packte Aliana am Handgelenk. „Was ist los mit mir?“ Aliana zuckte zusammen, schüttelte etwas benommen den Kopf und sah Ginny dann sehr ernst an. „Das.“ Sie zeigte auf Ginnys Erbrochenes.

„Ich verstehe nicht....?“

„Du bist schwanger.“

Naaa? Was sagt ihr! Ich hab mich ganz doll ins Zeug gelegt, euch nicht so lange warten zu lassen und das Chap ist auch eins der etwas längeren Sorte! Hab ich mir damit nicht ganz viele Kommis verdient?

**Hundeblick* ^_^*

Zum Nichtstun verdammt

Hallo Leute,

naja, es ist nicht ganz ein Monat, ihr merkt also, ich gebe mein bestes, dass ich regelmäßiger und schneller neue Kapitel hochlade. Das gelingt mir nicht immer (z.B. war ich gerade zwei Wochen fast ganz ohne Rechner unterwegs), aber ich hoffe, ihr würdigt meinen Versuch und schreibt mir vielleicht was dazu!

@Vaye: Freut mich, dass es dir wieder gefallen hat! Natürlich wäre das schön, aber ich fürchte, das würde mir meinen grob geplanten Showdown klauen.;) Ich hoffe, du siehst es mir nach, wenn ich euch dahingehend noch ein bisschen auf die Folter spanne... Ja, der Titel ist zumindest besser als der alte, aber vielleicht fällt mir (oder einem der Leser) noch was besseres ein

@ginnyweasley: Danke für deinen (und überhaupt alle) Kommi! Ja, der Titel musste einfach geändert werden, wenn auch nicht unbedingt aus dem Grund... der war mir gar nicht eingefallen, aber du hast natürlich recht! Schön, dass dir die Geschichte gefällt! Ja, ich weiß, das ist seltsam, aber ich weiß schon, warum das so ist... ich weiß nur nicht, wie ich das am besten offenbare... ich hab darüber nachgedacht, ein Kapitel aus Alianas Sicht zu schreiben, aber ich fürchte, das würde dem Ganzen ein bisschen die Mystik nehmen...

Was meint ihr dazu? Soll ich so ein Chap mal versuchen? Ich hab übrigens mir noch mal die Statistik angeschaut! Meine FF hatte bisher grandiose 10768 Aufrufe und 37 Leute haben sie abonniert! Das ist wundervoll, vielen Dank dafür, aber ich vermisse dann von 35 Leuten ein Kommi! Wäre toll, wenn ihr mir mal ein Feedback dalassen würdet!

So, genug geredet, ich halte euch nicht länger auf! hier ist das neue Chap!

Der Regen prasselte draußen auf den Asphalt der Londoner Straßen, die Wolken hingen so tief, dass man das Gefühl hatte, von den höheren Gebäuden in die dichten grauen Massen eintauchen zu können.

Als Hermine jedoch aus dem Fenster sah, wurde sie von hellem Sonnenschein geblendet. Das war fast das Beste am St. Mungo's. Damit die Patienten sich wohler fühlten, waren alle Fenster verzaubert und so schien immer schönes Wetter zu sein. Umso weniger motivierend war für sie der Gedanke, gleich hinaus in den Regen zu müssen, und sei es auch nur für den kurzen Weg von ihrer Gartentür bis zum Haus.

Sie verließ das letzte Patientenzimmer, legte sorgfältig ihre Sachen zusammen und in ihrem Spind, verschloss diesen, zog ihren Mantel an und verharrte dann kurz im Umkleideraum der Assistenzärzte. In den letzten Tagen hatte sie zunehmend wie eine Maschine funktioniert. Seit Harry ihnen von Ginnys Verschwinden berichtet hatte, waren sie und Ron zutiefst beunruhigt gewesen. Sie hatten sich Sorgen gemacht und mehr als einmal waren sie beinahe der Versuchung erlegen, ihm zu folgen. Doch seine Ablehnung war eindeutig gewesen und Hermine konnte in der ihr eigenen Rationalität nicht leugnen, dass er recht hatte. Das goldene Trio auf den Spuren eines mysteriösen schwarzen Magiers, das hätte augenblicklich Schlagzeilen gemacht. Harry allein war auffällig genug, obwohl er sich gut genug tarnen konnte, um nicht gleich erkannt zu werden. Doch sie war sich sicher, selbst wenn es ihnen gelingen würde, völlig unerkannt diesen Fall zu lösen, Harry hätte sie nicht dabei haben wollen. Und er hätte trotzdem in gewisser Weise recht. Er war ein ausgebildeter Auror, Ron dagegen hatte sich für eine Karriere bei „Weasley's Zauberscherze“ entschieden und sie war im Begriff, Heilerin zu werden. Weder sie noch Ron hätten ihre Arbeit für diesen Auftrag aufgeben können und dürfen und selbst wenn...

Auf ihrer Jagd nach den Horkruxen und ihren Abenteuern in Hogwarts hatte sie vor allem den Vorteil gehabt, als Teenager unterschätzt zu werden oder nicht aufzufallen. In der Erwachsenenwelt konnten sie damit nicht mehr rechnen. Mal ganz abgesehen von der Tatsache, dass sie sich nicht mehr in die Angelegenheiten der Aurorenzentrale einmischen konnten, ohne in ernsthafte Schwierigkeiten zu geraten.

Hermine seufzte. Wie sie es auch drehte und wendete, sie verstand Harry und war sich sicher, an seiner Stelle nicht anders würde gehandelt haben. Dennoch konnte sie, und sie sah Ron an, dass es ihm ähnlich ging, das leise Gefühl nicht abschütteln, dass Harry sie verraten hatte. Es hatte sie beide wahnsinnig gemacht, dass

Harry wieder auf ein Abenteuer auszog und sie zurückließ. Besonders Ron, der aufgrund der Tatsache, dass Ginny davon betroffen war, einen besonderen Bezug zu diesem Auftrag hatte, litt sehr darunter. Doch sie hatten sich nun mal beide gegen eine Aurorenkarriere entschieden. Es half alles nichts, sie mussten Harrys Ablehnung akzeptieren.

Harry hatte nur einmal einen Patronus geschickt, durch den er mitgeteilt hatte, dass er nichts herausgefunden habe, aber unversehrt sein. Obwohl es lediglich wenige Tage waren, seit er aufgebrochen war, kam es ihnen wie eine Ewigkeit vor. So zum Nichtstun verdammt, hatte sich ihre Aufregung zusehends in Resignation verwandelt. Sie hatten angefangen wie Maschinen zu funktionieren. Sie gingen ihrer Arbeit nach, jedoch ohne den sonstigen Enthusiasmus und verbrachten ihre Freizeit damit, ihre Hochzeit weiter zu planen. Doch auch das schien ihnen falsch. Sie kamen sich dabei falsch vor, ein Fest zu planen, während Ginny gefangen und Harry auf der Suche nach ihr in Lebensgefahr war. Es fühlte sich lächerlich an, Blumengestecke zu sortieren und teures Essen zu bestellen, während Harry auf der Suche nach Ginny durch das Land zog und wie ihn sie kannte alle Entbehrungen auf sich nahm, weil er niemals ruhig in einem Hotel sitzen und das Essen genießen würde, solange sein Fall nicht gelöst und Ginny nicht in Sicherheit wäre, und Ginny selbst vermutlich in einem winzigen Zimmer gefangen gehalten wurde und fast nichts zu essen bekam.

„Hermine? Geht es dir gut?“ Sie blinzelte überrascht und sah ihrer Freundin und Kollegin Chary in die Augen. Chary kam aus Jamaika und war eine fröhliche Frau mit wunderschönen ausdrucksvollen Augen, die das Innerste eines Menschen zu ergründen schienen. Sie musterte Hermine eindringlich.

„Ach, es ist lieb, dass du dich danach erkundigst, aber es ist nichts! Wirklich, ich bin nur müde, ich bin seit sechs Uhr heute früh hier und muss einfach ein bisschen entspannen.“ Chary musterte sie, ohne zunächst ein Wort zu sagen. Doch Hermine sah ihr an, dass sie ihr nicht glaubte.

„Du solltest dich von deinen Sorgen ablenken. Vielleicht sollten du und Ron heute Abend mal weggehen“, schlug Chary eifrig vor. „Da gibt es ein Theaterstück, das hat sehr gute... ach nein, das ist ja nicht mehr im Programm. Schade eigentlich... ich fand es sehr gut, aber jetzt, da die Schauspielerin verschwunden...“ Hermine schloss verzweifelt die Augen. Dieses Stück würde sie wohl nie loslassen! Darin lag der Anfang in dem ganzen Schlamassel. Wenn sie das Stück nicht gesehen hätte, wäre das alles vielleicht nie passiert, wenn sie Aliana nicht kennen gelernt ... Hermine riss die Augen auf.

„Ich kenne das Stück, es war wirklich toll! Aber du hast recht, wir müssen uns irgendwie ablenken! Wir lassen uns was einfallen! Danke, Chary.“ Chary sah sie verwirrt an, sie schien zu merken, dass Hermine auf irgendeine Idee gekommen war, wusste aber nicht, wie und welche das war. Sie setzte zum Sprechen an, doch da war Hermine schon an ihr vorbeigehastet und zur Tür hinaus.

Vor dem Krankenhaus blieb sie stehen. Chary hatte sie auf einen Gedanken gebracht. Sie hatte Aliana fast aus ihrem Gedächtnis verbannt gehabt, denn Ginnys Verschwinden war wichtiger. Doch was, wenn beides zusammenhing? Würde sie das nicht auf Ricos Spur führen? Was, wenn er beide entführt hatte? Und nicht nur sie, sondern auch die anderen Frauen? Wenn das tatsächlich der Fall sein sollte, müsste sie auf der Stelle Harry Bescheid sagen. Vielleicht half ihm das weiter. Sie dachte nicht eine Sekunde daran, dass sie einen Auror darum bitten sollte, das herauszufinden, sondern war fest entschlossen, das selbst zu tun. Sie musste mehr über Aliana und Rico herausfinden, und sie wusste auch schon genau, wo. Sie überlegte kurz, ob sie zu Ron gehen und erst mit ihm sprechen sollte, doch sie entschied sich dagegen, es würde zu viel Zeit kosten. Sie schickte ihm lediglich einen Patronus, indem sie ihm kurz sagte, wo sie war und was sie vorhatte, dann disapparierte sie.

Nur eine Minute später stand sie im Herzen Londons vor dem Theater. Es war Zeit herauszufinden, was es mit den beiden Schauspielern auf sich hatte. Entschlossen klopfte sie an die Tür.

Wäre sie in den letzten Tagen nicht zur Untätigkeit verdammt gewesen, wäre sie nicht immer mehr zu einer funktionierenden Maschine geworden und wäre in ihr nicht der verzweifelte Wunsch erwacht, etwas zu tun, der allen Platz in ihrem Denken einnahm, hätte sie länger darüber nachgedacht und sich die Ereignisse noch einmal vor Augen gerufen, dann wäre sie sich vielleicht der Gefahr bewusst geworden und dann wären die nachfolgenden Ereignisse vielleicht nie eingetreten...

„Das Finsternispulver finden Sie dahinten.“ Ron deutete auf die Tür, die in den hinteren Teil des Ladens führte, dorthin, wo die Artefakte gegen die Dunklen Künste lagen. Die Kundin bedankte sich und ging in besagten Bereich. Ron zog seine Uhr aus der Tasche und sah darauf. Er seufzte. Noch fünf Minuten und er hatte Feierabend. Dann würde er nach Hause gehen, sich duschen und umziehen und auf Hermine warten. Sie

würde die Hochzeitsvorbereitungen fortsetzen und dabei tunlichst vermeiden, über Harrys Auftrag oder Ginny zu sprechen. Sie würden Einladungen schreiben, Blumen arrangieren, die Tischordnung festlegen oder was sonst gerade anfiel. Welch eine Heuchelei, dass sie eine Hochzeit, ein fröhliches Fest vorbereiteten und herumsaßen, während Harry auf ein Abenteuer auszog, um *seine*, Rons Schwestern zu retten. Ron schnaubte bitter. Harry. Harry war wieder der größte. Er zog in ein Abenteuer, löste gefährliche Aufgaben und war für alle der Held. Und er? Er verkaufte Scherzartikel. Oft verfluchte er sich selbst dafür, in den Laden eingestiegen zu sein und nicht eine Ausbildung zum Auror gemacht zu haben. Er mochte die Arbeit im Laden, er hatte Freude an den Artikeln und er fühlte sich hier Fred wieder nahe, doch ihm fehlten die Abenteuer und die Gefahr und, warum es leugnen, die Aufmerksamkeit der Außenwelt.

Ähnlich wie in seinem vierten Jahr, als Harry ins Trimagische Turnier gekommen war, fühlte Ron sich ausgeschlossen, von Harry verraten. Er wusste natürlich, dass es Harrys Job war, dass Harry sie gerne dabei gehabt hätte, es ihm aber nicht erlaubt war, Hermine hatte es ihm oft genug erklärt, trotzdem... er hasste sich dafür, dass er zur Untätigkeit verdammt herumsaß und Harry nicht half und nichts tun konnte, um seine Schwester zu retten.

„Bruderherz!“ Ron zuckte zusammen, als George ihm von hinten auf die Schulter schlug, er hatte ihn nicht kommen gehört. Jetzt drehte er sich um, bemüht, nicht allzu erschrocken auszusehen. George grinste ihn an, wurde aber ernster, als er in Rons Gesicht sah. Seit der Schlacht in Hogwarts, in der er seinen Bruder verloren hatte, war er sensibler geworden, was die Sorgen von anderen betraf, er machte sich seltener über sie lustig und hatte überhaupt viel von seiner schalkhaften Art eingebüßt. Er vermisste seinen Zwilling sehr, das sah man. Er litt mehr unter seinem Tod als jeder andere. Mit umso mehr Eifer stürzte er sich auf seine Arbeit. Er war mit Feuereifer dabei, neue Scherzartikel zu erfinden und er war sensibler und aufmerksamer bei den Problemen anderer Leute. Er versuchte dann, ihnen zu helfen, in gewisser Weise sicher auch, um von den Gedanken an Fred abgelenkt zu werden.

Jetzt stand er also vor Ron und sah ihn an. „Was ist los?“ Ron überlegte eine Sekunde, ob er ihm von Harrys Auftrag erzählen sollte, doch er entschied sich dagegen. Er hatte beschlossen, keinem Mitglied seiner Familie von Ginneys Entführung in Kenntnis zu setzen. Er glaubte nicht, dass sie so kurz nach Freds Tod den Gedanken ertragen könnten, ein weiteres Mitglied in Lebensgefahr zu wissen.

Also zuckte er die Schultern und meinte nur: „Die Hochzeitsvorbereitungen laufen ziemlich schleppend und ich hab lange nichts von Harry gehört. Und manchmal fehlt es mir, mit ihm schwarze Magier zu jagen, obwohl ich gern hier bin.“ George nickte. Er schien zumindest zu ahnen, dass Ron nicht alles sagte, doch er fragte nicht nach. Stattdessen erwiderte er nur: „Wir machen eh gleich zu, du kannst schon mal los. Vielleicht unternimmt du und Hermine mal was besonderes zusammen, heute Abend.“ Ron nickte. George schlug ihm aufmunternd auf die Schulter, als er seine Jacke überwarf und zur Tür ging.

Zuhause setzte er sich auf Sofa und hing seinen Gedanken nach, während er auf Hermine wartete. Etwas besonderes unternehmen? Er erinnerte sich noch gut an das letzte Mal, als sie etwas Besonderes hatten unternehmen wollen. Nein, das war keine gute Idee. Er wollte einfach einen Moment ausruhen. Nur ein paar Minuten....

Er wurde davon wach, dass etwas sehr kaltes seinen Arm streifte. Er schreckte hoch und sah sich Auge in Auge mit Hermines Otterpatronus. Sobald der sich seiner Aufmerksamkeit sicher war, begann er auch schon, mit der Stimme seiner Verlobten zu sprechen:

„Ich kommen heute später nach Hause. Ich habe vielleicht etwas herausgefunden, dass Harry weiterhelfen kann. Ich bin mir sicher, dass Rico und Aliana etwas damit zu tun haben und bin unterwegs zum Theater, um herauszufinden, was es mit den beiden auf sich hat. Wir sehen uns nachher zu Hause.“ Damit löste sich der Patronus in Luft auf. Ron starrte auf die Stelle, an der er verschwunden war und versuchte zu begreifen, was er gerade gehört hatte. Hermine hatte etwas herausgefunden! Das war seine Verlobte mit ihrem messerscharfen Verstand. Er grinste zufrieden. Das Grinsen wurde ihm jedoch sofort vom Gesicht gewischt, als die nächsten Worte in sein Bewusstsein drangen.

Hermine war auf dem Weg ins Theater. Zu Rico. Allein.

Ron sprang auf, warf sich seine Jacke wieder über und stürzte aus dem Haus. Sobald er das Grundstück verlassen hatte, disapparierte er. In seinem Kopf überschlugen sich die Gedanken. Wie lange hatte der Patronus gebraucht, um zu ihm zu gelangen? Wie weit hatte Hermine in der Zeit kommen können? Wie lange hatte sie sich in Ricos Nähe befunden.

Eiskalte Angst kroch durch seinen Körper, als er in einer Seitengasse einer Londoner Hauptstraße

auftauchte, ganz in der Nähe des Theaters. Etwas war hier falsch. Ganz fürchterlich falsch! Er hastete auf die Hauptstraße, wandte sich Richtung Theater. Je näher er dem Gebäude kam, desto stärker wurde dieses Gefühl und mit ihm wuchs auch seine Angst.

Ein Kribbeln lief über seine Haut, und selbst ohne ein ausgebildeter Auror zu sein wusste Ron aus seinen Erfahrungen auf der Horkrux-Suche, dass das nur eines bedeuten konnte: Hier war sehr mächtige Magie am Werk.

Als er nur noch ungefähr hundert Meter vom Theater entfernt war, meldete sich plötzlich einer seiner Schutzzauber. Er blieb widerwillig stehen, um zunächst herauszufinden, wovor ihn sein Zauber gewarnt hatte. Als er sich kurz umsah, fiel ihm auf, dass hier viel zu wenige Menschen unterwegs waren. Es war nachmittags, Werktag, die Menschen kehrten von der Arbeit zurück, es müsste viel voller sein. Als er sich umdrehte sah er, dass wenige Schritte hinter ihm alle Menschen, die in seine Richtung gingen, plötzlich abdrifteten und in eine andere Richtung weitergingen.

Ein Abwehrzauber gegen Muggel also. Mittlerweile war die Straße vor ihm völlig ausgestorben. Auch Menschen, die ganz offensichtlich Zauberer waren, hatten ihren Kurs geändert. Warum? Er hatte noch nie von einem so mächtigen Abwehrzauber gehört, der auch unvorsichtige Zauberer erwischte. Doch das spielte jetzt überhaupt keine Rolle. Er verstärkte seinen Schutzzauber und hastete zum Theater.

Als er davor stand, wusste er, dass er zu spät war. Die Tür stand offen, eine leblose Gestalt lag hinter der Schwelle, eine Flüssigkeit, die Blut zu sein schien, war an Wänden und Decke zu sehen. Von Hermine fehlte jede Spur.

Ron wich zurück. Den Blick auf die Tür gerichtet, wich er Schritt für Schritt zurück, zum einen aus Fassungslosigkeit, zum anderen aufgrund des Zaubers, der über dem Theater und seiner Umgebung lag. Diese paar Schritte retteten ihm das Leben. Er war 20 Meter vom Theater entfernt, als eine Gestalt in seiner Nähe auftauchte. Ron sah sie nur aus dem Augenwinkel und blieb wie erstarrt stehen, just in dem Moment, als ihn die Gestalt bemerkte. Hinter ihr war eine weitere Gestalt, massig und viel größer als die erste.

Ron wollte sich bewegen, doch er konnte nicht. Die Gestalt rührte sich lange Zeit nicht, sah ihn nur an. Dann blitzschnell, machte sie eine Bewegung, der Ron nicht folgen konnte. Er spürte einen heftigen Schlag auf den Kopf und alles wurde schwarz.

Harry ahnte von alledem nichts. Er saß viele Meilen entfernt auf einer Bank und starrte auf ein Buch, das er in seinen zitternden Händen hielt.

Sooo... das war es erst mal wieder. Das Kapitel war diesmal etwas mehr psychologisch angehaucht als sonst, der Schwerpunkt etwas mehr auf die Gefühle gelegt... liegt vielleicht an meinem Deutschunterricht und dem Buch, das ich gerade lese... :)

Ich hoffe, es hat euch trotzdem gefallen und ich würde mich wie immer sehr über Kommentare dazu freuen, sowohl von den regelmäßigen Schreibern, als auch von den 35 anderen ;)

*Wir lesen uns hoffentlich,
Ganz viele liebe Grüße,
eure SevFan*

Gefangen

Hallo Leute,

ich muss mich wieder mal bei euch entschuldigen. Es hat schon wieder sehr lange gedauert, das neue Chap zu schreiben. Ich war sehr mit einer 20-Seitigen Abschlussarbeit für mein Abi beschäftigt und kam so gut wie gar nicht zum Schreiben. Tut mir leid. Aber jetzt bin ich fertig und es ist mal soweit!

@ginnyweasley: Danke für deine regelmäßigen Kommiss! Du motivierst mich immer wieder weiterzuschreiben! Ich hab deinen Rat mal befolgt und mich mal wieder an Aliana versucht, ich hoffe, es gefällt dir und den anderen natürlich auch. Das Kapitel ist dir gewidmet!

@OldMadDog: Sorry, dass es so lange gedauert hat, Erklärung oben  Freut mich, dass du es interessant findest, ich hoffe, das Kapitel entspricht deinen Erwartungen. Ich würd mich übrigens freuen, nochmal was von dir zu lesen.

So, damit viel Spaß beim neuen Kapitel! Kommiss nicht vergessen  Außerdem euch allen ein frohes Weihnachtsfest!

Eure SevFan

„Halte durch.“ Die Worte erreichten sie kaum noch. Sie nahm aus dem Augenwinkel wahr, dass Harry verschwand. Sie spürte, dass sie starb. Harry würde nicht rechtzeitig wiederkehren. Die Hilfe der gewöhnlichen Menschen, selbst der Zauberer, würde nicht mehr ausreichen. Sie wusste, was sie retten konnte, doch sie würde nicht herankommen. Es war vorbei.

Sie nahm eine Bewegung wahr und Sekunden später spürte sie die allzu bekannte Gegenwart von Ranidas Geist und fühlte die große schwarze Wölfin neben sich. Ranida schmiegte sich an sie, ihr schmerzerfülltes Winseln zerriss ihr das Herz. Sie hob mühsam die Hand und streichelte ihr den schlanken, schönen Kopf. Als sie mit der Hand zärtlich an ihrem Hals entlangfuhr, ertasteten ihre schwachen Finger plötzlich einen Gegenstand. Ihr Tagebuch. Sie hatte es fast vergessen. Sie hatte seit Monaten nicht mehr hineingeschrieben. Sie löste das Buch aus Ranidas Halsband und sah noch einmal auf den schwarzen Einband, dann legte sie es neben sich auf das Kopfkissen. Harry würde es finden, neben ihrer Leiche, und vielleicht würde es ihm erklären, wer sie war. Vielleicht würde es ihm etwas beibringen. Und vielleicht würde es ihn von seiner Schwärmerei zu ihr heilen und dann könnte er Ginny heiraten und ihr Gewissen wäre im Tod rein.

Plötzlich hörte sie Ranida knurren. Die Wölfin hatte sich vor ihrem Bett aufgebaut und blickte mit gesträubtem Haar zur Tür. Im gleichen Moment fuhr ihr jener Schauer über den Rücken, der nur eines bedeuten konnte: Ihr Bruder Daamon kam.

„Geh“, flüsterte sie Ranida zu. Die Wölfin wandte sich ihr zu und starrte sie an. In ihrem Geiste bildete sich die Frage, warum. Und Protest. Sie wollte nicht gehen, sie nicht allein lassen.

„Geh!“, wiederholte sie eindringlicher. Ranida stieß ein verzweifelttes Jaulen aus, dann leckte sie ihr noch einmal über das Gesicht und verschwand. Die Verbindung ihrer Geister jedoch blieb. Und einen letzten Gedanken konnte sie Ranida noch mitgeben, ehe die plötzlich mit Übermacht hereinbrechende Magie ihres Bruders ihr das Bewusstsein raubte.

Achte auf Harry.

Als sie wieder zu sich kam, waren ihre Wunden verbunden und fast geheilt, sie lag auf einem weißen Bett und trug wieder schickliche Kleidung. An sich eine Verbesserung ihres Zustandes. Wären da nicht die groben Ledergurte, die sie an eben jenes Bett fesselten. Lediglich ihren Kopf konnte sie bewegen und selbst da war sie eingeschränkt! Als sie ihren Blick nach vorn richtete, sah sie ihren Bruder Daamon von seinem Bären Drakan begleitet, der sie höhnisch-triumphierend angrinste.

„Schwesterherz!“ Seine Stimme war genau so, wie sie sie in Erinnerung hatte. Kalt und klirrend wie brechendes Eis. Instinktiv zog sie an ihren Gurten, um sich zu befreien, um sich ihm zum Kampf zu stellen, doch natürlich war es aussichtslos. Die Gurte bewegten sich keinen Millimeter. Sie konnte nichts tun als

daliegen und warten, was geschehen würde.

Doch, eins konnte sie tun. Sie konnte noch reden.

„Daamon. Was tust du hier?“ Sie hatte ihre Stimme verächtlich klingen lassen wollen, doch sie war nur verzerrt von Schmerzen und schwächer als sie erwartet hatte. Er quittierte das mit einem hämischen Lachen, ehe er provozierend langsam auf sie zuschritt. Ihr Magen krampfte sich zusammen, doch sie war fest entschlossen, sich keine Angst einjagen zu lassen.

„Warum ich hier bin? Was ich hier tue?“ Er sprach langsam, fast nachdenklich, doch sie wusste, dass das nur eine Farce war. Er kostete jeden Moment aus, genoss es, dass er sie in seiner Gewalt hatte und er würde das gnadenlos ausnutzen. Sie biss die Zähne zusammen, ihr Kiefer verkrampfte sich, doch sie sah ihm entschlossen und, wie sie hoffte, verächtlich entgegen.

„Wenn ich nicht irre, meine liebe, haben wir noch eine Rechnung offen. Es mag elf Jahre her sein, aber ich habe nicht vergessen, was passiert ist. Ich habe nicht das Geringste vergessen!“ Sie hatte es erwartet. Natürlich hatte sie gewusst, dass in seiner Erinnerung diese Nacht noch ebenso präsent war, wie in ihrer. Doch sie hätte nicht erwartet, dass sein Rachdurst ihn so weit treiben würde, sie zu entführen.

„Natürlich nicht. Ebenso wenig wie ich. Aber ich dachte, du wärst gegangen. Ich dachte, du wärst immer noch im Norden. Was tust du hier? Und vor allem, was tu ich hier?“

„Sei unbesorgt, das wirst du schon noch erfahren. Du bist übrigens nicht allein hier.“

„Was meinst du damit?“ Doch er lachte nur und kam weiter auf sie zu, bis er fast vollständig aus ihrem Blickfeld verschwunden war. Sie konnte ihn nur noch erahnen, wie er hinter ihr stand. Dann hörte sie seine Stimme direkt an ihrem Ohr. „Meine Zeit wird kommen, bis dahin begnüge ich mich damit, dich ein wenig leiden zu sehen und überlasse dich ansonsten Ricos Händen.“ Sie verstand nicht, doch ihr wurde eiskalt, als sie nur seinen Namen hörte.

„Was um alles in der Welt hast du mit Rico zu tun?“ Sie hörte sein leises, kaltes Lachen.

„Er hasst dich, ich hasse dich. Eigentlich reicht das. Ich habe ihm geholfen und er mir. Er hat dich aufgespürt, hat deine Schwachstellen erkannt und sie mir verraten und durch seine kleine Aktion vorhin hat er mir auch ermöglicht, dich in die Finger zu bekommen, ohne, dass ich verräterische Spuren hinterlassen musste... obwohl er ja fast ein bisschen übertrieben hat. Ich hatte beinahe Angst, dass du mir wegsterben könntest. Aber es ist ja alles gut gegangen.“ Wieder dieses leise Lachen.

Ihr war schlecht. Das alles klag so erschreckend durchgeplant und so hintertrieben... sie hatte den Fehler gemacht, sich in Sicherheit zu wiegen, hatte geglaubt, Daamon hätte seine Vergangenheit hinter sich gelassen, als er Britannien verlassen hatte. Doch sie hätte es eigentlich wissen müssen. Hätte wissen müssen, dass Daamon niemals auf seine Rache verzichten würde. Dass er nie Ruhe geben würde, bis er ihr einen möglichst langen, qualvollen Tod beschert hatte. Aber sie war, sich in Sicherheit wiegend, zu sorglos durch die Welt gegangen. Und jetzt würde sie den Preis dafür bezahlen. Ihre Chancen standen schlecht, das war ihr klar, doch sie würde niemals kampflos aufgeben. Wenn sie starb, wollte sie ihm wenigstens einen Kampf liefern, den er so schnell nicht vergessen würde. Doch irgendetwas war da noch. Er hatte von ihren Schwächen gesprochen. Was hatte er damit gemeint? Was konnte Rico herausgefunden haben?

Daamons leises Lachen riss sie aus ihren Gedanken, sodass sie den Faden verlor.

„Bis wir uns wieder sehen, meine liebe, gebe ich dir eine kleine Erinnerung an mich mit, ein kleines Versprechen auf ein baldiges Wiedersehen sozusagen.“ Sie registrierte eine winzige Bewegung, sie versuchte noch einmal mit aller Macht, sich aus ihren Fesseln zu befreien, doch vergeblich. Sie spürte einen reißenden Schmerz an der Schulter, als die schmale Klinge eines Dolches sie langsam in ihren Arm bohrte und sich dann quälend langsam durch ihre Haut schnitt. Sie unterdrückte einen Aufschrei, konnte den erstickten Schmerzenslaut jedoch nicht vermeiden. Aus dem Augenwinkel sah sie das Blut an ihrem Arm hinablaufen, doch es hatte nicht die Farbe von Blut. Das dunkle Rot war von schwarzen Schlieren durchzogen. Gleichzeitig ergriff ein Zucken ihren Arm und ihre Schulter begann heftig zu pochen. Es war keine Frage, woran es lag. Der Dolch war vergiftet.

Daamon, der wieder in ihr Blickfeld getreten war, betrachtete zufrieden ihre Reaktion, ehe er die Gute löste, die sie fesselten. Sie sprang vom Tisch auf, um sich ihm entgegenzustellen, doch fast augenblicklich wurde ihr schwarz vor Augen.

Als sie wieder zu sich kam, befand sie sich in einem dunklen Raum. Sie konnte sich kaum bewegen, denn das Gift verlangsamte ihre Bewegungen. Als sie den Kopf drehte, streifte sie etwas, das sich anfühlte wie ein Gefäß. Mit aller Kraft, die sie aufbringen konnte, griff sie danach, denn sie wusste, was es war. Es war das

Gegengift. Daamon würde sie nicht sterben lassen, das wusste sie. Er musste sie am Leben erhalten, um seine Rache auskosten zu können. Sie führte die Flasche an die Lippen und leerte sie in einem Zug. Eine Schläfrigkeit überkam sie, wie sie sie selten empfunden hatte. Doch es war nicht die schwere Schläfrigkeit eines sterbenden Körpers, der immer schwächer wurde, es war die leichte, einlullende Schläfrigkeit, die zum Schlaf der Genesung gehörte...

In den nächsten Tagen verlor sie jegliches Zeitgefühl. Ihre Tage verliefen gleich, alle furchtbar. Rico hatte noch einmal versucht, sie zu vergewaltigen, doch diesmal war sie vorbereitet gewesen. Sie hatte sich gewehrt, wie ein wildes Tier und schließlich hatte er fluchend von ihr abgelassen. Von da an hatte sie ihn nicht mehr gesehen. Er schien sie zu meiden, und nicht nur sie. Nach dem ersten vergeblichen Versuch hatte er es auch aufgegeben, ihre Mitgefangenen holen zu wollen. Sie beschützte die Frauen mit ihrem Leben. Natürlich wusste sie nicht genau, was mit den Mädchen passierte, wenn sie selbst weg war, doch sie schienen bei ihrer Rückkehr immer unverletzt. Sie kam also zu dem Schluss, dass Rico nichts mehr mit ihnen anfangen wollte oder dass seine Gesundheit ihm wichtiger, sodass er mit den Mädchen nichts mehr anfangen konnte. Die Stunden bei Daamon waren schrecklich. Er folterte sie jedes Mal, kostete seine Rache aus und sie konnte nichts dagegen tun.

Das einzige, was ihr in diesen Tagen Kraft gab, war Ranida. Jeden Abend verbanden sie ihre Geister miteinander und Ranida gab ihr die Kraft, die sie brauchte, um durchzuhalten.

Eines Tages brannte Licht, als sie von Daamon zurückkam. Die Zeit bei ihm war seltsam gewesen. Es war weniger schlimm gewesen als sonst. Schmerzhaft, das ja, aber sie war die ganze Zeit bei vollem Bewusstsein gewesen. Er hatte sie mit einem seltsamen Grinsen verabschiedet gehabt und sie ahnte, dass sie noch eine böse Überraschung erwartete. Als sie in ihren Raum hineingestoßen wurde, registrierte sie zunächst nur das Licht. Erst als sie sich aufrichtete, sah sie die Gestalt, die sie mit vor Schmerz trüben Augen ansah. Es war Ginny. Am liebsten würde sie aufschreien. Würde sie hinauslaufen und Rico und Daamon auf der Stelle umbringen. Es war ihr egal, dass sie sterben würde, noch ehe sie Rico erreichte, sie wollte in diesem Moment nicht rational sein. Ihr ging der Verdacht auf, dass Daamon ihr doch etwas verabreicht haben musste. Normalerweise würde sie ruhig denken, würde rational sein, doch in diesem Augenblick war sie viel emotionaler als sonst. Ruhig bleiben fiel ihr sehr schwer. Doch genau das musste sie sein. Ginny brauchte jetzt jemanden, der ihr Ruhe vermittelte. Sie untersuchte ihre Wunden und erzählte ihr in der Zeit alles, was sie wusste.

Sie verschwieg ihr nicht, dass ihr Bruder in die Sache integriert war, doch viel erzählte sie nicht über ihn. Sie enthielt ihr auch nicht den in ihr erwachten Verdacht vor, dass man Harry auf die Spur kommen wollte. Als sie Ginneys Angst sah, gab sie sich betont optimistisch, doch sie merkte, dass Ginny Angst hatte. Ihr selbst ging es nicht anders. Sie mussten etwas tun, so schnell wie möglich. Doch wie konnte das funktionieren, wenn sie ständig verletzt war und Ginny schwach und ohne Zauberstab war.

An diesem Abend nahm sie wie immer Kontakt mit Ranida auf. Die Wölfin hatte Harry längst ausfindig gemacht. Offenbar war er bereits ein paar Tage her, dass Ginny verschwunden war. Aliana wusste nicht, wo sie vorher gewesen war und sie glaubte nicht, dass Ginny selbst es wusste.

Harry hatte ihr Tagebuch gefunden und schien auf der richtigen Spur zu sein. Ranida verfolgte ihn gerade. Durch ihre Augen erhaschte sie einen flüchtigen Blick auf ihn, doch dann wurde sie von lauten Würgegeräuschen abgelenkt. Ohne die Verbindung mit Ranida zu trennen, ging sie auf Ginny zu. Ihre durch die Verbindung geschärften Sinne erkannten sofort, was das Problem war.

Als Ginny sie verzweifelt am Arm packte, brach die Verbindung mit Ranida ab.

Doch es hatte gereicht, damit sie keinen Zweifel mehr hatte. Ginny war schwanger.

So, meine Lieben. Das war es erst mal wieder. Ich hoffe, es hat euch gefallen und würde mich über Rückmeldungen freuen. Ich versuche, vor Silvester nochmal was hochzuladen, aber versprechen kann ich nichts.

Ein Patronus

Sooo, meine Lieben. Ich hab es leider nicht mehr vor Silvester geschafft, aber ich hoffe, ihr hattet nen schönen Abend und seid gut reingerutscht.

@ginnyweasley: *Danke für deinen Kommi. Gut aufgepasst, sie haben in der Tat schon miteinander geschlafen. Freut mich, dass es dir immer noch so gut gefällt, ich versuche, zumindest einmal im Monat was zu schaffen, vielleicht kann ich mich auch noch steigern. Aber keine Sorge, ich wird die Spannung nicht rausnehmen ;)*

@OldMadDog: *Danke für deinen Kommentar. Ja, in der Tat haben sie schon miteinander geschlafen. Im ersten Kapitel in der Mitte gibt es eine Szene, die das andeutet. Ja, ich wird sehen, was aus ihnen wird, ich werde versuchen, es mit ihren Leiden nicht zu übertreiben, aber man darf nicht vergessen, WO sie sind.*

Das mit der Schwangerschaft wird sich noch aufklären, aber ein bisschen werde ich euch noch zappeln lassen.

*Denn jetzt geht es erst mal mit jemand anderem weiter. Viel Spaß und ich würde mich wie immer über Rückmeldungen freuen. LG,
Eure SevFan.*

Harry starrte auf die Buchseite, unfähig weiterzublättern. Er hatte es gewusst. Es war eigentlich klar gewesen, dass eine solch starke Bindung, wie sie zwischen Aliana und Ranida zu bestehen schien, nicht ewig im Verborgenen bleiben konnte. Trotzdem war er erschüttert. Er wusste, was er auf einer der nächsten Seiten lesen musste. Das Ritual. Den Mord. Sie konnte da nicht herausgekommen sein. Aliana, daran hatte er keinen Zweifel mehr, war eine Mörderin geworden. Er blickte auf das aufgeschlagene Buch in seinen Händen, unsicher, was er nun tun sollte. Weiterlesen und das Risiko eingehen, Aliana endgültig als Mörderin zu offenbaren oder das Buch weglegen, sein Bild von ihr behalten und dafür aber das Risiko eingehen, dass ihm eine wertvolle Spur entging. Der Auror in ihm forderte lautstark, weiterzulesen, doch der Mann in ihm konnte nicht. Er seufzte frustriert und klappte das Buch zu. Dann vergrub er den Kopf in den Händen und drückte die Handballen auf die Augen, bis er Sterne sah. Anschließend lehnte er sich zurück, verschränkte die Hände vor dem Kopf und dachte nach.

Was hatte er alles über Aliana erfahren? Was davon half ihm weiter? Er versuchte, die Ergebnisse seiner „Forschungen“ zu ordnen, um herauszufinden, ob es sich lohnte, weiterzulesen oder nicht.

Aliana stammte aus einer dieser Natur-Animagus-Familien. Das bedeutete, sie konnte sich in ein Tier verwandeln. Es bedeutete auch, dass sie ein Bündnis für's Leben mit einem Tier schließen musste. Musste? Durfte? Sollte? Konnte? War es Instinkt oder Tradition? Bestand darin die Wahl? Doch was spielte das für eine Rolle? Keine für Aliana. Sie hatte ihre Partnerin gefunden gehabt. Aus den Seiten in ihrem Tagebuch war eindeutig hervorgegangen, dass sie ihre Partnerin gefunden hatte, eine Partnerin, ohne die sie nicht sein konnte und wollte. Damit konnte dem Ritual eigentlich nichts mehr im Wege stehen. Eigentlich.

Wäre da nicht die Tatsache, dass keine der beiden, weder Aliana noch Ranida dieses Ritual vollführen wollten. Und wäre da nicht die Tatsache, dass sie auf die Hilfe des mächtigsten Zauberers seiner bauen konnten sowie die eines Mannes, der sich besser als sonst jemand mit dem Kampf gegen die dunklen Mächte auskannte. Die beiden, nein, die vier hatten sich vorgenommen, das Ritual zu verhindern und eigentlich gehörten weder Dumbledore noch Snape zu den Personen, die ihre Pläne so einfach scheitern ließen. Abgesehen davon war sich Harry nach wie vor sicher, dass niemand während seiner Schulzeit gestorben war, zumindest nicht, bevor Aliana eingeschult wurde. Wie hatten sie es geschafft, das zu umgehen? Falls sie es geschafft hatten...

Das half ihm nicht weiter. Er konnte sich immer noch nicht entschließen, was er tun sollte. Er wusste, dass er eigentlich weiterlesen sollte, doch er konnte nicht. Nicht in diesem Moment. Nicht jetzt, wo sein ganzes Leben auf der Kippe stand. Das würde ihm den Todesstoß versetzen. Er musste sich etwas anderes einfallen

lassen. Wenn er nur nicht immer noch so müde wäre...

Etwas Eiskaltes durchfuhr ihn und der setzte sich schlagartig auf! Hektisch blickte er sich um und atmete beruhigt auf, als er sah, dass das Etwas lediglich Rons Terrier-Patronus gewesen war, der nun vor ihm saß und ihn anblickte. Als er sich Harrys Aufmerksamkeit sicher war, begann er zu sprechen: „Harry! Sag mir, wo du bist, es ist dringend. Ich muss mit dir sprechen. Ron.“ Dann war der Hund verschwunden. Harry starrte auf den Punkt, wo er verschwunden war und versuchte zu begreifen, was er da gerade gehört hatte. Ron. Hatte ihm einen Patronus geschickt. Ihm. Harry. Mitten in einem Auftrag. Harry spürte einen Anflug von Ärger, denn er hatte Ron und Hermine gesagt, er musste unauffällig bleiben. Warum also der Patronus?

Er erstarre. Ja, warum der Patronus? Ron wusste, wie wichtig dieser Auftrag war und wie viel davon abhing, er würde niemals leichtfertig Ginny in Gefahr bringen. Und selbst wenn er es vergessen sollte, Hermine hätte ihn davon abgehalten. Was aber konnte passiert sein, dass beide sich offenbar entschlossen hatten, dieses Risiko einzugehen? Was immer es war, es musste sehr ernst sein. Für einen kurzen Moment überlegte er, trotzdem nur zu antworten, um Ron daran zu erinnern, dass er keinen Kontakt zu irgendjemandem halten durfte, solange sein Auftrag nicht erfüllt war. Dann aber überlegte er es sich anders. Ron hatte wirklich besorgt geklungen und für keinen Auftrag der Welt würde Harry so weit gehen, sich nicht einmal anzuhören, was seinen besten Freund bedrückte. So schickte er seinen Hirsch mit der Botschaft los, Ron solle sich mit ihm in dem Café in der Charing Cross Road treffen, in dem sie nach Bills und Fleurs Hochzeit von den Todessern überfallen worden waren (Anm.: Ist die Straße richtig, bin mir nicht sicher. Falls nicht, verzeiht mir das Missgeschick). Er sah sich kurz um, ob ihm auch niemand folgte. Eine Bewegung in einem naheliegenden Gebüsch erregte seine Aufmerksamkeit, doch als er sich dem Gebüsch nähern wollte, hörte er ein leises, schnüffelndes Geräusch. Es schien nur ein streunender Hund zu sein. Harry wandte kopfschüttelnd ab und disapparierte.

Das Geräusch in dem Gebüsch, dem er soeben den Rücken gekehrt hatte, erstarb, dann war ein leises Schnaufen zu hören und kurz darauf hätte ein zufällig vorbeigehender Passant einen schwarzen Schatten zu sehen bekommen, der in einer Geschwindigkeit vorbeihuschte, dass seine Gestalt nur noch zu erahnen war...

Harry erreichte das Café als Erster. Er ging hinein und warf einen kurzen Blick auf die Bedienung, die jedoch eine andere war, als die, die bei seinem letzten Besuch hier bedient hatte. Das war gut, er wollte nicht erkannt werden und wenn es nur ein Muggel war... er setzte sich an den Tisch und bestellte einen Kaffee, während er wartete. Er vermutete, dass Ron noch ein paar Minuten brauchen würde. Zunächst musste ihn der Patronus erreichen, dann musste er sich mit Hermine absprechen und schließlich hierher apparieren. Noch immer war es ihm ein Rätsel, weshalb Ron diesen Patronus geschickt hatte. Gab es Schwierigkeiten? Hatte ihnen jemand in ihre Vorbereitungen für die Hochzeit gefuscht? Gab es mal wieder, Harry seufzte unwillkürlich bei dem Gedanken, Probleme mit dem Ministerium bei Weasley's zauberhafte Zauberschere, aus denen Harry heraushelfen sollte? Nein. Das alles wäre nicht wichtig genug, um ihn damit zu belästigen, wenn er dabei war, eine solche Verbrechenserie aufzuklären. Schon gar nicht, wenn es dabei um Ginny ging. Was also hatte das zu bedeuten? Er konnte nur darüber rätseln. Doch was immer es war, er hoffte für Ron, dass es ein guter Grund war. Er ahnte gar nicht, wie gut.

Während er wartete, blätterte er zum gefühlt tausendsten Mal in seinen Akten, studierte Bilder und Tatortbeschreibungen und kam doch keinen Schritt weiter. Jede Minute kam ihm vor wie Stunden. Er war übermüdet und frustriert und je länger er nachdachte, desto unzufriedener wurde er. Seine Stimmung war auf einem absoluten Tiefpunkt, den er sich selbst nicht erklären konnte. Bei allem Temperament, das er besaß, hatte er doch im Normalfall genug Professionalität, um Ruhe zu bewahren. Doch vermutlich traf es ihn diesmal härter als sonst, weil es um Ginny ging. Seine Verlobte. Kurz vor der Hochzeit. Er stieß einen unterdrückten Fluch aus. Würde ihm denn niemals ein einigermaßen ruhiges und glückliches Leben zuteilwerden?!

Mit jeder Minute, die verstrich, wurde seine Laune schlechter, bis er schon sicher war, Ron eine ordentliche Standpauke zu halten, wenn er endlich auftauchte.

Obwohl es ihm wie Stunden vorgekommen war, hatte es keine fünf Minuten gedauert, bis Ron in das Lokal gestürzt kam, die Haare zerzaust, das Gesicht aschfahl und mit, wie es aussah, Tränenspuren auf den Wangen. Er blickte sich hektisch um, entdeckte Harry und setzte sich ihm rasch gegenüber. Von „setzen“ konnte eigentlich kaum die Rede sein. Er sank auf dem Stuhl zusammen, zitternd, wie ein Häufchen Elend saß er da und hob lange Zeit kaum den Blick.

„Ron!“, sagte Harry entsetzt, der seinen besten Freund selten so erlebt hatte. „Was um Himmels Willen ist

los mit dir?“ Ron setzte mehrmals zum sprechen an, öffnete den Mund und schloss ihn dann doch wieder, hilflos den Kopf schüttelnd. Er sah aus, als würde er jeden Moment in Tränen ausbrechen.

„Harry!“, brachte er schließlich mit gebrochener Stimme hervor. „Bitte... bitte sag mir, dass du irgendetwas herausgefunden hast... dass du eine Spur hast. Irgendetwas. Sag mir, dass es Fortschritte gibt. Dass du vorankommst! Bitte, Harry.“ Er klang so verzweifelt, dass es Harry zunächst die Sprach verschlug.

„Ron... ich ... nein. Nein, es tut mir leid, ich habe bisher nicht wirklich etwas herausgefunden. Es gibt keine genaue Spur, die ich verfolgen könnte, denn der Täter ist gründlich, verdammt gründlich. Er beseitigt alle Spuren. Jeder, der etwas herausfindet oder sich an etwas erinnert, stirbt. Ich war einmal dabei, als eine Zeugin ... eliminiert wurde.“ Rons Gesichtsfarbe wechselte von aschfahl zu einem ungesunden Grünton. Er sah aus, als müsse er sich übergeben.

„Es tut mir leid, Ron. Ich weiß, ihr wartet auf Nachricht von Ginny, ich mach mir ja auch Sorgen um sie, aber...“ Doch Ron unterbrach ihn, indem er den Kopf hob und ihn aus hoffnungslosen, leeren Augen ansah.

„Hermine ist weg.“

*Soo, ihr lieben, das war es erst mal wieder! Ich hoffe, von euch zu lesen. Bis bald,
Eure SevFan*

Eile ist geboten

Huhu!

Es ist mal wieder so weit! Hat wieder mal gedauert, aber das neue Kapitel ist da!

@OldMadDog: Danke für den Kommentar. Freut mich, dass dir die FF nach wie vor gefällt. Ich versuche immer, euch nicht zu enttäuschen. Und ich versuche, schneller etwas hochzuladen, je mehr Kommentare ich bekomme, damit ich nicht den Eindruck erwecke, dass mir eure Kommentare nicht bedeuten. Und natürlich werde ich euch nicht enttäuschen, indem ich aufhöre. Zumindest dich und ginnyweasley nicht. 

@ginnyweasley: Ach ja! Du hast recht, Charing Cross war die Straße, in der der Tropfende Kessel steht! Ich werde versuchen, dass es den beiden nicht zu schlimm geht. Sie soll zu den anderen? Hmm... eigentlich war es anders geplant, wäre ihr gegenüber aber fairer. Mal sehen, was sich da machen lässt. Was deine Frage, diese Antwort werde ich dir wohl noch ein paar Kapitel lang schuldig bleiben. Ich kenn sie nämlich auch noch nicht.

So, genug geredet! Hier ist das neue Chap! Kommiss sind immer willkommen, sie beschleunigen vielleicht das Schreiben^^ Viel Spaß!

Die Zeit schien stillzustehen. Mitten in diesem schmutzigen, heruntergekommenen Café in der Tottenham Court Road hielt die Welt einfach an. Denn sie konnte sich nicht weiterdrehen. Das ging nicht. Rons Worte erreichten Harrys Gehirn nicht. Er weigerte sich zu realisieren, was das heißen musste. Klammerte sich an die letzte Hoffnung, dass „weg“ etwas anderes bedeuten konnte. Es musste etwas anderes bedeuten. Und so hörte Harry sich die gleichen Worte aussprechen, die Hermine erst vor ein paar Tagen zu ihm gesagt hatte.

„Wie weg? Habt ihr... euch getrennt?“ Rons Gehirn schien genauso langsam zu arbeiten, denn eine halbe Ewigkeit lang sah er Harry einfach nur an. Dann ganz langsam schienen Harrys Worte ihn zu erreichen. Sein Gesicht verzerrte sich, lief scharlachrot an und einen Moment lang dachte Harry, Ron würde ihn anschreien, oder sogar mit dem Zauberstab auf ihn losgehen, doch stattdessen geschah etwas viel schlimmeres. Ron schlug die Hände vor das Gesicht und begann haltlos zu schluchzen. Die Tränen liefen zwischen seinen Fingern hervor und er ächzte wie ein verletztes Tier. Harry saß da wie erstarrt, unfähig zu begreifen, wie er seinen besten Freund da vor sich hatte. Doch schließlich fing er sich.

„Ron!“ Er griff über den Tisch, packte Rons Hände und zog sie von seinem Gesicht weg. „Um Himmels Willen, was ist denn passiert?!“

„Ich... ich ... ICH HÄTTE ES VERHINDERN MÜSSEN!“ Ron versuchte vergeblich, seine Hände wieder zu befreien und schüttelte den Kopf, als könnte er seinen Schmerz und seine Gedanken dadurch vertreiben. Wieder wurde er von einem Weinkrampf geschüttelt. „Ich hätte für sie da sein müssen, Harry. Ich wollte sie beschützen, unbedingt, weil sie alles für mich ist. Aber nicht einmal dazu bin ich in der Lage. Ich kann sie nicht beschützen, Harry, ich bin zu schwach. Ich bin immer noch nur ein Niemand. Ein mickriger Verkäufer für Scherzartikel, die ich nicht mal selbst entworfen habe, weil ich niemals gut genug wäre, um sie zu entwickeln.“ Der Selbsthass in seiner Stimme jagte Harry einen Schauer über den Rücken und langsam – endlich – dämmerte ihm, wo die beiden Hauptprobleme lagen. Rons Hass auf sich selbst, der von seinem nur selten erfüllten Geltungsbedarf und seiner ständigen Unwichtigkeit im Vergleich zu dem Jungen, der lebt, hatten für diese heftige Reaktion gesorgt, da sie diesen Glauben, nicht gut genug zu sein, so sehr gestärkt hatten. Und das hatte diese erschreckend emotionale Reaktion hervorgerufen, als – Hermine verschwunden war!

„Ron, wo ist Hermine?“, fragte Harry noch einmal, drängender, ängstlicher als zuvor.

Ron sah ihn an und schüttelte hilflos den Kopf. „Ich bin von der Arbeit nach Hause gekommen und hab auf sie gewartet. Irgendwann kam dann ein Patronus von ihr, der mir mitteilte, dass sie glaubt, etwas herausgefunden zu haben, was die Entführungen betrifft.“

In Harrys Magen kribbelte es. Stimmt da? Hatte Hermines scharfer Verstand tatsächlich etwas erkannt, das er übersehen hatte?

„Warum hat sie mir nicht Bescheid gesagt?“, fragte er ungläubig.

„Das fragst du noch?“ Unter seinen Tränen funkelte Ron ihn vorwurfsvoll an. „Du kommst zu uns, sagst uns, dass meine Schwester entführt wurde und du als Auror mit diesem Fall beauftragt wurdest und dann ziehst du aus in ein Abenteuer und lässt uns, deine besten Freunde, zurück...“

„Ron, ich hatte keine Wahl“, hob Harry an, doch Ron unterbrach ihn.

„Das wissen wir. Aber trotzdem... Hast du mal eine Minute daran gedacht, wie wir uns damit fühlen? Ich meine, es ist nicht so, dass wir unsere Jobs nicht mögen, aber ... ich mein ... Wir haben auch gegen Voldemort gekämpft und du jagst jetzt weiter schwarze Magier, während wir zusehends in der Versenkung verschwinden – unterbrich mich nicht, Harry“, sagte er mit erhobener Stimme, als Harry erneut zum Sprechen ansetzte. „Natürlich wissen wir, dass du uns wegen deines Berufs nicht mitnehmen darfst, aber es ist einfach schwer auszuhalten, hier sitzen zu müssen, in Sorge um meine Schwester, die von einem Wahnsinnigen entführt wurde, und dir nicht helfen zu können. Wir kamen uns so nutzlos vor, hatten kaum Nachricht, wo du gerade bist.“ Harrys schuld bewusste Miene quittierte er mit einem freudlosen Zucken der Mundwinkel, ehe er fortfuhr: „Und wir konnten rein gar nichts tun, um dir zu helfen. Wir haben es irgendwie geschafft, einen gewissen Automatismus in unseren Tagesablauf zu bringen, aber es war mehr als schräg. Hast du eine Ahnung, wie falsch es sich anfühlt, über Serviettenfarben und –faltungen zu entscheiden, während du dem Mann hinterherjagst, der womöglich meine Schwester umgebracht hat oder im Begriff ist, es zu tun?“

Hermine war garantiert so froh, einen Anhaltspunkt zu haben, eine leise Ahnung, dass sie es unbedingt selbst herausfinden wollte. „Kannst du ihr das verübeln?“ Ron fuhr fort, ohne Harry die Zeit zu lassen, diese Frage zu beantworten. „Nein, das kannst du nicht. Davon einmal abgesehen wollte sie dich sicher nicht von einer Spur, die du möglicherweise entdeckt hast –, er ignorierte Harrys deprimiertes Kopfschütteln, „– und hatte deshalb vor zu warten, bis sie der Sache näher auf den Grund gegangen ist.“

Ron verstummte und schien auf Harrys Antwort zu warten, doch Harry sagte nichts. Natürlich hatte er gewusst, dass es für Ron und Hermine nicht einfach war, zurückzubleiben. Sie waren so lange das Goldene Trio gewesen, dass es schwer war anzunehmen, dass sie nun nicht mehr zusammen die Abenteuer erleben würden. Doch er hätte nicht gedacht, dass ausgerechnet Hermine, die sonst so vernünftige Hermine, bei einem derart riskanten Fall allein nach Spuren suchen würde. Das Herumsitzen musste sie mehr frustriert haben, als er je befürchtet hätte.

„Es tut mir leid“, sagte Harry schließlich. „Ich hätte euch öfter Bescheid sagen sollen. Ich habe weder bemerkt noch daran gedacht, wie schwer es tatsächlich für euch gewesen sein muss, nichts zu wissen. Aber ich hatte meine Anweisungen, ich sollte keinen Kontakt aufnehmen.“

„Ich weiß ja, Mann! Ich wollte dir auch gar keinen Vorwurf machen. Ich wollte nur versuchen, zu erklären, warum sie so gehandelt hat.“

„Woher weißt du das alles?“, fragte Harry schließlich.

„Sie hat mir einen Patronus geschickt.“

„Kannst du dich noch daran erinnern, was sie genau gesagt hat?“ Ron dachte einen Moment lang nach, dann schüttelte er den Kopf.

„Nein. Sorry, Mann. Ich weiß nur noch, dass sie meinte, sie müsse irgendwohin und wir würden uns dann heute Abend sehen.“

„Wo wollte sie hin?“

„Ich weiß es nicht mehr. Irgendwohin. Es war ein wichtiger Ort. Warum erinnere ich mich bloß nicht mehr? So etwas vergesse ich doch sonst nicht... Ich kenne diesen Ort und du auch. Aber es fällt mir nicht mehr ein...“ Harry ahnte Schlimmes.

„Ich weiß noch, dass ich dorthin appariert bin. Und dann weiß ich gar nichts mehr. Ich bin dort angekommen, aber ich weiß nicht mehr, wo, ich weiß nicht mehr, was ich dort gemacht habe... es ist alles weg. Oder nicht weg, aber so... ich weiß auch nicht... verschleiert. Es ist noch da, aber ich kann es nicht erkennen. Harry? Was ist mit dir? Du siehst so blass aus...?“

In der Tat war Harry aschfahl geworden. Im Gegensatz zu Ron wusste er ganz genau, was das zu bedeuten hatte. Hermine hatte recht gehabt mit ihrer Idee, wie auch immer die ausgesehen hatte. Sie war zu diesem Ort gegangen, wo immer der auch war. Und dort war sie ganz offensichtlich entführt worden. Vermutlich von dem gleichen Mann, der auch schon die anderen Frauen entführt hatte. Spurlos, wie alle Opfer.

Und Ron war ihr gefolgt. Auch er war zu diesem Ort appariert. Und er hatte dort offenbar etwas gesehen, etwas gehört oder auf welche Weise auch immer etwas herausgefunden. Und er war erwischt worden. Wie alle

anderen Zeugen hatte er keinerlei Erinnerung an den Vorfall. Wie alle anderen Zeugen. Harry wurde schlecht. Alle Zeugen hatten ihre Erinnerung wiedergefunden. Nach ein paar Wochen hatte der mysteriöse Zauber nachgelassen und die Zeugen hatten ihre Erinnerung an den Abend wiedererhalten. Nur, dass niemand diese Erinnerungen teilen konnte, denn sie alle waren gestorben. Auf seltsame Weise, Harry glaubte nicht eine Sekunde an einen Unfall, waren sie alle eliminiert worden. Und Ron würde keine Ausnahme bilden.

War er vorher unter Zeitdruck gewesen, um seine Hochzeit zu retten, so ging es jetzt um das Leben seines besten Freundes. Seinen Beobachtungen zufolge blieben ihm gerade einmal sechs, vielleicht sieben Wochen.

„Harry!“ Rons Stimme wurde wieder panisch. Harry sah seinen Freund einen Moment lang an, dann fasste er einen Entschluss. Ron musste in Sicherheit gebracht werden. Am besten in der Aurorenabteilung bei Jackson persönlich. Dort könnte ihm niemand schaden, dort wäre er sicher, bis er sich wieder erinnern würde.

„Ron, komm mit.“ Harry erhob sich und bedeutete Ron, ihm zu folgen, dann verließ er eilig das Café. Auf der Straße ging er zielstrebig auf eine kleinere Gasse zu, in der er hoffte, bequem apparieren zu können. An den hastigen Schritten hinter ihm hörte er, dass Ron ihm eilig folgte.

„Harry! Was ist denn los? Wo willst du hin?“ Rons Verwirrung wuchs. Als sie die Gasse erreichten, blieb Harry stehen und wartete darauf, dass Ron ihn einholte. Dieser kam keuchend vor ihm zu stehen. „Was um alles in der Welt ist denn los mit dir? Warum hast du es auf einmal so eilig?“

Harry holte tief Luft. „Okay, Ron. Hör jetzt genau zu. Wo immer du warst, um Hermine zurückzuholen, du bist an einen Tatort gelangt. Hermine ist augenscheinlich entführt worden“, Rons Gesicht wurde wieder blass, „und zwar von dem Mann, den ich jage.“

„Dann musst du sie zurückholen, so schnell wie möglich...“

„Jetzt in diesem Moment gibt es eine andere Priorität. Ich habe Zeugen befragt. Alle, die am Tatort waren, sind mit dieser seltsamen Magie in Berührung gekommen, die ihr Gedächtnis löscht, genau wie du jetzt. Aber diese Zeugen finden ihre Erinnerung wieder, wenn diese Magie nachlässt, nach ungefähr sechs bis sieben Wochen.“

„Ich verstehe nicht. Das ist doch gut, oder? Dann kann ich dir weiterhelfen, wenn der Zauber nachlässt. Oder du kannst andere Zeugen suchen, die sich erinnern...“

„Ja, das dachte ich auch. Es gibt da nur ein Problem. Ich habe natürlich versucht, diese Zeugen zu finden und das ist mir einmal auch gelungen. Aber bevor sie mir etwas sagen konnte, wurde sie angegriffen. Sie überlebte den Angriff nicht.“ Ron sah ihn geschockt und verständnislos an.

„Angegriffen? Von wem?“ Harry zuckte hilflos die Achseln.

„Ich weiß nicht, von wem es ausging, aber ein riesiger Bär hat sie angegriffen und getötet. Und es ist kein Zufall gewesen. Auch alle anderen Zeugen der Vorfälle, die mehr als sieben Wochen zurückliegen, sind tot.“ Rons Gesicht nahm zunehmend die Farbe des Inneren einer Avocado an.

„Ich werde... angegriffen werden?“ Harry nickte. „Aber ich bin ein Zauberer, ich kann doch sicher...“

„Nein. Zauberer wie Muggel sterben, so wie es auch bei den Entführungen keine Ausnahme gibt.“

Harry beobachtete besorgt, seinen besten Freund, der aussah, als würde er jeden Moment in Ohnmacht fallen. „Ich werde dich in Sicherheit bringen, keine Sorge. Du wirst den besten Schutz bekommen, den wir aufbringen können. Ich lass nicht zu, dass er dich erwischt, versprochen.“

„Ich werde dich nicht begleiten?“

„Natürlich nicht! Ich...“

Doch in diesem Moment unterbrach ein silberner Patronus in Gestalt eines Hammerhais ihr Gespräch und Jacksons Stimme sprach: „Die Zeit drängt, Mr. Potter, niemand ist mehr sicher. Soeben wurde ein Zeuge mitten in der Aurorenabteilung getötet, ohne dass der Täter eine Spur hinterlassen hätte. Aus Sicherheitsgründen werden wir keinen Kontakt mehr aufnehmen, bis ihr Auftrag beendet ist.“

Dann verschwand der Patronus und ließ zwei Männer ratlos in einer regennassen, dunklen Gasse zurück.

Soo. Ich hoffe, dass es euch für das Warten ein bisschen entschädigt, dass dieses Kapitel länger ist als sonst! Ich versuche, das nächste schneller hochzuladen, allerdings bin ich gerade auf der Zeilgerade meiner Schulkarriere (mein Abi steht kurz bevor), deshalb kann ich nur versprechen, es zu versuchen :) Ich hoffe trotzdem auf ein paar Kommentare. Alles Liebe

Eure SevFan

Sorgen

So, weiter geht's. Ich bin wieder knapp dran, hatte nämlich viel zu tun. Aber die Tatsache, dass ich am 19. die erste Abiprüfung von fünf erledigt habe und sie super gelaufen ist, hat mich zum Weiterschreiben beflügelt und deshalb hab ich mich gleich danach rangesetzt, um euch nicht zu lange warten zu lassen

@ginnyweasley: Tja, ich glaub, ein bisschen sollte ich für das Abi schon tun, aber ich versuche, auch die FF nicht zu vernachlässigen. Mal sehen, ob ich deinen Bitten nachkommen kann. Aber noch nicht in diesem Chap ;) hoffe, es gefällt dir trotzdem

@OldMadDog: Danke für den Kommi. Schön, dass es dir gefällt, hoffentlich bleibt daas so :)

So, genug des Geredes, weiter geht's. Ach ja, jeder Kommentar beflügelt mich und beschleunigt vielleicht den Schreibvorgang ;)

Während der nächsten Tage war Alianas größte Sorge, dass Ginny womöglich sterben könnte. Alle Frauen, die in ihrem kleinen Raum waren, waren deprimiert und hoffnungslos, was sicher nicht unberechtigt war, wenn man ihre gegenwärtige Situation bedachte, doch Ginny war schlimmer dran als sie alle. Seit sie erfahren hatte, dass sie schwanger war, war sie nur noch ein Schatten ihrer selbst. Ihr Gesicht war durchgehend blass wie das einer Leiche, sie sprach kaum noch und auch das Essen fiel ihr schwerer. Die körperlichen Veränderungen der Schwangerschaft forderten ihr Tribut und taten so ihr Übriges. Sie musste mehr essen als sonst, damit das Kind sich ebenfalls ernähren konnte, doch sie musste ja mit dem Vorlieb nehmen, was sie bekamen und das war nicht viel. Aliana, deren Verbindung mit Ranida dafür sorgte, dass sie selbst über die Jahre wölfischer geworden war und die deshalb auch über einen längeren Zeitraum ohne Nahrung auskam, versuchte, ihr so oft wie möglich ihre Ration zu überlassen, doch es half nichts. Ginny verhärmt zusehends. Zur Unterernährung kam auch noch ihre tiefe Depression hinzu, die sie seit Alianas Offenbarung quälte. Den Großteil des Tages lag sie auf dem provisorischen Lager, das Aliana ihr aus Decken zusammengestellt hatte und starrte ins Leere. Aliana verstand sie gut, doch sie war sehr beunruhigt. Wenn das so weiterginge, war Ginnys Lebens und das ihres ungeborenen Kindes in Gefahr. Und sie konnte nichts tun, um ihr zu helfen. Sie sprach mit ihr, versuchte, ihr Optimismus zu vermitteln, doch das war schwer, wenn man bedachte, dass sie sich in der Gewalt eines Wahnsinnigen Vergewaltigers und ihres noch wahnsinnigeren Bruders befanden, dass Ginny in zweieinhalb Monaten heiraten wollte und dass sie schwanger war. Darüber sprach sie nie, doch Aliana ahnte, dass Ginny über irgendetwas nachsann, das dafür verantwortlich war, dass sie weder sprach, noch Alianas Essen annahm. Aliana wollte sie nicht zu etwas drängen, doch nach einigen Tagen ertrug sie es nicht mehr, Ginny so zu sehen. Die anderen Mädchen, zwei Muggelberühmtheiten, mit denen sie kaum sprachen, da sie zu sehr damit beschäftigt waren, über Anwälte zu reden und sich gegenseitig in Hysterie zu reden, schliefen. Aliana ließ sich neben Ginnys Lager nieder. Die wandte kaum den Kopf in ihre Richtung, doch sie schlief eindeutig nicht.

„Ginny?“, fragte Aliana vorsichtig.

„Ja?“ Ihre Stimme war leise und schwach und es versetzte Aliana einen Stich, sie so zu hören.

„Ich muss mit dir reden.“ Keine Reaktion. „Bitte, es ist wichtig. Sie mich an.“ Einen Moment regte sich nichts, dann wandte Ginny langsam und unwillig den Kopf und sah sie aus trüben Augen an. „Was ist?“

„Das will ich dich fragen.“ Ginny sah sie verständnislos an. „Ginny, irgendetwas ist doch.“

Ginnys Augen verengten sich zu Schlitzeln. „Bist du noch bei Sinnen?!“, schrie sie Aliana an. Eine der anderen beiden Mädchen gab einen unverständlichen Laut von sich und Ginny senkte die Stimme. „Du eröffnest mir, der Himmel weiß, woher du es wusstest, dass ich schwanger bin, während wir beide Teil einer Massenentführung sind, Harry ist nicht da und wer weiß, wie lange wir hier bleiben müssen?! Was, wenn das Kind hier zur Welt kommen muss? Was, wenn Rico oder dein Bruder etwas merken und das Kind töten. Was, wenn Rico...“ Sie brach ab und begann, heftig zu schluchzen.

Aliana legte ihr einen Arm um die Schultern, doch sie wusste, dass sie auf den wunden Punkt gestoßen war. Und sie ahnte, was Ginny womöglich hatte sagen wollen. Doch sie musste sicher sein.

„Worüber denkst du die ganze Zeit nach. Da ist doch noch mehr. Nicht, dass es in unserer Situation nötig wäre, noch etwas zu haben, über das man sich Sorgen machen muss. Aber du denkst über noch etwas nach,

oder? Was ist es?“

Ginnys Schluchzen verebbte. Sie hob den Kopf und sah Aliana an. „Harry und ich wollten ein Kind.“ Sie schniefte. Aliana wartete darauf, dass sie weitersprach, doch lange Zeit passierte nichts. Als sie gerade nachfragen wollte, sagte Ginny fast unhörbar: „Nach der Hochzeit.“ Aliana schwieg betroffen.

„Das heißt, ihr hattet noch nicht... Ihr habt es noch nicht versucht?“ Einen Moment lang sah Ginny sie, um Fassung ringend, an, dann vergrub sie den Kopf an Alianas Schulter und begann, haltlos zu schluchzen. „Nein. Nein ... wir ... wir wollten ... bis ... bis nach der ... der Hochzeit warten! Was, wenn es nicht von ihm ist?! Ich weiß nicht, was man mit mir gemacht hat, bevor ich hierhergekommen bin! Wenn es von Rico ist, dann ... dann...“ Der Rest ihres Satzes war nicht mehr zu verstehen. Aliana wusste nicht, was sie sagen sollte. Das hatte sie nicht erwartet. Sie hätte bis vor wenigen Minuten entschieden verneint, dass jemand Ginny etwas angetan hatte, dass Rico sie angefasst haben könnte. Aber nun... Ginnys Offenbarung änderte das natürlich. Vielleicht hatte Rico ja doch... sie brachte es nicht über sich, diesen Gedanken zuende zu denken. Sie musste das irgendwie in Erfahrung bringen. Morgen würde sie aus Daamon herausbringen, was Ginny erfahren hatte.

Ginnys Schluchzen war verebbt, war leisen fast regelmäßigen Atemzügen gewichen. Sie schlief. Aliana erhob sich und ging zu dem kleinen Tisch, der in ihrer Kammer stand. Sie ließ sich darauf nieder, legte die Ellbogen auf den Tisch, verschränkte die Hände und stützte den Kopf darauf. Dann atmete sie tief durch, senkte die Barriere um ihre Gedanken und Gefühle und tastete nach Ranidas Geist. Es dauerte nicht lange, bis sie ihre Gefährtin gefunden hatte. Eine Weile umfingen sich ihre Gedanken, liebkosten sich und freuten sich über das Wiedersehen. Teilten ihre Sehnsucht nacheinander und ihre Angst vor der gegenwärtigen Situation.

Schließlich formulierte Aliana die Frage nach Harry in ihren Gedanken und übermittelte Ranida gleichzeitig die Neuigkeit von Ginnys Schwangerschaft und ihrer Angst deshalb. Ranida war Harry auf den Spuren. Der tappte nach wie vor im Dunkeln. Er hatte ihr Tagebuch zwar gefunden, doch offenbar hatte er noch nicht viel darin gelesen. Sie ahnte, an welcher Stelle er aufgehört hatte. Das Ritual. Und doch musste er das lesen, sonst würde er nicht verstehen. Sonst könnte er Daamon nicht auf die Spur kommen. Weil er seine Motive nicht erkennen könnte. Und er musste es lesen, weil er sonst nicht die geringste Chance gegen Daamon hatte. Weil er sonst keine Vorstellung seiner Fähigkeiten hätte.

Etwas erregte Ranidas Aufmerksamkeit. Kurz wurde Aliana ein Bild übermittelt, von zwei Männern in einer dunklen Gasse, dann brach die Verbindung ab. Doch das kurze Bild hatte gereicht. Es waren unmissverständlich Harry und Ron gewesen. Seit wann war Ron Teil dieser Suche?

Doch sie hatte keine Zeit, das herauszufinden, denn in diesem Moment wurde die Tür heftig aufgestoßen. Die anderen drei Mädchen erwachten. Die zwei Muggel, Amanda und Jolly, verkrochen sich in der hintersten Ecke. Ginny reagierte gar nicht. Sie blieb auf ihrem Lager liegen und warf nur einen müden Blick nach der Tür. Daamon sah nur verächtlich durch den Raum, dann blieb sein Blick an Aliana hängen und sein Gesicht verzog sich zu dem üblichen Grinsen. Dann kam er provozierend langsam auf ihn zu. Kurz darauf blieb er überraschend stehen, als Aliana aufgestanden, auf ihn zugegangen und direkt vor ihm stehen geblieben war. Sie war so wütend und so erpicht darauf, herauszufinden, was mit Ginny geschehen war, dass es ihre Angst vor dem, was gleich mit ihr geschehen würde, völlig in den Hintergrund drängte.

Ehe Daamon reagieren konnte, war sie an ihm vorbei aus der Kammer gegangen. Draußen vor der Tür stieß sie fast mit Drakan zusammen. Der riesige zottige Bär funkelte sie an und fletschte die Zähne, doch sie ging einfach an ihm vorbei in den Raum, in dem sie auch sonst immer gequält wurde. Sie wusste jetzt schon, dass sie sich in ein paar Stunden nicht mehr würde erinnern können, wieso sie das tat. Doch jetzt, mit dem Überraschungseffekt auf ihrer Seite, war sie entschlossen, sich ihm in den Weg zu stellen. Als er nun, von Drakan gefolgt, den Raum betrat, stand sie an der Wand und funkelte ihm entgegen.

„Sieh mal an. Heute war in deinem Frühstück wohl Adrenalin enthalten, was, Schwesterherz?“ Sie blieb ihm die Antwort auf die Frage schuldig.

„Was habt ihr mit Ginny gemacht“, fauchte sie ihn an. Er hob amüsiert eine Augenbraue.

„Ginny? Der kleine Rotschopf von diesem Typen, der uns jagt?“ Aliana starrte ihn an.

„Was? Du glaubst, ich weiß das nicht? Er ist nicht besonders unauffällig. Vor allem, weil er jetzt noch diesen anderen rothaarigen Freak dabei hat.“

„Ron?“

„Gib dir keine Mühe. Ich weiß, dass du alles weißt. Immerhin ist dein kleines Schoßhündchen ja auch mit von der Partie.“ Ihr wurde eiskalt. Er wusste von Ranida.

„Wenn sie dabei ist, warum hast du nichts getan, um sie aufzuhalten?“

„Und mir das Vergnügen entgehen lassen, dabei zuzusehen, wie dein kleiner schwarzhaariger Freund im Dunkeln tappt. Nein, meine liebe. Ich warte lieber darauf, dass sie alle zusammen herkommen und ich einen nach dem anderen fertigmachen kann. Und dich gleich mit. Dich und deinen kleinen Köter, Schwesterchen. Das wird mir das größte Vergnügen bereiten.“ Sein Grinsen widerte sie an. Sie stand kurz davor, das schrieb sie wieder irgendwelchen Medikamenten zu, auf ihn loszugehen.

„Was hast du mit Ginny gemacht?“ Wiederholte sie ihre Frage. Er sah gelangweilt aus.

„Wir haben nichts mit ihr getan. Sie ist doch nur die Geisel für den kleinen Mächtigenauror. Also reg dich ab.“ Aliana rutschte an der Wand hinunter. Ihre Aufregung war verschwunden, hatte einer großen Erleichterung Platz gemacht. Das Kind war also doch von Harry. Sie war nicht vergewaltigt worden. Das musste sie ihr unbedingt erzählen. Daamon zog eine Augenbraue hoch, als er sie so auf dem Boden kauern sah.

„Was wird das jetzt?“ Er kam auf sie zu. „Dieses kleine Gespräch war ja ganz unterhaltsam, aber langsam verliere ich die Lust daran.“ Sie sah auf. Schlagartig wurde ihr wieder bewusst, in was für einer Situation sie sich befand. Sie sprang auf. Wich ihm aus, als er nach ihr griff, wirbelte herum – und erstarrte. Durch das Glas in der Tür sah sie, wie eine bewusstlose Frau von zwei Männern hereingetragen wurde. Der Kopf hing nach hinten, der Arm schlaff herunter. Auf dem Arm erkannte sie deutlich eine Narbe. *Schlammblut*. Ihr Gesicht wurde von langen Strähnen buschigen braunen Haars verdeckt.

Hermine.

Aliana zögerte keine Sekunde. Sie wandte sich um und stürzte sich auf Daamon. Aus dem Augenwinkel sah sie die Tür aufgehen. Ein grausames Lächeln ihres Bruders, ein markerschütterndes Brüllen, ein heftiger Schlag und alles um sie wurde schwarz.

So, das war es erst mal wieder. Ich gestehe, ich hab mich mit diesem Kapitel ziemlich schwer getan. Ich hoffe, es gefällt euch trotzdem

LG, SevFan

Zu zweit

So, ihr Lieben!

Es geht weiter. Ich hab seit Dienstag alle meine schriftlichen Prüfungen hinter mir und deshalb bin ich hochmotiviert, weiterzuschreiben!

@ginnyweasley: *Ich hab mich wirklich bemüht, diesmal etwas schneller zu sein. Ich hoffe, die Qualität leidet nicht darunter. Ja, Der netteste ist Daamon nicht. Aber was wäre eine Geschichte ohne die entsprechenden Bösewichte? ;)*

@OldMadDog: *Ich hab beim letzten Mal gar nicht auf deine Frage geantwortet. Ich bin gar nicht sicher, ob die ironisch gemeint war, aber Abi ist mein Schulabschluss, den ich für ein Studium brauche ^^*

Bevor es weitergeht, hab ich noch eine Bitte: Ich bereite da was kleines vor. Ein Geschenk, das was mit Harry Potter zu tun hat. Dafür suche ich gute Zitate von oder über Remus Lupin, die ihn als Lehrer charakterisieren. Wenn ihr welche habt, vorzugsweise auf Englisch, dann schreib sie mir bitte per pn oder auch Kommentar.

So, genug geredet. Weiter geht es. Diesmal aber mit unseren zwei Jungs wieder und mit ein paar Antworten.

Ach ja: Ich hab bei der FF einfach drauflos geschrieben und deshalb einen total verpeilten Zeitablauf! Deshalb hab ich jetzt noch mal einen Ablauf erstellt, der zu einigen Kapiteln passt und zu einigen nicht. Im folgenden werde ich mich aber an diesem Plan orientieren und hoffe, dass ich noch irgendwie die Kurve kriege. Sorry, dass das bisher so wirr war:

Tag 1: Alles bis nach dem Theater

Tag 2: Harrys Gespräch mit Aliana, Einladung zum Theater, Ginnys Wut, Ron und Hermine Termin mit Rookwell

Tag 3 (eine Woche später): Ginnys Patronus, Einladung Theater, Maskenball, Aliana verschwindet+

Tag 4 (21. November): Erster Eintrag Tagebuch, Auftrag durch Jackson, Ginnys Verschwinden, Harry macht sich auf den Weg, den Auftrag auszuführen, Zersplintern, erster Tatort (später Abend, Tat vier Wochen her)

Tag 5: Tod Zeugin (mittags, Tod Opfer fünf Wochen und vier Tage her, Tod Zeugen eine Woche her), Untersuchung neuer Tatort durch Jackson (Nachmittag), Besuch bei Dudley, Ginny schwanger, nächste Einträge (Abend)

Tag 6: Hermines Verschwinden, Ron geht zu Harry, Tod in Ministerium (Abend)

Einige Tage später: Hermine von Aliana gesehen (vorher noch etwas anderes, kommt noch ;))

Jetzt aber ENDLICH zum eigentlichen Kapitel. Viel Spaß!

Harry und Ron starteten noch immer auf die Stelle, an der der Patronus verschwunden war. Harry fühlte sich schwindelig. Die Gedanken wirbelten durch seinen Kopf. Er konnte Jacksons Worte nicht begreifen. Was für ein Magier, was für ein Wesen schaffte es, einen Menschen zu entführen, mitten aus der hochbewachten Aurorenabteilung voller bewaffneter, ausgebildeter Zauberer? Ohne eine Spur zu hinterlassen, ohne geschnappt zu werden?

Was die aber fast noch dringlichere Frage war – wie fand er seine Opfer? Woher wusste er, wann jemand sein Gedächtnis wiedererlangte? Und wie spürte er ihn auf? Woher wusste er, wonach er suchen musste? Sein Magen verkrampfte sich. Er kämpfte gegen etwas, das unglaubliche Fähigkeiten haben musste. Wie um alles in der Welt sollte er dagegen vorgehen?

„Harry?“, holte ihn Rons vorsichtige Stimme aus seinen Gedanken. „Was geht hier bitte vor sich? Was war das gerade?“

Harry seufzte. „Ich weiß es nicht. Das war mein Vorgesetzter, Arnold Jackson. Offenbar ist ein Zeuge mitten in unserer hochbewachten Abteilung getötet worden. Da, wo ich dich eigentlich in Sicherheit bringen wollte. Aber wie es scheint, gibt es keine Sicherheit bei diesem Fall. Wer immer unser Gegner ist, hat Kräfte, die wir uns nicht erklären und gegen die wir nicht ankommen können. Ich muss ihn unbedingt aufhalten. So schnell wie möglich. Aber ich habe keine Ahnung, wie ich das tun kann. Ich bin, seit ich den Fall übernommen habe, keinen Schritt weitergekommen.“ Harry vergrub den Kopf in den Händen und ließ sich an der Mauer herabsinken. So hilflos hatte sich lange nicht gefühlt. Nicht mehr seit den Anfängen ihrer Horkruxjagd. Auch damals waren sie eigentlich ohne Anhaltspunkt aufs Geratewohl losgezogen. Aber zumindest hatten sie da gewusst, wonach sie suchten. Sie wussten, welche Horkruxe sie zu finden hatten. Und sie wussten, wer ihr Feind war. Hier wusste er nichts. Er hatte keine Ahnung, was ihr Gegner für Kräfte hatte, er wusste nicht, wonach er suchen musste. Es war zum Verrücktwerden.

„Aber du musst doch irgendwie angefangen haben. Harry, bitte, was hast du bisher gemacht.“

„Ich habe eine Zeugin sterben sehen, mir von verschiedenen toten Zeugen berichten lassen, zufällig Dudley getroffen und ein Tagebuch gelesen“, erwiderte Harry knapp. Er schämte sich, noch während er es aussprach, denn es klang in der Tat mehr als lahm. Vor allem, wenn man bedachte, dass seine eigene Verlobte zu den Entführten gehörte. Er wagte kaum, zu Ron aufzublicken, immerhin war Ginny seine Schwester. Er wartete darauf, dass Ron ihn anschreien würde, ihm Vorwürfe machen würde, doch nichts kam.

Schließlich sah er auf. Ron musterte nachdenklich die schmutzige Wand vor ihm. „Was war das für ein Tagebuch?“, fragte er schließlich.

Harry sah ihn überrascht an. Dachte Ron, genau wie Dudley, dass es eine Rolle spielte? „Es ist Alianas. Ich hab es gefunden, in dem Raum, wo sie war. Sie scheint es zurückgelassen haben, als sie... was auch immer. Als sie verschwunden ist.“

„Aber es hat dir nicht geholfen, es zu lesen?“ Harry zögerte.

„Ich bin noch nicht sicher. Ich ... hab es nicht zuende gelesen.“

„Warum? Harry, vielleicht hat sie das Tagebuch wirklich für dich dort gelassen. Vielleicht wollte sie, dass du es liest. Vielleicht hat sie geahnt, was passieren würde und weiß, wer dahinter steckt. Ich meine... warum hätte sie es sonst dort liegen lassen sollen?“

„Ich weiß nicht. Vielleicht war es nicht mit Absicht. Vielleicht wäre sie wütend, es ist immerhin ihre Privatsphäre...“ KLATSCH! Ron hatte ihm eine Ohrfeige verpasst. Sprachlos starrte Harry ihn an.

„Verdammt nochmal, Harry! Hier geht es um Entführungen. Womöglich um Morde! Und deine Verlobte, deine eigene Verlobte, meine Schwester, ist selbst davon betroffen! Das letzte, worüber du dir jetzt Gedanken machen solltest, ist die Privatsphäre irgendwelcher Leute!“ Harry antwortete nicht. Ron funkelte ihn an. „Was ist der eigentliche Grund? Warum willst du nicht weiterlesen? Du hast ja offensichtlich angefangen. Warum also hast du aufgehört?“

Harry zögerte erneut, dann erzählte er Ron alles, was bisher im Tagebuch gestanden hatte. Dieser hörte schweigend zu, und als Harry geendet hatte, blieb es für eine Weile still. Harry sah Ron nicht an, er starrte auf eine Pfütze in dieser Gasse. Er war auf einmal unsagbar müde. In den letzten Nächten hatte er kaum geschlafen, er verzweifelte allmählich an diesem Fall, bei dem er keinen Schritt vorankam, er hatte Angst um Ginny, er hatte Angst um Aliana, er wusste nicht, um wen von beiden mehr, er wusste nicht, was er tun würde, wenn es ihm gelingen sollte, beide zu retten... er war ratlos.

„Harry, wir müssen herausfinden, was dann passiert ist. Wir müssen weiterlesen. Ich glaube wirklich, das könnte eine Bedeutung haben. Überleg doch mal. Der Legende nach sind diese geborenen Animagi unheimlich mächtig. Was, wenn -?“

„Was, wenn einer von ihnen, einer von Alianas Familie, etwas mit den Entführungen zu tun hat“, vollendete Harry den Satz. Diese Möglichkeit war extrem beunruhigend, aber nicht unwahrscheinlich. Wenn dem aber tatsächlich so sein sollte, mussten sie so viel wie möglich darüber in Erfahrung bringen. Und vor allem mussten sie herausfinden, was damals im Verbotenen Wald geschehen war. Harry sah Ron an und nickte. Er hatte keine Wahl. Auch wenn er vielleicht etwas lesen musste, was ihm nicht gefallen würde, es ging immerhin um die Sicherheit seiner Verlobten.

„Gut. Gehen wir irgendwo anders hin. Wo es etwas bequemer ist.“

„Forest of Dean“, sagte Ron sofort. Auf Harrys fragenden Blick hin zuckte er die Achseln. „Es erinnert mich an unsere Suche nach Horkruxen waren wir auch da. Es ist so gut wie jeder andere Ort. Und dort ist es unwahrscheinlich, dass wir belauscht werden.“ Er sagte das ganz nebenbei, doch Harry wusste es besser. Er

hatte den Forest of Dean gewählt, weil er ihn an Hermine erinnerte. Doch Harry hatte keinen anderen Vorschlag, deshalb nickte er nur. Sie nahmen sich bei der Hand und disapparierten gemeinsam.

Als sie im Wald ankamen, war es dunkel. Die Bäume verschluckten das letzte Licht des späten Nachmittags und Harry und Ron mussten ihre Zauberstäbe entzünden, um überhaupt sehen zu können, wo sie waren. Wenn die Sonne weg war, war es auch schon sehr kühl, der nahende Winter war hier bereits zu spüren. Die Lichtung, auf der sie gelandet waren, war klein und leicht mit Schutzzaubern zu verbergen. Harry führte die Zauber aus, während Ron mit dem Zauberstab das Herbstlaub trocknete und zu Lagern zusammentrieb, die sie in Ermangelung von Zelten brauchen würden.

Als die Lichtung abhörsicher und unsichtbar war, ließ Harry sich neben Ron nieder, den Rücken an einen alten Stamm gelehnt und die Arme um die Knie geschlungen. Eine Zeit lang saßen sie schweigend nebeneinander, hingen ihren Gedanken nach.

„Fühlt sich seltsam an, oder?“, unterbrach Ron schließlich die Stille. „Ohne Hermine. Ich weiß noch, auf der Jagd nach den Horkruxen waren wir ohne sie aufgeschmissen.“

„Ich denke, wir könnten ihre Hilfe auch jetzt gebrauchen.“ Ron nickte.

„Ist wie im zweiten Jahr. Da mussten wir auch allein gegen den Basilisken kämpfen.“

„Aber da hatte sie uns verraten, dass es ein Basilisk ist. Hier müssen wir allein rausfinden, womit wir es zu tun haben.“

„Ach ja. Stimmt. Aber Harry, ich laufe keinen Spinnen hinterher, egal, was du sagst.“ Ein leises, nur halb amüsiertes Lächeln glitt über ihre Gesichter, als sie an die Nacht im Verbotenen Wald und ihre Begegnung mit Aragog zurückdachten.

„Nein, ich auch nicht. Ich würde sagen, wir lassen uns von keinen Insekten mehr führen.“ Ron brummte zustimmend, dann versanken sie wieder in Schweigen.

„Meinst du, wir sollten heute noch das Tagebuch lesen?“ Harry schüttelte den Kopf.

„Ich glaube, dabei kommt nichts Gutes raus. Ich hab seit drei Tagen nicht geschlafen und du bist nach Hermines Verschwinden sicher auch nicht auf der Höhe deiner Kombinationsfähigkeit...“

„Welcher Kombinationsfähigkeit?“, fragte Ron, mit dem Hauch eines Grinsens in der Stimme. Harry schnaubte.

„Aber ich denke, du hast recht. Lass uns das Tagebuch morgen lesen.“ Ron gähnte.

„Ich wird dann mal schlafen. Gute Nacht.“

„Ron, eins noch“, sagte Harry schnell, ehe Ron einschlafen konnte. „Ich darf eigentlich nicht mit dir zusammenarbeiten. Der Fall unterliegt strengster Geheimhaltung und es gibt nur sehr wenige Eingeweihte. Und du bist kein Auror. Das heißt, auch wenn es dir vielleicht nicht gefällt, aber bei diesem Abenteuer musst du mir die Führung überlassen. Und vor allem muss ich mich im Zweifel darauf verlassen können, dass du tust, was ich dir sage, auch wenn es dir vielleicht falsch vorkommt.“

„Hmhmm“, machte Ron nur.

„Das heißt auch, dass du dich in Sicherheit bringst, wenn ich es dir sage, auch wenn du lieber kämpfen würdest.“

„Von mir aus.“ Harry seufzte. Es erinnerte ihn sehr an das Gespräch, das Dumbledore vor drei Jahren mit ihm geführt hatte, bevor sie zu der Suche nach dem Medaillon aufgebrochen waren. Aber es musste sein. Er musste sich darauf verlassen können, dass Ron ihm nicht, und er verachtete sich ein bisschen dafür, dass er das Wort dachte, in die Quere kam. Dass er sich in Sicherheit brachte, wenn es sein musste und dass er Harry seiner Arbeit machen ließ, auch wenn er gewisse Dinge vielleicht als falsch ansah. Harry hatte in seiner Ausbildung gelernt, Befehle zu befolgen, die er für nicht richtig hielt, das hatte ihn Monate gekostet, Ron musste das auf Anhieb richtig machen. Es würde schwer werden, aber Harry hoffte, dass Ron ihm genug vertraute, seinen Anweisungen zu folgen.

„Das heißt auch“, beendete er seine Belehrung, „dass du dich in Sicherheit zu bringen hast, wenn ich es dir sage, und dass du mich eventuell allein lässt.“ Ron richtete sich auf.

„Ist das dein Ernst? Du erwartest von mir, dass ich dich im Stich lasse, um meine Haut zu retten?“

„Ja“, sagte Harry ernst. „Wenn ich es für nötig erachte.“ Ron zögerte. Es widerstrebte ihm, dem zuzustimmen, doch er wusste natürlich, das sah Harry, dass Harry diese Angelegenheit ernst war und er wusste auch, dass Harry aufgrund seiner Erfahrung und Ausbildung über ihm stand.

„Bitte, Ron! Vertrau mir. Versprich mir, dass du tun wirst, was ich dir sage.“

„Na gut. Wenn du meinst. Du bist der Boss.“

„Danke“, sagte Harry erleichtert. Hermine hatte offenbar einen ziemlichen Einfluss auf Ron gehabt, wenn der auf einmal so bereitwillig einen Kompromiss dieser Art einging. Andererseits würde sich erst zeigen, wie ernst Ron diese Angelegenheit nahm, wenn Harry tatsächlich gezwungen sein würde, ihm einen entsprechenden Befehl zu erteilen.

Ein leises Schnarchen ertönte. Ron schlief.

Harry ließ seinen Blick noch einmal über die Lichtung schweifen, dann machte auch er es sich auf seinem Lager bequem, wirkte einen einfachen Wärmezauber über die Lichtung, falls die Temperaturen noch weiter sinken würden, und bald darauf übermannte ihn die Erschöpfung der nächsten Tage und er schlief ein. Keiner von beiden hörte das leise Schnüffeln unmittelbar außerhalb ihrer Schutzzauber. Keiner von ihnen spürte die leichte Vibration der Schutzzauber. Und keiner von ihnen sah den großen, dunklen Schatten, der sich von ihren Verbergungszaubern nicht im Mindesten aufhalten ließ.

***So. Das war es erstmal wieder. Hoffe, es hat euch gefallen. Bis zum nächsten Chap
Eure SevFan***

Alianas Schicksal

So, ihr Lieben!

Bevor ich mich nachher auf den Weg nach Lloret mache, um das vollendete Abitur zu feiern, kommt noch ein neues Kapitel! Dabei nochmal die Bitte: Ich suche ein Zitat von oder über Remus Lupin, das ihn als Lehrer charakterisiert! Helft mir!

@ginnyweasley: Ich kann es nicht oft genug sagen, wie froh ich bin, dass du immer so fleißig schreibst! Dank dir kann ich mich motivieren, weiterzuschreiben! Ja, damit sind zwei von drei wieder vereint! ;)

@Loup: Willkommen an Board! :) Schön, dass dir die Story gefällt! Ich würde mich auch über weitere Rückmeldungen freuen!

Und jetzt genug geredet, viel Spaß mit dem neuen Kapitel!

Der nächste Morgen brach kalt und trübe an. Schwere, graue Wolken bedeckten den Himmel und ein kalter Wind blies durch die Bäume. Harry erwachte fröstelnd aus einem unruhigen Schlaf. Ron neben ihm schnarchte noch, doch Harry bemerkte das leichte Zittern. Er führte mit seinem Zauberstab einen einfachen, aber nützlichen Zauber aus, der ihre Schutzzauber auch auf die Temperatur und den Wind ausweitete und entfachte neben ihrem Lager ein Feuer. Nach wenigen Minuten hatte sich die Temperatur deutlich erhöht und Harrys Gänsehaut verschwand. Ein Blick zu Ron zeigte ihm, dass dessen Zittern dagegen nicht nachgelassen hatte. Harry kauerte sich neben ihm auf den Boden und betrachtete ihn. Er bemerkte, dass das Zittern zu regelmäßig war, um von der Kälte zu stammen. In gleichmäßigen Abständen von etwa zehn Sekunden lief es einmal über seinen Körper, begann in seinen Haarspitzen und zog sich hinab bis in seine Zehen. Damit verbunden nahm Harry eine leichte Vibration in der Luft wahr. Ein leichtes Ziehen in seiner Magengrube bestätigte seinen Verdacht. Magie. Und keine leichte. Die Frage war nur, was sie bewirkte.

Harry zückte seinen Zauberstab und murmelte: „Specialis Revelio“. Nichts geschah. Das hatte er beinahe erwartet. Wie schon bei der seltsamen Magie in der dunklen Gasse, in der er seine Suche begonnen hatte, weigerte sich die Magie, sich ihm zu erschließen. Er konnte sich dennoch nur zwei mögliche Wirkungsweisen vorstellen. Entweder diese Vibration bedeutete gar keine Wirkung im eigentlichen Sinne, sondern war nur ein Zeichen dafür, dass der Bann, der früher oder später zu seinem Tode führen würde, auf ihm lag und seine Wirkung entfalten würde; oder, dass diese Vibration, und das war die noch schlimmere Option, eine Art Markierung war, mit der jederzeit ihr Aufenthaltsort gekennzeichnet war. Harry kauerte neben seinem besten Freund, unsicher, was er nun tun sollte. Er konnte Ron nicht zurücklassen. Er war sein bester Freund und nirgends sicher. Außerdem würde er sich nicht mehr abweisen lassen, nicht jetzt, da seine Schwester und seine Verlobte entführt waren und er obendrein dem Tode geweiht war. Doch wenn sie tatsächlich überall auffindbar waren, würde das ihre Suche unmöglich machen. Und Ginny, Hermine und Aliana waren verloren.

Während er noch überlegte, hörte er plötzlich etwas, das ihn erstarren ließ. Ein leises Rascheln im Gebüsch hinter ihm und ein kaum hörbares Schnüffeln, wie ein Hund, der eine Spur aufnahm. Harry hockte noch immer im nassen Laub, darauf bedacht, keine Bewegung zu machen. Dann fiel ihm ein, dass er eigentlich nichts zu befürchten haben konnte. Ihre Schutzzauber schirmten sie von allem ab, Blicken, Ohren, Nasen. Oder? Er war sich eigentlich sicher, doch er wurde das Gefühl nicht los, dass das Etwas hinter ihm, das er noch immer nicht gesehen hatte, nach ihm und Ron suchte. Er zögerte nur kurz, dann drehte er sich um, langsam, vorsichtig. Er war darauf bedacht, keine Bewegung zu machen, doch kurz bevor das Wesen in sein Blickfeld geraten musste, gab Ron auf einmal ein leises, schlaftrunkenes Gurren vor sich. Harry ließ seine Vorsicht sein und fuhr herum, doch alles, was er noch sah, war ein riesiger dunkler Schatten, der zwischen ein paar großen Holunderbüschen verschwand. Harry spähte angestrengt auf die Büsche, in der Hoffnung, doch noch etwas ausfindig zu machen, aber vergebens. Kein Blatt regte sich, kein Laut war mehr zu hören.

Er seufzte enttäuscht und drehte sich zu Ron um, der in diesem Moment die Augen aufschlug. Er blinzelte

kurz verwirrt und schien nicht zu wissen, wo er war, dann sah er jedoch Harry und Erkenntnis spiegelte sich in seinen Augen. Er setzte sich auf, fuhr sich mit der Hand durch die Haare und sah dann seinen besten Freund an.

„Morgen.“

„Morgen“, erwiderte Harry. Er warf noch einmal einen Blick zurück dahin, wo der Schatten verschwunden war, doch eigentlich ohne wirkliche Hoffnung, noch etwas zu sehen. Tatsächlich war nichts da.

„Harry?“, fragte Ron verwirrt. „Suchst du irgendwas?“

„Da war vorhin etwas“, murmelte Harry abwesend. Als er sich umwandte, sah er, dass Ron erbleicht war. Schnell fügte er hinzu: „Ich glaub nicht, dass es einen Grund zur Beunruhigung gibt. Es ist nicht in unsere Nähe gekommen, die Schutzzauber scheinen es abzuhalten. Und soweit ich es mitbekommen habe, war es kein Mensch. Ich denke also, dass wir zwei uns im Zweifel gut verteidigen könnten.“ Ron nickte. Er wirkte nicht völlig überzeugt, doch die Farbe war in sein Gesicht zurückgekehrt.

Sie bereiteten ein kleines Frühstück zu und aßen schweigend. Harry wusste, was jetzt kommen musste, doch er fühlte sich nicht bereit. Etwas in ihm sträubte sich nach wie vor dagegen, Alianas Tagebuch weiterzulesen. Er wollte nicht lesen, dass sie das Ritual vollzogen hatte, konnte den Gedanken nicht ertragen, dass sie tatsächlich jemanden umgebracht hatte. Doch es half wohl alles nichts. Es musste sein. Und er würde nicht riskieren, bei diesem Auftrag zu versagen und das Leben so vieler Menschen auf dem Gewissen zu haben, nur um das Buch nicht lesen zu müssen. Wenn es einen Hinweis gab, dann mussten sie ihn um jeden Preis finden.

Als sie fertig gegessen hatten, entfachte Harry das fast heruntergebrannte Feuer wieder neu und Ron und er lehnten sich an einen Baum. Harry fasste für Ron noch einmal kurz zusammen, was er in dem Tagebuch bereits gelesen hatte, dann holte er das kleine Buch hervor und schlug die entsprechende Seite auf. Auf den ersten Seiten war nichts Besonderes zu finden. Offenbar war es ihrer Familie bisher nicht gelungen, ein Opfer zu finden. Auf den Skizzenseiten entdeckten sie Bilder von Alianas Mutter, einer großen Frau mit dunklen Haaren, die auf einer gigantischen Fledermaus saß, ihrem Bruder Daamon und seines riesigen Bären und einer Schwester Alianas, Leida, (die tatsächlich die bereits realisierte Vermisste war) mit ihrem Luchs. Severus und Albus versuchten beide, mit Aliana einen Weg zu finden, das Ritual zu umgehen. Doch diese Treffen wurde seltener, da zusehends von Daamon bewacht worden war und auch Ranida gefangen gehalten wurde.

Und dann fanden sie den Eintrag, nachdem sie gesucht hatten:

12. Dezember 1992:

Morgen soll es soweit sein. Sie haben jemanden gefunden. Jemanden im Schloss oben. Und sie sind jetzt überzeugt, eine Möglichkeit zu finden, das Mädchen aus dem Schloss zu locken. Morgen wird sich mein Schicksal entscheiden. Ich habe einen Wolf getroffen, aus Ranidas Wurf, doch ohne dass wir eine besondere Bindung haben. Ich habe ihm eine Nachricht an Albus und Severus mitgegeben. Ich hoffe, sie erreicht sie und sie tun etwas dagegen. Wenn nicht, sind wir verloren....

An dieser Stelle endete der Eintrag. Harry blätterte um, doch auf der nächsten Seite war kein Eintrag. Stattdessen war ein winziger Faden in das Buch gelegt, ein Faden, ähnlich dem einer Erinnerung. Harry zögerte, doch schließlich siegte seine Neugierde und er stupste den Faden mit seinem Zauberstab an. Er glühte auf, löste sich aus dem Buch und begann, immer länger werdend, Ron und Harry zu umwinden. Länger und länger wurde er, bis Harry und Ron in einer Art großem silbernen Kokon gefangen waren. Harrys Kopf schmerzte, der Wand, die sie beide umschloss, drehte sich, dass ihm schwindlig wurde...

Und dann verschwand sie plötzlich und Harry und Ron standen in einem Wald. Aber nicht in irgendeinem Wald. Sie waren im Verbotenen Wald. Sie schienen in eine Erinnerung geraten zu sein. Harry verstand nicht, wie das vonstattengegangen sein sollte ohne Denkarium, doch er hatte keine Zeit, darüber nachzudenken, denn in diesem Moment kam jemand den Pfad entlang, an dessen Rand er und Ron standen. Ein Mädchen. Zwölf Jahre alt, das zielgerichtet tiefer in den Wald schritt. Ihr Gesicht kam Harry vage bekannt vor, doch es war lange her, dass er sie zuletzt gesehen hatte. Das musste das Opfer sein. Harry und Ron sahen sich kurz an, dann folgten sie der Schülerin durch den Wald. Nach nur ein oder zwei Minuten erreichten sie ihr Ziel. Eine große, düstere Lichtung, auf der Gestalten versammelt waren. Harry sah Alianas Mutter, einen Mann,

der ihr Vater sein könnte, Daamon, ihre Schwester Leida und einige andere, dazu eine Reihe von riesigen Tieren, die hinter ihrem jeweiligen Partner standen und das Geschehen gebannt erwarteten. Insgesamt zehn oder elf Menschen und Tiere. Und in der Mitte der Lichtung, neben ihrer Mutter, stand ein zehnjähriges Mädchen, das nur Aliana sein konnte. Sie war blass im Gesicht und zitterte, ihre rechte Hand war vergraben im Fell des Wolfes an ihrer Seite. Die Ohren des Tiers bewegten sich unruhig hin und her, beiden sah man eindeutig an, dass sie lieber woanders wären. Das Mädchen schritt nun zwischen den ersten Tieren hindurch und die Reihe schloss sich, sodass ein Kreis entstand, aus dem es kein Entkommen mehr gab. Das Mädchen machte noch zwei Schritte, dann blieb es stehen. Sie blinzelte ein paar Mal und ihre Augen, die bis eben mit glasigem Blick nach vorn gestarrt hatten, wurden klar, bevor sie sich gleich darauf entsetzt weiteten. Sie sah sich um, blickte in die Gesichter, die sie feindselig und lüstern zugleich musterten. Sie öffnete den Mund, wie um zu schreien, doch kein Laut kam aus ihrem Mund. Sie schien vor Angst gelähmt zu sein. Dann trat Alianas Mutter nach vorn. Sie schritt um das Kind herum, das sich noch immer nicht rührte. Womöglich war sie tatsächlich mit einem Bann belegt, der sie festhielt. Die Frau zog ein langes, geschmücktes Messer aus ihrem Gewand, zog es aus der kunstvollen Scheide und fuhr mit der Klinge ein Mal über ihren eigenen Zeigefinger. Ein einziger roter Blutstropfen fiel zu ihren Füßen auf den Boden. An der Stelle, an der er aufkam, zogen sich rot-schwarze Linien über das Gras und bildeten einen Kreis um das Mädchen und Alianas Mutter, in dem sich Linien in der Mitte trafen wie die Speichen eines Rads. Ihre Mutter trat aus dem Kreis heraus und drückte Aliana das Messer in die Hand. Dann schob sie sie in den Kreis hinein. Ranida folgte ihr. Aliana nestelte an etwas an ihrem tannengrünen Festkleid herum. Ihr Blick traf den ihrer Partnerin. Dann baute sie sich vor dem Kind auf. Sie war etwa fünf Zentimeter kleiner als ihr Opfer, Ranida reichte dem Kind bis an die Schultern. Aliana zitterte fast so sehr wie ihr Opfer, Ranidas Schwanzspitze zuckte. Die Sekunden verstrichen. Nervöse Erwartung machte sich bei den Wartenden breit, etwas wie ein leises Rauschen ging durch ihre Reihen, doch sie regten sich noch nicht.

Und dann hob Aliana das Messer. Das Kind riss die Augen auf, kämpfte gegen seine Fessel an, aber ohne Erfolg. Aliana warf noch einen Blick auf Ranida und nickte ihr zu, dann holte sie tief Luft...

Und drehte sich um. „Nein!“, sagte sie laut und vernehmlich. Sie senkte das Messer auf ihren eigenen Finger. Ein Blutstropfen erschien und sie fing ihn in einem Gefäß mit grüner Flüssigkeit auf. Das gleiche wiederholte sie mit Ranidas rechter Pfote. Der Inhalt der Flasche wurde blau. Ehe einer der Umstehenden sich von seiner Überraschung erholt hatte, hatten sowohl Aliana als auch Ranida von dem Getränk getrunken. Nichts geschah. Jetzt gewannen die Umstehenden ihre Fassung wieder. Alianas Mutter schrie wütend auf und ging auf ihre Tochter los. Aliana und Ranida standen Seite an Seite, den Blick entschlossen Alianas Mutter zugewandt. Als die ihren Zauberstab hob und ohne ein Wort zu sagen, einen grünen Lichtstrahl auf sie abfeuerte, schlossen beide ihre Augen. Doch vor ihnen erhob sich eine Barriere blauen, durchsichtigen Lichts, die den Zauber einfach schluckte, entstanden, Harry konnte es nur vermuten, von dem Drang beider, den jeweils anderen zu beschützen und verstärkt durch den eingenommenen Trank. Die Barriere leuchtete auf und der eben absorbierte Zauber wurde mit verstärkter Kraft auf seine Urheberin zurückgeworfen. Der Strahl traf sie mitten in die Brust. Sie wurde zurückgeschleudert und prallte gegen ihre riesige Fledermaus.

Und dann brach die Hölle los.

Hehe... das war es erstmal. Ein schöner Cliffhanger zum Ende dieses Kapitels. Ich hoffe, es hat euch trotzdem gefallen! Bis zum nächsten Mal.

Eure SevFan

Die Erinnerung

Hey Leute 

Es geht mal wieder weiter.

@ginnyweasley: Schön, dass du das gern machst. Ich tu dir deshalb mal den Gefallen und setze wirklich hier wieder ein^^

@Loup: Sorry für den fiesen Cut. Aber jetzt geht's ja weiter.

Viel Spaß beim Lesen. Das nächste Kapitel kann vielleicht etwas dauern, weil ich ab jetzt drei Wochen im Urlaub bin. Ich versuche, trotzdem zwischendurch was hochzuladen. Falls es nicht klappt, entschuldige ich mich schonmal im Voraus.

Als alle Mitglieder ihrer Familie auf sie losstürmten, zog sich erneut die Barriere hoch. Sie leuchtete blau auf, wann immer sich jemand näherte und niemand kam in ihre Nähe. Doch Harry realisierte, dass die Barriere mit jedem Angriff schwächer wurde. Was immer das für ein Zauber war, er ließ nach. Das war nicht überraschend, doch es war offensichtlich, dass Aliana und Ranida zum Angriff würden übergehen müssen, wenn sie aus dieser Angelegenheit lebend herauskommen wollten. Das schienen auch sie zu merken. Sie sahen sich an, dann sprang Ranida los. Sie war wesentlich kleiner als die anderen Tiere, doch sie war flink und wendig, so bekam niemand sie zu fassen. Sie wuselte durch die Beine der Tiere und biss überallhin, wo sie herankam. Aliana war keine ausgebildete Zauberin, deshalb versuchte sie gar nicht erst, etwas zu bewirken. Stattdessen sah Harry das erste Mal einen Fall, bei dem sich ein unausgebildeter Zauberer als Animagus entpuppte. Es war keiner Verwandlung, wie Harry sie bei Sirius beobachtet hatte. Aliana sah tatsächlich ihrer menschlichen Gestalt sehr ähnlich. Zumindest so ähnlich, wie ein Wolf einem Menschen ähneln konnte. Der Wolf, der plötzlich auf der Lichtung stand, hatte die gleiche Fellfarbe, die Alianas Haare hatten. Die Gestalt war schlank und elegant und die Augen des Tieres waren so blau wie Alianas.

Sie zögerte keinen Augenblick. Sie folgte Ranida und begann, nach allem zu schnappen, was ihr in die Quere kam. Noch hielt die Barriere den Gegenangriffen von Alianas Familie stand, doch das Blau verblasste jetzt merklich.

Ein roter Lichtstrahl durchbrach die Barriere und streifte Ranida. Sie jaulte auf und Aliana zeigte eine weitere Besonderheit der angeborenen Animagi. Sie rief den Namen ihrer Freundin und warf sich knurrend auf den Angreifer, ihren Bruder Daamon. Dessen Gefährte zögerte jedoch nicht lange. Er packte Aliana mit seinen Pranken und schleuderte sie von ihrem Bruder weg. Sie landete hart auf der Seite zu Füßen ihrer Schwester und des Luchses. Sie versuchte, sich aufzurichten, doch sie schien zu schwer verletzt, um sich zu bewegen. Sie sah zu ihrer Schwester auf und ihre Augen blickten flehend.

„Leida, bitte! Bitte nicht.“ Ihre Schwester sah auf sie herab, die Augen zu Schlitzeln verengt. Der Luchs hinter ihr machte sich zum Angriff bereit. Ranida war auf der anderen Seite der Lichtung, ohne Aussicht darauf, ihr zu Hilfe kommen zu können. Und dann sprang der Luchs los-

Und direkt in einen riesigen Fuchs, der sich Aliana von der anderen Seite genähert hatte. Leida zog Aliana auf die Beine, die sich inzwischen wieder in ein Mädchen verwandelt hatte.

„Wir beide, Schwesterherz“, murmelte sie. „Du hast recht. Ich lass dich nicht im Stich.“

Dann erhob sie sich, zog ihren Zauberstab und begann, Lichtblitze auf die andere Mitglieder ihrer Familie zu schießen.

„Warum?“ Leida sah ihre Schwester an.

„Weil du recht hast. Wir sind Ungeheuer. Du und Ranida seid ein Team. Und das auch ohne Mord. Wir haben nie hinterfragt“, sie drückte Aliana nach unten, sodass ein Lichtblitz über ihren Kopf hinweggraste, „ob das alles nötig und rechtens ist. Bis heute. Es tut mir leid, Al. Ich bin bei dir.“

Leida hielt Aliana von den meisten Angriffen fern, doch Ranida musste allein klarkommen. Und es sah nicht gut für sie aus.

Die größten Tiere unter ihnen hatten nach wie vor Schwierigkeiten, sie zu packen, da sie verhältnismäßig klein war. Doch es gab unter ihren Gegnern auch eine Schlange, die in diesem Moment aus dem Unterholz hervorgeschossen kam und sich um den jungen Wolf wickelte. Sie drückte zu und Ranida japste nach Luft.

Harry hörte Alianas verzweifelten Schrei, doch ehe jemand etwas tun konnte, hörte man plötzliche eine bekannte, schnarrende Stimme: „Vipera evanesca!“ und die Schlange zischte und ließ von Ranida ab. Sie krümmte sich auf dem Boden, doch ihr Tod war besiegelt und sie ging unter lautem Zischen in Flammen auf. Man hörte ein wütendes Brüllen und ein Bruder Alianas sprang der Schlange bei, wurde jedoch selbst vom Feuer erfasst.

Und dann stürmten die Professoren Dumbledore, Snape und McGonagall auf die Lichtung und schossen aus ihren Zauberstäben auf die Animagi. Das Erscheinen der drei Zauberer wendete das Blatt. Überall flogen Lichtstrahlen durch die Gegend, es waren Schreie und Gebrüll und Flüche zu hören, die Lichtung verschwand in Rauch. Harry und Ron sahen nichts mehr. Sie versuchten, durch den Nebel zu spähen, doch vergebens. Es dauerte einen Moment, bis Harry merkte, dass die Erinnerung sich gerade auflöste.

Der Raum war dunkel wie eh und je und ihre Mitgefangenen schliefen, doch Aliana wusste, dass es Tag war. Bereits seit einigen Stunden erhielt sie regelmäßig Bilder von Ranida. Harry und Ron saßen zusammen in einem Wald, den Rücken an einen Baum gelehnt, ihr Tagebuch vor ihnen aufgeschlagen und sie blickten ins Leere. Sie wusste, was das hieß. Sie sahen ihre Erinnerung. Die Erinnerung an den schlimmsten Moment ihres Lebens. An diesem Tag hatte sie nicht nur ihre Familie verloren, sie war auch zu einer Mörderin geworden. Sie hatte das Blutritual nicht vollzogen, doch sie hatte ihre eigene Mutter getötet. Eine Schuld, die niemals jemand von ihren Schultern nehmen konnte.

Die Tür wurde geöffnet. Eine Gestalt wurde in den Raum gestoßen. Sie hielt sich aufrecht, den Rücken gestreckt, die Augen stur geradeaus gerichtet. Die Tür schloss sich hinter ihr und es wurde wieder stockdunkel.

Aliana sah die Silhouette der Frau nach wie vor, doch ihre Neugierde war geweckt. Sie schaltete das Licht an – und schnappte nach Luft.

„Du? Ich dachte, du wärest tot!“ Die Gestalt sah sie an und das zerschrammte Gesicht um die blauen Augen begann zu strahlen, als sie sie anlächelte.

„Aliana. Ich dachte das gleiche über dich.“ Einen Moment lang war Aliana noch wie erstarrt, dann fiel sie ihrer Schwester weinend in die Arme.

Sorry, dass es diesmal etwas kürzer war. Ich hoffe, es hat euch trotzdem gefallen.

Eine Spur

Hallo, ihr Lieben. Diesmal muss ich mich mal wieder wirklich entschuldigen. So lange hat es glaub ich noch nie gedauert. Aber ich war jetzt drei Wochen am Stück außer Landes, hatte dann mit meiner Unibewerbung zu tun und bin jetzt eigentlich jeden Tag irgendwie unterwegs. Keine Entschuldigung, aber ich dachte, ich versuche es einfach mal damit. Jetzt geht es aber weiter und als kleine Entschädigung ist das Kapitel länger als üblich und außerdem wird es langsam ernst ;)

@ginnyweasley: Vielen Dank für sie regelmäßigen Kommentare. Von Leida wirst du demnächst noch etwas lesen, aber erstmal geht es heute wieder um jemand anderen.

Harry und Ron lehnten sich keuchend gegen den Baum. Harry hatte die Augen geschlossen und versuchte, Ordnung in das Chaos in seinem Kopf zu bringen, seine Gedanken zu sortieren. Er wusste nicht, was der von dem eben Gesehenen halten, was er nun über Aliana denken sollte... Einerseits war er froh, dass sie das Ritual nicht vollzogen und das Mädchen nicht getötet hatte. Aber zu welchem Preis? Sie hatte ihre eigene Mutter getötet, wer weiß, wen noch, hatte ihre Familie hintergangen... ‚Nein, Blödsinn‘, rief er sich selbst zur Ordnung. Der Gedanke war albern. Ja, sie hatte ihre Mutter getötet, doch hatte sie eine Wahl gehabt? Nein. Nein, hatte sie nicht. Ihre Familie hatte sie dazu zwingen wollen, einen Mord zu begehen. Einen Mord an einem unschuldigen Kind, und das als Ritual für eine Bindung, die auch ganz einfach ohne geschlossen werden konnte. Aliana hatte es auf den Punkt gebracht. Ihre Familie bestand aus Ungeheuern. Aus Mördern, die blutige Rituale begingen und sich den Dunklen Künsten verschrieben hatten. Aliana hatte nicht anders handeln können. Und dennoch fiel es Harry schwer, das Bild aus dem Kopf zu bekommen, wie Aliana dabei zusah, wie ihre Mutter von dem grünen Lichtstrahl getroffen wurde.

Harry schüttelte den Kopf. Er hatte seine Mutter durch einen feindlichen Todesfluch verloren. Nun zu sehen, wie Aliana ihrer Mutter beim Sterben zusah, war ein kaum erträglicher Anblick, so sehr ihre Mutter es auch verdient haben mochte. Er dachte wieder an Alianas Worte, die sie vor einer gefühlten Ewigkeit zu ihm gesagt hatte: ‚Wir hatten nie ein typisches Eltern-Tochter-Verhältnis.‘ Das war wohl ein ganzes Stück untertrieben gewesen. Er rieb sich mit den Handballen über die Augen und schüttelte abermals den Kopf wie ein Hund, der versucht, Wasser aus den Ohren zu bekommen, und sah dann hinüber zu Ron. Der sah ebenfalls verwirrt aus. Er sah zu ihm herüber und hob die Augenbrauen.

„Woah. Das war ja voll krass.“

„Das kannst du laut sagen“, erwiderte Harry.

„Das hätte ich nicht gedacht. Wer wäre schon auf die Idee gekommen, dass Aliana so eine Familie hatte.“

„Und dass sie sich so von ihr erlöst hat...“

Ron warf ihm einen Blick zu. Er schien zu wissen, was Harry dachte. „Ja... auch das“, sagte er langsam. „Aber ich hätte es auch nicht gedacht. Aliana ein Naturanimagus? So hat sie gar nicht ausgesehen. Und auch nicht gewirkt. Sie schien so ... ich weiß nicht, normal zu sein. Das hätte ich jetzt echt nicht erwartet.“ Harry nickte nur.

„Ich frage mich nur“, sagte er langsam, „wie uns das weiterhelfen soll. Wir wissen jetzt, was damals geschehen ist –“

„Moment“, warf Ron ein. „Wissen wir eigentlich nicht.“ Harry sah ihn verwirrt an.

„Naja“, fuhr Ron erklärend fort, „wir wissen jetzt, wie es angefangen hat. Wir wissen, was sie hat tun sollen und was sie nicht getan hat. Aber letzten Endes wissen wir nicht, wie es genau ausgegangen ist. Vielleicht ist es wichtig zu wissen, was noch geschehen ist. Nachdem unsere Lehrer eingeschritten sind.“

„Du hast recht. Möglicherweise hat Alianas Verschwinden etwas mit ihrer Familie zu tun. Aber die Fälle sind so ähnlich, dass wer immer Aliana entführt hat, auch etwas mit den anderen Entführungen zu tun. Ich verstehe nur nicht, wo der Zusammenhang liegen soll. Was sollte denn ihre Familie mit Rico zu tun haben. Und warum die anderen Frauen? Was bringt ihnen das?“

„Keine Ahnung, Mann. Aber du solltest es herausfinden.“ Harry setzte zum Sprechen an, doch Ron unterbrach ihn, indem er mit dem Kopf in Richtung Tagebuch nickte. Das Buch lag vor Harrys Füßen auf dem Boden. Die Seite war noch immer aufgeschlagen, der Erinnerungsfaden klebte noch immer an der Stelle, an

der er vorher gewesen war. Er funkelte auf der Seite, als hätte er sein Geheimnis niemals preisgegeben. Harry hob das Buch auf und legte es wieder auf seinen Schoß. Er achtete darauf, den Erinnerungsfaden nicht noch einmal zu berühren, als er vorsichtig umblätterte. Der nächste Eintrag war vom

14. Dezember 1992:

Es ist vorbei. Ranida und ich sind frei. Dank Severus, Albus und Minerva wird meine Familie uns nichts mehr tun. Ich selbst weiß kaum noch etwas von dem, was passiert ist, nachdem sie gekommen sind. Ich bin wohl bewusstlos geworden und erst in Severus' Büro wieder aufgewacht. Albus hat mich heute zu sich gerufen. Er hat mir gesagt, dass außer Leida und Daamon niemand mehr am Leben ist. Ich weiß nicht, ob es Ranida und ich waren oder einer unserer Retter, aber es scheint, dass meine Familie nun fast vollständig ausgelöscht ist. Daamon ist wohl Richtung Norden geflohen, aber Albus vermutet, dass er nicht wiederkommen wird. Er müsste ja einen erneuten Angriff befürchten. Er und Drakan sind offenbar von Freunden in der Nähe von Norwegen gesehen worden. Vermutlich werden sie dort in der Wildnis leben. Ich hoffe nur, dass er dort niemandem etwas tut. Ich glaube, Albus hat mir noch etwas verschwiegen. Irgendwie hat er mir nicht alles gesagt. Aber er tut so, als wäre dem nicht so.

Harry unterbrach sich und sah Ron an. Der schaute zurück. Er war etwas blass um die Nase.

„Alle tot.“ Harry nickte langsam.

„Ja, bis auf Daamon. Ich hätte nie gedacht, dass unsere Professoren das schaffen würden. Ich meine, die müssen ja schon irgendwie stark sein, oder? Und in der Überzahl.“

Vielleicht das Überraschungsmoment. Ich meine, Alianas Familie hat ja sicher nicht mit einem Angriff gerechnet. Und was immer Ranida und Aliana da gemacht haben mit diesem seltsamen Trank, scheint sie ja auch überrascht zu haben.“

„Ja, ist richtig“, stimmte Ron zu. „Aber seltsam ist die Vorstellung trotzdem, dass sie diese Menschen umgebracht haben.“

„Ich glaube nicht, dass das noch wirkliche Menschen waren. Diese Rituale, ihre angeborene Animagie, die Verbindung zu den Tieren, das alles klingt, als wären es nicht nur einfache Menschen. Aber hilft uns das irgendwie weiter?“

„Naja, vielleicht. Daamon ist entkommen. Dumbledore hat ihr gesagt, er habe sich nach Norden abgesetzt. Vielleicht ist er zurückgekommen“, schlug Ron vor.

„Ja, daran habe ich auch gedacht. Aber das passt doch irgendwie auch nicht. Warum sollte Daamon all diese anderen Frauen entführen? Das ergibt doch keinen Sinn.“

„Jaah. Ja, da hast du wohl recht. Und trotzdem. Meinst du nicht, es bedeutet etwas? Ich meine, warum hätte Aliana dir das Tagebuch dalassen sollen, wenn nichts davon eine Rolle spielt?“

„Vielleicht hat sie es mir ja nicht dagelassen. Vielleicht war es Zufall...“

„Glaubst du wirklich, dass Aliana dir rein zufällig dieses Tagebuch dalassen würde? Denkst du wirklich, dass sie dir rein zufällig ihre Lebensgeschichte dalassen würde? Ich meine, sie hat ja nun nicht gerade den Eindruck gemacht, als wäre sie jemand, der jedem ihr Leben erzählt. Das muss etwas bedeuten.“

Harry nickte langsam. Ron hatte recht. Wenn Aliana ihr das Tagebuch dagelassen hatte, dann nicht ohne Grund. Und sollte es Zufall sein, dass nur Daamon diesen Kampf überlebt hatte, dass er das Land verlassen hatte, weil er einen weiteren Angriff fürchtete? Er erinnerte sich daran, was Jackson ihm gesagt hatte. Diese Entführungsserie ging schon seit Monaten, vielleicht sogar länger... Ob Daamon zurückgekehrt war, als er erfahren hatte, dass zwei seiner Feinde, Dumbledore und Snape, tot waren? Aber warum sollte er die anderen Frauen entführen? Das ergab doch keinen Sinn. Und was war Ricos Rolle bei der ganzen Sache? Er war sich sicher, dass Rico etwas mit Alianas Vergewaltigung zu tun hatte. Das war doch offensichtlich gewesen. Rico war verschwunden und Aliana gleich mit. Er hatte Aliana unten gefunden, eindeutig vergewaltigt und schwer verletzt. Und er hatte ja schon vorher die Spannungen zwischen Aliana und Rico gesehen.

Wo war die Verbindung? Was hatte Rico mit Daamon zu tun? Falls Daamon tatsächlich etwas damit zu tun hatte.

„Ich verstehe das nicht“, sagte er zu Ron. „Ich bin mir sicher, dass an Alianas Verschwinden Rico schuld ist. Aber von ihm steht in diesem Tagebuch nichts. Die einzige Spur, die man hier eventuell findet, ist die zu Daamon. Aber was könnte die Verbindung zwischen ihnen sein?“

„Keine Ahnung, Mann. Ich kann nur sagen, dass ich denke, dass du das Tagebuch nicht zufällig bekommen hast. Irgendwas hat das doch zu bedeuten. Aber ich muss sagen, ich weiß auch nicht, was Rico mit Alianas Bruder zu tun haben könnte.“ Er zuckte die Achseln. „Steht in dem Tagebuch noch mehr?“

Harry sah hinab auf das schwarze Buch. Sie hatten noch nicht einmal ein Viertel gelesen. Vielleicht waren sie doch nicht an der entscheidenden Stelle.

Als er jedoch die nächsten Seiten überflog, bemerkte er, dass die Einträge immer weiter auseinander gingen. Sie beschrieb, wie Snape sie aufnahm und wie sie in Hogwarts eingeschult wurde. Dann folgten nur noch ab und zu Einträge über besondere Ereignisse. Einer davon war über den Weihnachtstball. Offenbar war sie tatsächlich eingeladen worden, obwohl sie eigentlich nicht alt genug gewesen wäre. Doch viel Interessantes war nicht dabei.

Er zuckte die Schultern und wandte sich wieder Ron zu.

„Nichts in der folgenden Zeit.“

„Kein Wort über ihren Bruder nochmal?“

„Nein. Nicht so richtig. Einmal hat sie sich noch gefragt, was wohl aus ihm geworden ist. Aber offenbar hat Snape zwar Erkundigungen eingezogen, aber nichts herausgefunden, was wichtig wäre. Er war also 1994 wohl noch in Norwegen, hat aber nicht für großes Aufsehen gesorgt. Nichts, was uns weiterhilft.“ Ron schüttelte den Kopf.

„Warte mal!“ Plötzlich fiel Harry etwas ein. „Erinnerst du dich, was Daamon für einen Begleiter hatte?“

„Ein... Bär?“, schlug Ron vor.

„Genau. Als ich vorgestern diese Zeugin befragt habe... Gerade, als sie sich an etwas zu erinnern schien, wurde sie umgebracht. Und zwar – von einem riesigen Bären. Das ist das letzte, was ich gesehen habe. Einen gigantischen Bären.“ Ron starrte ihn an.

„Seinen Bären?“ Harry zuckte mit den Schultern.

„Ich weiß es nicht. Es war ein Bär. Aber ich weiß nicht, ob es dieser Bär war. Andererseits, das wäre doch ein mehr als merkwürdiger Zufall. Rein zufällig kommt ein Bär vorbei, mitten in Britannien, und bringt einen Menschen um, der rein zufällig auch noch eine wichtige Zeugin ist, die sich in genau dem Moment an etwas Wichtiges erinnert? Wohl kaum.“

„Aber warum?“, fragte Ron.

„Das ist es!“, rief Harry plötzlich. Er hatte eine Idee. „Daamon und Rico entführen Frauen. Für Rico, vermute ich mal. Sein Motiv müssen wir nicht lange suchen. Daamon und Drakan entführen die Frauen und hinterlassen diese merkwürdigen Spuren. Und sie wirken irgendeinen Zauber, der die Gedächtnisse der Zeugen löscht. Und das alles nur, um über Rico an Aliana heranzukommen. Die beiden haben ja lange miteinander zu tun gehabt, sie haben schließlich monatelang an dem Stück gearbeitet. Rico war der Mann, über den Daamon an Aliana herankommen wollte. Als Gegenleistung dafür, dass er ihn zu ihr führt, hilft er Rico bei den Entführungen der anderen Frauen. Die beiden oder besser die drei stecken hinter all den Entführungen.“ Er sah Ron aufgeregt an, um festzustellen, ob er seinen Gedankengang teilte. Ron sah ein wenig skeptisch aus.

„Ich weiß nicht, Harry. Das wäre schon echt krass. Warum sollte Daamon so viel tun, nur um an Aliana heranzukommen? Und so eine brutale Tat? Lohnt sich das für ihn?“

„Ich glaub, das ist ihm egal. Aliana hat mir schon an dem Abend unseres Theaterbesuchs erzählt, dass sie mit ihrer Familie nicht klarkommt, in ihrem Tagebuch steht, dass ihre Familie sich den Dunklen Künsten verschrieben hat. Ich glaube, dass es Daamons Sadismus befriedigt, diese Frauen gewaltsam zu entführen. Und er würde vermutlich alles tun, um sich an Aliana zu rächen.“

„Meinst du?“

„Es ist die einzige Spur, die wir haben. Ich denke, wir sollten sie verfolgen. Wir haben sonst nichts.“

„Mag sein. Aber wie willst du jetzt vorgehen.“

„Ganz ehrlich. Ich weiß es nicht. Die Spuren, die ich am Tatort gefunden habe, sind unglaublich stark. Daamon hat Kräfte, die ich nicht abschätzen kann. Ich weiß nicht, ob ich ihm etwas entgegensetzen habe.“ Er sah Ron bedrückt an.

„Was ist mit Aliana? Wird sie uns nicht helfen?“

„Ich weiß nicht, ob sie das kann. Sie muss immer noch verletzt sein. Und ich weiß nicht, ob sie gegen Daamons Fähigkeiten eine Chance hat. Oder gegen diesen Bären.“

Er erhob sich, klopfte sich Laub von der Hose und wollte wieder Ron ansehen. Doch statt Ron erblickte er

auf einmal eine dunkle, zottige Gestalt, die sich gegen die Sonne abhob.

Sooo, ihr Lieben. Das nächste Kapitel kommt schneller, versprochen 